

Studie zur
**Unterstützung der arbeitsmarktpoliti-
schen Zielgruppe „NEET“**

Teilbericht 1

Literaturüberblick
Quantitative Analyse

ISW – IBE – JKU

Eine Studie im Auftrag des
Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
(BMAK)

Abschluss der Arbeiten:

April 2013

Inhaltsverzeichnis

Teilbericht 1:

A	Einleitung	
B	Literaturüberblick	
1	Zielsetzung	6
2	Methodisches Vorgehen	6
3	Quantitativer Überblick	9
4	Ursprung des NEET-Indikators	10
5	Definitionen von NEET	11
6	Aussagekraft des NEET-Indikators	12
7	Charakteristika und Risikofaktoren von NEET-Jugendlichen	15
	7.1 Charakteristika und individuelle Risikofaktoren	15
	7.2 NEET-Subgruppen	19
	7.3 Institutionelle und strukturelle Risikofaktoren	20
8	Maßnahmen zur Senkung der NEET-Rate	22
	8.1 Prävention	22
	8.2 Übergang von der Schule in das Berufsleben	24
	8.3 Re-Integrationsmaßnahmen	25
	8.4 Beschäftigungspolitische Maßnahmen	28
	8.5 Beispiele aus Österreich in der internationalen Literatur	29
9	Zusammenfassung	30
10	Literatur	33
11	Anhang	40
	11.1 Anhang A: Formular der Literaturlauswertung	40
	11.2 Anhang B: Checkliste für NEET-Maßnahmen	41
C	Quantitative Analyse – Mikrozensusanalyse und bildungsbezogener Erwerbskarrierenmonitor	
1	Theoretische Vorüberlegungen und Forschungshypothesen	46
2	Methodisches Vorgehen	59
	2.1 Mikrozensus-Paneldatensatz	59
	2.2 NEET-Status	63
	2.3 NEET nach Arbeitsmarktaktivität	68
	2.4 Weitere Analysevariablen	68
	2.5 Datenanalyse	71

2.6	Erwerbskarrierenmonitor	72
3	Ergebnisse	75
3.1	Anzahl und Anteil von NEET-Jugendlichen	75
3.2	Unterschiede nach Jahr und Saison	78
3.3	Sozialstrukturelle Merkmale von NEET-Jugendlichen.....	81
3.4	Bundesländerunterschiede.....	95
3.5	Erklärung der sozialstrukturellen Unterschiede zwischen NEET- und Nicht-NEET-Jugendlichen.....	102
3.6	Exkurs: NEET-Risiko von migrantischen Jugendlichen der 1. Generation	111
3.7	NEET-Typologie.....	115
3.8	Dauer und Verlaufsformen von NEET	120
3.9	Arbeitssuchaktivitäten von NEET und ihre Wirkungen.....	133
4	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	144
5	Literatur	152
6	Anhang	155
6.1	Anhang A: Ergänzungstabellen und -abbildungen	155
6.2	Anhang B: Abschätzung der Wirkung von politischen Maßnahmen	164
6.3	Anhang C: Ergänzungstabellen Migrationshintergrund	165

Teilbericht 2:

D Qualitativer Untersuchungsteil

1	Untersuchungsdesign und Methodik	170
2	Einzelfalldarstellungen	173
2.1	Stefan – im Wechselspiel der Konjunktur (OÖ1).....	174
2.2	Nicole – Fremdbestimmte Laufbahnwahl (OÖ2)	181
2.3	Sibel – Erfolglos im Bildungserwerb, Erfolglos am Arbeitsmarkt (VBG2)	189
2.4	Sam – IT-verliebter Träumer aus gutem Hause (W5)	201
2.5	Anton – Versorger in Wartestellung (OÖ 3)	209
2.6	Tim – Identitätskrise und Spielsucht (VBG6)	219
2.7	Ian – Heroin, Kleinkriminalität und Bewährungsaufgabe Therapie als Wendepunkt (W2)	228
2.8	Rebecca – Realitätsflucht (OÖ4)	236
2.9	Daniel – Kriminelle Peer-Group bis zum Wendepunkt (W6).....	244
2.10	Tom – Freiwilliges Trampelerleben (OÖ5).....	251
2.11.	Peter – Leistungsnorm unerreichbar (OÖ6).....	257
2.12	Eva – Folgen verdrängter Traumata: Lernbehinderung, Lethargie und sozial Isolation (W4)	263
2.13	Cem – Resignierter Außenseiter und Drogensucht (VBG3).....	270

2.14	Nora – Gesundheitliche Langzeitschäden einer Negativ-Entwicklungsgeschichte (W3).....	279
2.15	Ariana – Mehrfach-Stigma (OÖ7)	287
2.16	Mirko – Gesellschaftlicher Außenseiter (VBG1).....	295
2.17	Ermina – Sprachbarrieren und deren Auswirkungen (W1).....	303
2.18	Josef – Strukturell bedingter Außenseiter (VBG4)	311
2.19	Theresa – Mehrfache Betreuungspflichten (OÖB)	323
2.20	Tina – Niedrigqualifizierte Alleinerzieherin (VBG5)	329
3	Verdichtung zur Typologie	339
3.1	Typ 1: Aktive Arbeitssuche mit variierenden Chancenstruktur	343
3.1.1	Typ 1a: Aktive Arbeitssuche mit eingeschränkten Chancen	344
3.1.7	Typ 1b: Aktive Arbeitssuche mit besseren Arbeitsmarktchancen.....	351
3.2	Typ 2: Jenseits der Leistungsnorm.....	358
3.3	Typ 3: Betreuungspflichten	368
3.4	Typ 4: Suche nach beruflicher Orientierung und Identität.....	377
3.5	Typ 5: Arbeitsmarktinaktive.....	386
4	Synthese	398
4.1.	Die Typen im Überblick	398
4.2	Bestimmungsfaktoren von NEET.....	407
4.2.1	Risikofaktoren	408
4.2.2	Schutzfaktoren	414
4.2.3	Bewältigungsfaktoren.....	416
4.3	Evaluative Rückmeldungen zu bestehenden Strukturen.....	418
4.3.1	Arbeitsmarktservice (AMS).....	419
4.3.2	Erfahrungen mit Angeboten für Jugendliche.....	421
4.3.3	Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Befragten.....	423
5	Literatur.....	428
6	Mitwirkende am qualitativen Teil.....	428
7	Anhänge.....	429
7.1	Anhang: Aufstellung der Ergebnisse des Eingangs-Workshops	429

Teilbericht 3:**E Handlungsstrategien und Maßnahmenoptionen**

1	Zielsetzung	438
2	Methodisches Vorgehen	439
3	Handlungsempfehlungen	439
3.1	Schule (Prävention).....	441
3.2	Übergang von der Schule in das Berufsleben.....	444
3.3	Re-Integrationsmaßnahmen (Kompensation)	447
3.4	Beschäftigungspolitische Maßnahmen	453
3.5	Öffentliche Kommunikation.....	454
4	Literatur	455
5	Anhang	458

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Quantitativer Überblick.....	10
Abbildung 2: Individuelle Risikofaktoren	18
Abbildung 3: Erfolgsfaktoren.....	32
Abbildung 4: Arbeitslose Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren in Tausend.....	47
Abbildung 5: Entwicklung der registrierten Jugendlichen in Arbeitslosigkeit und in Schulung, zwischen 15 und 24 Jahren, in Tausend 2006-2011	48
Abbildung 6: Offene Stellen je 1.000 Erwerbspersonen nach Jahr und Bundesland.....	52
Abbildung 7: Struktur des MZ-Paneldatensatzes	59
Abbildung 8: Erfassung der Teilhabe am Bildungssystem im Mikrozensus.....	63
Abbildung 9: Definition der Erwerbstätigkeit	64
Abbildung 10: Erfassung der Teilnahme an einer Trainingsmaßnahme.....	64
Abbildung 11: Anteilswerte unterschiedlicher Risikogruppen unter den 16- bis 24-Jährigen	66
Abbildung 12: Ähnlichkeit der untersuchten Risikogruppen	67
Abbildung 13: NEET-Rate in Abhängigkeit von der Befragungswelle	76
Abbildung 14: NEET-Rate, Jugendarbeitslosigkeit und Wirtschaftswachstum im Zeitverlauf	80
Abbildung 15: Migrationshintergrund und NEET-Status.....	83
Abbildung 16: Geburtsland und NEET-Status.....	83
Abbildung 17: Migrationshintergrund (erste und zweite Generation) nach NEET-Status..	84
Abbildung 18: Höchster Bildungsabschluss der Eltern und NEET-Status	84
Abbildung 19: Leitende berufliche Tätigkeit der Eltern nach NEET-Status.....	85
Abbildung 20: Wohnortgröße und NEET-Status	85
Abbildung 21: Geschlecht und NEET-Status nach Alter	86
Abbildung 22: Früher Schulabgang und NEET-Status.....	86
Abbildung 23: NEET-Raten nach Bundesland vor und nach Kontrolle sozialstruktureller Unterschiede	96
Abbildung 24: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für NEET-Risiko für junge Frauen	104
Abbildung 25: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für das NEET-Risiko von jungen Männern.....	106
Abbildung 26: NEET-Verlaufstypologie.....	123
Abbildung 27: Status nach dauerhaftem Ausstieg von NEET	127
Abbildung 28: Erfassung des Vorliegens einer Warteposition.....	156
Abbildung 29: Erfassung der Arbeitssuche im Referenzzeitraum	156
Abbildung 30: Erfassung des grundsätzlichen Arbeitswunsches im MZ-Fragebogen	157
Abbildung 31: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für das NEET-Risiko junger Frauen (modifizierter Migrationshintergrund und modifizierte Staatsbürgerschaft)..	166
Abbildung 32: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für das NEET-Risiko junger Männer (modifizierter Migrationshintergrund und modifizierte Staatsbürgerschaft)..	167
Abbildung 33: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Stefan	180
Abbildung 34: Typologisierung im Fall von Stefan	181
Abbildung 35: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Nicole	188
Abbildung 36: Typologisierung im Fall von Nicole.....	189
Abbildung 37: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Sibel	199
Abbildung 38: Typologisierung im Fall von Sibel.....	199
Abbildung 39: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Sam	208

Abbildung 40: Typologisierung im Fall von Sam	208
Abbildung 41: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Anton	218
Abbildung 42: Typologisierung im Fall von Anton	219
Abbildung 43: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Tim	226
Abbildung 44: Typologisierung im Fall von Tim	227
Abbildung 45: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Ian	234
Abbildung 46: Typologisierung im Fall von Ian	235
Abbildung 47: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Rebecca	243
Abbildung 48: Typologisierung im Fall von Rebecca	243
Abbildung 49: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Daniel	250
Abbildung 50: Typologisierung im Fall von Daniel	251
Abbildung 51: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Tom	256
Abbildung 52: Typologisierung im Fall von Tom	257
Abbildung 53: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Peter	262
Abbildung 54: Typologisierung im Fall von Peter	263
Abbildung 55: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Eva	269
Abbildung 56: Typologisierung im Fall von Eva	269
Abbildung 57: Interaktionskette NEET-Risiko am Fall von Cem.....	277
Abbildung 58: Typologisierung im Fall von Cem.....	278
Abbildung 59: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Nora.....	285
Abbildung 60: Typologisierung im Fall von Nora.....	286
Abbildung 61: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Ariana	293
Abbildung 62: Typologisierung im Fall von Ariana	294
Abbildung 63: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Mirko.....	301
Abbildung 64: Typologisierung im Fall von Mirko.....	302
Abbildung 65: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Ermina	309
Abbildung 66: Typologisierung im Fall von Ermina	310
Abbildung 67: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Josef.....	321
Abbildung 68: Typologisierung im Fall von Josef	322
Abbildung 69: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Theresa	328
Abbildung 70: Typologisierung im Fall von Theresa	329
Abbildung 71: Interaktionskette NEET-Risiko im Fall von Tina	337
Abbildung 72: Typologisierung im Fall von Tina	338
Abbildung 73: Dimension Entsprechung mit Normen & gesellschaftlichen Normalitätsverständnissen	340
Abbildung 74: Dimensionen Haltung zu und Realisierbarkeit von „Normalarbeit“	341
Abbildung 75: Grafische Einordnung Typ 1: Aktive Arbeitssuche mit variierenden Chancenstrukturen.....	343
Abbildung 76: Grafische Einordnung Typ 2: Jenseits der Leistungsnorm	358
Abbildung 77: Grafische Einordnung Typ 3: Betreuungspflichten	369
Abbildung 78: Grafische Einordnung Typ 4: Suche nach beruflicher Orientierung und Identität	377
Abbildung 79: Grafische Einordnung Typ 5: Arbeitsmarktinaktive.....	387
Abbildung 80: Überblick über alle Typen	399
Abbildung 81: Typen und ihre zentralen Merkmale im Überblick	405
Abbildung 82: Risikofaktoren.....	409
Abbildung 83: Schutzfaktoren.....	415
Abbildung 84: Bewältigungsfaktoren.....	417

Abbildung 85: Hauptthemenfelder hinsichtlich NEET nach den vier analytischen Dimensionen	427
--	-----

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick über die verwendeten Datenbanken.....	8
Tabelle 2: Strukturmerkmale der Bundesländer (Durchschnittswerte für 2006–2011).....	51
Tabelle 3: Gruppen von Bundesländern mit ähnlichen Werten in den untersuchten Indikatoren	53
Tabelle 4: Typen von NEET-Jugendlichen.....	55
Tabelle 5: Vorhandene Informationen je befragte jugendliche Person	60
Tabelle 6: Vollständige Teilnahme in Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen ...	62
Tabelle 7: Erfasste Bildungsabschlüsse im BibEr	73
Tabelle 8: Vergleich der NEET- und NEE-Messung	74
Tabelle 9: NEET-Jugendliche nach Jahr (Anteilswerte und Absolutzahlen)	75
Tabelle 10: NEET-Jugendliche nach Arbeitsmarktaktivität (Zeilenprozente)	77
Tabelle 11: Arbeitsmarktstatus nach 6 Monaten der AbsolventInnen 2008/09 im BibEr ..	78
Tabelle 12: Analyse von zeitlichen Effekten auf die NEET-Rate	79
Tabelle 13: NEET-Risiko in Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen.....	90
Tabelle 14: NEE-Rate nach Schulabschluss Altersgruppen	92
Tabelle 15: NEE-Rate nach Schulabschluss, Altersgruppen und Geschlecht	93
Tabelle 16: Wohnform nach NEET-Status	94
Tabelle 17: Zusammenleben mit Eltern nach NEET-Status	94
Tabelle 18: Bundesländerunterschiede vor und nach Kontrolle sozialstruktureller Variablen.....	96
Tabelle 19: Einfluss von Strukturmerkmalen der Bundesländer auf NEET-Risiko (nichtstandardisierte Regressionskoeffizienten)	98
Tabelle 20: Wirkung von Maßnahmen auf Bundesländerebene zur Reduktion der NEET-Rate	102
Tabelle 21: Effekte einer Reduktion der wichtigen individuellen Risikofaktoren auf die NEET-Rate.....	110
Tabelle 22: Merkmale der gefunden 7-Klassenlösung	117
Tabelle 23: NEET-Status nach Dauer.....	121
Tabelle 24: NEET-Verlaufsformen nach Geschlecht (Zeilenprozente)	124
Tabelle 25: NEET-Verlaufsformen nach Geschlecht und Kinder bis 3 Jahre im Haushalt (Zeilenprozente)	124
Tabelle 26: NEET-Verlaufsformen nach Geschlecht und Arbeitssuche (nur NEET-Jugendliche ohne Kinder bis 3 Jahre im Haushalt; Zeilenprozente).....	125
Tabelle 27: Einflussfaktoren auf den Ausstieg aus NEET im Vergleich zu dauerhaft von NEET Betroffenen nach Geschlecht.....	126
Tabelle 28: Sozialer Status der dauerhaft ausgestiegenen NEET-Jugendlichen (Spaltenprozente).....	128
Tabelle 29: Status nach einem dauerhaften Ausstieg von NEET nach Geschlecht (Zeilenprozente)	129
Tabelle 30: Wirkungen von zielgruppenspezifischen Maßnahmen für NEET-Ausstieg ..	132
Tabelle 31: Verlauf des NEE-Status	133
Tabelle 32: Arbeitssuche von NEET-Jugendlichen in Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen	135
Tabelle 33: Suchaktivitäten der arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen	137
Tabelle 34: Teilnahme an einem beruflichen Kurs im Folgequartal nach AMS-Kontakt (nur arbeitssuchende NEET-Jugendliche)	139

Tabelle 35: Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit von einer Kursteilnahme, der Einladung zu Bewerbungsgesprächen, dem Suchverhalten und sozialstruktureller Variablen (nur arbeitssuchende NEET-Jugendliche)	141
Tabelle 36: Wirkung von Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitsmarktintegration von NEET-Jugendlichen	143
Tabelle 37: Ausstieg aus NEET durch Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit von strukturellen Merkmalen auf Bundeslandebene	144
Tabelle 38: Klassifikationsvariable für hierarchische Clusteranalyse zur Prüfung der Kritik am NEET-Begriff	155
Tabelle 39: Unterschiede zwischen Bundesländern nach erwartetem NEET-Risiko vor und nach Kontrolle sozialstruktureller Variablen	157
Tabelle 40: In die LCA einbezogene Klassifikationsmerkmale (n=1.455)	158
Tabelle 41: Modellmaßzahlen zur Bestimmung der Klassenzahl	160
Tabelle 42: NEET-Verlaufsmuster	161
Tabelle 43: Kursteilnahme im Folgequartal in Abhängigkeit von Einladungen zu Bewerbungsgesprächen, dem Suchverhalten und sozialstruktureller Variablen (nur arbeitssuchende NEET-Jugendliche)	162
Tabelle 44: Erwerbstätigkeit im Folgequartal in Abhängigkeit von der Einladung zu Bewerbungsgesprächen/Tests, dem Suchverhalten und sozialstruktureller Merkmale	163
Tabelle 45: NEET-Status nach Migrationshintergrund (modifiziert; Spalten- und Zeilenprozent)	165
Tabelle 46: NEET-Status nach Staatsbürgerschaft (modifiziert; Spaltenprozent)	166
Tabelle 47: Soziodemografische Merkmale der n=60 teilstandardisiert Befragten	342
Tabelle 48: Charakteristika des NEET-Status bei Typ 1a	344
Tabelle 49: Soziodemografische Merkmale	345
Tabelle 50: Soziale Einbettung und Lebenshaltung bei Typ 1a	347
Tabelle 51: Bewältigung des NEET-Status von Typ 1a	349
Tabelle 52: Charakteristika des NEET-Status bei Typ 1b	351
Tabelle 53: Soziodemografische Merkmale Typ 1b	352
Tabelle 54: Soziale Einbettung und Lebenshaltung Typ 1b	353
Tabelle 55: Bewältigung des NEET-Status von Typ 1b	355
Tabelle 56: Charakteristika des NEET-Status bei Typ 2	359
Tabelle 57: Soziodemografische Merkmale Typ 2	361
Tabelle 58: Soziale Einbettung und Lebenshaltung Typ 2	364
Tabelle 59: Bewältigung des NEET-Status von Typ 2	365
Tabelle 60: Charakteristika des NEET-Status bei Typ 3	370
Tabelle 61: Soziodemografische Merkmale Typ 3	371
Tabelle 62: Soziale Einbettung und Lebenshaltung Typ 3	372
Tabelle 63: Bewältigung des NEET-Status von Typ 3	375
Tabelle 64: Charakteristika des NEET-Status	378
Tabelle 65: Soziodemografische Merkmale Typ 4	379
Tabelle 66: Soziale Einbettung und Lebenshaltung Typ 4	381
Tabelle 67: Bewältigung des NEET-Status von Typ 4	384
Tabelle 68: Charakteristika des NEET-Status Typ 5	389
Tabelle 69: Soziodemografische Merkmale Typ 5	391
Tabelle 70: Soziale Einbettung und Lebenshaltung Typ 5	392
Tabelle 71: Bewältigung des NEET-Status Von Typ 5	394
Tabelle 72: Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Jugendlichen	424

Übersichtsverzeichnis

Übersicht 1: Vermutete Hypothesen für die Datenanalyse.....	57
Übersicht 2: Ergebnisse der Prüfung der Hypothese H1a.....	76
Übersicht 3: Ergebnisse der Prüfung der Hypothesen zur NEET-Rate im Zeitverlauf	80
Übersicht 4: Ergebnisse der Hypothesenprüfung zu den sozialstrukturellen Hypothesen	87
Übersicht 5: Ergebnisse der Hypothesenprüfung bezüglich Bundesländerunterschiede..	99
Übersicht 6: Ergebnisse der Hypothesenprüfung zur Erklärung der sozialstrukturellen Unterschiede	108
Übersicht 7: Definition der Verlaufstypen von NEET	122
Übersicht 8: Ergebnisse der Hypothesenprüfung zur Dauer des NEET-Status.....	130
Übersicht 9: Hypothese zur Arbeitssuche von NEETs	136

A Einleitung

Ausgangslage: Jugendarbeitsmarkt und NEET-Jugendliche

Österreich zeichnet sich durch eine vergleichsweise gute Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen aus. Im europäischen Vergleich ist die Jugendarbeitslosenquote eine der geringsten. Die Beschäftigungsquote ist hoch und auch der Qualifikationsstand der Jugendlichen ist, gemessen an den europäischen Indikatoren bzw. Benchmarks (z.B. Early-School-Leavers), als überdurchschnittlich zu beurteilen. Dennoch zeigen sich auch in Österreich Veränderungen und Problemlagen, die die Beschäftigungschancen von Jugendlichen deutlich verschlechtern. Der strukturelle Wandel in Richtung Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft führt zu einer Verschlechterung der Arbeitsmarktposition von geringqualifizierten Menschen. Jugendliche, die maximal einen Pflichtschulabschluss vorweisen können, haben es besonders schwer, im Berufsleben Fuß zu fassen, und entsprechend lange bzw. komplex gestalten sich auch die Übergangsphasen vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem (Hirschbichler/Knittler 2010). Mangelnde Qualifikation bzw. Kompetenzen werden auch in Österreich vermehrt zu Risikofaktoren für Arbeitslosigkeit, sozialen Ausschluss und soziale Unsicherheit (Klingelmair/Bödenhofer 2009, S. 147). Auf die längeren Übergangsphasen für Jugendliche von der Schule ins Erwerbsleben hat sich das (Aus-)Bildungs- und Sozialsystem noch nicht ausreichend eingestellt. Dies kann dann dazu führen, dass Jugendliche vermehrt vom Status „weder in Ausbildung, Beschäftigung noch in Training“ betroffen sind. Im Englischen ist dafür die Bezeichnung NEET (not in employment, education or training) gebräuchlich. Im deutschen Sprachraum werden darunter Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16- bis 24-Jahren verstanden.

Zusätzlich scheinen Jugendliche von wirtschaftlichen Krisen und konjunkturellen Schwankungen besonders betroffen zu sein. In der aktuellen Wirtschaftskrise zeigt sich diese Tatsache erneut in dramatischer Weise. Im Jänner 2012 waren in der Europäischen Union um 1,5 Millionen Jugendliche mehr arbeitslos als noch vor Ausbruch der Krise im Jahr 2008. Ähnlich ist auch der Anteil der NEET-Jugendlichen von 10,8 Prozent im Jahr 2008 auf 12,8 Prozent im Jahr 2010 angestiegen. In Summe waren somit rund 7,5 Millionen Jugendliche von einer NEET-Situation betroffen (Europäische Kommission 2011, S. 3). In Österreich zählen rund 78.000 (siehe Teilbericht C) Jugendliche zur NEET-Gruppe. Auch wenn Österreich im internationalen Vergleich eine geringe NEET-Rate aufweist, kommt es in diesem Zusammenhang zu hohen ökonomischen Kosten. Eurofound (2012) berechnet die jährlichen wirtschaftlichen Kosten durch die NEET-Gruppe für Österreich mit 3,17 Mrd. Euro. Das entspricht rund 1,06 Prozent des österreichischen BIP. Handlungsbedarf ist jedoch nicht nur aufgrund der ökonomischen Kosten angezeigt, sondern vor allem aufgrund der sozialen Folgen.

Ziel der Studie

Ziel der Studie ist es, ein differenziertes Bild der NEET-Jugendlichen zu zeichnen. Dazu zählt eine quantitative Analyse, wie viele Jugendliche insgesamt davon betroffen sind, was die Ursachen für den NEET-Status sind, welche NEET-Untergruppen sich identifizieren lassen und welche Wege es aus einer NEET-Situation gibt? Weitere wesentliche Fragen sind: Was sind die Gründe für die mangelnde Erwerbsorientierung – ist diese nur temporär aufgrund einer spezifischen Lebenssituation, oder handelt es sich um ein längerfristiges Verharren im NEET-Status?

Im qualitativen Teil werden ergänzend und vertiefend zum Zahlenmaterial in Form von persönlichen Interviews die Lebenslagen von Jugendlichen untersucht. Ziel ist die vertiefte Auseinandersetzung mit der jeweiligen Lebensrealität im NEET-Status, die Identifikation von Einflussmustern auf NEET sowie von Bewältigungsstrategien, um den Status auch wieder zu überwinden – vor dem Hintergrund persönlicher, aber auch gesellschaftlicher Gegebenheiten. Überdies können in diesem Studienteil auch Gruppen erreicht werden, die im Datenmaterial des quantitativen Teils nicht abgebildet werden, z.B. NEET-Jugendliche in prekären Wohnsituationen, sodass für die Studie insgesamt ein aus mehreren Perspektiven zusammengesetztes, fundiertes Bild entsteht.

Aufbauend auf die jeweiligen Ergebnisse der Studie werden Handlungsstrategien, Maßnahmen und Lösungsansätze erarbeitet. D.h., wie kann die Angebotslandschaft auf die spezifischen Bedürfnisse von NEET-Jugendlichen hin adaptiert und weiterentwickelt werden?

In einem abschließenden „Maßnahmenworkshop“ mit ExpertInnen und PraktikerInnen wurden die vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen diskutiert und ihre Meinungen dazu eingeholt bzw. zusätzliche Anregungen aufgenommen.

Die Ergebnisse der Studie und die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen und Lösungsansätze können für die Politik Grundlage für gesetzliche Änderungen und sonstige Maßnahmen sein, um eine verstärkte Arbeitsmarktintegration von NEET-Jugendlichen zu erreichen.

Kooperationen und Arbeitsteilung

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine Auftragsforschung für das „Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz“ (BMAŠK), Sektion Arbeitsmarkt.

Aufgrund des komplexen Themas wurden vonseiten des ISW (Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften) Projektkooperationen mit anderen Institutionen und ExpertInnen eingegangen, welche sich mit Jugendlichen und Arbeitsmarktfragen oder unmittelbar mit NEET-Jugendlichen bereits intensiv beschäftigt haben. Dazu zählen:

- Institut für Soziologie der JKU, Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher
- IBE – Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

Im Rahmen der qualitativen Erhebung in Wien und Vorarlberg gab es zusätzliche Kooperationen mit:

- Institut für Soziologie der Universität Wien, Cornelia Dlabaja, und
- „okay. zusammen leben“ – für Zuwanderung und Integration in Vorarlberg, Dr. Simon Burtscher-Mathis

Von den genannten Kooperationspartnern wurden folgende Teile der Studie bearbeitet:

- Teilbericht 1: Literaturüberblick und internationaler Forschungsstand, ISW (Dennis Tamesberger)
- Teilbericht 2: Quantitative Analyse, Institut für Soziologie (Johann Bacher, Dennis Tamesberger, Heinz Leitgöb)
- Teilbericht 3: Qualitative Erhebung, IBE (Martina Stadlmayr, Thomas Lankmayer in Kooperation mit Cornelia Dlabaja und Simon Burtscher-Mathis)
- Teilbericht 4: Erarbeitung von Handlungsstrategien und Maßnahmenoptionen, ISW (Dennis Tamesberger und gesamtes Forschungsteam)

Der Literaturbericht und die Zusammenfassung des internationalen Forschungsstandes dienten unter anderem dazu, zu prüfen, welche Maßnahmen sich daraus für Österreich ableiten lassen und ob es Erfolgsfaktoren für Maßnahmen gibt. In der quantitativen und qualitativen Untersuchung wurden Risikofaktoren, Problemlagen und Bewältigungsstrategien für NEET-Situationen erforscht. Maßnahmen zur Senkung der NEET-Rate wurden quantitativ abgeschätzt bzw. auch die Wünsche/Empfehlungen der Betroffenen NEET-Jugendlichen eingeholt und bereits in den einzelnen Teilberichten dargestellt. Die Erkenntnisse der drei Teilberichte bilden die Basis für den Teilbericht 4 „Handlungsstrategien und Maßnahmenoptionen“.

Der Bericht ist so aufgebaut, dass jeder der vier Teile auch eigenständig gelesen werden kann. D.h., jeder Berichtsteil beinhaltet eine Methodenbeschreibung; die sich aus den jeweiligen Studienteilen aufwerfenden Maßnahmenoptionen, die Verweise bzw. Anmerkungen befinden sich jeweils am Seitenende und jeder Teil hat ein eigenes Literaturverzeichnis.

Literatur

BMASK (2009): Dokumentation aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich 1994–Mitte 2009. Maßnahmen, Instrumente, Programme und Politiken, Reformschritte, Monitoring, Evaluation.

Europäische Kommission (2011): Communication from the commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions. Youth Opportunities Initiative, Brussels.

Eurofound (2012a): Neets, Young people not in employment, education or training: Characteristics, costs and policy responses in Europe. Publications Office of the European Union. Luxembourg. Online verfügbar unter <http://www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1254.htm>, 23.10.2012.

Hirschbichler, B./Knittler, K. (2010): Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt. Modul der Arbeitskräfteerhebung 2009, Statistik Austria, Wien.

Klingelmair, R./Bödenhofer, H. J. (2009): Benachteiligte Jugendliche – Ein Überblick über Probleme und Lösungsansätze im internationalen Vergleich. In Lassnigg, L. et al. (Hrsg.), Öffnung von Arbeitsmärkten und Bildungssystemen. Beiträge zur Berufsbildungsforschung (S. 147–161). Band 6. Innsbruck: StudienVerlag.

B Literaturüberblick - Internationaler Forschungsstand

Dennis Tamesberger

1	Zielsetzung	6
2	Methodisches Vorgehen.....	6
3	Quantitativer Überblick.....	9
4	Ursprung des NEET-Indikators	10
5	Definitionen von NEET	11
6	Aussagekraft des NEET-Indikators	12
7	Charakteristika und Risikofaktoren von NEET-Jugendlichen.....	15
8	Maßnahmen zur Senkung der NEET-Rate.....	22
9	Zusammenfassung	30
10	Literatur	33
11	Anhang.....	40

B Literaturüberblick¹ - Internationaler Forschungsstand

1 Zielsetzung

Ziel des Literaturstudiums ist es, die Forschungsarbeit in dieser Studie auf dem internationalen Wissensstand aufzubauen. Die internationale Literatur wird in Bezug auf die Ursachen und die soziodemografische Merkmale von NEET-Jugendlichen untersucht und mögliche Unterschiede zu Österreich werden genannt. Die Literatur soll in Bezug auf die Politikstrategien bzw. -interventionen untersucht werden. Leitend für die Analyse sind hierbei folgende Fragestellungen:

- Welche Maßnahmen/Interventionen waren besonders effektiv in Bezug auf die Arbeitsmarktintegration von NEET-Jugendlichen?
- Welche Erfolgsfaktoren gibt es?
- Welche Maßnahmenempfehlungen lassen sich von der internationalen Literatur für Österreich ableiten?

Die dritte Forschungsfrage kann allerdings nicht am Beginn der hier vorliegenden Studie beantwortet werden. Der internationale Literaturüberblick dient zur Ideenentwicklung. Empfehlungen für Österreich müssen die spezifischen Ausprägungen des Ausbildungs- und Beschäftigungssystem und die empirisch geprüften Problemlagen von NEET-Jugendlichen in Österreich berücksichtigen. Aus diesem Grund fließt der Literaturüberblick auch in den abschließenden Teilbericht E zur Maßnahmenentwicklung ein, wo die dritte Forschungsfrage beantwortet wird.

In diesem Abschnitt soll zunächst die Vorgehensweise bei der Literaturanalyse (Kapitel 2) skizziert, ein quantitativer Literaturüberblick (Kapitel 3) gegeben und Ursprung (Kapitel 4), Definitionen (Kapitel 5) bzw. die Aussagekraft des NEET-Indikators (Kapitel 6) beschrieben werden. Kapitel 7 fasst die in der Literatur angeführten Charakteristika und Risikofaktoren von NEET-Jugendlichen zusammen. Abschließend werden internationale Maßnahmen und Erfolgsfaktoren zur Senkung der NEET-Rate erläutert (Kapitel 8).

2 Methodisches Vorgehen

Für das Literaturstudium wurde in Datenbanken wie worldcat, GBV Gemeinsamer Bibliotheksverbund, Österreichischer Bibliotheksverbund Gesamtkatalog, elektronische Zeitschriftenbibliothek JKU (eine Kurzbeschreibung der Datenbanken befindet sich in Tabelle 1) nach den Begriffen NEET, NEET-Jugendliche und NEET-Youth gesucht. Einschlägi-

¹ Für die Unterstützung bei der Literatursauswertung danken wir Lisa Atzmüller. Sie ist Studentin an der Johannes Kepler Universität.

ge Literatur wurde zusätzlich angekauft. Einschränkungen gab es bei der Literaturrecherche in sprachlicher Hinsicht, da nur deutsche oder englische Literatur ausgewertet wurde. Es ist daher und aufgrund der regen Forschungsaktivitäten zum NEET-Phänomen davon auszugehen, dass der Forschungsstand noch breiter ist als hier dargestellt. Die inhaltliche Kategorisierung bzw. Selektion erfolgte nach „relevant“, „teilweise relevant“ und „nicht relevant“. Als „relevant“ wurde Literatur dann eingestuft, wenn explizit auf NEET Bezug genommen wurde. „Teilweise relevant“ waren Publikationen, die das NEET-Thema nicht explizit behandeln, aber damit in Zusammenhang stehen, wie z.B. Jugendarbeitslosigkeit oder Early School Leavers. „Nicht relevant“ waren Publikationen, in denen überhaupt kein inhaltlicher Zusammenhang feststellbar war. Die „relevante“ und „teilweise relevante“ Literatur wurde in einer Datenbank (Citavi 3²) elektronisch abgelegt und kommentiert. Die „relevante“ Literatur wurde weiters nach Merkmalen bzw. Risikofaktoren von NEET-Jugendlichen und nach Strategien bzw. Politikmaßnahmen ausgewertet (das Auswertungsschema befindet sich im Anhang A).

² Citavi ist ein Literaturverwaltungsprogramm. Nähere Informationen dazu unter <http://www.citavi.com/>

Tabelle 1: Überblick über die verwendeten Datenbanken

Datenbank	Kurzbeschreibung	Link
worldCat	Internationale Datenbank, die Kataloge von online-Mitgliederbibliotheken umfasst. Es gibt rund 1,5 Mrd. Bestandsnachweise bei über 10.000 Bibliotheken.	http://www.worldcat.org/
Österreichischer Bibliotheksverbund	Verbund universitärer, wissenschaftlicher und administrativer Bibliotheken in Österreich. Derzeit über 80 Bibliotheken; der Gesamtkatalog umfasst 9 Mio. Titel.	http://www.obvsg.at/
GBV Gemeinsamer Bibliotheksverbund	Deutscher Bibliotheksverbund der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Umfasst über 37 Mio. Titel.	http://www.gbv.de/
Elektronische Zeitschriften-bibliothek der JKU	An der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek sind 599 Bibliotheken, Konsortien bzw. Forschungseinrichtungen beteiligt. Zugang zu wissenschaftlichen Volltextzeitschriften ist gegeben. Zugriffsmöglichkeiten sind institutionsabhängig. Umfasst 68.707 Titel.	http://ezb.uni-regensburg.de/fl.phtml?bibid=UBLI

3 Quantitativer Überblick

Für die vorliegende Studie wurden 69 Publikationen als relevant beurteilt. Sie beziehen sich explizit auf das Thema NEET-Jugendliche (siehe Abbildung 1). Mehr als die Hälfte kann allgemein der Kategorie Forschung zugeordnet werden. Die restlichen Publikationen sind Dokumente zu politischen Maßnahmen und Strategien. Die Forschungsschwerpunkte zum NEET-Indikator liegen klar in Großbritannien (34 Quellen) und Japan (13 Quellen aus Japan und 1 Quelle aus Taiwan). Für Deutschland konnten drei Publikationen zum Thema NEET ausfindig gemacht werden.³

In Bezug auf Politikmaßnahmen und -strategien hat das britische Bildungsministerium einige relevante Publikationen veröffentlicht (DfCSF 2008a und 2008b, DfE 2010; DfES 2005). Das Department for Education (DfE) hieß zwischen 2007 und 2010 Department for Children, Schools and Families (DfCSF) und vor 2007 war es das Department for Education and Skills (DfES). Das Ministerium erhebt u. a. regelmäßig Daten über den NEET-Indikator auf nationaler und regionaler Ebene und macht diese auf der Homepage öffentlich zugänglich (DfE 2012).

Seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise widmen sich europäische Organisationen vermehrt dem NEET-Indikator und publizieren internationale Vergleiche. In mehreren Dokumenten der Europäischen Kommission (EK 2010, EK 2011a und 2011b, EK 2012) wird explizit auf NEET-Jugendliche Bezug genommen bzw. werden NEET-Raten der einzelnen Mitgliedsstaaten berechnet. Mittlerweile können bei Eurostat (2013), dem Statistikamt der Europäischen Union, NEET-Raten für die einzelnen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union abgerufen werden. Eine umfassende Forschungs- und Publikationsarbeit zum Thema NEET-Jugendliche hat die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) vorgelegt. Erste Ergebnisse zu NEET-Risikofaktoren, ökonomischen Kosten in der Europäischen Union und Daten zur politischen bzw. sozialen Teilhabe von NEET-Jugendlichen hat Eurofound im Jahr 2011 publiziert. In Bezug auf NEET-Maßnahmen hat Eurofound im Jahr 2012 (Eurofound 2012b) einen Überblick in der Europäischen Union gegeben und Mascherini (2012), Forschungsleiter bei Eurofound, vergleicht die Jugendgarantien von Finnland und Schweden. Mit der jüngsten Publikation (Eurofound 2012a) wird der aktuelle Forschungsstand zusammengefasst, eine Clusteranalyse für die Mitgliedsstaaten in Bezug auf NEET durchgeführt und werden neben individuellen auch strukturelle Einflussfaktoren berechnet.

³ Beim internationalen Literaturüberblick wurden Publikationen aus Österreich nicht berücksichtigt. Diese sind jedoch in den anderen Teilberichten rezipiert.

Abbildung 1: Quantitativer Überblick

Kategorien	Autor, Herausgeber oder Instituti...	Jahr ermittelt	Titel
1 Relevant (69 Titel)			
1.1 Strategien/Maßnahmen (28 Titel)			
1.1.1 Großbritannien (19 Titel)			
1.1.2 International (8 Titel)			
1.1.3 Deutschland (1 Titel)			
1.2 Allgemeine Forschung (41 Titel)			
1.2.1 Großbritannien (15 Titel)			
1.2.2 International (10 Titel)			
1.2.3 Japan/Taiwan (14 Titel)			
1.2.4 Deutschland (2 Titel)			
2 Teilweise relevant (33 Titel)			

4 Ursprung des NEET-Indikators

Die Entstehung des Indikators war direkt verbunden mit Reformen der Arbeitsmarktpolitik in Großbritannien Ende der 1980er Jahre. Mit dem starken Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit wurden Trainings- und Schulungsprogramme für Jugendliche entwickelt und forciert. Teilweise waren die Programme für Jugendliche wenig attraktiv und entsprachen oft nicht ihren Berufswünschen. Bei Verweigerung der Schulungen wurde dem/der Jugendlichen die finanzielle Unterstützung entzogen. Jugendliche gerieten dadurch vermehrt in den Status, weder in Beschäftigung noch in (Aus-)Bildung noch in Training zu sein. Damit hatten sie nicht nur keine finanzielle Unterstützung, sondern wurden auch nicht als arbeitslos wahrgenommen (Furlong 2007: 103f.). Der Begriff NEET wurde erstmals in der Pionierstudie von South Glamorgan 1994 verwendet. Ursprünglich wurde der Begriff Status Zer0 aus registrierungstechnischen Gründen verwendet. Status 1 bezeichnete Jugendliche über 16 Jahre, die sich im Bildungssystem befinden, Status 2 bezog sich auf jene, die in einer Trainingsmaßnahme sind, und Status 3 waren Jugendliche in Erwerbstätigkeit. Status Zer0 wurde für alle anderen verwendet und war somit eine Hilfskonstruktion zur Bezeichnung von Jugendlichen, die sich mit den traditionellen Arbeitsmarktkategorien nicht beschreiben ließen (Eurofound 2012a: 19f.). Um die negative Konnotation des Begriffes Status Zer0 (Jugendliche, die nirgends sind) zu vermeiden, wurde von ForscherIn-

nen vermehrt der Begriff NEET verwendet und mit der britischen Studie „Bridging the gap report“ (Social Exclusion Unit: 1999) etabliert.

Zu Beginn der 2000er Jahre rückt aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und des starken Anstiegs der Jugendarbeitslosigkeit der NEET-Indikator auch in Japan in das wissenschaftliche und politische Rampenlicht. Wie die Definitionen (siehe Kapitel 5) verdeutlichen, ist der Diskurs über den NEET-Indikator in Japan kaum mit jenem in Großbritannien bzw. Europa zu vergleichen. Während in Großbritannien versucht wurde, am Übergang von Schule zu Beruf Jugendliche besser zu unterstützen, stand in Japan die Frage im Vordergrund, ob der NEET-Status freiwillig oder unfreiwillig ist und wie sich die Wertvorstellungen der neuen Generation verändert haben. Die japanische Politik reagierte entsprechend mit Maßnahmen, die primär an der Motivation der Jugendlichen ansetzen (Inui/Sano/Hiratsuka 2007: 80).

5 Definitionen von NEET

Die Auswertung der Literatur hat gezeigt, dass der NEET-Indikator international sehr unterschiedlich definiert ist und meist nach länderspezifischen Ausprägungen des Bildungssystems adaptiert wird. Vor dem Hintergrund der Entstehungsgeschichte des Indikators wird in Großbritannien der NEET-Indikator vor allem für die Altersgruppe zwischen 16 und 18 Jahren herangezogen. Das Department for Education (DfE) (2012) veröffentlicht NEET-Raten auf Basis von unterschiedlichen Registerdaten für die 16- bis 18-Jährigen (Statistical First Release), auf Basis des Labour Force Survey für die 16- bis 18-Jährigen bzw. für die 16- bis 24-Jährigen (NEET Statistics-Quarterly Brief) und auf Basis von Datenbanken der Kommunen, die regionale NEET-Raten getrennt für die 16-, 17- und 18-Jährigen ausweisen (local authority NEET figures). In Schottland wird die NEET-Gruppe im Alter von zwischen 16 und 19 Jahren definiert (York Consulting 2005: 1). Die NEET-Definition der Europäischen Kommission (2011b: 2) bezieht sich auf Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren, die

a) nach dem Labour-Force-Konzept⁴ nicht beschäftigt sind und

b) keiner Bildung oder Schulung in den letzten vier Wochen nachgegangen sind.

⁴ Entsprechend dem Labour-Force-Konzept werden (Statistik Austria 2010) Personen als erwerbstätig eingestuft, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Bezahlung gearbeitet haben oder wegen Urlaubs und ähnlichen Gründen nicht gearbeitet haben und sonst erwerbstätig sind. Als arbeitslos werden Personen betrachtet, die nicht erwerbstätig sind, aktiv nach Arbeit suchen und innerhalb der nächsten zwei Wochen zu arbeiten beginnen könnten. Nicht-Erwerbspersonen sind Personen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

Die NEET-Rate wird berechnet als Anteil der NEET-Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe. Als Datenbasis wird der Europäische Labour Force Survey verwendet (Eurofound 2012a: 21f.). Nach den europäischen Definitionen bezieht sich der NEET-Indikator auf einen Zeitpunkt. Die Dauerhaftigkeit der NEET-Situation ist nicht relevant.

In Japan führte die Debatte über NEET-Jugendliche zu einer Reihe unterschiedlicher Definitionen, die wiederum zu sehr unterschiedlichen Schätzungen über das Problemausmaß in Japan führten (Toivonen 2012: 145). Nach der gängigsten und bekanntesten Definition werden in Japan NEET-Jugendliche definiert als Personen im Alter von zwischen 15 und 34 Jahren, die erwerbslos, nicht verheiratet, nicht im Bildungssystem sind und auch nicht primär Hausarbeit verrichten. Junge Menschen, die aktiv eine Arbeit suchen, zählen im Unterschied zur Europäischen Definition hier nicht hinzu (Inui 2005: 245f.). Hintergrund ist, dass diese Definition auf ein soziales Phänomen abzielt, bei dem es nicht nur um die Arbeitsmarktintegration geht, sondern vor allem um die gesellschaftliche Integration der jungen Generation (Eurofound 2012a: 20). Die Altersgruppe wurde bis zum Alter von 34 Jahren ausgedehnt, da in Japan davon ausgegangen wird, dass die Übergangsphase von Schule zu Beruf entsprechend lang dauert (Inui/Sano/Hiratsuka 2007: 81).

6 Aussagekraft des NEET-Indikators

Eine Reihe von Forschungsarbeiten beschäftigt sich mit der Frage, welche Aussagekraft der NEET-Indikator hat bzw. wie sinnvoll dieser ist. Der Hauptkritikpunkt an diesem Indikator bezieht auf die Heterogenität der Gruppe, die er zusammenfasst. Der Indikator beschreibt Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Hintergründen, Bildungsabschlüssen und unterschiedlichen Gesundheitszuständen. Es gehören Jugendliche dazu, die arbeitsfähig sind und aktiv Arbeit suchen. Gleichzeitig zählen Jugendliche dazu, die aus verschiedensten Gründen vorübergehend oder dauerhaft keine Arbeit aufnehmen können bzw. wollen. Hierzu zählen Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Jugendliche mit Betreuungspflichten oder auch Personen, die sich eine „Auszeit“ nehmen. In die NEET-Kategorie fallen sowohl Jugendliche, die unfreiwillig aus dem Erwerbs- und Bildungssystem ausgeschlossen sind, als auch jene eher privilegierten Jugendlichen, die selbst über ihre Lebenswege entscheiden können (Furlong 2007: 104ff.). Yates und Payne (2006: 339) behaupten, dass sich davon kaum politische Maßnahmen ableiten lassen und die praktische Anwendung des Indikators daher äußerst beschränkt ist. Weiters seien nicht

alle Subgruppen, die unter NEET subsumiert werden, von sozialer Ausgrenzung betroffen. Finlay et al. (2010: 860f.) kritisieren selbst die Differenzierung nach NEET-Subgruppen, da beispielsweise auch Jugendliche mit Betreuungspflichten nicht homogen sind und unterschiedliche Bedürfnisse haben können. Furlong (2006: 565ff.) betont darüber hinaus, dass der NEET-Indikator prekäre Beschäftigungsverhältnisse, die ebenfalls ein Ausgrenzungsrisiko in sich bergen, nicht berücksichtigt. Der NEET-Indikator fokussiert lediglich auf die Teilhabe oder Nicht-Teilhabe an bestimmten gesellschaftlichen Teilsystemen. Ungleichheiten im Bildungssystem oder bei Beschäftigungsverhältnissen werden dabei nicht berücksichtigt (Simmons/Thompson 2011: 92). Für einige AutorInnen (House of Commons 2010; Gracey/Kelly 2010) birgt die Bezeichnung NEET die Gefahr der Stigmatisierung in sich. NEET ist demnach ein negatives Konzept, das nur beschreibt, was Jugendliche nicht sind, aber nicht Bedacht nimmt auf Stärken, Talente oder alternative Lebenskonzepte. Die Schwierigkeiten, die mit der öffentlichen Konnotation des NEET-Indikators verbunden sein können, wurden in Japan deutlich sichtbar. Mit NEET war in der öffentlichen Debatte primär die „Arbeitsunwilligkeit“ und „Faulheit“ von jungen Menschen assoziiert (Inui 2005; Inui/Sano/Hiratsuka 2007; Kienreich 2009; Lunsing 2007).

Für den NEET-Indikator spricht, dass mit einem Indikator eine Aussage über die Desintegration von Jugendlichen in zwei wichtigen gesellschaftlichen Teilsystemen – dem Bildungs- und Beschäftigungssystem – getroffen werden kann (Furlong 2006: 565f.). Die Europäische Kommission (2010: 25) sieht den Indikator vor allem aufgrund der begrenzten Aussagekraft der Jugendarbeitslosigkeit(-quote) als Ergänzung hilfreich. Mit den üblichen Arbeitsmarktindikatoren (Jugendarbeitslosigkeitsquote/-rate) werden nur Aussagen über die Arbeitsmarktsituation gemacht, aber nicht über die Teilhabe von Jugendlichen am Bildungssystem oder in Schulungen. Auch wenn es zwischen den Konzepten Jugendarbeitslosigkeit und NEET Parallelen gibt, unterscheiden sie sich zusätzlich in einem wesentlichen Punkt. Die Jugendarbeitslosigkeitsquote bezieht sich auf die Anzahl der Jugendlichen, die im letzten Monat eine Arbeit gesucht haben und in den nächsten zwei Wochen eine Beschäftigung beginnen könnten. Die NEET-Rate bezieht sich hingegen auf alle jungen Menschen, unabhängig davon, ob sie arbeitssuchend sind oder nicht (Eurofound 2012a: 23). Für internationale Organisationen (OECD, ILO, EU) gilt der NEET-Indikator daher bereits als Standard-Indikator zur Messung von sozialer Ausgrenzung (Eurofound 2011 und 2012a; Europäische Kommission 2010; Manfredi/Sonnet/Scarpetta/Stefano 2010; International Labour Organisation 2012). Bynner/Parsons (2002: 297ff.) behaupten hingegen, dass dies nur der Fall ist, wenn die Dauerhaftigkeit des NEET-Phänomens berücksichtigt wird und eine Minimumdauer der NEET-

Situation von sechs Monaten vorausgesetzt wird. Für Großbritannien zeigen sie anhand einer Längsschnittanalyse, dass für ehemalige NEET-Jugendliche die Wahrscheinlichkeit, im Alter von 21 Jahren wieder der NEET-Gruppe anzugehören, bei jungen Männern dreimal und für junge Frauen 5,3-mal höher ist wie für Jugendliche, die nie zur NEET-Gruppe gehört haben. Hinzu kommt eine höhere Wahrscheinlichkeit, von atypischen Beschäftigungsformen betroffen zu sein. Hauptgrund für die Geschlechterunterschiede ist, dass junge Frauen der NEET-Gruppe wenn sie Kinder haben, größeren Schwierigkeiten gegenüberstehen, ins Beschäftigungs- oder Bildungssystem re-integriert zu werden, als junge Männer ohne Betreuungspflichten. Anders als bei den Männern zeigt sich bei Frauen zusätzlich als Folge der NEET-Erfahrung eine höhere Unzufriedenheit im Leben bzw. ein Verlust der Kontrolle über das Leben selbst. Der NEET-Indikator kann daher als Vorhersage für spätere Desintegration verstanden werden (Tunnard/Barnes/Flood et al. 2008: 14).

Das zweite Argument für den NEET-Indikator ist, dass die allgemeine Reduktion der Anzahl an NEET-Jugendlichen ein sinnvolles Ziel für Regierungen ist. Voraussetzung ist, dass die Maßnahmen die Heterogenität der NEET-Gruppe berücksichtigen (Furlong 2006: 565f.). Aus Sicht der AutorInnen der vorliegenden Studie erscheint der NEET-Indikator als nützlich, da dieser auf die Schwierigkeiten von jungen Menschen am Übergang von Schule und Beruf hinweist und mögliche Lücken im Jugendauffangnetz anzeigt.⁵ Anders ausgedrückt verdeutlicht der Indikator, dass ein bestimmter Anteil der Jugendlichen von Angeboten der Beschäftigungs- und Bildungspolitik nicht erreicht wird bzw. dass diese nicht angenommen werden. Mit der fehlenden Integration von jungen Menschen in das Beschäftigungs- und (Aus-)Bildungssystem gehen sowohl weitreichende Konsequenzen für die betroffenen Individuen als auch massive ökonomische und gesellschaftspolitische Auswirkungen für die gesamte Gesellschaft einher. Eurofound (2012a) verweist auf die geringere politische und gesellschaftliche Partizipation von NEET-Jugendlichen und berechnet die volkswirtschaftlichen Kosten aufgrund des NEET-Phänomens für die Europäische Union (EU 26) mit € 153 Milliarden bzw. 1,2 % des BIPs. Alleine in Österreich belaufen sich die volkswirtschaftlichen Kosten auf € 3,17 Milliarden bzw. 1,06 % des BIPs. Die Anzahl der NEET-Jugendlichen zu senken bzw. die Dauer der NEET-Situationen zu verkürzen erscheint gesellschaftlich und ökonomisch als zentrale Zielsetzung. Oder mit den Worten von Eurofound (2012a: 53) ausgedrückt:

⁵ In Österreich wurde zur Bekämpfung dieser Schwierigkeit beim Übergang von Schule in Beruf die Ausbildungsgarantie eingeführt. Diese sieht vor, dass Jugendliche, die keinen Lehrausbildungsplatz haben, innerhalb von drei Monaten ein Angebot einer überbetrieblichen Ausbildung erhalten (BMASK 2012).

“Despite the exclusion of some key vulnerable groups, the term NEET is very successful in drawing attention to the multifaceted nature of disadvantage. This is because it includes different groups that might have different needs but who are highly likely to be unemployed regularly or to be out of education and training in the short to medium term. For this reason, notwithstanding the heterogeneity in the NEET population, governments and social partners are right to set targets to reduce the overall level of NEET as long as it involves a range of different initiatives in line with the different needs of the various NEET subgroups.”

7 Charakteristika und Risikofaktoren von NEET-Jugendlichen

Eine Reihe von internationalen Forschungsarbeiten verweisen auf die Heterogenität der Gruppe der NEET-Jugendlichen (z.B. Eurofound 2011; Spielhofer et al. 2009; Scott/Malcom 2006). Dennoch sind Muster in Bezug auf die Charakteristika und Risikofaktoren erkennbar. Für eine NEET-Situation ist ein Zusammenspiel von individuellen und strukturellen bzw. systemischen Faktoren ausschlaggebend (Eurofound 2012a: 53). In diesem Abschnitt werden zunächst individuelle Risikofaktoren (Kapitel 7.1), und typische Untergruppen (Kapitel 7.2) angeführt und auf strukturelle Risikofaktoren (Kapitel 7.3) wird eingegangen.

7.1 Charakteristika und individuelle Risikofaktoren

Bereits in einer der ersten NEET-Studien (Social Exclusion Unit 1999: 48) wird darauf hingewiesen, dass NEET-Jugendliche häufiger in Elternhäusern mit unsicheren, schwierigen Erwerbsbiografien (oft bis zu drei Generationen zurück) aufgewachsen sind. Darüber hinaus sind ethnische Minderheiten von einem überdurchschnittlichen NEET-Risiko betroffen. Bynner und Parsons (2002: 298) zeigen weiters, dass ein städtisches Umfeld bzw. öffentliche Wohnungen mit Armutsanzeichen und Familien mit geringem kulturellem Kapital (Eltern lesen den Kindern nicht vor) zu den üblichen NEET-Profilen zählen. Die Sozialprofile von Jugendlichen mit und ohne NEET-Erfahrungen unterscheiden sich diesbezüglich deutlich. Jugendliche, die nie in einem NEET-Status waren, haben häufiger Eltern mit weiterführenden Bildungsabschlüssen, die in leitenden Funktionen tätig sind, eine Wohnung oder ein Haus als Eigentum besitzen und kaum Arbeitslosigkeitsbiografien aufweisen. Nicht-NEET-Jugendliche weisen weniger negative Erfahrungen im Schulsystem (Schulschwänzen, Schulsuspendierungen) auf (Furlong 2006: 566). Ein sozialökonomisch benachteiligtes Umfeld und geringe Bildung bzw. Schwierigkeiten in der

Schule sind generell die Risikofaktoren, die am häufigsten in der Literatur aufgefunden werden konnten. Damit erscheint Bildungsbenachteiligung, die oft in Zusammenhang mit dem sozialen Status (social class) steht, als stärkster Risikofaktor für einen NEET-Status (Thompson 2011: 294). Der NEET-Indikator steht per Definition, zumindest nach der Definition in Großbritannien bzw. in der Europäischen Union, in enger Verbindung mit Betreuungspflichten. Junge Menschen, die Betreuungspflichten gegenüber ihren Kindern oder anderen Angehörigen haben und daher keiner Erwerbstätigkeit oder Bildungsmaßnahme nachgehen, zählen zu den NEET-Jugendlichen. Frühe Elternschaft, überwiegend bei jungen Frauen, kann in Zusammenhang mit Armutgefährdung oder keinem Zugang zu guten, qualifizierten Beschäftigungsmöglichkeiten stehen. In Großbritannien wurde gezeigt, dass rund 2 Drittel der weiblichen NEET-Jugendlichen im Alter von zwischen 16 und 18 Jahren, deren NEET-Status mindestens 6 Monate dauerte, im Alter von 21 Jahren bereits ein Kind oder mehrere geboren haben. Bei den jungen Frauen ohne NEET-Status lag der Anteil unter 20% (Tunnard/Barnes/Flood 2008: 67). Wilkinson/Pickett (2009: 144f.) betonen in diesem Zusammenhang, dass Länder mit hohen Einkommensungleichverteilungen gleichzeitig eine hohe Anzahl an Teenager-Schwangerschaften aufweisen. In den USA ist die Geburtenrate bei den 15- bis 19-jährigen Frauen mehr als das Vierfache des Durchschnitts der Europäischen Union. Die Betreuung des eigenen Kindes kann, bei einem Mangel an öffentlichen Betreuungseinrichtungen oder auch aufgrund der hohen Belastung einen Wiedereinstieg in die Arbeitswelt bzw. ins (Aus-)Bildungssystem erschweren. Auf der anderen Seite kann ein eigenes Kind einen Motivationsschub und neue Bezugspersonen (peer-groups) für junge Eltern mit sich bringen (Tunnard/Barnes/Flood 2008: 67). Ob NEET-Jugendliche mit Betreuungspflichten als desintegriert bezeichnet werden können, hängt sehr stark vom Integrationsverständnis der Gesellschaft ab, ob unter Integration nur Teilhabe am Beschäftigungs- oder (Aus-)Bildungssystem verstanden wird oder ob der Begriff weiter gefasst wird. In Japan werden beispielsweise Personen, die verheiratet sind, nicht als NEET bezeichnet, da sie gesellschaftlich als „integriert“ aufgefasst werden (siehe Kapitel 5).

Bei einem längerem NEET-Status verweist die Literatur (Bysshe et al. 2009: 14; Coles et al. 2010: 8ff; LSC 2006; LSN 2009; Simmons/Thompson 2011) auf eine Reihe von Ursachen bzw. multiplen Problemlagen, die zur Desintegration geführt haben: Dazu gehören schwierige familiäre Umstände bzw. Kindheiten, traumatische Ereignisse wie Trauerfälle, Lernschwierigkeiten oder Unzufriedenheit mit der Schule, sozial-emotionale Auffälligkeiten, Kriminalität, gesundheitliche Probleme, Obdachlosigkeit, Drogen- oder Alkoholmissbrauch, Mangel an Unterstützung und finanzielle Engpässe. Wichtig ist bei diesen Problemlagen, Ursache und Folge nicht gleichzusetzen. Oft gibt es Ketten von Ereignissen, die sich aneinander reihen und durch die sich eigene Bewältigungsstrategien für den NEET-

Status entwickeln, die wiederum eine weitere Problemlage in dieser Kette bedeuten, aber nicht als direkte Ursache für den NEET-Status verstanden werden können (siehe dazu auch den qualitativen Teilbericht D der vorliegenden Studie).

Die bisher aufgezeigten Risikofaktoren beziehen sich hauptsächlich auf die Literatur aus Großbritannien und entsprechend der britischen NEET-Definition auf Jugendliche unter 19 Jahre. In Bezug auf das Geschlecht und Alter können jedoch Unterschiede bei den NEET-Jugendlichen festgestellt werden. So weisen männliche Jugendliche im Alter von zwischen 15 und 19 Jahren höhere NEET-Raten auf als Frauen im selben Alter. Bei den 20- bis 24-jährigen dreht sich das Geschlechterverhältnis aufgrund von Betreuungspflichten um (Eurofound 2012a: 31; Europäische Kommission 2010: 26f.). In Hinblick auf den japanischen NEET-Forschungsstand kann hinzugefügt werden, dass dort ebenfalls der sozial-ökonomische Hintergrund eine Rolle spielt. Genda (2006: 14) verdeutlicht, dass seit der Rezession in Japan vor allem Jugendliche von einkommensschwächeren Familien aufgehört haben, eine Arbeit zu suchen. Vielfach sind die schlechten Arbeitsbedingungen der möglichen Jobs der Grund für die Demotivation (Genda 2007: 39).

Für die Europäische Union berechnet Eurofound (2012a: 55f.) anhand der Europäischen Definition, die der hier vorliegenden Studie näher kommt, folgende Risikofaktoren:

- Gesundheitliche Einschränkungen erhöhen das NEET-Risiko um 40% im Vergleich zu Jugendlichen ohne gesundheitliche Einschränkungen.
- Ein Migrationshintergrund erhöht das NEET-Risiko um 70%.
- Geringer Bildungsgrad erhöht das NEET-Risiko für Jugendliche um das 2-Fache im Vergleich zu Jugendlichen, die eine Berufs- oder Schulausbildung abgeschlossen haben.
- Jugendliche, die in fernabgelegenen Gebieten wohnen, haben ein 1,5-fach höheres NEET-Risiko als Jugendliche, die in mittleren Städten wohnen.
- Jugendliche, die in Haushalten mit geringem Einkommen leben, haben ein erhöhtes Risiko.
- Jugendliche, deren Eltern arbeitslos waren, haben ein um 17 % erhöhtes Risiko im Vergleich zu Jugendlichen mit Eltern ohne Arbeitslosigkeitserfahrungen.
- Jugendliche, deren Eltern eine geringe Bildung aufweisen, haben ein 1,5-fach erhöhtes Risiko gegenüber Jugendlichen, deren Eltern eine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Im Vergleich zu Jugendlichen mit Eltern mit einer akademischen Ausbildung ist das Risiko um das 2-Fache erhöht.
- Jugendliche mit geschiedenen Eltern haben ein um 30 % erhöhtes NEET-Risiko.

Auf Basis des internationalen Forschungsstandes lassen sich die individuellen Risikofaktoren für eine NEET-Situation wie in Abbildung 2 zusammenfassen. Ein Überblick über systemische bzw. strukturelle Risikofaktoren befindet sich in Kapitel 7.3.

Abbildung 2: Individuelle Risikofaktoren



Die individuellen Risikofaktoren konnten für Österreich weitgehend nachgewiesen werden. Die sozialstrukturellen Merkmale, keine EU-25-Staatsbürgerschaft und Eltern mit geringer Bildung erhöhen das NEET-Risiko in Österreich, wobei den stärksten Einfluss auf das NEET-Risiko, sowohl in der internationalen Literatur als auch in Österreich, ein früher Schulabbruch der Jugendlichen hat. Das Einkommen der Eltern konnte mit den Mikrozensusdaten für Österreich nicht überprüft werden. Krankheiten werden von einem Teil der NEET-Jugendlichen berichtet. Betreuungspflichten stehen ebenfalls in Zusammenhang mit NEET, jedoch sind NEET-Jugendliche mit Betreuungspflichten in Österreich überwiegend über 20 Jahre alt (siehe Teilbericht C). In den qualitativen Interviews (siehe Teilbericht D) gab es Hinweise auf Drogen- und Alkoholmissbrauch, Verhaltensauffälligkeiten und schwierige Familienumstände.

7.2 NEET-Subgruppen⁶

Aufbauend auf den Merkmalen und Charakteristika der NEET-Jugendlichen werden in der Literatur häufig NEET-Profile oder NEET-Subgruppen erforscht. In Großbritannien (House of Commons 2010: 7; LSN 2009: 3; Spielhofer et al. 2009:19) wird vor allem zwischen drei NEET-Subgruppen unterschieden: Die erste ist die „open to learning“ Gruppe, die grundsätzlich offen für Lernprozesse ist. Diese Jugendlichen besuchen aus verschiedenen Gründen die Schule nicht mehr, wären aber mit Unterstützung und mit passender Gelegenheit dazu bereit. Die zweite Gruppe sind die „undecided“ NEETs, wo für die Jugendlichen die Schwierigkeit darin besteht, zu wissen, was sie wollen und welche Angebote sie brauchen. Üblicherweise haben sie negative Erfahrungen/Einstellungen mit der Schule bzw. mit für sie zugänglichen Unterstützungsangeboten. Die dritte Gruppe sind die „sustained“ oder „core“-NEETs. Hier wird von Jugendlichen ausgegangen, die sich schon längerfristig außerhalb des Beschäftigungs- und (Aus-)Bildungssystems befinden. Sie weisen komplexe, multiple Problemlagen auf, haben negative schulische Erfahrungen und sind in einem sozial benachteiligten Familienumfeld aufgewachsen.

Für die Europäische Union unterscheidet Eurofound (2012a: 24) fünf NEET-Kategorien, die unterschiedlich intensiv von sozialer Desintegration betroffen sind:

- „Klassisch Arbeitslose“: NEET-Jugendliche, die im klassischen Sinn arbeitslos sind.
- „Nicht-Verfügbare“: NEET-Jugendliche, die aufgrund von Betreuungspflichten oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen nicht verfügbar sind.
- „Abgekoppelte“: NEET-Jugendliche, die derzeit keine Arbeit oder Ausbildung suchen und auch nicht dazu verpflichtet sind. Dazu gehören bereits demotivierte Jugendliche und auch Personen mit problematischen Lebensstilen.
- „Möglichkeiten-Sucher“: Junge Menschen, die aktiv Arbeit suchen, aber noch auf die optimale Möglichkeit warten.
- „Freiwillige NEETs“, die z.B. derzeit reisen, in Kunst, Musik oder anderen nicht formalen Aktivitäten engagiert sind.

Darüber hinaus können NEET-Jugendliche nach ihrem Arbeitsmarktstatus unterschieden werden. Mehr als die Hälfte (51,2%) der NEET-Jugendlichen in der Europäischen Union sind als arbeitslos registriert und die andere Hälfte (48,8%) ist ökonomisch inaktiv (Labour-Force-Konzept). Von den inaktiven NEET-Jugendlichen geben 63% an, dass sie

⁶ NEET-Typologien aus Japan werden an dieser Stelle nicht angeführt, da sie von der Europäischen Definition zu weit abweichen. Nachzulesen sind sie bei Genda 2006; Genda 2007; Kienreich 2009; Rahman 2006.

grundsätzlich bereit wären zu arbeiten, aber aus persönlichen Gründen oder weil sie die Hoffnung verloren haben derzeit keine Arbeit suchen. In Summe haben 52% der NEET-Jugendlichen noch nie gearbeitet (Eurofound 2012a: 32f.). Tunnard/Barnes/Flood et al. (2008: 27) beurteilen die Kategorisierung von NEET-Jugendlichen jedoch kritisch. Sinnvoll ist ihrer Meinung nach, sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Jugendlichen zu orientieren und diese individuell zu fördern.

Ähnlich ist in Österreich rund die Hälfte der NEET-Jugendlichen (46,9%) arbeitssuchend und die andere Hälfte ist ökonomisch inaktiv. 22,4% aller NEET-Jugendlichen oder rund 42% der inaktiven NEET-Jugendlichen geben in Österreich an, dass sie keine Arbeit suchen, aber grundsätzlich einen Arbeitswunsch hätten. Dieser Anteil ist niedriger als im EU-Durchschnitt. Die NEET-Subgruppen konnten für Österreich zum Teil in der quantitativen Clusteranalyse (siehe Teilbericht C) und zum Teil in der Typologie auf Basis der qualitativen Interviews (siehe Teilbericht D) aufgefunden werden. Darüber gibt es in Österreich eine NEET-Subgruppe von „LehrabsolventInnen auf dem Land“. Diese Jugendlichen leben in erster Linie im ländlichen Raum, verfügen über eine abgeschlossene Lehrausbildung (bzw. einen BMS-Abschluss), sind nicht verheiratet, aktiv auf Arbeitssuche und haben zum Teil bereits eine Beschäftigungszusage. Es ist anzunehmen, dass es für die Jugendlichen keine passenden Beschäftigungsmöglichkeiten in der Nähe ihres Wohnortes gibt (siehe Teilbericht C).

7.3 Institutionelle und strukturelle Risikofaktoren

Im vorangegangenen Abschnitt wurde geringe Bildung von Jugendlichen als starker individueller Risikofaktor für eine NEET-Situation identifiziert. Es sollte jedoch davor gewarnt werden, die Ursachen für eine NEET-Situation ausschließlich in der Disposition von Individuen oder in den Entscheidungen, die diese treffen, zu verstehen. Wichtige Erklärungsfaktoren sind darüber hinaus lokale Strukturen und Möglichkeiten in Verbindung mit dem Arbeitsmarkt bzw. dem Bildungssystem (Thompson 2011: 798). Die Ursachen für eine NEET-Situation sind weniger in individuellen Entscheidungen als in der Chancenverteilung im Bildungssystem und den damit verbundenen Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu sehen. So erachtet Thompson (2011) die geringen Aufstiegschancen von Kindern aus Arbeiterfamilien als das zentrale Problem. In dieselbe Kerbe schlägt das britische Bildungsministerium (DfCSF 2008a: 21). Eine NEET-Situation ist in den seltensten Fällen freiwillig gewählt, sondern vielmehr das Ergebnis nicht vorhandener Bildungs- oder Beschäftigungsmöglichkeiten, die den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen. Für

Großbritannien konstatieren Simmons/Thompson (2011: 178f.), dass die Desintegration von Jugendlichen im Kontext der abnehmenden Macht und Organisierung der ArbeitnehmerInnen bzw. der Institutionen, die sie traditionellerweise repräsentieren, zu sehen ist.

Trotz der großen Bedeutung der institutionellen und strukturellen Faktoren in Bezug auf das NEET-Risiko sind die empirischen Forschungsarbeiten dazu äußerst beschränkt. Eurofound (2012a: 42-52) legt sowohl bivariate als auch multivariate Berechnungen für die Europäische Union vor. Bivariat zeigt sich, dass eine ausgebaute Arbeitsmarktregulierung⁷ einen positiven Effekt auf die NEET-Rate hat. Das heißt, je stärker der Beschäftigungsschutz, desto höher die NEET-Rate. Bei weiterer Differenzierung fällt auf, dass eine starke Regulierung von unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen keinen Einfluss auf die Jobmöglichkeiten der Jugend hat. Als weiterer Einflussfaktor wurden gesetzliche Mindestlöhne untersucht. Die Ergebnisse verweisen auf leicht positive Effekte, die nach Kontrolle der Länder spezifischer Merkmale jedoch insignifikant werden. Aus Sicht der AutorInnen der vorliegenden Studie sollten die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Eurofound stuft beispielsweise Österreich, ein Land mit sehr niedrigen NEET-Raten, ohne gesetzlichen Mindestlohn ein. Dies ist per Definition richtig, faktisch kommt jedoch Österreich aufgrund der kollektivvertraglichen Abdeckung von rund 95 % der Beschäftigten einem gesetzlichen Mindestlohn sehr nahe. Dies ist insofern relevant, als der Grad der Lohnkoordinierung einen negativen, signifikanten Effekt auf die NEET-Rate hat. Das heißt, eine Steigerung der Lohnkoordinierung senkt die NEET-Rate. Aktive Arbeitsmarktpolitik stellt einen weiteren institutionellen Faktor dar, der den Übergang von der Schule in den Beruf für einen Teil der Jugendlichen mitgestaltet. Nach dem Modell von Eurofound (2012a) haben die Ausgaben der aktiven Arbeitsmarktpolitik einen negativen Effekt auf die NEET-Rate. Selbst bei Kontrolle der länderspezifischen Merkmale hat die aktive Arbeitsmarktpolitik einen signifikanten Einfluss. Eine Anhebung der Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik pro arbeitslose Person um einen Prozentpunkt vom BIP pro Mitglied des Arbeitskräftepotenzials würde die NEET-Rate um 0,15 Prozentpunkte senken. Untersucht wurde darüber hinaus der Einfluss der unterschiedlichen Ausbildungssysteme. Duale Ausbildungssysteme haben einen negativen Einfluss auf die NEET-Rate, was jedoch bei der Kontrolle der länderspezifischen Merkmale nur mehr ein marginales Signifikanz-Niveau aufweist. Wirtschaftswachstum hat einen negativen, aber geringen Einfluss auf das NEET-Risiko. Entscheidend ist laut Eurofound, ob das Wirtschaftswachstum tatsäch-

⁷ Gemessen mit dem OECD-EPL-Index: Hier werden gesetzliche Regelungen von befristeten und unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen und Bedingungen von den Kollektivvertragsverhandlungen herangezogen.

lich zu mehr Beschäftigungsmöglichkeiten führt. Diese Schlussfolgerung zeigt sich ebenfalls am starken Zusammenhang zwischen der NEET-Rate und der allgemeinen Arbeitslosigkeit.

Multivariat weisen die aktive Arbeitsmarktpolitik und die Größe der dualen Ausbildung die robustesten Effekte auf. Auch der Zusammenhang zwischen NEET-Rate und allgemeiner Arbeitslosigkeit bleibt nach Berücksichtigung der institutionellen Faktoren bestehen. Damit erscheinen Initiativen, die zu mehr Beschäftigungsmöglichkeiten führen, als effektive Instrumente zur Senkung der NEET-Rate.

8 Maßnahmen zur Senkung der NEET-Rate

Der Literaturüberblick verweist auf eine Reihe von politischen Maßnahmen bzw. Strategien, die entwickelt wurden, um die Anzahl bzw. den Anteil der NEET-Jugendlichen zu senken. In der Literatur herrscht überwiegend Einigkeit darüber, dass Politikstrategien die Heterogenität der NEET-Gruppe berücksichtigen und an mehreren Ebenen ansetzen müssen. Die Maßnahmen können eingeteilt werden in präventive Maßnahmen, die eine NEET-Situation bzw. einen frühen Schulabbruch vermeiden (Kapitel 8.1.), in Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf (Kapitel 8.2) und in Maßnahmen zur Reintegration am Arbeitsmarkt bzw. ins (Aus-)Bildungssystem (Kapitel 8.3). Weiters werden in der Literatur beschäftigungspolitische Maßnahmen thematisiert, die einen Einfluss auf die NEET-Rate haben, aber nicht notwendigerweise zielgruppenspezifisch sein müssen (Kapitel 8.4). Abschließend werden Beispiele aus Österreich im internationalen Diskurs angeführt (Kapitel 8.5).

8.1 Prävention

Die Botschaft aus der Literatur ist eindeutig. Vermeidung von frühem Schulabbruch stellt eine zentrale Handlungsstrategie dar. Wichtig sind Maßnahmen, die frühzeitig und präventiv ansetzen, bevor sich Probleme verfestigen. Für einen frühen Schulabbruch gibt es oft frühzeitige Anzeichen, die bereits ein bis drei Jahre zuvor auftreten. Aus diesem Grund wird die Etablierung eines Frühwarnsystems empfohlen, das gefährdete Jugendliche identifiziert (Eurfound 2012b: 5; DfCSF 2008b). Bei entsprechenden Informationen und Monitoring kann der Kontakt mit den Eltern aufgenommen und Unterstützung angeboten werden. Als sinnvoll erachten Scharle und Weber (2011), dass auch das Arbeitsmarktservice bereits frühzeitig Kontakt mit Schulen und SchülerInnen aufnimmt. Neben einem individuell ausgerichteten Frühwarnsystem gilt es den Blick auf jene (Schulstand-)Orte zu lenken,

die einen besonders hohen Anteil früher SchulabgängerInnen aufweisen. Schulen mit schwierigen Ausgangsbedingungen brauchen gezielt Unterstützungen und zusätzliche Ressourcen (OECD 2012). In Griechenland gibt es beispielsweise „educational priority zones“ (EPZs), wo durch zusätzliche Mittel neue Lernmethoden und speziell ausgebildete Lehrkräfte eingesetzt werden. Diese hatten nicht nur eine präventive Wirkung zur Vermeidung von frühem Schulabbruch, sondern haben auch zur allgemeinen Steigerung der schulischen Leistungen beigetragen (Eurofound 2012a: 111). Als effektive Strategie haben sich in den Niederlanden Verträge bzw. Zielvereinbarungen mit lokalen Schulen zur Senkung der Drop-out-Raten in Verbindung mit finanziellen Anreizen herausgestellt. Die Drop-out-Raten konnten innerhalb von drei Jahren um 20% gesenkt werden (Eurofound 2012b: 5 und 9). Aufgrund der Tatsache, dass das Lebensumfeld von Jugendlichen eine Vielzahl von AkteurInnen betrifft, erscheinen für Risikogruppen regionale bzw. kommunale Verantwortungsgemeinschaften, die über die Institution Schule hinausgehen, als notwendig (Heinrich-Böll-Stiftung 2008: 11). Die Europäische Kommission (2011c: 7) empfiehlt darüber hinaus generell Politikansätze, die einer sozialen Segregation der Schulstandorte entgegenwirken.

Ein in der Literatur hervorgehobenes Beispiel zur Vermeidung von frühem Schulabbruch sind alternative Lehrpläne. Traditionelle Curricula decken oft nicht die Bedürfnisse von allen SchülerInnen ab. Alternative oder individualisierte Lehrpläne können dafür sorgen, dass diese Bedürfnisse ebenfalls gestillt werden (Tunnard/Barnes/Flood 2008: 33; Stone et al. 2000). Daran anknüpfen kann ein alternatives Lernumfeld. Wichtig dabei ist, dass diese Projekte nach wie vor zur ursprünglichen Schule gehören, aber SchülerInnen die Möglichkeiten haben, andere Lernformen und praktische Aktivitäten außerhalb des Klassenzimmers oder des Schulstandortes auszuprobieren. Ein Beispiel hierfür sind „mosaic classes“ in Luxemburg. Jugendliche, die für frühen Schulabbruch gefährdet sind, erhalten hier persönliche Unterstützung für sechs bis 12 Wochen, getrennt von ihrer ursprünglichen Klasse. Die Evaluation des Programms fiel äußerst positiv aus. Drei Viertel der SchülerInnen wurden in die ursprüngliche Klasse re-integriert und mehr als die Hälfte konnte mit den Problemen, die sie in die „mosaic classes“ geführt haben, besser umgehen (Eurofound 2012a: 111).⁸

Finanzielle Anreize für Jugendliche selbst sind vor allem in Großbritannien eine erprobte Maßnahme, um Jugendliche im Schulsystem zu halten oder um NEET-Jugendliche wieder für Bildung zu begeistern. Dahinter stehen zwei Überlegungen. Die erste Annahme besteht darin, dass Jugendliche aus sozial-ökonomisch benachteiligten Familien zum Teil

⁸ Auch in Österreich könnte durch vergleichbare Maßnahmen die NEET-Rate deutlich gesenkt werden, wenn es dadurch gelingt die Anzahl an frühen SchulabgängerInnen zu verkleinern (zu den Einflussfaktoren auf die NEET-Rate siehe quantitative Analyse.)

aus finanziellen Gründen die Schule frühzeitig verlassen und eine Erwerbstätigkeit suchen. Die zweite Annahme geht davon aus, dass NEET-Jugendliche sich häufig in ökonomisch schwierigen Situationen befinden und Bildungsmaßnahmen mit finanziellen Anreizen eine attraktive Alternative zu Gelegenheitsjobs oder kriminellen Aktivitäten darstellen können. Ein Modell hierfür ist Education Maintenance Allowance (EMA), das in Großbritannien zunächst in Pilot-Regionen und dann flächendeckend eingeführt wurde. Zielgruppe sind Jugendliche im Alter zwischen 16 und 19 Jahren von einkommensbenachteiligten Familien. Je nach Einkommen der Eltern erhielten die Jugendlichen zwischen 10 und 30 Pfund pro Woche für eine Teilnahme an Bildungsmaßnahmen, sei es im formalen Bildungssystem oder in Schulungen im Ausmaß von 12 Stunden pro Woche. Grundvoraussetzung für die Bildungsmaßnahmen war, dass sie zu einer anerkannten Qualifikation führen. Die finanziellen Anreize hatten vor allem eine präventive Wirkung, um Jugendliche vor einem frühen Schulabbruch zu bewahren. Weniger wirksam waren die finanziellen Anreize, um NEET-Jugendliche zu einer Bildungsmaßnahme zu bewegen (Tunnard/Barnes/Flood 2008: 42; Maguire/Rennison 2005).

8.2 Übergang von der Schule in das Berufsleben

Auf Basis der Empfehlungen des Berichtes der Social Exclusion Unit (1999: 13ff.) wurde als zentrale NEET-Maßnahme in Großbritannien im Jahr 2001 ein neuer Unterstützungsservice (Connexions Service) für Jugendliche am Übergang von der Schule in das Berufsleben eingeführt. Damit wurde eine flächendeckende Struktur an persönlichen BeraterInnen aufgebaut, die Informationen, Beratung und Unterstützung für 13- bis 19-Jährige anbietet. Mit einem universalen Serviceangebot wird gezielt mit Schulen gearbeitet und versucht Jugendliche zu informierten Entscheidungen zu ermächtigen. Für besonders ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen werden bedürfnisgerecht Unterstützungen angeboten. Die kontinuierliche Begleitung soll dazu führen, entweder Jugendliche im Beschäftigungs- und Bildungssystem zu halten oder NEET-Jugendliche wieder zu integrieren. Dies soll ein Beitrag zur nationalen Zielsetzung der Reduktion der NEET-Rate sein. Mittlerweile hat der Connexions Service mehrere Weiterentwicklungsschritte durchlaufen (Maguire/Thompson 2007). Die Verantwortung und Durchführung des Connexions Service wurde mit lokalen Zielvereinbarungen auf die Kommunen übertragen. Auch die stärkere Einbeziehung von Jugendlichen in die lokalen Entscheidungsfindungen wird nun angestrebt. Insbesondere die aktuelle Weiterentwicklung um Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche (Butt-Pośnik 2012) kann auch für Österreich eine sinnvolle Option darstellen. Dadurch können sich Jugendliche demokratische Kompetenzen aneignen und es kann davon ausgegangen werden, dass Jugendliche selbst über ihre Bedürfnisse am besten Bescheid wissen. In Lewisham gibt es beispielsweise die Möglichkeit, eine/n „young

mayor“ demokratisch zu wählen, der/die für die Berücksichtigung der Interessen der Jugendlichen in der Kommunalpolitik verantwortlich ist. Darüber steht dem/der „JugendbürgermeisterIn“ ein bestimmtes Budget zur Verfügung, das für Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Jugendlichen eingesetzt werden kann (DfES 2005: 30f.)

Als Maßnahme am Übergang von der Schule in den Beruf werden auch Ausbildungsgarantien in der internationalen Literatur angeführt. Ausbildungsgarantien sind in verschiedensten Europäischen Ländern (z.B. Finnland, Niederlande, Norwegen, Österreich usw.) bereits etabliert. Ziel dabei ist es, einen personalisierten Entwicklungsplan für arbeitslose Jugendliche zu entwickeln und zu garantieren, dass der/die Jugendliche innerhalb einer bestimmten Zeit ein Beschäftigungs- oder Ausbildungsangebot erhält (Eurofound 2012a: 121). In Finnland besteht die Zielgruppe der Jugendgarantie in Jugendlichen unter 25 Jahren, die drei Monate als arbeitslos registriert waren. Im Jahr 2013 soll die Zielgruppe auf die Altersgruppe unter 30 Jahren ausgeweitet werden. Das finnische Arbeitsmarktservice ist aufgrund der Jugendgarantie verpflichtet, innerhalb der ersten drei Monate erstens einen persönlichen Entwicklungsplan für die/den arbeitslose/n Jugendliche/n zu entwickeln, zweitens Bedürfnisse und Unterstützungsbedarf festzustellen und drittens ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsangebot bzw. ein anderes beschäftigungsförderndes Angebot (Schulung, Coaching, Beratung, geförderte Beschäftigung) zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 2011 führte die Jugendgarantie in Finnland bei 83,5% der jungen Arbeitslosen zu einer erfolgreichen Intervention innerhalb der drei Monate. Die Vorteile von Jugendausbildungsgarantien bestehen in der Verkürzung der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen und in der Vermeidung der Folgen von dauerhafter Desintegration. Der zentrale Erfolgsfaktor besteht in einer kurzen Wartezeit auf ein Angebot. Jugendausbildungsgarantien sind aber weniger erfolgreich bei Jugendlichen, die schwer zu erreichen sind und z.B. beim Arbeitsmarktservice nicht registriert sind. Die Jugendausbildungsgarantie kann als kurzfristige Maßnahme verstanden werden, die strukturelle Probleme am Arbeitsmarkt nicht lösen kann (Mascherini 2012: 2ff.).

8.3 Re-Integrationsmaßnahmen

Eine zentrale Frage bei Re-Integrationsmaßnahmen von NEET-Jugendlichen ist, wie NEET-Jugendliche erreicht werden können und wie Angebote gestaltet werden sollen. In der Literatur wird häufig die Etablierung lokaler (Jugend-) Netzwerke auf der strategischen Ebene empfohlen. Es wird davon ausgegangen, dass regionale Netzwerke jene Ebene sind, die am meisten Wissen über Jugendliche hat, die von Desintegration bedroht sind.

Durch die Zusammenarbeit von AkteurInnen in den Bereichen Schule, Jugendarbeit, Arbeitsmarkt, Sozialpartnerschaft, Kultur und Sport kann es zu einem regionalen Informationsaustausch über desintegrierte Jugendliche kommen, auf dem die Angebotslandschaft aufbauen kann (Bysshe et al. 2008; Tunnard/Barnes/Flood 2008; Popham 2003; Ofsted 2010).⁹

Auf der operativen Ebene kann die internationale Literatur folgendermaßen zusammengefasst werden: Maßnahmen werden dann angenommen, wenn es den Jugendlichen so einfach wie möglich gemacht wird. Notwendig ist ein flexibles, flächendeckendes und dezentrales Maßnahmenangebot, das auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt ist. Weiterbildungen und Kurse sollten auch unterjährig starten, damit Wartezeiten während des Semesters vermieden werden (DfCSF 2008a; DfCSF 2008b). In Großbritannien haben sich „One-Stop-Shop“ Lösungen mit einer universalen Angebotspalette als zielführend herausgestellt (House of Commons 2010). Die oftmals multiplen Problemlagen erfordern, dass nicht nur Informationen in Bezug auf Beschäftigungs- und Bildungsmöglichkeiten angeboten werden, sondern auch Unterstützung beispielsweise bei Kinderbetreuung, Suchtproblemen oder Obdachlosigkeit. Darüber hinaus kann eine hinausreichende Jugendarbeit¹⁰ einen wichtigen Beitrag leisten, um NEET-Jugendliche zu erreichen (Tunnard/Barnes/Flood 2008: 91). Scottish Executive (2006: 36) sehen Konzepte der Sozialarbeit als effektive Unterstützung, um den individuellen Bedürfnissen von NEET-Jugendlichen gerecht zu werden. Sozialarbeit zeichnet sich durch einen pro-aktiven, Klienten-zentrierten und holistischen Zugang aus und kann Jugendlichen vor, während und nach einer kritischen Phase persönliche Unterstützung anbieten. SozialarbeiterInnen können eine Schlüsselrolle unter den Service- und Informationsanbietern einnehmen und Jugendliche durch die oft komplexen Systeme navigieren. Die intensive Eins-zu-eins-Betreuung werden nicht alle NEET-Jugendlichen brauchen. Hier geht es vor allem um Jugendliche, die von dauerhafter Desintegration betroffen und mit multiplen Problemlagen konfrontiert sind.

Ähnlich wie in der Prävention kommt alternativen Lernformen auch bei Re-Integrationsmaßnahmen eine Schlüsselrolle zu. Jugendliche, die frühzeitig ihre Schullaufbahn abgebrochen haben, haben oft negative Lernerfahrungen, die sie an einem Wiedereinstieg hindern. Experimentelle Lernformen, individualisierte pädagogische Ansätze und

⁹ Wichtig ist hierbei ein Ineinandergreifen von nationaler Priorität und Verantwortung auf der einen Seite und sind auf der anderen Seite dezentrale, lokale Strukturen. Ein Jahr nach der Einführung der Strategie „positiv for youth“ in England fordern 21 Jugendorganisationen die Regierung zu mehr Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden im Bereich der Jugendpolitik auf (siehe dazu: <http://www.dija.de/news/newsmeldung/date/positive-for-youth-ein-jahr-danach/>, 10.02.2013).

¹⁰ Die hinausreichende oder mobile Jugendarbeit sucht Jugendliche an informellen Treffpunkten bzw. im öffentlichen Raum auf.

speziell die Kombination von praktischen Arbeitserfahrungen und schulischer Bildung kann für diese Zielgruppe eine attraktive Möglichkeit sein (Europäische Kommission 2011c: 7). Im Vordergrund stehen hierbei das Sammeln von Erfahrungen und die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie der Potenziale (Gracey/Kelly 2010).

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln angeführt, hat ein Teil der NEET-Jugendlichen Betreuungspflichten. Frühe Elternschaft kann dazu führen, keine Ausbildung zu beginnen oder eine solche abzubrechen. Für diese Zielgruppe wurde das Projekt „Care to learn“ in England eingeführt. „Care to learn“ bietet jungen Eltern unter 20 Jahren eine finanzielle Unterstützung bis zu 160 Pfund für Weiterbildungen jeglicher Art an. Die Weiterbildungen können zwischen einer Woche und zwei Jahren dauern und haben keine Mindeststundenvoraussetzung. Es hat sich gezeigt, dass rund die Hälfte der TeilnehmerInnen die Weiterbildungen abgeschlossen haben. 82% der jungen Eltern berichten, dass sie ohne die finanzielle Unterstützung die Kurse nicht begonnen hätten. Eine andere Evaluierung verweist jedoch darauf, dass von jungen Müttern Weiterbildungsangebote dann angenommen werden, wenn sie in einem breiteren Kontext stehen und praktische Lösungen für Probleme in ihrem Leben darstellen (Tunnard/Barnes/Flood 2008: 42f.). So bestand beispielsweise der Erfolgsfaktor im „young mothers' project“ in West Bassetlaw im Austausch der Eltern untereinander. In diesem Zentrum können junge Eltern jederzeit vorbeikommen, Gespräche suchen und die Lernangebote mit oder ohne Kinder in Anspruch nehmen. SozialarbeiterInnen sind im Zentrum beratend tätig (ebenda 2008: 69). Auch für neu zugewanderte junge Eltern können diese Projekte eine Möglichkeit für sozialen Anschluss an Menschen in ähnlichen Lebenssituationen bieten und somit integrationsfördernd wirken.

Ein weiterer Teilbereich von NEET-Maßnahmen bezieht sich auf den Abbau von Barrieren zu Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Eurofound (2012a: 135) verweist z.B. auf Maßnahmen, die zur Mobilitätsteigerung von Jugendlichen beitragen. Oftmals stellen die mit der Distanz zur nächsten Beschäftigung oder Ausbildung verbundenen Kosten und Mühen eine Barriere dar, um diese anzunehmen. In Bulgarien werden durch das Projekt „close to work“ sämtliche Mobilitätskosten für Neubeschäftigte im ersten Jahr übernommen, wenn der Wohnort 80 km vom Arbeitsort entfernt ist. In Ungarn ist die Mobilitätsförderung hingegen zielgruppenspezifisch. Hier werden Mobilitätskosten für Jugendliche übernommen, die sich bereits drei Monate in einem NEET-Status befinden. Das House of Commons (2010: 15f.) thematisiert Altersbarrieren zu bestimmten arbeitsmarktpolitischen Interventionen. Hier wurde kritisiert, dass die Angebote vom Connexions Service in Großbritannien nur für die Altersgruppe von 13 bis 19 Jahren gedacht sind, obwohl auch junge

Erwachsene bis zum Alter von 25 Jahren diese Unterstützungen benötigen würden. Daran knüpft auch die Diskussion über die Definition des Jugendalters an. In den Niederlanden beispielsweise werden junge Menschen bis zum Alter von 27 Jahren bezeichnet. Ähnlich argumentiert Coles (2008: 124), da für viele Jugendliche die Übergangsphase von der Schule in den Beruf bis zum Ende des dritten Lebensjahrzehnts andauert.

Wie ein roter Faden zieht sich ein Erfolgsfaktor durch die Literatur. Ob Maßnahmen von NEET-Jugendlichen angenommen werden, ob die Unterstützungen wirksam sind oder nicht, hängt maßgeblich von der Beziehung(-sarbeit) zwischen BeraterIn und Jugendlichen ab. Eine persönliche und vertrauensvolle Beziehung erscheint als entscheidender Faktor für eine Reintegration von Jugendlichen. Entscheidend sind daher Eins-zu-eins-Beratungen bzw. -Begleitungen, die es ermöglichen, die heterogenen Bedürfnislagen zu berücksichtigen. Vor diesem Hintergrund bekommen die Auswahl von Beratungspersonal, die Qualifizierung des Personals, das quantitative Betreuungsverhältnis (BeraterIn zu Jugendlichen), die Ressourcen und die qualitativen bzw. quantitativen Ziele von Unterstützungsstrukturen eine zentrale Bedeutung (Tunnard 2008; Maguire/Thompson 2007; Simon/Thompson 2011; Tanner et al. 2007, Eurofound 2012a).

8.4 Beschäftigungspolitische Maßnahmen

Ein Teil der AutorInnen, die sich mit NEET-Jugendlichen beschäftigen, kommen zur Schlussfolgerung, dass sämtliche Maßnahmen der Prävention und der Intervention nicht ausreichen werden. Entscheidend ist aus arbeitsmarktpolitischer Sicht die Arbeitsmarktnachfrage generell bzw. speziell nach jungen ArbeitnehmerInnen. Entsprechend wird zur Reduzierung der NEET-Rate die Stimulierung eines beschäftigungsintensiven Wirtschaftswachstums empfohlen (Eurofound 2012a: 52). Als sinnvoll hierfür werden extensive öffentliche Investitions- und Beschäftigungsprogramme erachtet. Die Beschäftigungsprogramme könnten zur Abdeckung des hohen Bedarfes an sozialen Diensten, im Bereich der Alten- und Kinderbetreuung, in der Gesundheitsversorgung oder auch zur Verbesserung der Infrastruktur im Umweltbereich beitragen (ILO 2012: 85f.; Simon/Thompson 2011: 180f.). Darüber hinaus geht es aber nicht nur um die Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Stimulierung der Konjunktur, sondern auch um strukturelle Probleme. Die Arbeitswelt der Gegenwart zeichnet sich durch eine hohe Wettbewerbsintensität und hohe Ansprüche an Qualifikationen und Kompetenzen aus. Die Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche mit geringer Bildung haben sich deutlich reduziert. Öffentliche Programme sollten daher insbesondere Beschäftigungsmöglichkeiten mit guten Arbeitsbedingungen für diese Zielgruppe bereitstellen (Thomson 2011: 799f.; Furlong 2007: 120).

8.5 Beispiele aus Österreich in der internationalen Literatur

Aufgrund der relativ niedrigen Jugendarbeitslosigkeitsquoten und NEET-Raten wird Österreich im politischen Diskurs und in der internationalen Literatur vermehrt als gutes Beispiel diskutiert. Erklärt wird die relativ gute Arbeitsmarktposition von Jugendlichen häufig mit dem stark ausgeprägten dualen Berufsausbildungssystem. Die duale Berufsausbildung erleichtert für einen großen Teil der Jugendlichen den Einstieg ins Berufsleben (Eurofound 2011: 8). Dabei verweisen Walther und Pohl (2005: 134) gleichzeitig auf den erschwerten Zugang von jungen MigrantInnen zur dualen Berufsausbildung in Österreich. Wie bereits in Kapitel 8.2 erläutert, werden Jugendausbildungsgarantien als wichtige Maßnahme gegen NEET-Situationen angesehen. Die Literatur erwähnt hier zum einen die österreichische Jugendausbildungsgarantie (Scharle/Weber 2011: 14), durch die arbeitslos registrierte Jugendliche innerhalb von drei Monaten ein Angebot für einen Arbeitsplatz, eine Lehrausbildung oder eine Schulung bekommen. Zum anderen wird das Projekt „AktionZukunftJugend“ auch als Jugendgarantie eingestuft, da hier arbeitslose junge Erwachsene im Alter von 19 bis 24 Jahren ebenfalls ein Angebot innerhalb einer bestimmten Zeit erhalten (Eurofound 2012a: 122). In diesem Zusammenhang werden die überbetrieblichen Lehrwerkstätten (ÜBA) und die integrative Berufsausbildung (IBA) in Österreich als gute Beispiele angeführt (ebenda: 131 und 134). Hervorgehoben werden ebenfalls die österreichischen Berufsvorbereitungskurse, die später in eine duale Lehrausbildung münden (Walter/Pohl 2005: 13). Als innovative Instrumente des praktischen Lernens gelten die Produktionsschulen in Österreich. Benachteiligte Jugendliche haben hier die Möglichkeit, produktiv tätig zu sein, Workshop-Aktivitäten zu erleben und sozialarbeiterisch begleitet bzw. unterstützt zu werden (Duell/Vogler-Ludwig 2011: 20).

Positiv erwähnt sind die Aktivitäten des österreichischen Arbeitsmarktservice (AMS), um frühzeitig Kontakt zu Schulen und SchülerInnen herzustellen. Ein wichtiger Bestandteil sind hierbei die Berufsinformationszentren (BIZ), wo sich jährlich über 50.500 SchülerInnen über das AMS und die Arbeitswelt informieren (Scharle/Weber 2011: 8ff.). In Hinblick auf dauerhafte Bezugspersonen und kontinuierliche Begleitung am Übergang von der Schule in den Beruf führen Scharle und Weber (2011: 12) die Casemanagement Systeme C'mon 14 und C'mon 17 aus Österreich als gute Beispiele an.

9 Zusammenfassung

In diesem Teilbericht wurde der internationale Forschungsstand zum Thema NEET-Jugendliche zusammengefasst. Eine Einschränkung gab es in sprachlicher Hinsicht, da nur deutschsprachige und englische Literatur ausgewertet wurde. Relativ viele Forschungsarbeiten beschäftigen sich mit der Aussagekraft des NEET-Indikators. Angemerkt wird, dass der Indikator eine sehr heterogene Gruppe an jungen Menschen zusammenfasst, die sehr unterschiedliche Lebensrealitäten aufweisen. Der NEET-Indikator hat eine begrenzte Aussagekraft, da nicht alle NEET-Jugendlichen von sozialer Ausgrenzung betroffen sind und auf der anderen Seite nicht alle desintegrierten Personen, z.B. prekär Beschäftigte, von diesem Indikator erfasst werden. Dieser Anspruch ist vermutlich auch nicht von einer Kennzahl zu gewährleisten. Der Indikator stellt eine Ergänzung zu traditionellen Arbeitsmarktindikatoren dar und verweist, zumindest wenn die Dauerhaftigkeit des NEET-Phänomens berücksichtigt wird, auf zukünftige Desintegrationsrisiken von jungen Menschen. Entsprechend der Heterogenität der NEET-Gruppe sind die Ursachen für die NEET-Situation sehr vielfältig. Als individuelle Risikofaktoren werden in der Literatur vor allem gesundheitliche Einschränkungen, Migrationshintergrund, geringe Bildung, frühe Schwangerschaften, Arbeitslosigkeit oder geringes Einkommen der Eltern, schwierige familiäre Umstände und Leben in sehr abgelegenen Gebieten identifiziert. Der stärkste Risikofaktor für eine NEET-Situation ist die geringe Bildung der Jugendlichen und diese hängt in starkem Ausmaß wiederum von der sozial-ökonomischen Situation der Eltern ab. In der Literatur wird NEET somit vermehrt als soziale Frage verstanden und mit der Chancengleichheit im Bildungssystem in Verbindung gebracht. Neben den individuellen Risikofaktoren haben auch noch strukturelle bzw. institutionelle Faktoren einen Einfluss auf die NEET-Rate. Den stärksten Einfluss haben Ausgaben der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die Größe des dualen Ausbildungssystems und die allgemeine Arbeitslosigkeit. Letzteres verdeutlicht, dass konjunktur- und beschäftigungspolitische Maßnahmen die NEET-Rate senken können.

In Bezug auf NEET-Maßnahmen verweist die Literatur mehrmals auf Österreich als gutes Beispiel und streicht unter anderem die überbetriebliche und integrative Lehrausbildung hervor. Auf der strategischen Ebene werden drei Wege zur Senkung der NEET-Rate vorgeschlagen (Scottish Executive 2006): Erstens die Etablierung eines nationalen NEET-Zieles bzw. einer nationalen Priorität. Zweitens die Forcierung von lokalen Jugendnetzwerken bzw. -Partnerschaften. Drittens braucht es ein Monitoringteam zur Kontrolle und Evaluierung der Umsetzung der NEET-Strategie und als Koordinationsstelle zwischen Bundesregierung und ausführenden Institutionen. Wichtig erscheint, dass jene Standorte

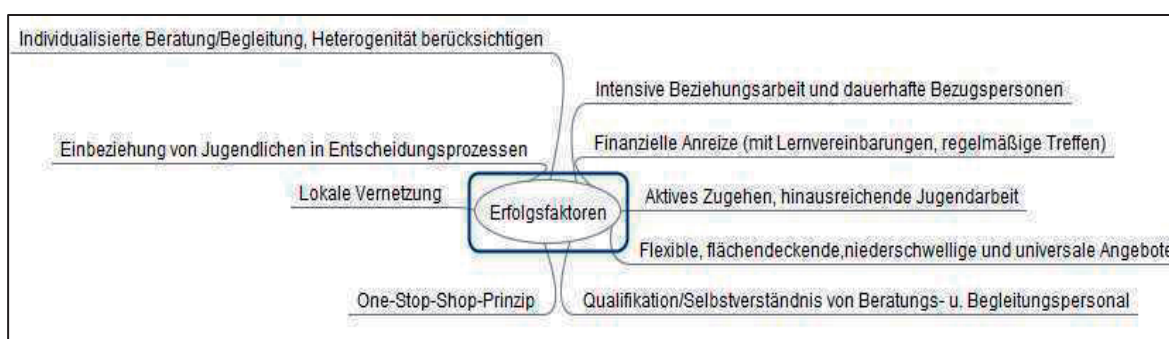
mit hohen Anteilen an frühen SchulabgängerInnen bzw. NEET-Jugendlichen mehr finanzielle oder personelle Ressourcen erhalten (Tunnard et al. 2008; Eurofound 2012a).

Auch die Einbindung von Jugendlichen selbst in lokale Entscheidungsfindungen wird als Erfolgsfaktor angesehen. Dies kann dadurch erfolgen, dass Jugendliche in regionalen Jugendnetzwerken (Butt-Pośnik 2012) eingebunden sind, JugendvertreterInnen mit eigenem Budget in der Kommunalpolitik gewählt werden (DfES 2005) und/oder auch im Rahmen des sozialen Dialoges (ILO 2012: 196) integriert sind. Dies ist eine Empfehlung, die sich bereits an dieser Stelle für Österreich ableiten lässt. Mit der Einbindung von Jugendlichen in Entscheidungsprozesse können Jugendmaßnahmen treffsicherer gestaltet und deren Akzeptanz kann erhöht werden, und Jugendliche können sich darüber hinaus demokratiepolitische Kompetenzen aneignen. Trotz der demokratiepolitischen Wichtigkeit der Einbindung von Jugendlichen sollten jedoch die Erwartungen hinsichtlich einer dadurch möglichen Senkung der NEET-Rate nicht überschätzt werden.

In der Literatur herrscht darüber Einigkeit, dass eine signifikante Reduktion der NEET-Rate nur durch ein umfassendes Maßnahmenpaket erreicht werden kann. Dieses sollte von der Vermeidung von frühem Schulabbruch über Begleitungs- und Informationsangebote am Übergang von Schule zu Beruf bis hin zu Re-Integrationsmaßnahmen und Beschäftigungsprogramme reichen. An dieser Stelle sollen aus Platzgründen die genannten Beispiele aus der Literatur nicht wiederholt werden, sondern nur die Erfolgsfaktoren zusammengefasst werden (siehe Abbildung 3: Erfolgsfaktoren). Entsprechend der Literatur gilt es bei Maßnahmen für NEET-Jugendliche, die Heterogenität dieser Gruppe zu berücksichtigen. Es braucht individualisierte Ansätze, die die unterschiedlichen Bedürfnisse berücksichtigen können. Der wohl am häufigsten genannte Erfolgsfaktor sind Beziehungsarbeit und dauerhafte Bezugspersonen. Entscheidend ist daher die Qualifikation und das Selbstverständnis des Betreuungs- und Beratungspersonals (Eurofound 2012a: 140). Alternative Lernformen, insbesondere in Kombination mit praktischen Tätigkeiten, können für einen Teil der Jugendlichen eine attraktive Möglichkeit darstellen, im (Aus-) Bildungssystem zu bleiben oder wieder in dieses zurückzukehren. Ein in Großbritannien erfolgreiches Instrument zur Vermeidung von NEET waren finanzielle Anreize für Jugendliche in Kombination mit Lernvereinbarungen oder auch mit niederschwelligeren Vereinbarungen, wie z.B. regelmäßiger Anwesenheit im Kurs. In Bezug auf die Ausgestaltung von Re-Integrationsmaßnahmen empfiehlt die Literatur ein flexibles, flächendeckendes, universales und niederschwelliges Angebot. Zielführend erscheinen „One-Stop-Shop“-

Lösungen, wo Jugendliche nicht nur Beratung und Unterstützung bzgl. Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten, sondern auch in Bezug auf ihr gesamtes Lebensumfeld. Um auch jene NEET-Jugendlichen zu erreichen, die schon länger von Desintegration betroffen sind und traditionelle Institutionen eher meiden, wird ein aktives Zugehen zum Beispiel durch eine hinausreichende Jugend- oder Sozialarbeit empfohlen. Popham (2003: 21ff.) hat eine NEETs-Checkliste für die Bereiche Informationen, Prävention, Intervention und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen entwickelt. Die Checkliste wird im Anhang zur Verfügung gestellt.

Abbildung 3: Erfolgsfaktoren



Darüber hinaus verweist die Literatur auch auf die Notwendigkeit von konjunktur- und strukturpolitischen Maßnahmen. Es werden öffentliche Investitions- und Beschäftigungsprogramme empfohlen. Wichtig dabei ist auch, ausreichende Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für benachteiligte Jugendliche oder Jugendliche mit geringen Qualifikationen und Kompetenzen zu schaffen.

10 Literatur

Butt-Pośnik, J. (2012): Positive for Youth: Das Vereinigte Königreich entwickelt seine „Eigenständige Jugendpolitik“. Online verfügbar unter

http://www.jugendpolitikineuropa.de/downloads/4-20-3087/positive_artikel.pdf,
19.10.2012.

Bynner, J.; Parsons, S. (2002): Social Exclusion and the Transition from School to Work: The Case of Young People Not in Education, Employment, or Training (NEET). In: Journal of Vocational Behavior (60), S. 289–309.

Bysse, S.; Berry-Lound, D.; Austin, J.; Station, J. (2009): Best Practice in Tackling "NEETs". Research Report. Hg. v. Learning and Skills Council Yorkshire and the Humber Region. Online verfügbar unter

<http://readingroom.lsc.gov.uk/lsc/YorkshireandtheHumber/HOSTWestYorkshireResearchreport.pdf>, 20.07.2012.

Coles, B. (2008): The transformation of the Youth Labour Market in the UK. In: Youth & Policy (100), S. 119–128.

Coles, B./Godfrey, C./Keung, A./Parrott, S./Bradshaw, J. (2010): Estimating the life-time cost of NEET: 16-18 year olds not in Education, Employment or Training. Research Undertaken for the Audit Commission. Hg. v. University of York. Online verfügbar unter <http://www.york.ac.uk/inst/spru/research/pdf/NEET.pdf>, 15.06.2012.

Department for Education and Skills (DfES) (2005): Youth Matters. Online verfügbar unter <https://www.education.gov.uk/publications/eOrderingDownload/Cm6629.pdf>, 20.07.2012.

Department for Children, Schools and Families (DfCSF) (2008a): NEET Toolkit. Reducing the proportion of young people not in education, employment or training (NEET). Online verfügbar unter <https://www.education.gov.uk/publications/eOrderingDownload/7508-DCSF-Neet%20Toolkit.pdf>, 18.10.2012.

Department for Children, Schools and Families (DfSCF) (2008b): Reducing the number of young people not in education, employment or training (NEET). The strategy. Online verfügbar unter http://www.centrallondonconnexions.org.uk/Portals/0/DocDirectory/563/neet_strategy_0803%5B1%5D.pdf, 18.12.2012.

Department for Education (DfE) (2010): What works re-engaging young people who are not in education, employment or training (NEET)? Summary of evidence from the activity agreement pilots and the entry to learning pilots (Research Report DFE-RR065). Online verfügbar unter <https://www.education.gov.uk/publications/eOrderingDownload/DFE-RR065.pdf>, 30.05.2012.

Department for Education (DfE) (2012): Online verfügbar unter <http://www.education.gov.uk/childrenandyoungpeople/youngpeople/participation/neet/a0064101/16-to-18-year-olds-not-in-education-employment-or-training-neet>, 18.12.2012.

Duell, N.; Vogler-Ludwig, K.: The Role of Public Employment Services in Youth Integration. A Review of European Good Practice. PES to PES Dialogue Programme: Analytical paper. Online verfügbar unter <http://www.economix.org/Analytical%20paper%20youth.pdf>, 14.08.2012.

Eurofound (2011): Junge Menschen und NEETs in Europa: erste Ergebnisse. Online verfügbar unter <http://www.eurofound.europa.eu/pubdocs/2011/72/de/1/EF1172DE.pdf>, 14.02.2012.

Eurofound (2012a): Neets – Young people not in employment, education or training: Characteristics, costs and policy responses in Europe. Publications Office of the European Union. Luxembourg. Online verfügbar unter <http://www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1254.htm>, 23.10.2012.

Eurofound (2012b): Recent policy developments related to those not in employment, education and training (NEETs). Online verfügbar unter <http://www.eurofound.europa.eu/docs/erm/tn1109042s/tn1109042s.pdf>, 11.06.2012.

Europäische Kommission (EK) (2010): Recent developments in the EU-27 labour market for young people aged 15-29. Online verfügbar unter <http://www.anst.gov.ro/documente/documente/recent%20developments%20in%20the%20EU-27%20labour%20market%20for%20young%20people.pdf>, 03.04.2012.

Europäische Kommission (EK) (2011a): On EU indicators in the field of youth. COMMISSION STAFF WORKING DOCUMENT. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/youth/news/doc/sec401_en.pdf, 18.02.2013.

Europäische Kommission (EK) (2011b): Youth neither in employment nor education and training (NEET). Presentation of data for the 27 Member States, EMCO Contribution.

Online verfügbar unter <http://ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=6602&langId=en>, 03.04.2012.

Europäische Kommission EK (2011c): Bekämpfung des Schulabbruchs - ein wichtiger Beitrag zur Agenda Europa 2020. KOM(2011) 18. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/education/school-education/doc/earlycom_de.pdf, 03.02.2013.

Europäische Kommission (EK) (2012): Towards a job-rich recovery. COM(2012) 173 final. Strasbourg.

Eurostat (2013): Datenbank. Online verfügbar unter http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/statistics/search_database, 26.3.2013.

Finlay, I.; Scheridan, M.; McKay, J.; Nudzor, H. (2010): Young people on the margins: in need of more choices and more chances in twenty-first century Scotland. In: British Educational Research Journal 36 (5), S. 851–867.

Furlong, A. (2006): Not a very NEET solution: representing problematic labour market transitions among early school-leavers. In: Work, Employment & Society 20 (3), S. 553–569.

Furlong, A. (2007): The zone of precarity and discourses of vulnerability. NEET in the UK (Comparative Studies on NEET, Freeter, and Unemployed Youth in Japan and the UK). In: The journal of social sciences and humanities. Education (42), S. 101–121.

Gracey, S.; Kelly, S. (2010): Changing the NEET mindset. Achieving more effective transitions between education and work. Online verfügbar unter http://centrallobby.politicshome.com/fileadmin/epolitix/stakeholders/NEETs_-_Final.pdf, 02.02.2013

Genda, Y. (2006): The Jobless Youths in Japan. Tokyo. Online verfügbar unter <http://project.iss.u-tokyo.ac.jp/hope/result/dp061119.pdf>, 20.07.2012.

Genda, Y. (2007): Jobless Youths and the NEET Problem in Japan. In: Social Science Japan Journal 10 (1), S. 23–40.

Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) (2008): Bildungsgerechtigkeit im Lebenslauf. Damit Bildungsarmut nicht weiter vererbt wird. Online verfügbar unter http://www.boell.de/downloads/bildungskultur/Bildungsgerechtigkeit_im_Lebenslauf.pdf, 22.10.2011.

House of Commons, Children Schools and Families Committee (2010): Young people not in education, employment or training. Eighth Report of Session 2009–10 Volume I. House of Commons. London. Online verfügbar unter <http://www.publications.parliament.uk/pa/cm200910/cmselect/cmchilsch/316/316i.pdf>, 12.11.2012.

International Labour Organisation (2012): Jugendbeschäftigung in der Krise: Zeit zum Handeln. Online verfügbar unter http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---relconf/documents/meetingdocument/wcms_176268.pdf, 26.03.2012.

Inui, A. (2005): Why Freeter and NEET are Misunderstood: Recognizing the new Precarious Conditions of Japanese Youth. In: *Social Work & Society* 3 (2), S. 244-251.

Inui, A.; Sano, M.; Hiratsuka, M. (2007): Precarious Youth and its Social/Political Discourse: Freeters, NEETs, and unemployed Youth in Japan. In: *The journal of social sciences and humanities. Education* (42), S. 73–100.

Kienreich, V. (2009): Neet – not in education, employment or training. Junge Menschen fern von beruflichem Alltagsstress; Ausbeuter oder Opfer der japanischen Gesellschaft? Magisterarbeit, Wien. Online verfügbar unter <http://othes.univie.ac.at/5814/>, 10.11.2012

Learning and Skills Council (LSC) (2006): Working to Tackle Levels of Young People Not in Education, Employment or Training: Guiding Principles for Policy and Practice. Online verfügbar unter <http://dera.ioe.ac.uk/12325/1/nat-workingtotacklelevelsofneet-re-may2006.pdf>, 15.06.2012.

Learning and Skills Network (LSN) (2009): Tackling the NEETs problem. Supporting Local Authorities in reducing young people not in employment, education and training. Online verfügbar unter <http://www.ioe.ac.uk/TacklingNEETs.pdf>, 15.06.2012.

Lunsing, W. (2007): The Creation of the Social Category of NEET (Not in Education, Employment or Training): Do NEET Need This? In: *Social Science Japan Journal* 10 (1), S. 105–110.

Manfredi, T.; Sonnet, A.; Scarpetta, S. (2010): OECD Social, Employment and Migration Working Papers. Online verfügbar unter <http://www.oecd-ilibrary.org/docserver/download/fulltext/5kmh79zb2mmv.pdf?expires=1345639099&id=id&accname=guest&checksum=9E41C94DC4B844C26B0A6B6BA4105CA6>, 22.08.2012.

Maguire, S.; Rennison, J. (2005): Two Years On: The Destinations of Young People who are Not in Education, Employment or Training at 16. In: *Journal of Youth Studies* 8 (2), S. 187–201.

Maguire, S.; Thompson, J. (2007): Young people not in education, employment or training (NEET) – Where is Government policy taking us now? Online verfügbar unter http://wrap.warwick.ac.uk/446/2/WRAP_Maguire_YOUTH_POLICY_FINAL_1st_June.pdf, 27.04.2012.

Mascherini, M. (2012): Youth Guarantee: Experiences from Finland and Sweden. Online verfügbar unter <http://www.eurofound.europa.eu/pubdocs/2012/42/en/1/EF1242EN.pdf>, 20.06.2012.

OECD (2012): *Equity and Quality in Education: Supporting Disadvantaged Students and Schools*. Hg. v. OECD Publishing. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1787/9789264130852-en>, 05.06.2012.

Ofsted publication (Hg.) (2010): *Reducing the numbers of young people not in education, employment or training: what works and why*. Manchester. Online verfügbar unter <http://www.ofsted.gov.uk/sites/default/files/documents/surveys-and-good-practice/r/Reducing%20the%20numbers%20of%20young%20people%20NEET.pdf>, 27.04.2012.

Popham, I. (2003): *Tackling NEETS. Research on actions and other factors that can contribute to a reduction in the numbers of young people Not in Education, Employment or Training [NEET]*. Online verfügbar unter <http://www.sllp.org.uk/docs/TacklingNEETS-FinalReport1.doc>, 20.07.2012.

Rahman, K. M. (2006): NEETs' Challenge to Japan: Causes and Remedies. In: R. Haak (Hg.): *Arbeitswelten in Japan*. München: Iudicium-Verlag (Japanstudien 18), S. 221–244.

Scharle, A.; Weber, T. (2011): *Youth Guarantees: PES approaches and measures for low skilled young people*. Thematic Synthesis Paper. The European Commission Mutual Learning Programme.

Scottish Executive (Hg.) (2006): *More Choices, More Chances: A Strategy to Reduce the Proportion of Young People not in Education, Employment or Training in Scotland*. Edinburgh. Online verfügbar unter <http://www.scotland.gov.uk/Resource/Doc/129456/0030812.pdf>, 28.10.2012.

Simmons, R.; Thompson, R. (2011): NEET young people and training for work. Learning on the margins. Stoke on Trent [etc.]: Trentham.

Social Exclusion Unit (1999): Bridging the gap: New Opportunities for 16-18 year olds not in education, employment or training. London: The Stationery Office, Cm 4405.

Spielhofer, T.; Benton, T.; Evans, K.; Featherstone, G.; Golden, S.; Nelson, J.; Smith, P. (2009): Increasing Participation: Understanding Young People who do not Participate in Education or Training at 16 and 17. Hg. v. National Foundation for Educational Research.

Online verfügbar unter

<https://www.education.gov.uk/publications/eOrderingDownload/DCSF-RR072.pdf%20at%2016%20and%2017.pdf>, 27.04.2012.

Stone, V.; Cotton, D.; Thomas, A. (2000): Mapping troubled lives: Young people not in education, employment or training. Research Brief. Online verfügbar unter <https://www.education.gov.uk/publications/eOrderingDownload/RB181.pdf>, 19.10.2012.

Statistik Austria (Hrsg.) (2010): Mikrozensusdaten ab 2004. Beschreibung der abgeleiteten Merkmale. Wien.

Tanner, S.; Obhrai, A.; Spilsbury, M. (2007): What works in preventing and re-engaging young people NEET in London. Research on young people „not in education, employment, or training (NEET)“ commissioned by the Greater London Authority. Online verfügbar unter <https://www.london.gov.uk/sites/default/files/uploads/neet-report.pdf>, 15.06.2012.

Thompson, R. (2011): Individualisation and social exclusion: the case of young people not in education, employment or training. In: Oxford Review of Education 37 (6), S. 785–802.

Toivonen, T. (2012): NEETs: The strategy within the Category. In: R. Goodman, Y. Imoto und T. Toivonen (Hg.): A Sociology of Japanese Youth. From returnees to NEETs. London/New York: Routledge, S. 139–158.

Tunnard, J.; Barnes, T.; Flood, S. (2008): ONE IN TEN. Key messages from policy, research and practice about young people who are NEET. research in practice. Online verfügbar unter http://nya.org.uk/dynamic_files/research/ONE%20IN%20TEN%20Research%20in%20Practice%20NEET.pdf, 19.09.2012.

Yates, S.; Payne, M. (2006): Not so NEET? A critique of the use of NEET in setting targets for interventions with young people. In: Journal of Youth Studies 9 (3), S. 329–344.

York Consulting (2005): Literature review of the NEET Group. Edinburgh: Scottish Executive Social Research. Online verfügbar unter <http://www.scotland.gov.uk/Resource/Doc/77843/0018812.pdf>, 10.11.2012.

Walther, A.; Pohl, A. (2005): Thematic Study on Policy Measures Concerning Disadvantaged Youth. Study Commissioned by the European Commission – Final Report. Hg. v. Institute for Innovation and Social Research (IRIS). Tübingen. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/employment_social/social_inclusion/docs/youth_study_en.pdf, 16.11.2012.

Wilkinson, R.; Pickett, R. (2009): Gleichheit ist Glück. Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind. Berlin: Tolkemitt Verlag.

11 Anhang

11.1 Anhang A: Formular der Literaturlauswertung

Literaturlauswertung	
Reviewer:	
A) Dokument-Details:	
Titel	
AutorIn	
HerausgeberInnen	
Jahr	
Dokumentart	
Datengrundlage	
Untersuchtes Land	
B) Merkmale und Neet-Untergruppen:	
<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachteile des Indikators? Andere Vorschläge? • Welche soziodemografischen Merkmale haben NEET-Jugendliche? • Welche Untergruppen gibt es? Wie sind sie definiert? 	
C) Ursachen/Risikogruppen und Problemlagen von NEET	
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Ursachen/Risikogruppen lassen sich für NEET identifizieren? • Welche spezifischen Problemlagen haben NEET-Jugendliche bzw. die jeweiligen NEET-Untergruppen? 	

D) Strategien/Politikmaßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Titel der Maßnahme/n? • AuftraggeberIn? • Welche Effekte/Wirksamkeit gab es? • Welche Erfolgsfaktoren und gute Beispiele gibt es?
E) Zusammenfassung
<ul style="list-style-type: none"> • Kernbotschaften • Unbekannte Faktoren – Worauf gibt die Literatur keine Antwort?

11.2 Anhang B: Checkliste für NEET-Maßnahmen

(entnommen aus Popham 2003: 21ff.)

Information

	Yes	No
1. Is the data/information held about the group sufficiently detailed to:		
a. Enable effective targeting of resources?		
b. Enable effective management of caseloads?		
c. Justify any re-allocation of support to schools?		
d. Indicate shortfalls in provision?		
e. Indicate particular geographical areas of need?		
f. Indicate secondary institutions who may 'generate' NEETs?		
g. Indicate those WBLPs who are NEET 'factories'?		

h.	Indicate those WBLPs who are particularly effective with the group?		
i.	Indicate those CfEs who generate NEETs or who are particularly effective?		
j.	Give evidence of levels of success or otherwise [at area/office/team/PA level]?		
k.	Record individual 'churn' rates – [identify 'recidivist' NEETs]?		
l.	Record time spent NEET?		
m.	Effectively support individual YPs?		
n.	Analyse different characteristics of need?		
2.	Is the data robust/accurate – is it 'cleaned' regularly?		
3.	Do all staff play their part in keeping data accurate, are they monitored for accuracy and completeness?		
4.	Can it be accessed and used easily but securely by those who would find it helpful?		
5.	Are appropriate staff trained in using and obtaining the information?		
6.	Does the data support the work being undertaken with the NEETs group as well as it could?		
7.	Are protocols for the exchange of data with other agencies in place? Do they work?		
8.	Can anything further be done when collaboration with other agencies is problematic?		

Prävention

	Yes	No
9 Are relationships and diagnostic processes within secondary schools effective in enabling early appropriate interventions?		
1 Can more be done through earlier identification of potential problems for YPs in WBL or CFEs – can further support be made available to providers?		

Intervention

	Yes	No
Are support processes fully documented?		
Does everyone within the organisation understand their role with the NEETs group and how the support processes fit together?		
Are review/follow-up procedures clearly detailed and are processes in place to ensure they happen when they are supposed to?		
Do systems exist that capitalise on 'in-house' expertise through case reviews or internal referrals?		
Are referrals to/from other agencies formalised through agreed documentation and follow-up procedures?		
Is there a case for PAs to adopt appropriate motivational interviewing techniques?		
Are contacts with YPs maintained through a variety of client friendly systems – [postcards, texting, e-mail, telephone, video phone, various forms of outreach]?		
Is there a balance between the needs of those requiring intensive or additional support and the universal service?		
Are systems in place to identify those within the universal service who		

may need additional support?		
Do they work?		

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

	Yes	No
11. Can links with other agencies, both statutory and voluntary, be improved?		
12. Would any of the volume data held by Connexions help such 'partners' obtain more resource if necessary?		
13. Within resourcing constraints, can more be done to help the post-16 sector improve its retention rate?		
14. Where provision is insufficient, can robust supporting evidence be produced to underpin discussions with the LLSC about establishing suitable opportunities?		
15. Has appropriate labour market information been obtained and utilized to inform relevant provision for the NEET group?		
16. Are there comprehensive protocols and agreements with other involved agencies that detail how the signatory organisations will work productively together in the best interests of the NEET group?		
Do such documents:		
a. Outline principles underpinning the collaboration?		
b. Establish standards of service?		
c. Define expectations and guide staff?		
d. Clearly outline communication strategies and any issues around information exchange?		

C Quantitative Analyse - Mikrozensusanalysen und bildungsbezogener Erwerbskarrierenmonitor

Johann Bacher

Dennis Tamesberger

Heinz Leitgöb

1	Theoretische Vorüberlegungen und Forschungshypothesen	46
2	Methodisches Vorgehen	59
3	Ergebnisse.....	75
4	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	144
5	Literatur	152
6	Anhang	155

C Quantitative Analyse - Mikrozensusanalysen und bildungsbezogener Erwerbskarrierenmonitor

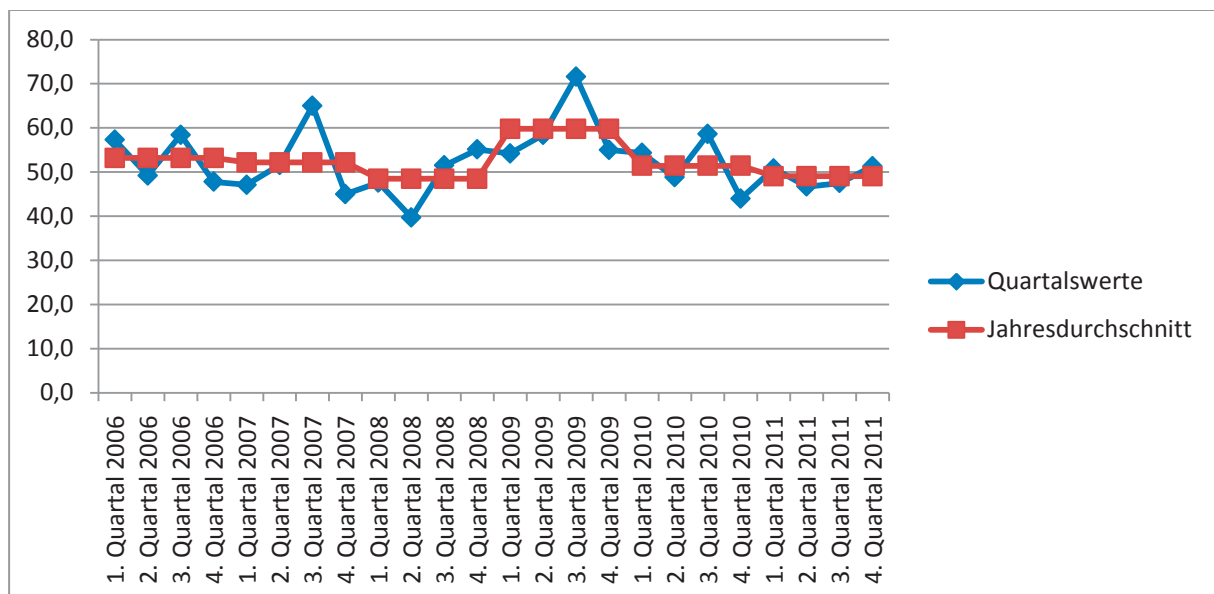
1 Theoretische Vorüberlegungen und Forschungshypothesen

Entsprechend der Literatur und den verfügbaren Studien (siehe Teil B: Literaturüberblick und Bacher/Tamesberger 2011) nehmen wir an, dass in dem Untersuchungszeitraum (2006-2011) im Durchschnitt absolut ca. 75.000 Jugendliche bzw. relativ ca. 8% der Jugendlichen im Alter von 16 bis 24 Jahren der Gruppe der NEET-Jugendlichen angehören, also den Jugendlichen, die sich weder in (Aus-)Bildung, Beschäftigung noch Training befinden (*Hypothese H1a*).

Arbeitslose Jugendliche bilden entsprechend der Definition von NEET (nicht in Ausbildung, nicht in Beschäftigung, nicht in Trainingsmaßnahmen) einen Teil der NEET-Jugendlichen (siehe Literaturteil). Laut ersten Berechnungen von Bacher und Tamesberger (2012a) sind ca. 43% der NEET-Jugendlichen in Österreich arbeitslos. Europaweit sind dies etwa 51% der NEET-Jugendlichen (Eurofound 2012: 32). Daher wird für den NEET-Anteil unter den 16- bis 24-Jährigen ein zur Jugendarbeitslosigkeit paralleler zeitlicher Verlauf erwartet. Die Schwankungen sollten allerdings etwas geringer sein als bei der Jugendarbeitslosigkeit, da arbeitslose Jugendliche nur eine Teilgruppe der NEET-Jugendlichen bilden. Die Jugendarbeitslosigkeit stieg im Beobachtungszeitraum (2006 bis 2011) konjunkturell bedingt im Krisenjahr 2009 deutlich an (siehe Abbildung 4). In der Gruppe der bis 19-Jährigen betrug der Anstieg von 2008 auf 2009 0,8 Prozentpunkte, in der Gruppe der 20- bis 24-Jährigen 2,4 Prozentpunkte.

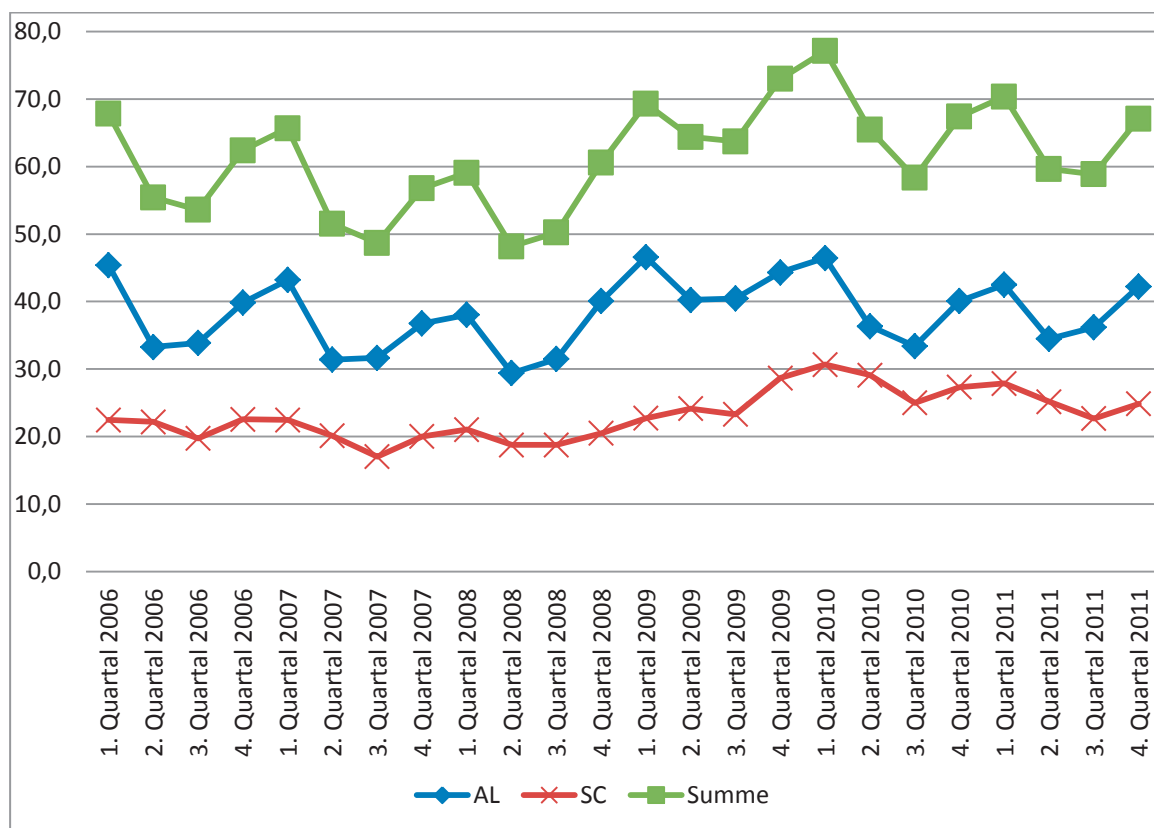
Auf der Basis der Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit wird angenommen (*Hypothese H2a*), dass sich auch der Anteil der NEET-Jugendlichen im Krisenjahr 2009 erhöht hat, aber nicht so stark wie jener der Jugendarbeitslosigkeit. Zusätzlich lässt sich – mit Ausnahme von 2011 – ein saisonal bedingter Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit im dritten Quartal beobachten, der dadurch bedingt ist, dass Ende des zweiten Quartals Jugendliche ihre schulische Ausbildung (inkl. Lehre) beenden und anschließend eine Beschäftigung suchen. Auch im ersten Quartal ist saisonal bedingt eine leichte Zunahme feststellbar. Wir erwarten daher auch einen saisonal bedingten Anstieg der NEET-Jugendlichen im dritten und eventuell im ersten Quartal (*Hypothese H2b*). 2007 zeigt sich im dritten Quartal in den Daten ein starker Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit, der konjunkturell nicht erklärbar ist. Dies gilt auch für den starken Rückgang im vierten Quartal. Wir vermuten, dass die Ursachen in Zusammenhang mit der Erhebung zu sehen sind, da sich in den Registerdaten 2007 kein vergleichbarer starker Anstieg zeigt (siehe Abbildung 5).

Abbildung 4: Arbeitslose Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren in Tausend



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Quartalsdaten, EU-Definition von Arbeitslosigkeit, erstellt mit <http://statcube.at>

Abbildung 5: Entwicklung der registrierten Jugendlichen in Arbeitslosigkeit und in Schulung, zwischen 15 und 24 Jahren, in Tausend 2006-2011



Quelle: BMASK, Registerdaten, nationale Definition von Arbeitslosigkeit, erstellt mit <http://www.dnet.at/bali/> AL = registrierte Arbeitslose, SC = Schulungen, AL + SC = Summe

In der Literatur (siehe Teilbericht B: Literaturübersicht) werden übereinstimmend nachfolgende sozial-strukturelle Merkmale als individuelle Risikofaktoren für das Auftreten einer NEET-Situation genannt:

- Migrationshintergrund: Jugendliche mit Migrationshintergrund weisen ein höheres NEET-Risiko auf.
- Geschlecht: Bei jüngeren NEET-Jugendlichen wird ein höheres Risiko für Bur-schen berichtet, bei älteren NEET-Jugendlichen ein höheres für Mädchen.
- Soziale Herkunft: Jugendliche, deren Eltern eine geringere Bildung und/oder einen geringeren sozio-ökonomischen Status haben, besitzen ein höheres NEET-Risiko.
- Urbanität: Jugendliche in Städten weisen ein größeres NEET-Risiko auf.
- Schulabbruch bzw. früher Schulabgang: Jugendliche, die die Schule mit einem Pflichtschulabschluss oder ohne diesen beendet haben, sind einem höheren NEET-Risiko ausgesetzt.

Als weitere individuelle Risikofaktoren werden frühe Elternschaft, gesundheitliche Beeinträchtigungen, Behinderungen u.a. angeführt (siehe dazu später). Betont wird, dass im

Regelfall Mehrfachrisiken vorliegen und erst die Kombination von Risikofaktoren zu einer NEET-Situation führt.

Auf Basis der Literaturrecherche lassen sich zur Beantwortung der Frage nach sozialstrukturellen Charakteristiken von NEET-Jugendlichen somit folgende Hypothesen formulieren:

- NEET-Jugendliche weisen häufiger einen Migrationshintergrund auf als Nicht-NEET-Jugendliche (*Hypothese H3a*).
- NEET-Jugendliche haben häufiger Eltern mit geringerer Bildung und geringerem sozio-ökonomischen Status (*Hypothese H3b*).
- NEET-Jugendliche leben häufiger in städtischen Gebieten (*Hypothese H3c*).
- Ältere NEET-Jugendliche sind häufiger weiblich, jüngere häufiger männlich (*Hypothese H3d*).
- NEET-Jugendliche sind häufiger frühe SchulabgängerInnen oder SchulabbrecherInnen (*Hypothese H3e*).

Bezüglich des Migrationshintergrunds ist dabei eine weitere Differenzierung nach dem Herkunftsland bzw. der Staatsbürgerschaft sinnvoll, da die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt mitbestimmt werden (*Hypothese H3f*). So haben z.B. EWR-BürgerInnen und SchweizerInnen freien Arbeitsmarktzugang. Ausnahmeregelungen gelten hier für StaatsbürgerInnen von Bulgarien und Rumänien. Dauerhaft niedergelassene Personen aus Drittstaaten mit Aufenthaltstiteln wie „Daueraufenthalt EG“, „Rot-Weiß-Rot – Karte plus“ oder mit einem bis Ende 2005 erteilten Niederlassungsnachweis haben einen unbeschränkten Arbeitsmarktzugang. Für jene AusländerInnen, auf die das nicht zutrifft, ist eine Genehmigung im Rahmen des Ausländerbeschäftigungsgesetzes notwendig (Beschäftigungsbewilligung, Arbeitserlaubnis, Befreiungsschein) (Schumacher et al. 2012: 287ff.). Daher ist zu erwarten, dass InhaberInnen einer österreichischen oder schweizerischen Staatsbürgerschaft oder eines EU-Landes (außer Bulgarien und Rumänien) mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit in eine NEET-Situation geraten.

Empirisch ergibt sich bzgl. der Arbeitsmarktintegration folgendes Bild (Statistik Austria 2009: 35): Bei einer Herkunft aus den EU-15-Staaten oder auch aus Bosnien und Herzegowina zeigt sich eine relativ gute Arbeitsmarktintegration. Deutlich niedriger ist die Erwerbsbeteiligung von Menschen aus der Türkei oder aus sonstigen Drittstaaten. Die gute Arbeitsmarktposition von MigrantInnen aus den EU-15-Staaten ist vor allem auf den hohen Anteil an MigrantInnen aus Deutschland zurückzuführen.

Neben Unterschieden nach sozialstrukturellen Merkmalen werden aufgrund vorliegender empirischer Befunde (Bacher/Tamesberger 2012b) auch Unterschiede nach Bundeslän-

den (*Hypothese H4a*) erwartet, die sich – so unsere These – weitgehend sozialstrukturell erklären lassen (*Hypothese H4b*). So z.B. haben Wien und Vorarlberg eine hohe NEET-Rate (Bacher/Tamesberger 2012b). Diese beiden Bundesländer weisen allerdings gleichzeitig einen hohen Migrationsanteil auf. Wird dies berücksichtigt, wird eine Reduktion der Differenzen in den NEET-Anteilen zu den anderen Bundesländern erwartet.

Dennoch verbleiben möglicherweise aber auch nach statistischer Kontrolle der Sozialstruktur Unterschiede nach Bundesländern. Diese können dann entsprechend der Definition des NEET-Status folgende strukturelle Ursachen haben:

- Angebot an weiterführenden Schulen, insbesondere an berufsbildenden Schulen: In Bundesländern mit einem größeren Angebot an weiterführenden Schulen kann eine geringere NEET-Rate erwartet werden, da beispielsweise beim Fehlen eines Arbeitsplatzes auf ein schulisches Angebot ausgewichen werden kann.
- Stellenangebote: Die Stellenangebote hängen von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der Wirtschaftsstruktur eines Bundeslandes ab. Die Anzahl an offenen Stellen ist ein Indikator, der häufig zur Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung herangezogen wird (siehe z.B. WIFO 2013). In jenen Bundesländern mit einer höheren Anzahl an offenen Stellen ist mit einer geringeren NEET-Rate zu rechnen, da eine höhere Nachfrage nach Arbeitskräften besteht.
- Aktive Arbeitsmarktpolitik: In Bundesländern mit einer aktiveren Arbeitsmarktpolitik ist mit einer geringeren NEET-Rate zu rechnen, da mehr Trainingsangebote bestehen und arbeitslose Jugendliche in Trainingsprogrammen per Definition nicht zur Gruppe der NEET-Jugendlichen gehören.

Wir nehmen an, dass sich nach Kontrolle sozialstruktureller Unterschiede verbleibende Bundesländerunterschiede durch diese drei Faktoren erklären lassen, dass also Bundesländer mit einer höheren NEET-Rate ein geringeres schulisches Angebot, weniger offene Stellen und/oder geringere Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik aufweisen (*Hypothese H4c*).

Untersucht man die Bundesländer anhand dieser drei Indikatoren (Angebot an weiterführenden Schulen, offene Stellen, aktive Arbeitsmarktpolitik), ergibt sich das Bild der Tabelle 2.

Tabelle 2: Strukturmerkmale der Bundesländer (Durchschnittswerte für 2006–2011)

	Zahl der Lehrkräfte in AHS-Oberstufe ^(a) in BMS, BHS und BAKIP je 1.000 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren ^(b)	Zahl offener Stellen je 1.000 Personen im erwerbsfähigen Alter (Durchschnitt 2006–2011) ^(c)	Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik je arbeitslosem Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren in € ^(d)
Burgenland	75,9	5,0	9.192,0
Kärnten	65,8	8,5	8.510,5
Niederösterreich	53,0	6,0	7.130,2
Oberösterreich	56,7	11,3	7.641,3
Salzburg	67,3	10,0	7.471,2
Steiermark	54,7	6,5	9.520,5
Tirol	55,6	7,1	7.238,2
Vorarlberg	52,4	7,7	6.184,5
Wien	64,6	7,4	6.998,6
gesamt	60,7	7,7	7.765,2

(a) Die AHS-Lehrkräfte werden nicht getrennt nach Unter- und Oberstufe ausgewiesen. Daher wurde entsprechend den Schülerproportionen angenommen, dass etwa ein Drittel der AHS-Lehrkräfte in der Oberstufe unterrichten. Datenquelle: Zahlenspiegel des BMUKK

(b) Datenquelle für die Zahl der 16- bis 20-Jährigen: MZ

(c) Datenquelle für die Zahl der registrierten offenen Stellen: Statistik Austria; Datenquelle für die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose): MZ

(d) Datenquelle für die Ausgaben der aktiven Arbeitsmarktpolitik des Bundes: Daten wurden vom BMASK zur Verfügung gestellt; Datenquelle für arbeitslose Jugendliche: MZ

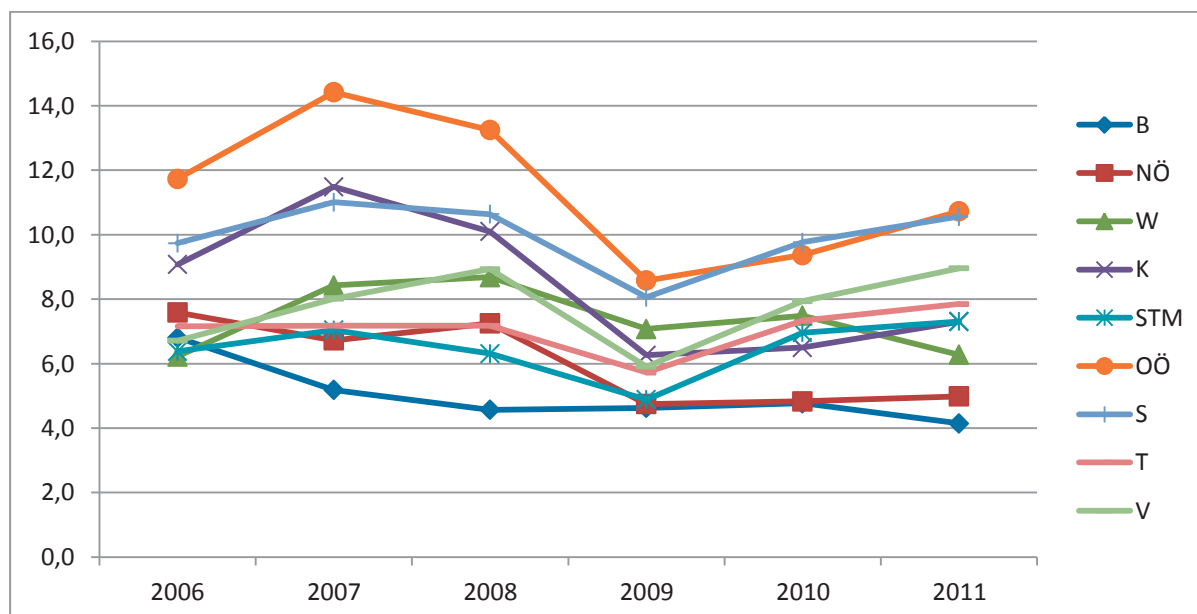
Als Indikator für das weiterführende Schulangebot wurde die Zahl der Lehrkräfte in der AHS-Oberstufe, in der BMS, BHS und BAKIP bezogen auf 1.000 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren verwendet. Eine eindeutige Zuordnung der AHS-Lehrkräfte zur Ober- und Unterstufe war nicht möglich, daher wurde entsprechend den Schülerproportionen angenommen, dass ein Drittel der Lehrkräfte in der Oberstufe unterrichtet. Im Burgenland und – mit Abstand – in Kärnten, Salzburg und Wien liegt entsprechend diesem Indikator ein hohes Angebot an weiterführenden Schulen vor. Im Burgenland stehen 1.000 Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren im Durchschnitt 75,9 Lehrkräfte in den weiterführenden Schulen zur Verfügung. In Wien, Salzburg und Kärnten sind es zwischen 64,6 und 67,3. Zu erwähnen ist, dass PendlerInnen, z.B. von Niederösterreich nach Wien, nicht berücksichtigt sind. Unter der Annahme, dass mehr SchülerInnen nach Wien ein- als aus-

ISW/IBE/JKU – Institut für Soziologie Seite 51 von 463

pendeln, würde sich dann für Niederösterreich ein besseres Angebot an weiterführenden Schulen ergeben, wenn die Pendlerbewegungen berücksichtigt werden könnten.

Als Indikator für die Stellenangebote wurde die Zahl der beim AMS registrierten offenen Stellen je 1.000 Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Arbeitslose) berechnet. Im Durchschnitt zeigt sich eine sehr gute Situation in Oberösterreich und Salzburg, teilweise noch in Kärnten. In Oberösterreich kommen auf 1.000 Erwerbspersonen 11,3 offene registrierte Stellen, in Salzburg beträgt die Relation 1.000 zu 10,0 und in Kärnten wird noch ein Wert von 1.000 zu 8,5 erreicht. Ein ungünstiges Bild ergibt sich für das Burgenland, die Steiermark und Niederösterreich mit Verhältniswerten von 1.000 zu 5,0 bis 6,5. Ceteris paribus ist daher von hohen NEET-Raten im Burgenland, in der Steiermark und in Niederösterreich auszugehen. Der Indikator variiert allerdings stark mit der Zeit (siehe Abbildung 6). Oberösterreich hält durchgehend im Untersuchungszeitraum seine gute Position und hat sich auch seit der Krise im Jahr 2009 wieder entsprechend erholt. Salzburg hat aufgeholt und weist seit der Krise gleich gute Werte wie OÖ auf. Verschlechtert hat sich Kärnten, vor der Krise lässt sich eine mit Salzburg vergleichbare Position feststellen, nach der Krise im Jahr 2009 hat sich die Stellensituation in Kärnten kaum verbessert und stagniert bei 6,5 Stellen je 1.000 Erwerbspersonen. Gut nach der Krise erholte sich auch Vorarlberg.

Abbildung 6: Offene Stellen je 1.000 Erwerbspersonen nach Jahr und Bundesland



Deutliche Abweichungen zwischen den Bundesländern zeigen sich weiters für die Pro-Kopf-Ausgaben der aktiven Arbeitsmarktpolitik je arbeitslosen Jugendlichen (EU-

Definition). Burgenland und Kärnten weisen mit durchschnittlich jährlich € 9.192 (Burgenland) bzw. € 8.510,50 (Kärnten) pro arbeitslosen Jugendlichen hohe Ausgaben auf, so dass in diesen beiden Bundesländern – ceteris paribus – geringe NEET-Raten zu erwarten sind.

Auf der Basis der drei Indikatoren lassen sich mittels einer hierarchischen Clusteranalyse (BETWEEN-Average-Linkage, quadrierte euklidische Distanz und Z-Standardisierung) fünf Gruppen von Bundesländern bestimmen (siehe Tabelle 3). Eine Gruppe ist durch ein geringes schulisches Angebot, durch eine relativ geringe Anzahl offener Stellen und durch geringe Pro-Kopf-Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik gekennzeichnet. Sie wird von Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg gebildet. Es lässt sich daher die Hypothese formulieren, dass in diesen drei Bundesländern – ceteris paribus – eine hohe NEET-Rate auftritt (*Hypothese H4d*).

Tabelle 3: Gruppen von Bundesländern mit ähnlichen Werten in den untersuchten Indikatoren

	Zahl der Lehrkräfte in AHS-Oberstufe BMS, BHS und BAKIP je 1.000 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahre	Zahl offener Stellen je 1.000 Personen im erwerbsfähigen Alter (Durchschnitt 2006-2011)	Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik je arbeitslosem Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren in €
B	75,90	5,00	9.192,00
K+S+W	65,90	8,63	7.660,10
NÖ+T+V	53,67	6,93	6.850,97
OÖ	56,70	11,30	7.641,30
Stmk	54,70	6,50	9.520,50

Bei der Analyse der Bundesländerunterschiede wird angenommen, dass auf Bundesländerebene die drei untersuchten Strukturmerkmale die verbleibenden Unterschiede in den NEET-Raten erklären können.

Auf der individuellen Ebene ist anzunehmen, dass die zuvor angeführten sozialstrukturellen Merkmale Geschlecht, Migrationshintergrund, Größe des Wohnortes, Alter und soziale Herkunft nicht direkt auf das NEET-Risiko einwirken, sondern über intervenierende Variable (*Hypothese H5a*). Als solche werden u.a. aufgrund der Literatur betrachtet:

- Betreuungspflichten

- früher Schulabbruch
- vorausgehende Arbeitslosigkeit
- Krankheiten, Beeinträchtigungen
- Zugangsschwierigkeiten am Arbeitsmarkt wegen fehlender österreichischer Staatsbürgerschaft

Bezüglich der intervenierenden Variablen ist zu vermuten, dass sie bei weiblichen und männlichen NEET-Jugendlichen unterschiedlich wirken (*Hypothese H5b*). So lässt sich z.B. aufgrund traditioneller Geschlechterrollenmuster vermuten, dass Betreuungspflichten bei weiblichen Jugendlichen zu einer NEET-Situation führen, bei männlichen Personen hingegen nicht.

Allerdings ist zu vermuten, dass statistische Zusammenhangsanalysen nur partiell der Wirklichkeit gerecht werden. Zum einen fehlen in den Daten der Mikrozensuserhebung wichtige Erklärungsvariablen, wie die Qualität der Beziehungen zu den Eltern und in der Schule, der Freundeskreis usw.¹¹

Zum anderen stellen NEET-Jugendliche eine heterogene Gruppe dar (siehe Teilbericht B). Daher sind für unterschiedliche NEET-Jugendliche verschiedene Ursachenkonstellationen zu vermuten. Es wird angenommen, dass sich die NEET-Jugendlichen aufgrund ihrer sozialstrukturellen Merkmale und den betrachteten intervenierenden Variablen zu unterschiedlichen Typen zusammenfassen lassen (*Hypothese H5c*). In einer ersten typologischen Analyse haben Tamesberger und Bacher (2013) beispielsweise die in Tabelle 4 angeführten Typen von NEET-Jugendlichen gefunden. Es wird vermutet, dass sich für die hier untersuchten Daten ähnliche Typen auffinden lassen (*Hypothese H5d*).

¹¹ Die Relevanz der „sozialen Bande“ (social bonds) – Bindung an gesellschaftliche Institutionen und Internalisierung von allgemein anerkannten Werten und Normen sowie rechtlichen Normen in der Form von Gesetzen – die über die Beziehungen zu den Eltern und anderen Sozialisationsinstanzen gebildet und verfestigt werden, für die unproblematische Entwicklung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, hat Hirschi (1969) im Zuge der Formulierung seiner sozialen Kontrolltheorie (*social control theory* bzw. *social bond theory*) herausgearbeitet. Sie wurde seitdem vielfach empirisch nachgewiesen (siehe zusammenfassend Pratt et al. 2011). Des Weiteren konnte bereits Coleman (1966) in seiner klassischen Arbeit die zentrale Bedeutung des Freundeskreises für den schulischen (Miss-)Erfolg von Jugendlichen aufzeigen. Diese gilt in besonderem Maße für Jugendliche mit Migrationshintergrund (Leitgöb/Lachmayr 2012). Folglich muss angenommen werden, dass die in den Analysen nicht berücksichtigten Merkmale zur Qualität sowie zum Ausmaß der Beziehung zu den Eltern bzw. zur Schule und zu den Charakteristika des Freundeskreises zumindest indirekt über die schulischen Leistungen auf die Gefahr eines frühen Schulabgangs und den NEET-Status von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wirken.

Tabelle 4: Typen von NEET-Jugendlichen

Cluster / Klasse	in %	Merkmale
arbeitslose junge frühe BildungsabgängerInnen	23%	autochthon, 16-19 Jahre alt, männlich oder weiblich, maximal Pflichtschulabschluss, lebt bei Eltern bzw. Elternteil, Verlust einer vorausgehenden Stelle häufiger Grund, Erkrankung wichtiger Grund für Inaktivität (ca. 30%), keine Betreuungspflichten
LehrabsolventInnen in ländlichen Gebieten	19%	autochthon, eher männlich, 20-24 Jahre, mittlere Bildung (Lehrabschluss), lebt bei Eltern bzw. Elternteil in Gemeinde bis 5.000 EinwohnerInnen, 25% bereits Stellenzusage, keine Betreuungspflichten, sucht vermutlich eine Stelle in der Nähe des Wohnortes
ältere Arbeitslose	18%	autochthon, 20-24 Jahre, eher männlich, geringe bis mittlere Bildung, lebt bei Eltern bzw. Elternteil oder alleine, krankheitsbedingt inaktiv (ca. 18%), Verlust einer Stelle häufiger Grund
SchulabsolventInnen in Warteposition	11%	autochthon, häufig Matura oder zumindest BMS-Abschluss, lebt bei Eltern bzw. Elternteil, befindet sich in Warteposition für weitere (Aus-)Bildung, geeignete Stelle oder Präsenzdienst
junge Mütter mit Migrationshintergrund	14%	Migrationshintergrund, 20-24 Jahre, verheiratet, geringe Bildung, teilweise mittlere Bildung und Matura (10%), es bestehen Betreuungspflichten gegenüber dem Kind/den Kindern, keine aktive Stellensuche in den letzten drei Wochen
junge Mütter ohne Migrationshintergrund	9%	junge Mutter, 20-24 Jahre, autochthon, lebt mit Partner, bei Eltern oder alleinerziehend, geringe oder mittlere Bildung, es bestehen Betreuungspflichten gegenüber dem Kind/den Kindern, jede fünfte suchte aber aktiv eine Stelle in den letzten drei Wochen
junge verheiratete Frauen mit Migrationshintergrund	6%	Migrationshintergrund, verheiratet, lebt mit PartnerIn, geringe und mittlere Bildung, 10% Maturabschluss, teilweise Betreuungspflichten, persönliche und familiäre Gründe für Inaktivität

entnommen aus Tamesberger und Bacher (2013)

In einen Großteil der heute üblichen empirischen NEET-Studien fließt die Dauerhaftigkeit des Phänomens noch nicht ein, obwohl dies als unbefriedigend betrachtet wird (siehe Teilbericht B). Eine Ausnahme stellt die internationale Studie von Manfredi et al. (2010: 19) dar, die die Anteile der kurzfristigen, langfristigen und inaktiven NEET-Jugendlichen ausweist. Erste Analysen zur Dynamik des NEET-Phänomens für Österreich (Bacher/Tamesberger 2012a) deuten darauf hin, dass etwa 40% der NEET-Jugendlichen längerfristig in der NEET-Situation verweilen¹². Wir vermuten daher (*Hypothese H6a*), dass etwa 40% der NEET-Jugendlichen dauerhaft von Desintegration betroffen sind, wobei der Anteil davon abhängt, wie lang der Beobachtungszeitraum zur Definition von Dauerhaftigkeit gewählt wird. Wird ein Quartal verwendet, ergibt sich ein höherer Anteil von

¹² Die zitierte Analyse von Bacher und Tamesberger bezog sich auf einen Zeitraum von vier Quartalen und auf die Jahre 2008 bis 2010.

dauerhaft von NEET betroffenen Jugendlichen, bei einem Jahr ein deutlich geringerer (*Hypothese H6b*).

Ob ein Ausstieg aus der NEET-Situation gelingt, hängt unter anderem davon ab, ob der/die Jugendliche aktiv eine Stelle sucht und dabei von Institutionen und Personen unterstützt wird. Daher lässt sich die Hypothese formulieren, dass aktiv arbeitssuchenden Jugendlichen – *ceteris paribus* – mit einer größeren Wahrscheinlichkeit ein Ausstieg gelingt (*Hypothese H7a*), da sie häufiger in Kontakt mit dem AMS sind und somit mehr Unterstützung bei der Stellensuche erfahren bzw. ihnen ein Trainingsangebot unterbreitet wird.

Diese Überlegung wirft die Frage auf, warum manche NEET-Jugendliche nicht aktiv eine Stelle suchen. Gründe hierfür können u.a. Betreuungspflichten gegenüber eigenen Kindern (Stichwort: junge Mütter) oder gegenüber Familienangehörigen (z.B. jüngere Geschwister), Krankheit oder eine Warteposition, z.B. auf den Antritt einer bereits zugesagten Stelle oder auf den Präsenz- oder Zivildienst, sein (*Hypothese H7b*).

Nachfolgende Übersicht fasst die Hypothese zusammen.

Übersicht 1: Vermutete Hypothesen für die Datenanalyse

Hypothese zur NEET-Anzahl	
H1a	Im Zeitraum von 2006 bis 2011 gibt es im Jahresdurchschnitt 75.000 NEET-Jugendliche im Alter von 16 bis 24 Jahren. Dies sind 8% aller 16- bis 24-Jährigen.
Hypothese zum zeitlichen Verlauf des NEET-Phänomens	
H2a	Für das Krisenjahr 2009 wird ein Anstieg der Zahl der NEET-Jugendlichen und der NEET-Rate erwartet.
H2b	Parallel zur Jugendarbeitslosigkeit wird ein saisonaler Anstieg im ersten und dritten Quartal erwartet.
Hypothesen zu sozialstrukturellen Merkmalen von NEET-Jugendlichen	
H3a	NEET-Jugendliche haben häufiger einen Migrationshintergrund als Nicht-NEET-Jugendliche.
H3b	NEET-Jugendliche haben häufiger Eltern mit geringerer Bildung und geringerem sozio-ökonomischen Status.
H3c	NEET-Jugendlichen leben häufiger in städtischen Gebieten.
H3d	Ältere NEET-Jugendliche sind häufiger weiblich, jüngere häufiger männlich.
H3e	NEET-Jugendliche sind häufiger frühe SchulabgängerInnen oder SchulabbrecherInnen.
H3f	Bezüglich des Migrationshintergrunds ist eine weitere Differenzierung nach Herkunftsland und Staatsbürgerschaft sinnvoll, da diese die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt bestimmen.

Hypothesen zu Bundesländerunterschieden	
H4a	Die Bundesländer haben unterschiedliche NEET-Raten.
H4b	Die Bundesländerunterschiede lassen sich großteils sozialstrukturell erklären.
H4c	Die nach Kontrolle der sozialstrukturellen Unterschiede verbleibenden Bundesländerunterschiede lassen sich durch das Angebot an weiterführenden Schulen, durch das Arbeitsangebot (Zahl der offenen Stellen) und die aktive Arbeitsmarktpolitik für arbeitslose Jugendliche erklären.
H4d	Eine hohe verbleibende NEET-Rate lässt sich in Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg vermuten, da diese Bundesländer ein unterdurchschnittliches Angebot an weiterführenden Schulplätzen und offenen Stellen haben und auch pro arbeitslosem Jugendlichen relativ wenig aktive arbeitsmarktpolitische Mittel aufwenden.
Hypothesen zu sozialstrukturellen Unterschieden	
H5a	Die sozialstrukturellen Unterschiede nach Geschlecht, Migrationshintergrund, Wohnort und Alter lassen sich durch folgende intervenierenden Faktoren erklären: frühe Schulabgänge, Betreuungspflichten, Arbeitslosigkeitserfahrungen, Erkrankungen und Zugangschancen zum Arbeitsmarkt (Stichwort: Staatsbürgerschaft).
H5b	Die intervenierenden Faktoren wirken bei männlichen und weiblichen NEET-Jugendlichen unterschiedlich.
H5c	Es lassen sich unterschiedliche Typen von NEET-Jugendlichen bestimmen.
H5d	Es lassen sich zu Tamesberger/Bacher (2013) ähnliche Typen von NEET-Jugendlichen auffinden.
Hypothesen zur Dauer des NEET-Status	
H6a	Ca. 40% der NEET-Jugendlichen sind dauerhaft von NEET betroffen, d.h. sie befinden sich drei oder mehr Quartalen im NEET-Status.
H6b	Bei einer kürzeren Definition der Dauer ergibt sich ein höherer Anteil an dauerhaft von NEET betroffenen Jugendlichen.

Hypothesen zum Ausstieg aus NEET	
H7a	Aktiv arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen gelingt mit einer größeren Wahrscheinlichkeit ein Ausstieg aus der NEET-Situation.
H7b	Gründe für keine aktive Arbeitsplatzsuche bei NEET-Jugendlichen sind Betreuungspflichten gegenüber eigenen Kindern (Stichwort: junge Mütter) oder gegenüber Familienangehörigen (z.B. jüngere Geschwister), Krankheit oder eine Warteposition, z.B. auf den Antritt einer bereits zugesagten Stelle oder auf den Präsenz- oder Zivildienst.

2 Methodisches Vorgehen

2.1 Mikrozensus-Paneldatensatz

Die Datenanalyse erfolgt in diesem Teilbericht auf der Basis des Mikrozensus (Kyrtir/Stadler 2004). Aus den Mikrozensus-erhebungen 2006 bis 2011 wird ein Paneldatensatz aufgebaut, der die in Abbildung 7 dargestellte Struktur aufweist. Ergänzend zum Projektanbot wurde die Datenbasis um das Jahr 2006 erweitert. Dadurch wird eine größere Datenbasis erreicht.

Abbildung 7: Struktur des MZ-Paneldatensatzes

	2006				2007				2011			
	1	2	3	4	1	2	1	2	3	4	
B	■	■	■	■	■								
E		■	■	■	■	■							
F			■	■	■	■	■						
R												
A					...								
G						...							
T							■	■	■	■	■	■	
E								■	■	■	■	■	■
									■	■	■	■	
											■	■	
												■	

Insgesamt enthält der Paneldatensatz Angaben von $n=25.332$ Jugendlichen. Da in einem Haushalt mehrere Jugendliche leben können, die der Zielgruppe angehören, und für die Bundesländer disproportionale Auswahlätze eingesetzt werden, ist ein Designeffekt zu berücksichtigen. Dieser beträgt 1,50. Die effektive Stichprobengröße hat somit einen Wert von $n_{\text{eff}}=16.922$, das heißt, der Paneldatensatz besitzt die Stichprobengenaugkeit einer einfachen Zufallsauswahl von 16.922 Fällen.

Im Paneldatensatz stehen – mit Ausnahme am Ende des Beobachtungszeitraums – theoretisch für jede/n Jugendliche/-n Daten von fünf Quartalen, also 1,25 Jahren zur Verfügung. Allerdings kann der Fall auftreten, dass ein/e Jugendliche/r den Haushalt verlässt oder nicht mehr angetroffen wird. Trifft dies zu, fehlen für sie/ihn dann die entsprechenden Daten.

Empirisch liegen für 76,1% der Jugendlichen vollständige Antworten vor (siehe Tabelle 5). Die Quote beträgt bei den Jugendlichen, die maximal einmal teilnehmen konnten, die also im 4. Quartal 2011 befragt wurden, naturgemäß 100%. Eventuelle Ausfälle können erst in den Folgequartalen beobachtet werden. Bei den Jugendlichen, für die maximal zwei Messungen vorhanden sein können, liegen bei 89,9% vollständige Informationen vor. Geht man zu der Hauptgruppe über, für die maximal fünf Beobachtungen verfügbar sein sollten, so ergibt sich ein Anteil vollständiger Antworten von 73,8%.

Tabelle 5: Vorhandene Informationen je befragte jugendliche Person

	empirisch vorhanden						
maximal mögliche Teilnahme	1	2	3	4	5	gesamt	vollständig
1	919	0	0	0	0	919	100,0
2	99	883	0	0	0	982	89,9
3	65	85	788	0	0	938	84,0
4	46	51	99	843	0	1,039	81,1
5	1,260	1,208	1,305	1,839	15,842	21,454	73,8
gesamt	2,389	2,227	2,192	2,682	15,842	25,332	76,1

ungewichtete Daten 2006 – 2011

Für die Analyse des NEET-Phänomens ist die Frage wichtig, ob die Ausfälle von der NEET-Situation abhängen, ob also NEET-Jugendliche häufiger in den Folgerhebungen

nicht mehr auffindbar sind oder ob sie sich ähnlich verhalten wie Jugendliche, die im Beschäftigungs- oder Ausbildungssystem integriert sind. Hypothesen dazu können in beide Richtungen formuliert werden. So lässt sich beispielsweise vermuten, dass bei NEET-Jugendlichen häufiger Ausfälle auftreten, da sie wegen eigener Kinder oder auch wegen Konflikten mit den Eltern den elterlichen Haushalt verlassen. Denkbar ist bei älteren NEETs aber auch, dass sie eine eigene Wohnung aufgeben müssen, da diese aufgrund des NEET-Status nicht mehr leistbar ist. Umgekehrt könnte argumentiert werden, dass bei den Nicht-NEETs häufiger Ausfälle zu verzeichnen sind, da Nicht-NEETs zum Beispiel wegen eines Studiums den elterlichen Haushalt verlassen oder sich wegen einer erfolgreichen Integration in den Arbeitsmarkt eine eigene Wohnung leisten können.

Empirisch zeigt sich (siehe Tabelle 6), dass NEET-Jugendliche auch bei Kontrolle anderer Variablen mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit bei den wiederholten Befragungen angetroffen werden.

Tabelle 6: Vollständige Teilnahme in Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen

unabhängige Variable	Regr.koeff.b	Signifikanz	exp(b)
NEET	-0,316	< 0,001	0,729
weiblich	-0,233	< 0,001	0,792
bis 5.000 EinwohnerInnen			
5.001 bis 30.000 Einw.	-0,400	< 0,001	0,670
mehr als 30.000 Einw.	-0,543	< 0,001	0,581
Migrationshintergrund	-0,376	< 0,001	0,687
20 Jahre und älter	-0,519	< 0,001	0,595
2006			
2007	-0,020	0,738	0,980
2008	-0,109	0,070	0,897
2009	-0,178	0,003	0,837
2010	0,010	0,866	1,010
2011	1,000	< 0,001	2,717
Konstante	1,854	< 0,001	6,383
Nagelkerke R ²	0,082		
n _{eff}	16.923		

Für die Forschungspraxis bedeutet dieser Befund, dass die NEET-Raten unterschätzt werden, wenn – wie dies üblich ist – die NEET-Raten auf der Basis aller fünf Beobachtungswellen querschnittlich berechnet werden. Die Unterschätzung beträgt mehr als einen halben Prozentpunkt. Werden nur die Erstbefragungen zur Berechnung verwendet, ergibt sich für den Zeitraum von 2006 bis 2011 im Jahresdurchschnitt ein Wert von 8,6% für die NEET-Rate der 16- bis 24-Jährigen. Gehen – wie üblich – alle Befragungswerte einer Person in die Berechnung ein, resultiert ein Durchschnittswert von 8,0%.

2.2 NEET-Status

Die Berechnung der NEET-Variable erfolgt in diesem Bericht für die 16- bis 24-Jährigen und für die Erstbefragung. Die Variable wird auf der Basis von drei Variablen gebildet:

- die Teilhabe am Bildungssystem,
- die Teilhabe am Erwerbssystem und
- die Teilhabe an einer beruflichen Fort- oder Weiterbildung.

Die Teilhabe am Bildungssystem wird im Mikrozensus durch die in Abbildung 8 wiedergegebene Frage erhoben. Erfasst wird die Teilhabe für die letzten vier Wochen (Referenzwoche plus drei Wochen davor). Kein NEET-Status wurde angenommen, wenn der Jugendliche eine Bildungseinrichtung besucht (Antwort „Ja“) oder angibt, dass er Ferien hat (Antwort „Nein, wegen Ferien“).

Abbildung 8: Erfassung der Teilhabe am Bildungssystem im Mikrozensus

K1a **Waren Sie von Montag, ... bis Sonntag, ... (Datum des Referenzzeitraums) als Schüler(in), Student(in) in einer Ausbildung im regulären Schul- oder Hochschulwesen oder waren Sie Lehrling? (Referenzzeitraum: Referenzwoche + 3 Wochen davor)**

*Alle ab 15 Jahren:
Falls Angabe Schülerin/Studentin bei Frage L1 und „Nein“ bei K1a: Nennung von Gründen verpflichtend!*

1 Ja

2 Nein, wegen Ferien **kein NEET**

3 Nein → Weiter mit K4, außer L1 Schüler/Student
Gründe

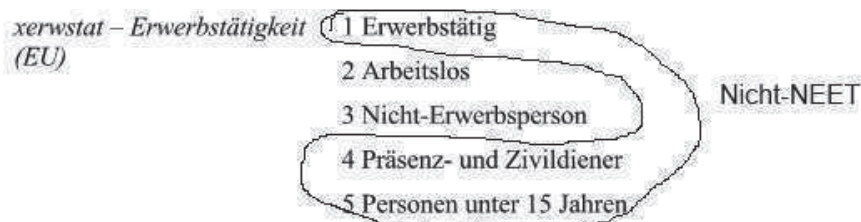
→ Weiter mit K4

-5 Unbekannt/Weiß nicht → Weiter mit K4

-2 Vw → Weiter mit K4

Wurde die Antwort „Nein“ oder eine andere in der Abbildung angeführte Antwortkategorie gewählt, wurde als nächstes der Erwerbsstatus geprüft. Dazu wurde auf die im Mikrozensus verfügbare Systemvariable XERWSTAT zurückgegriffen (Statistik Austria 2010b). Entsprechend dieser Variable (siehe Abbildung 9) gilt eine Person als erwerbstätig, wenn sie zumindest eine Stunde in der Referenzwoche erwerbstätig ist. Keine NEET-Situation wurde angenommen, wenn der/die Befragte erwerbstätig ist oder den Zivil- bzw. Präsenzdienst absolviert. Die Ausprägung „unter 15 Jahren“ trat wegen der Vorgabe, dass die Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren alt sein sollten, nicht auf.

Abbildung 9: Definition der Erwerbstätigkeit



Die Ausprägungen 1 bis 3 geben die Zuordnung der Personen im erwerbsfähigen Alter (ab 15 Jahren) zu den drei großen Gruppen des Labour Force-Konzeptes wieder. Erwerbstätig sind Personen, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Bezahlung gearbeitet haben oder wegen Urlaubs und ähnlichen Gründen nicht gearbeitet haben und sonst erwerbstätig sind. Arbeitslos sind Menschen, die nicht im oben genannten Sinn erwerbstätig sind, aktiv nach Arbeit suchen und innerhalb der nächsten zwei Wochen zu arbeiten beginnen könnten. Nicht-Erwerbspersonen sind alle anderen Personen ab 15 Jahren, die nicht einer der beiden oben genannten Gruppen zugeordnet werden können (SchülerInnen, Haushaltsführende, PensionistInnen etc.). Eine genauere Beschreibung des Labour Force-Konzeptes findet sich im beiliegenden Glossar/Artikel aus den Statistischen Nachrichten, Heft 6/2004. Menschen, die in der Referenzwoche Präsenz- und Zivildienst geleistet haben, werden als eigene Gruppe ausgewiesen. Personen bis 14 Jahren werden ebenfalls gesondert erfasst.

Als NEET-Jugendliche kommen Jugendliche in Frage, die den Kategorien „Arbeitslos“ und „Nicht-Erwerbspersonen“ angehören, sofern sie sich nicht im Bildungssystem befinden. Eine weitere Bedingung für das Vorliegen einer NEET-Situation ist, dass an keiner Trainingsmaßnahme teilgenommen wird. Die Teilnahme an Trainingsmaßnahmen wird durch die in Abbildung 10 wiedergegebene Frage erfasst. Bei Nennung der Ja-Kategorie wurde keine NEET-Situation angenommen, bei „Nein“ eine NEET-Situation.

Abbildung 10: Erfassung der Teilnahme an einer Trainingsmaßnahme

K4 Haben Sie von Montag, ... bis Sonntag, (Datum des Referenzzeitraums) außerhalb des regulären Schul- und Hochschulwesens an berufsbezogenen Kursen, Schulungen etc. teilgenommen? (Referenzzeitraum: Referenzwoche + 3 Wochen davor)

1 Ja → Wie viele Stunden? kein NEET

2 Nein

K4a Stunden

-5 Unbekannt/Weiß nicht

-2 Vw

Eine NEET-Situation liegt somit vor, wenn ein/e Jugendliche/r

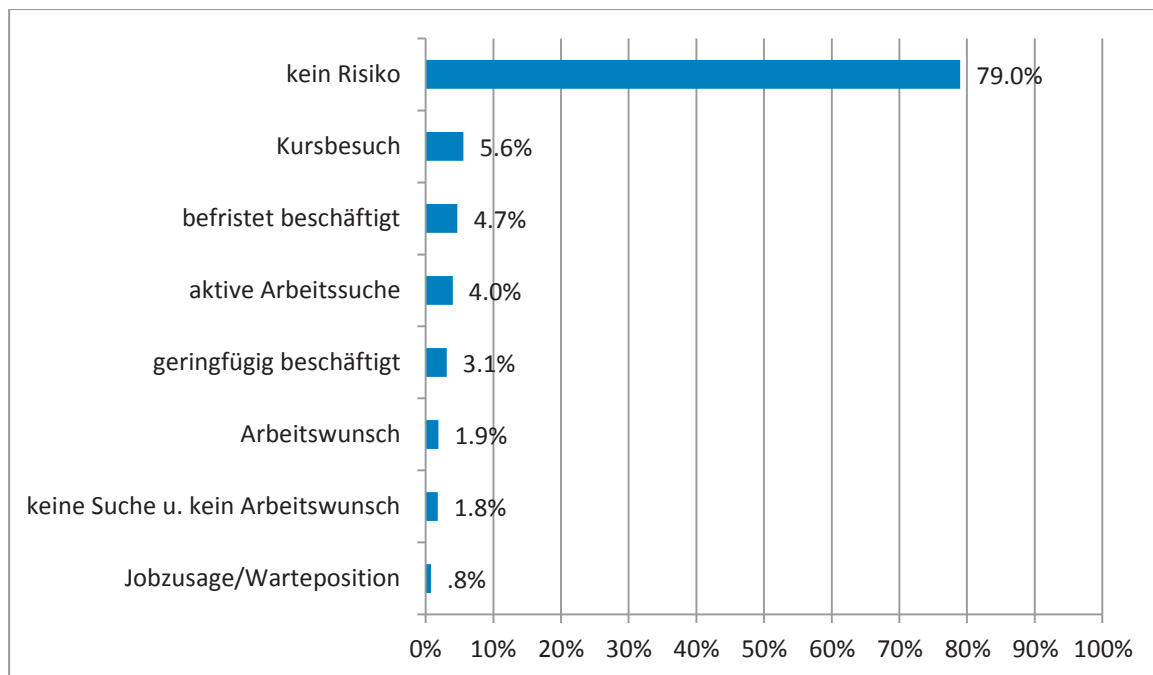
- nicht im Bildungssystem integriert ist oder sich nicht in den Ferien befindet,
- wenn er/sie arbeitslos oder nicht erwerbstätig ist, wobei entsprechend dem Labour-Force-Konzept eine Stunde Erwerbstätigkeit ausreicht, um eine Person als erwerbstätig zu bezeichnen, und
- wenn er/sie an keiner berufsbezogenen Schulung teilnimmt, wobei eine Teilnahme von einer Stunde wiederum ausreicht, damit der/die Jugendliche kein NEET ist.

Der NEET-Indikator wird dahingehend kritisiert, dass er eine sehr heterogene Gruppe abbildet. Zudem wird angeregt (siehe Teilbericht B), die durch den NEET-Indikator erfasste Gruppe von Jugendlichen um weitere Gruppen zu erweitern, die auch von sozialer Ausgrenzung und Armut bedroht sind. Genannt werden geringfügig und/oder befristet Beschäftigte sowie KursteilnehmerInnen.

Zur Überprüfung dieser beiden Kritikpunkte wurde eine hierarchische Clusteranalyse (Between-Average-Linkage, quadrierte euklidische Distanzen mit z-standardisierten Variablen) gerechnet. In die Analyse wurden die in Tabelle 38 im Anhang angeführten Variablen einbezogen. Folgende Gruppen, die sich teilweise überschneiden können (z.B. befristete und geringfügige Beschäftigung), wurden untersucht:

- Jugendliche mit Kursbesuch. Das sind 5,6% aller Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren (siehe Abbildung 11).
- Jugendliche in geringfügiger Beschäftigung, deren Beschäftigungsausmaß unter 13 Stunden pro Woche liegt. Das sind 3,1%.
- Jugendliche mit befristeter Beschäftigung. Lehrlinge wurden nicht berücksichtigt. Der Anteil beträgt 4,7%.
- NEET-Jugendliche mit Jobzusage bzw. in Warteposition. Dies sind 0,8% aller Jugendlichen. (Bezogen auf die NEET-Jugendlichen sind dies deutlich mehr, nämlich 9,2%).
- NEET-Jugendliche, die im Referenzzeitraum (Befragungswoche plus drei zurückliegende Wochen) eine Arbeit suchen (4,0% aller Jugendlichen).
- NEET-Jugendliche, die im Referenzzeitraum keine Arbeit suchen, aber grundsätzlich gerne arbeiten würden (1,9% aller Jugendlichen).
- NEET-Jugendliche, die im Referenzzeitraum keine Arbeit suchen und auch nicht arbeiten möchten (1,8% aller Jugendlichen).
- Jugendliche, die keiner der vorangegangenen Gruppen angehören (kein Risiko, 79,0%).

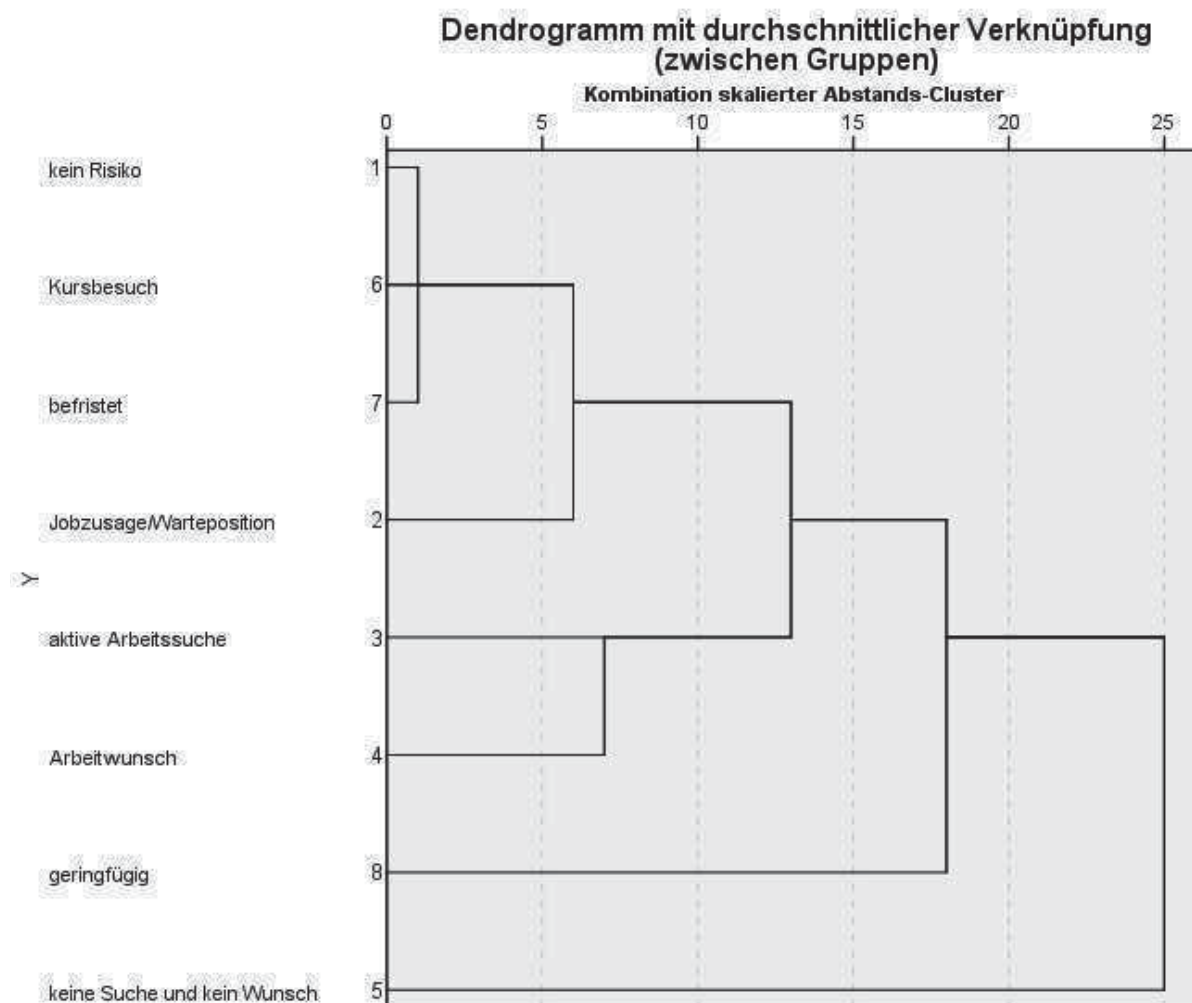
Abbildung 11: Anteilswerte unterschiedlicher Risikogruppen unter den 16- bis 24-Jährigen



gewichtete Durchschnitte 2006 – 2011

Um der Kritik am NEET-Status Rechnung zu tragen, wurden in der Clusteranalyse zum einen die NEET-Jugendlichen in Subgruppen unterteilt und zum anderen weitere Risikogruppen hinzugenommen. Wenn die Kritik vollkommen unbegründet ist, müsste das Ergebnis darin bestehen, dass die NEET-Subgruppen ein Cluster bilden, das sich deutlich von den anderen Risikogruppen unterscheidet. Dies ist nur teilweise der Fall.

Abbildung 12: Ähnlichkeit der untersuchten Risikogruppen



Der Einwand, dass die NEET-Jugendlichen eine heterogene Gruppe bilden, wird durch diese Ergebnisse partiell bestätigt. Die NEET-Jugendlichen mit Arbeitssuche bzw. grundsätzlichem Arbeitswunsch bilden eine Gruppe und sind sich damit ähnlich, sie unterscheiden sich aber deutlich von den beiden anderen NEET-Jugendlichen. Wären die NEET-Jugendlichen eine homogene Gruppe, müssten sie alle einem Cluster bzw. einer Gruppe angehören. Dies ist nicht der Fall. Umgekehrt zeigt die Analyse, dass sich NEET-Jugendliche – mit Ausnahme jener mit Jobzusage – deutlich von geringfügig und befristet beschäftigten Jugendlichen sowie von KursteilnehmerInnen unterscheiden. Würden die geringfügig oder befristet Beschäftigten und die KursteilnehmerInnen zur Gruppe der NEET-Jugendlichen gerechnet werden, würde die NEET-Gruppe noch heterogener werden, was kein anzustrebender Zustand ist.

Als Fazit dieser ersten Analyse lässt sich festhalten: Aufgrund sozialstruktureller Merkmale könnte es sinnvoll sein, die NEET-Gruppe weiter in Untergruppen zu dif-

ferenzieren, z.B. nach Arbeitsmarktaktivität (siehe unten). Eine Erweiterung der NEET-Gruppe um geringfügig oder befristet Beschäftigte sowie um KursteilnehmerInnen ist nicht sinnvoll, da sozialstrukturell Differenzen bestehen.

2.3 NEET nach Arbeitsmarktaktivität

In einigen Analysen werden die NEET-Jugendlichen weiter differenziert nach ihrer Arbeitsmarktnähe bzw. ihren Arbeitsmarktaktivitäten. Dafür wurden folgende Gruppen gebildet:

- **Warteposition:** nicht arbeitssuchend, es liegt aber eine Jobzusage vor bzw. der Besuch einer schulischen (Aus-)Bildung ist geplant (siehe Abbildung 28 im Anhang A). Das sind 9,2% aller NEET-Jugendlichen, also beinahe jeder Zehnte!
- **Arbeitssuchend:** im Referenzzeitraum (Befragungswoche plus die drei zurückliegenden Wochen) wird nach Auskunft des Befragten eine Arbeit gesucht (siehe Abbildung 29 im Anhang A). Das sind 46,9% der NEET-Jugendlichen.
- **Nicht arbeitssuchend, aber grundsätzlicher Arbeitswunsch:** keine Arbeitssuche im Referenzzeitraum, aber es besteht der grundsätzliche Wunsch, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen (siehe Abbildung 30 im Anhang A). Dieser Gruppe gehören 22,4% aller NEET-Jugendlichen an.
- **Nicht arbeitssuchend, kein grundsätzlicher Arbeitswunsch:** Auf diese Gruppe entfallen 21,5%.

2.4 Weitere Analysevariablen

Neben der NEET-Situation wurden die nachfolgenden Variablen in die Analysen einbezogen:

- **Geschlecht des Jugendlichen (WEIBLICH):** Unter den 16- bis 24-Jährigen befinden sich 49,5% Frauen.
- **Soziale Herkunft (Bildung und Beruf der Eltern):** Diese Variablen sind nur für jene Jugendlichen verfügbar, die noch bei ihren Eltern wohnen. Von diesen Jugendlichen haben 11,7% Eltern mit maximal einem Pflichtschulabschluss, kommen also aus einer unteren Bildungsschicht. 52,2% der Eltern der Jugendlichen, die bei den Eltern leben, haben eine mittlere Bildung (zumindest ein Elternteil hat die Lehre oder die BMS abgeschlossen). 24,8% der Eltern weisen eine höhere Bildung auf (mindestens ein Elternteil hat Matura), 11,3% der 16- bis 24-Jährigen kommen aus

einem Akademikerhaushalt. Einem Arbeiterhaushalt (mindestens ein Elternteil ist Arbeiter/Arbeiterin) gehören 33,6% der 16- bis 24-Jährigen an.

- Migrationshintergrund (MIGRA): Verfügbar ist die Information, ob die befragte Person selbst zugewandert ist oder nicht.¹³ Von einem Migrationshintergrund wird daher dann gesprochen, wenn der Geburtsort des/der Befragten nicht in Österreich liegt. 14,7% der 16- bis 24-Jährigen sind nicht in Österreich geboren, haben also entsprechend der hier verwendeten Definition Migrationshintergrund. Die Mikrozensusdaten liefern keine Informationen zur Muttersprache und zur deutschen Sprachkompetenz der befragten Personen. Für den schulischen Erfolg und damit indirekt für die Arbeitsmarktchancen kommt den Deutschkenntnissen neben der sozialen Herkunft eine zentrale Bedeutung zu (z.B. für die Schule Bacher et al. 2012 und für den Arbeitsmarkt siehe später). Als Proxy-Variable für die Deutschkenntnisse kann das Geburtsland der Jugendlichen herangezogen werden. Diese Vorgehensweise unterliegt der impliziten Annahme, dass Personen, die in den deutschsprachigen Ländern Österreich, Deutschland oder der Schweiz geboren wurden, Deutsch als Muttersprache sprechen und somit entsprechende Deutschkenntnisse besitzen. Dieser Indikator ist allerdings mit Unschärfen behaftet. So gibt es etwa Jugendliche, die in Österreich geboren wurden, allerdings eine auf den Traditionen des nichtösterreichischen Herkunftslandes der Eltern basierende Erziehung und Vermittlung der jeweiligen Landesprache als Primärsprache erhalten haben. Ebenso erweist sich die Zuordnung von Jugendlichen aus der italienisch- oder französischsprachigen Schweiz als problematisch. Allerdings stellen Jugendliche aus der Schweiz eine in den vorliegenden Daten irrelevant kleine Gruppe dar (0,1%). Insgesamt lassen sich – inklusive der Identifikation der deutschsprachigen Länder – die folgenden drei Gruppen bilden¹⁴: Jugendliche mit Geburtsland Österreich, Deutschland oder der Schweiz (GEB_ATDECH; 86,9%), Jugendliche mit einem anderen EU-Land als Geburtsland (GEB_EU25, ausgenommen Bulgarien und Rumänien; 1,4%) und sonstiges Geburtsland (GEB_AND; 11,7%).
- Staatsbürgerschaft (EUSTAATSB): Untersucht wird, ob der/die Befragte eine österreichische Staatsbürgerschaft besitzt und/oder die Staatsbürgerschaft eines

¹³ Ab 2009 ist auch der Geburtsort der Eltern vorhanden. Daher kann theoretisch ab 2009 die übliche Definition eines Migrationshintergrunds über den Geburtsort der Eltern (Migrationshintergrund = beide Eltern im Ausland geboren) eingesetzt werden. Im vorliegenden Bericht wird darauf verzichtet.

¹⁴ In Bezug auf den Umgang mit fehlenden Werten müssen wir von der Vorgehensweise von Statistik Austria abweichen, da ab dem Erhebungsjahr 2011 die ausdifferenzierten Variablen „bgeblan“ für das Herkunftsland und „bstaat“ für die Staatsbürgerschaft nicht mehr zur Verfügung stehen. Dies führt dazu, dass alle Fälle aus 2011 in der trichotomisierten Form des Geburtslandes und der Staatsbürgerschaft nicht berücksichtigt werden können.

EU-Landes (ausgenommen Rumänien und Bulgarien). Durch diese Variable sollen die unterschiedlichen Zugangschancen zum Arbeitsmarkt abgebildet werden. Rumänien und Bulgarien wurden ausgenommen, da es für sie einen beschränkten Zugang gibt. Zuwanderungen aus der Schweiz wurden nicht speziell berücksichtigt. Sie sind numerisch aber auch sehr klein. Eine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen 88,2%. Analog zum Geburtsland wird auch für die Staatsbürgerschaft eine weitere Gliederung in STAATSB_ATDECH (Österreich, Deutschland oder Schweiz; 89,8%), andere EU-25-Länder (STAATSB_EU25, ohne Bulgarien und Rumänien; 1,4%) und andere Staatsbürgerschaft (STAATSB_AND; 8,9%) vorgenommen.

- Früher Schulabgang (EARLY). Von einem frühen Schulabgang wird dann gesprochen, wenn keine Schule oder maximal die Pflichtschule bzw. eine einjährige BMS abgeschlossen wurde. Von den 16- bis 24-Jährigen gehören 9,4% der Gruppe der frühen SchulabgängerInnen an.
- Kinder unter 3 Jahren im Haushalt (KINDBIS3). Diese Variable wurde als Indikator für Betreuungspflichten verwendet. Insgesamt leben 4,9% der 16- bis 24-Jährigen in Haushalten mit einem Kind bis 3 Jahre.
- Erkrankungen, Krankheiten (KRANK). Dieser Faktor kann nur unzureichend erfasst werden. Er wird lediglich erhoben, wenn ein/e Befragte/r nicht erwerbstätig oder arbeitslos geworden ist. Es kann daher vermutet werden, dass es sich um schwere und längere Erkrankungen handelt, die zu Arbeitslosigkeit oder Nichterwerbstätigkeit führen. Nicht bekannt ist, um welche Erkrankungen es sich hierbei handelt. Insgesamt berichten 1,0% der 16- bis 24-Jährigen von diesen Erkrankungen (bei den NEET-Jugendlichen sind es deutlich mehr).
- Arbeitssuche im Referenzzeitraum (ARBSUCHE): 7,6% aller 16- bis 24-Jährigen geben an, im Referenzzeitraum (Befragungswoche plus die drei vorausgehenden Wochen) eine Stelle gesucht zu haben.
- Vorausgehende Arbeitslosigkeitserfahrungen (ALO): Diese werden durch das Auftreten von Arbeitslosigkeit im Vorquartal erfasst. 5,2% der 16- bis 24-Jährigen bringen Arbeitslosigkeitserfahrungen mit.
- Wohnort (STADT): Drei Gemeindegrößen werden differenziert. 44,4% der 16- bis 24-Jährigen leben in Gemeinden bis einschließlich 5.000 EinwohnerInnen, 22,5% in mittelgroßen Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 5.001 bis 30.000 EinwohnerInnen. In Städten mit mehr als 30.000 EinwohnerInnen sind 33,1% der 16- bis 24-Jährigen anzutreffen.

2.5 Datenanalyse

Zur Datenanalyse werden unterschiedliche bi- und multivariate Verfahren eingesetzt. Neben ein- und mehrdimensionalen Häufigkeitsanalysen findet primär die „gewöhnliche“ lineare OLS-Regression Anwendung, z.B. bei der Berechnung der Pfadmodelle. Wir haben diesem Verfahren den Vorzug gegenüber der logistischen Regression gegeben, da die Ergebnisse einfach und klar interpretierbar sind. Zudem können differentielle Wirkungszusammenhänge durch Interaktionen modelliert und statistisch getestet werden. Der Einsatz der linearen OLS-Regression ist statistisch nicht ganz korrekt, wenn abhängige dichotome Variablen analysiert werden. Die Variable NEET-Status mit den Ausprägungen 1 für „ja“ und 0 für „nein“ ist eine dichotome Variable. Korrekterweise müsste hier die logistische Regression eingesetzt werden. Deren Ergebnisse sind aber schwerer zu interpretieren und Interaktionen können nicht einfach statistisch getestet werden. Zudem zeigen Studien, dass die lineare OLS-Regression für abhängige dichotome Variable gut geeignet ist (Hellevik 2009; Leitgöb/Lachmayr 2012). Fehler dahingehend, dass eine Variable bei der OLS-Regression als signifikant ausgewiesen wird, bei der logistischen Regression dagegen nicht und umgekehrt, treten selten auf. Um Fehlschlüsse zu vermeiden, wurden Vergleichsrechnungen zu den OLS-Regressionen mittels der logistischen Regressionen gerechnet. Auftretende Differenzen werden genannt.

Zur Zusammenfassung von Variablen zu Skalen wurden Faktorenanalysen (Wolff/Bacher 2010) gerechnet. Zur Bildung der Typologie wurde die Analyse latenter Klassen eingesetzt (Bacher/Vermunt 2010).

Zur statistischen Signifikanzprüfung wurden die effektiven Stichprobengrößen verwendet. Als Signifikanzschwelle wurde eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% festgelegt. Von tendenziellen Zusammenhängen oder Einflüssen wird dann gesprochen, wenn das Fehlerniveau kleiner als 10%, aber größer als 5% ist.

Zur Analyse des Einflusses des **Migrationshintergrunds** und der **Staatsbürgerschaft** werden **zwei Varianten** gerechnet:

- Standardvariante: Von einem Migrationshintergrund wird gesprochen, wenn der/die Jugendliche oder – sofern Daten verfügbar – dessen/deren Eltern nicht in Österreich geboren sind (siehe Variable MIGRA oben). Von einer EU-Staatsbürgerschaft wird dann gesprochen, wenn der/die Jugendliche die österreichische Staatsbürgerschaft oder die Staatsbürgerschaft eines der EU-25-Länder (ohne Rumänien und Bulgarien) hat (siehe Variable EUSTAATSB oben).
- Modifizierte Variante: Deutschland oder die Schweiz als Geburtsland werden wie Österreich behandelt. Differenziert wird zwischen „in Ö/D/CH geboren“, „in EU-25

(ohne Rumänien und Bulgarien) geboren“ und „sonstiges Geburtsland“ (Variable GEB_ATDECH). Analog werden bei der Staatsbürgerschaft drei Ausprägungen unterschieden „österreichische/deutsche/schweizerische Staatsbürgerschaft“, „andere EU25-Staatsbürgerschaft (ohne Rumänien und Bulgarien), und „andere Staatsbürgerschaft“. In der modifizierten Variante soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass ZuwanderInnen aus Deutschland und der Schweiz über entsprechende Deutschkenntnisse verfügen.¹⁵

2.6 Erwerbskarrierenmonitor

Teil des Forschungsprojekts ist die Prüfung, ob der öffentlich zugängliche bildungsbezogene Erwerbskarrierenmonitor (BibEr) für eine NEET-Analyse geeignet ist. Der BibEr wurde im Auftrag des BMASK von der Statistik Austria in Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber erstellt. Grundlage der nachfolgenden Ausführungen und Analysen ist der öffentlich über das Web-Portal http://statcube.at/superwebquest/login.do?quest=quest&db=dereqz_biberextern zugängliche Teil.

Beim BibEr werden die Erwerbskarrieren der Personen erfasst, die 2008 oder 2009 eine Ausbildung abgeschlossen haben. Dabei kann es sich um den formalen Abschluss der Pflichtschule handeln, um den Abschluss einer Lehre, einer berufsbildenden mittleren oder höheren Hochschule, einer AHS oder einer darüber hinausgehenden (Aus-)Bildung. Die erfassten Abschlüsse sind in Tabelle 7 wiedergegeben. In der Gruppe der bis 19-Jährigen bildet der Abschluss der Pflichtschule den Hauptabschluss. Es folgen 26.138 Lehrabschlüsse und 17.002 AHS-Abschlüsse. In der Gruppe der 20- bis 34-Jährigen dominieren mit einer Fallzahl von 31.092 die Universitätsabschlüsse, gefolgt von Lehrabschlüssen mit 14.200 Fällen.

¹⁵ Allgemein werden in der Arbeitsmarktforschung (siehe z.B. Kalter 2005, Esser 2006, Huber 2010) als wichtige Faktoren einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration auf der einen Seite das vorhandene Humankapital und individuelle Motivationen betrachtet, auf der anderen Seite das Fehlen von Diskriminierungen und Segmentierungen. Zentraler Einflussfaktor ist die formale Bildung (Kalter 2005, Esser 2006, Huber 2010). Esser (2006) schreibt aufgrund der von ihm zusammengetragenen Befunde den Deutschkenntnissen eine hohe Relevanz zu. Entsprechend Stadlmayr (2012) beispielsweise sind sehr gute Deutschkenntnisse erforderlich, um Dequalifizierungen zu vermeiden.

Tabelle 7: Erfasste Bildungsabschlüsse im BibEr

Bildungsabschluss	Alter in Jahren		
	bis 19 Jahre	20 bis 34 Jahre	35 Jahre und älter
Pflichtschule	80.983	13 ^{SW}	-
Lehre/Berufsschule	26.138	14.200	2.253
BMS	11.041	7.413	1.388
AHS	17.002	1.187	52
BHS	15.797	6.969	298
Universität/Fachhochschule	5 ^{SW}	31.092	5.321
sonstiger Bildungsabschluss	3.241	6.433	3.483
gesamt	154.207	67.307	12.795

SW = statistisch überlagerter Wert, um Datenschutz zu gewährleisten

Für die Analyse der NEET-Situation ist der Arbeitsmarktstatus nach Abschluss relevant. Er wird für die Zeitpunkte „6 Monate nach Abschluss“, „12 Monate nach Abschluss“ und „18 Monate nach Abschluss“ ausgewiesen und umfasst folgende Kategorien:

- in Ausbildung
- Erwerbstätigkeit
- AMS-Vormerkung
- sonstige/nicht aktiv

TeilnehmerInnen an Trainingsmaßnahmen werden in der Kategorie „AMS-Vormerkung“ geführt. Die Kategorie „sonstige/nicht aktiv“ enthält auch Frauen in Elternkarenz sowie Präsenz- und Zivildienstler sowie Personen in Pension, z.B. in Invaliditätspension.

Bei der Berechnung des NEET-Indikators werden KursteilnehmerInnen sowie Präsenz- und Zivildienstler nicht als NEET-Jugendliche gezählt. Personen in Pension sowie in Elternkarenz werden als NEET betrachtet.

Der im BibEr ausgewiesene Arbeitsstatus eignet sich daher nur bedingt, die NEET-Situation abzubilden. Aus ihm kann aber eine Art NEE-Indikator (Not in Education and Not in Employment) gebildet werden, indem die letzten beiden Kategorien zusammengefasst werden. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Gruppe der NEE-Jugendlichen auch KursteilnehmerInnen und Präsenz- und Zivildienstler umfasst. Die Werte für den NEE-

Indikator sind daher mit dem NEET-Indikator nicht vergleichbar. Es sind höhere NEE-Werte zu erwarten.

Nicht-Vergleichbarkeit liegt aber auch deshalb vor, da beim BibEr nur eine eingeschränkte Population untersucht wird. Es werden beispielsweise für die Jahre 2008/2009 nicht alle 16- bis 19-Jährigen als Berechnungsbasis verwendet, sondern nur jene 16- bis 19-Jährigen, die in diesem Zeitraum eine formale (Aus-)Bildung abgeschlossen haben. Da anzunehmen ist, dass in einer Übergangsphase nach Abschluss einer (Aus-)Bildung das Arbeitslosenrisiko und damit auch das NEET-Risiko höher ist, muss aus diesem Grund eine höhere NEE-Rate erwartet werden.

Nicht erfasst werden im BibEr derzeit allerdings Personen ohne Schulabschluss (siehe Tabelle 8) was die NEE-Rate reduziert.

Tabelle 8: Vergleich der NEET- und NEE-Messung

Gruppe	NEET (Mikrozensus)	NEE (BibEr)
Personen ohne Schulabschluss	ja (können abhängig von ihrer derzeitigen Situation NEET sein oder nicht)	werden derzeit nicht erfasst
Personen in Trainingsmaßnahmen	keine NEET	NEE, da in der Gruppe der AMS-Vorgemerkten enthalten
Präsenz- und Zivildienstler	keine NEET	NEE, da in der Gruppe „Sons-tige“ enthalten
Elternkarenz	NEET	NEE
PensionistInnen	NEET	NEE
verfügbare unabhängige sozialstrukturelle Variablen	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Alter • Migrationshintergrund (allgemein, 1. und 2. Generation, Geburtsland) • Staatsbürgerschaft • Bundesland • Gemeindegröße • höchster Bildungsabschluss • soziale Herkunft (wenn Jugendliche/-r noch zu Hause lebt) • Familienstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Alter • Staatsbürgerschaft • Bundesland • höchster Bildungsabschluss

Auch hinsichtlich der verfügbaren unabhängigen sozialstrukturellen Variablen bestehen Unterschiede. So stehen im BibEr etwa Informationen zum Migrationshintergrund (definiert über das Geburtsland der Person und das jeweilige Geburtsland der Eltern), der Gemeindegröße des Wohnortes, der sozialen Herkunft sowie des Familienstands nicht zur Verfügung.

Schließlich kann derzeit mit dem öffentlich zugänglichen BibEr nicht die Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen analysiert werden. Möglich ist eine Berechnung der NEE-Rate für die Altersgruppe der 16- bis 19-Jährigen und für die 20- bis 34-Jährigen.

Die Berechnung der NEE-Rate wird ergänzend zur NEET-Rate zur Deskription und zur Verlaufsanalyse durchgeführt.

3 Ergebnisse

3.1 Anzahl und Anteil von NEET-Jugendlichen

Für den Untersuchungszeitraum ergeben sich entsprechend der in Abschnitt 2.2 angeführten Definition die in Tabelle 9 wiedergegebenen Absolut- und Anteilswerte an NEET-Jugendlichen. **Im Durchschnitt beträgt der Anteil der NEET-Jugendlichen im Untersuchungszeitraum von 2006 bis 2011 8,6%, wenn als Basis die Erstbefragung verwendet wird. Absolut betrachtet sind dies 78.000 junge Menschen.** Statistisch schwankt die Anzahl zwischen 74.000 und 82.000 Personen. 2012 betrug die Rate 8,3%. Hochgerechnet waren dies 76.000 Jugendliche.

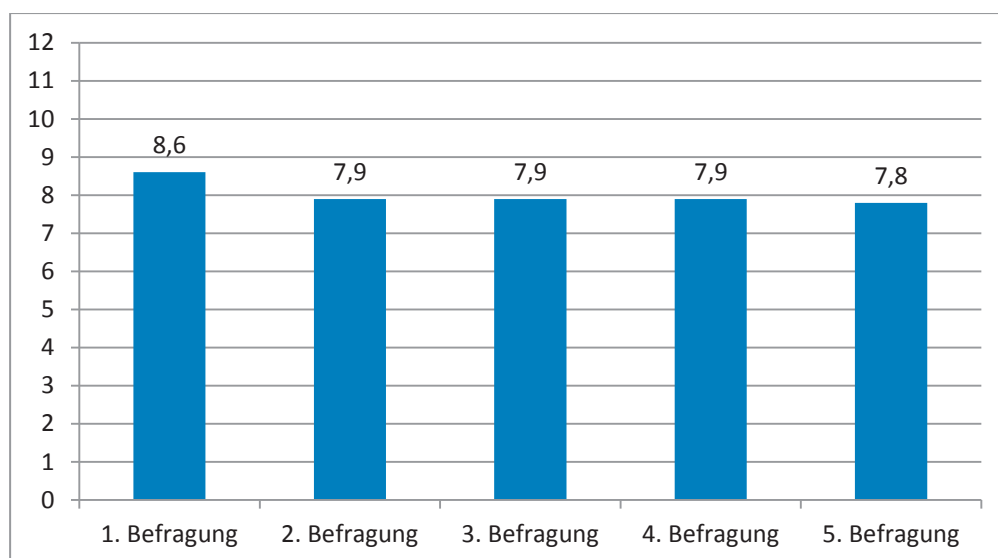
Tabelle 9: NEET-Jugendliche nach Jahr (Anteilswerte und Absolutzahlen)

Jahr	Anteile an den 16- bis 24-Jährigen			Absolutzahlen		
	Anteil	Vu(95%)	Vo(95%)	Absolut	Vu(95%)	Vo(95%)
2006	8,6	7,6	9,6	77.000	68.000	86.000
2007	9,4	8,4	10,4	85.000	76.000	94.000
2008	7,8	6,8	8,8	71.000	62.000	80.000
2009	9,0	7,9	10,1	83.000	73.000	93.000
2010	9,1	8,0	10,1	84.000	74.000	94.000
2011	7,6	6,6	8,6	70.000	61.000	79.000
Durchschnitt	8,6	8,2	9,0	78.000	74.000	82.000

Chi²=9,48; p=,091

Die Werte sind etwas höher als angenommen (siehe Übersicht 2). Dies ist u.a. darauf zurückzuführen, dass hier nur die Ergebnisse der erstmaligen Befragung Verwendung finden. Das übliche Vorgehen, in das alle fünf Befragungswellen des Mikrozensus einfließen, führt zu einer Unterschätzung der NEET-Rate um einen halben Prozentpunkt (siehe Kapitel 2.1), da NEET-Jugendliche in den Folgebefragungen seltener angetroffen werden (siehe Abbildung 13).

Abbildung 13: NEET-Rate in Abhängigkeit von der Befragungswelle



gewichtete Durchschnittswerte 2006 – 2011

Übersicht 2: Ergebnisse der Prüfung der Hypothese H1a

H1a	<p>Im Zeitraum von 2006 bis 2011 gibt es im Jahresdurchschnitt 75.000 NEET-Jugendliche im Alter von zwischen 16 und 24 Jahren. Dies sind 8% aller 16- bis 24-Jährigen.</p> <p>Im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2011 sind 78.000 Jugendliche zwischen 16- und 24 Jahren von NEET betroffen. Das sind 8,6%. Der Wert von 75.000 bzw. von 8% liegt aber innerhalb des statistischen Konfidenzintervalls. Hypothese H1a trifft somit zu.</p> <p>Der höhere Wert ergibt sich u.a. dadurch, dass in der vorliegenden Studie nur die Erstbefragung einging. NEET-Jugendliche werden in den im MZ üblichen Folgebefragungen weniger häufig erreicht. Daraus resultiert eine geringere NEET-Rate, wenn alle Befragungen in die Berechnung eingehen.</p>
-----	--

Differenziert nach Arbeitsmarktaktivität verteilen sich die NEET-Jugendlichen wie in der Tabelle 10 wiedergegeben auf die gebildeten Typen.

Tabelle 10: NEET-Jugendliche nach Arbeitsmarktaktivität (Zeilenprozente)

Jahr	Warteposition	arbeitssuchend	nicht arbeitssuchend, aber Arbeitswunsch	nicht arbeitssuchend, kein Arbeitswunsch	n _{eff}
2006	10,8%	42,9%	22,8%	23,6%	259
2007	10,2%	45,6%	21,1%	23,2%	285
2008	8,5%	44,8%	23,8%	22,9%	223
2009	7,6%	49,4%	24,9%	18,1%	249
2010	9,4%	49,4%	21,6%	19,6%	245
2011	8,1%	50,0%	20,2%	21,7%	198
Gesamt	9,2%	46,9%	22,4%	21,5%	1.459

Chi²=8,81; p=0,887

Etwa 9,2% der NEET-Jugendlichen befinden sich in einer Warteposition. Sie haben entweder eine Jobzusage oder planen eine (Aus-)Bildung. Nicht ganz die Hälfte (46,9%) sucht im Referenzzeitraum eine Arbeit. Einen grundsätzlichen Arbeitswunsch, ohne konkret Arbeit zu suchen, weisen 22,4% der NEET-Jugendlichen auf. Etwa gleich viele NEET-Jugendliche (21,5%) sind weder arbeitssuchend, noch äußern sie einen grundsätzlichen Arbeitswunsch. Der Grund hierfür sind häufig Betreuungspflichten. So leben z.B. 53,7% der NEET-Jugendlichen ohne Arbeitssuche und ohne Arbeitswunsch mit einem oder mehreren Kindern unter 3 Jahren zusammen. 64,5% berichten Betreuungspflichten. Häufig handelt es sich um junge Frauen mit Migrationshintergrund (siehe dazu später). Im Zeitverlauf von 2006 bis 2011 lässt sich eine Zunahme des Anteils der arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen beobachten. Diese Veränderung ist jedoch statistisch nicht signifikant.

Die ergänzende Analyse für den im BibEr abbildbaren NEE-Indikator erbringt das in Tabelle 11 wiedergegebene Bild.

Tabelle 11: Arbeitsmarktstatus nach 6 Monaten der AbsolventInnen 2008/09 im BibEr

Alter in Jahren	in Ausbildung	Erwerbstätigkeit	AMS-Vormerkung	Sonstige/nicht aktiv	gesamt	NEE absolut	NEE in %
bis 19 Jahre	98.519	20.985	5.641	29.062	154.207	34.703	22,5
20 bis 34 Jahre	20.424	32.162	2.853	11.868	67.307	14.721	21,9

Die NEE-Raten liegen in beiden Alterskategorien deutlich über 20%, wobei im NEE-Status KursteilnehmerInnen und Präsenz- bzw. Zivildienstler enthalten sind. Ein Hauptgrund hierfür ist, dass mit dem NEE-Indikator die sensible Übergangsproblematik vom Bildungs- in das Erwerbssystem abgebildet wird, also eine Statuspassage mit einem hohen NEET-Risiko, während beim NEET-Indikator die Übertritte nur minimal einfließen, da alle 16- bis 24-Jährigen zur Berechnung herangezogen werden und bezogen auf die Altersspanne von acht Jahren ein Übertritt nur einen kleinen Bruchteil einnimmt.

3.2 Unterschiede nach Jahr und Saison

Wie vermutet lässt sich für das Krisenjahr 2009 ein Anstieg der NEET-Jugendlichen feststellen (siehe Übersicht 3, siehe Hypothese H2a), der erst 2011 wieder abgebaut werden kann. Auch 2007 kam es zu einer Zunahme, die sich konjunkturell aber schwer erklären lässt (siehe Abschnitt 1). In Bezug auf das Jahr 2011 lässt sich festhalten: Im Vergleich zu den Jahren 2007, 2009 und 2010 sind die Anteilswerte der NEET-Jugendlichen für 2011 signifikant bzw. für 2009 tendenziell geringer. Im Vergleich zu 2006 und 2008 treten keine signifikanten Unterschiede auf. **Im Jahr 2011 ist es somit gelungen, die hohe NEET-Rate der beiden vorausgehenden Jahre, die durch die Wirtschaftskrise ausgelöst wurden, zu reduzieren.** Ob dieser Wert gehalten werden kann oder sogar eine weitere Reduktion gelingt, ist mit den vorliegenden Daten nicht prognostizierbar. Nicht eindeutig beantworten lässt sich auch die Frage, welchen Anteil an dieser Reduktion die Konjunkturerholung und/oder gezielte arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen hatten. Relevant sind vermutlich mehrere Faktoren, da – wie die nachfolgenden Analysen zeigen – eine nennenswerte NEET-Reduktion nur erreicht werden kann, wenn mehrere Maßnahmen gleichzeitig wirksam sind.

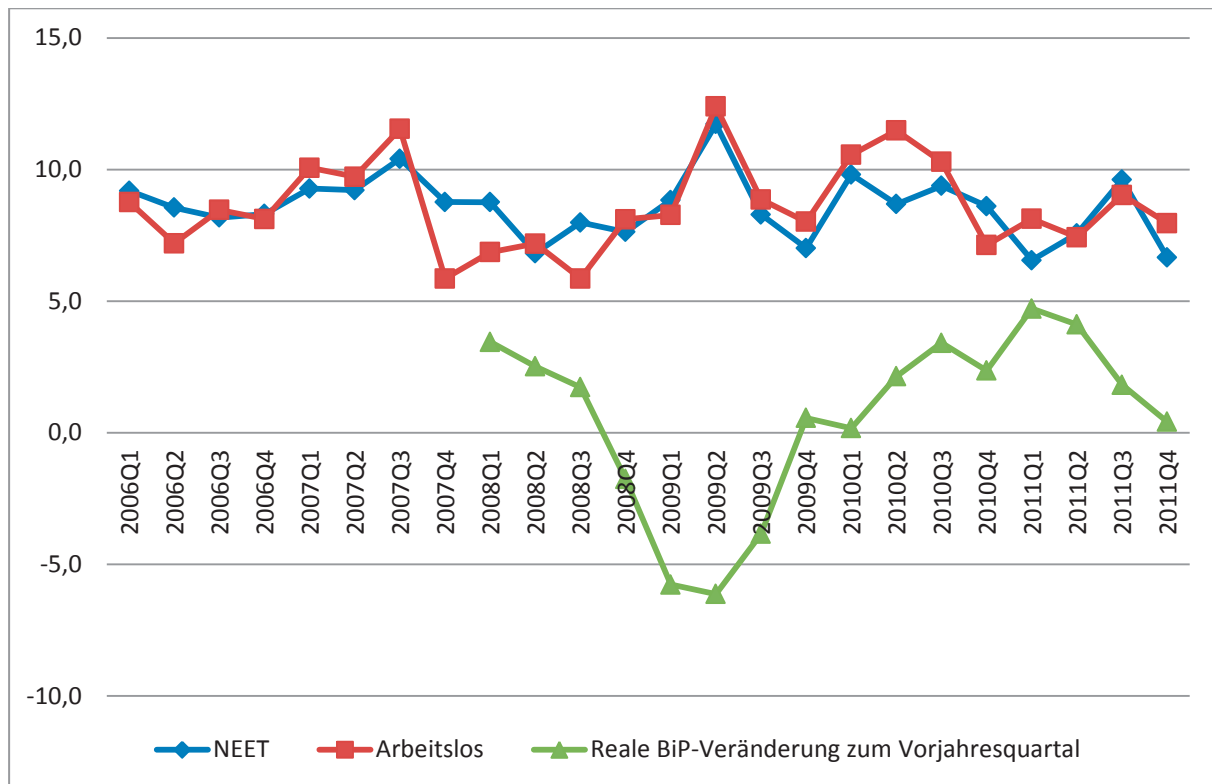
Tabelle 12: Analyse von zeitlichen Effekten auf die NEET-Rate

Unabhängige Variable	b	Beta	P
(Konstante)	0,073		<0.001
Jahr 2006	0,010	0,013	0,191
Jahr 2007	0,018	0,025	0,015
Jahr 2008	0,002	0,003	0,771
Jahr 2009	0,014	0,019	0,061
Jahr 2010	0,015	0,020	0,047
Jahr 2011	Referenz		
1. Quartal	0,004	0,007	0,396
2. Quartal	0,007	0,010	0,210
R ²	0,03 (p=,125)		

keine Differenzen zur logistischen Regression

Die parallel zur Jugendarbeitslosigkeit vermuteten saisonalen Effekte lassen sich zwar grafisch auffinden, sie sind aber statistisch nicht signifikant. Eine Ursache hierfür ist, dass sich ab 2010 ein entgegengesetzter Verlauf von NEET-Rate und Jugendarbeitslosigkeit zeigt. Während die Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2010 in den ersten drei Quartalen stieg, stagnierte bzw. sank die NEET-Rate leicht. Gleiches gilt für das erste Quartal im Jahr 2011. Ab dem zweiten Quartal 2011 lässt sich wieder eine parallele Entwicklung der NEET- und Jugendarbeitslosigkeitsquote beobachten.

Abbildung 14: NEET-Rate, Jugendarbeitslosigkeit¹⁶ und Wirtschaftswachstum im Zeitverlauf



Bezüglich der Hypothesen *H2a* und *H2b* ergibt sich damit der in Übersicht 3 ausgeführte Befund.

Übersicht 3: Ergebnisse der Prüfung der Hypothesen zur NEET-Rate im Zeitverlauf

H2a	<p>Für das Krisenjahr 2009 wird ein Anstieg der Zahl der NEET-Jugendlichen und der NEET-Rate erwartet.</p> <p>Hypothese H2a konnte bestätigt werden: Die NEET-Rate blieb aber auch im Jahr nach der Krise, also 2010, hoch. Hier kann auch ein saisonaler Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit beobachtet werden. 2011 gab es eine signifikante Verbesserung gegenüber den vorangegangenen Krisenjahren.</p>
H2b	<p>Parallel zur Jugendarbeitslosigkeit wird ein saisonaler Anstieg im ersten und dritten Quartal erwartet.</p> <p>Hypothese H2b konnte nicht bestätigt werden.</p>

¹⁶ Die Jugendarbeitslosigkeit wurde berechnet als Arbeitslose/(Erwerbstätige + Arbeitslose) unter Verwendung der Selbstauskünfte der Befragten im MZ.

3.3 Sozialstrukturelle Merkmale von NEET-Jugendlichen

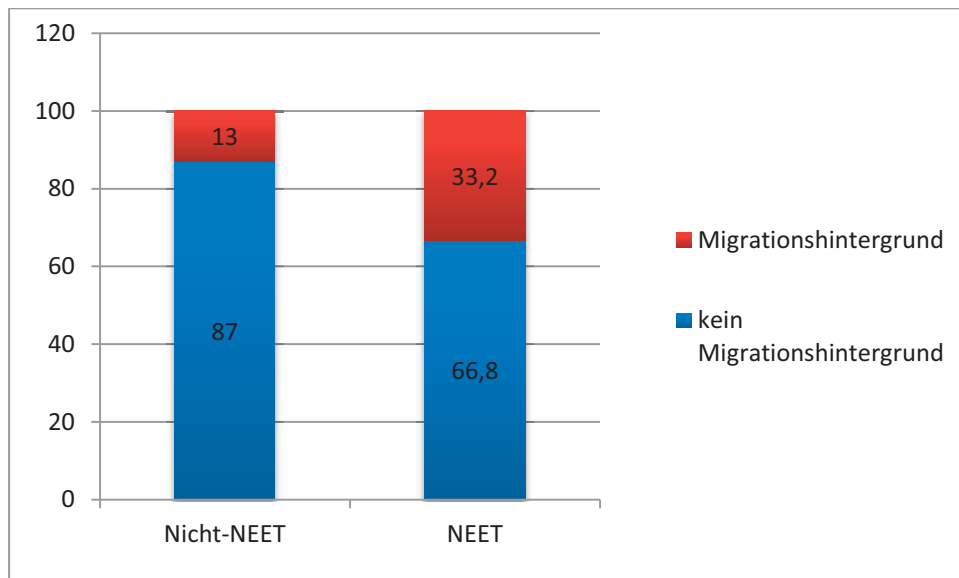
3.3.1 Sozialstrukturelle Zusammensetzung der NEET- und Nicht-NEET-Jugendlichen

Entsprechend der Literatur wird angenommen, dass NEET-Jugendliche häufiger Migrationshintergrund aufweisen und Eltern mit geringerer Bildung und geringerem beruflichen Status haben und häufiger in Städten leben. Bezüglich des Geschlechts lässt sich vermuten, dass ältere NEETs häufiger weiblich sind, während bei den jüngeren NEETs mehr junge Männer vertreten sind. Schließlich ist zu erwarten, dass NEETs häufiger frühe SchulabgängerInnen sind. Diese Hypothesen werden weitgehend bestätigt:

- Bei der Abdeckung des gesamten Zeitraums von 2006 bis 2011 ist nur eine dichotome Differenzierung nach der ersten Migrationsgeneration (ja/nein) möglich (siehe Abschnitt 2). Entsprechend dieser Betrachtung sind 33% der NEET-Jugendlichen außerhalb Österreichs geboren, bei den Nicht-NEETs sind es hingegen nur 13% (siehe Abbildung 15). Gemäß der Variante mit dem deutschsprachigen Geburtsland (Österreich, Deutschland, Schweiz) besitzen 32% der NEET-Jugendlichen ein nicht-deutschsprachiges Geburtsland, während dies lediglich auf 11% der Nicht-NEETs zutrifft. Die nicht in Österreich geborenen Jugendlichen mit deutschsprachigem Geburtsland (Deutschland, Schweiz) gehören folglich mit wenigen Ausnahmen der Gruppe der Nicht-NEETs an (siehe Tabelle 45 im Anhang C). **MigrantInnen – mit Ausnahme der in Deutschland und der Schweiz geborenen – sind also unter den NEET-Jugendlichen überrepräsentiert, sie haben ein größeres NEET-Risiko. Das Bild, dass alle NEET-Jugendlichen MigrantInnen wären, ist aber falsch.**
- 10,4% der NEET-Jugendlichen kommen aus dem ehemaligen Jugoslawien, 9,1% aus der Türkei und 8,9% aus anderen Drittstaaten. Unter den Nicht-NEET-Jugendlichen sind die Anteile an Personen aus Drittstaaten deutlich niedriger (siehe Abbildung 16).
- Ab 2009 kann auch zwischen der ersten und zweiten Generation unterschieden werden. Von der ersten Generation wird gesprochen, wenn der/die befragte Jugendliche im Ausland geboren ist. Die zweite Migrationsgeneration liegt vor, wenn die Eltern im Ausland geboren sind, der/die Jugendliche aber in Österreich. Unter den NEET-Jugendlichen gehören 28,1% der ersten Generation an, 9,6% der zweiten Generation. Bei den Nicht-NEET-Jugendlichen lauten die Prozentwerte 11,7% für die erste Generation und 6,9% für die zweite Generation. **Es ergibt sich somit ein deutlich höheres NEET-Risiko der ersten Generation (außer für jene, die in Deutschland und der Schweiz geboren sind).**

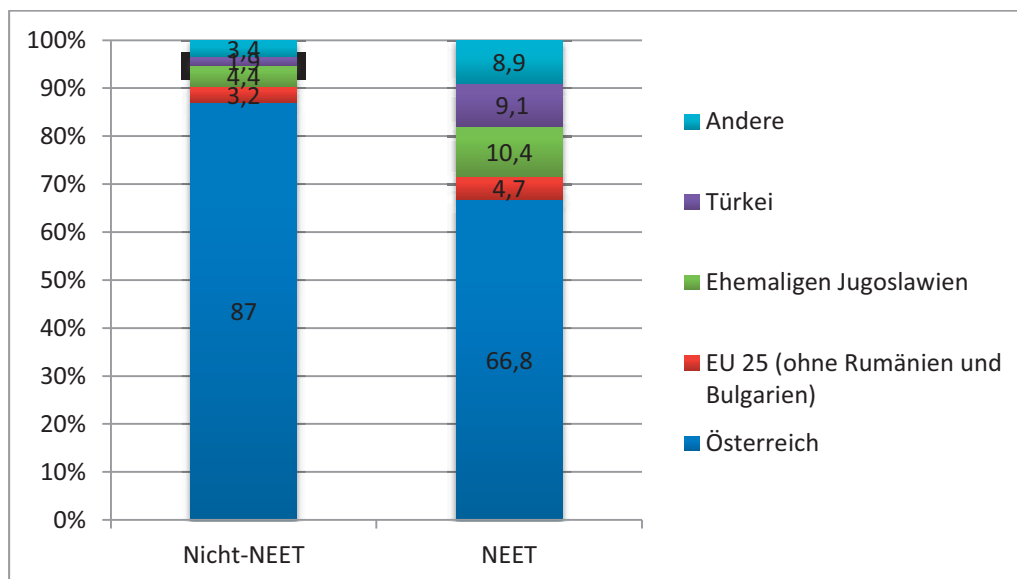
- **Auch in Hinblick auf die Staatsbürgerschaft zeigen sich deutliche Unterschiede.** Während 89,8% der Nicht-NEETs österreichische StaatsbürgerInnen sind, gilt dies für lediglich 71,3% der NEET-Jugendlichen. Nimmt man die Staatsbürgerschaft in einem deutschsprachigen Land (Österreich, Deutschland, Schweiz; siehe Tabelle 46 im Anhang C) in den Blick, so besitzen 91,4% aller Nicht-NEETs eine solche Staatsbürgerschaft im Vergleich zu 72,8% bei den NEETs. Es ergibt sich damit ein deutlich höheres NEET-Risiko für die Jugendlichen, die die Staatsbürgerschaft eines anderen EU-Landes (außer Österreich und Deutschland) besitzen oder eines Landes außerhalb der EU (ohne die Schweiz).
- **Bezüglich der elterlichen Bildung zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede.** 24,7% der NEETs haben Eltern, die höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen. Bei den Nicht-NEETs sind dies lediglich 10,7%. Umgekehrt kommen nur 5,9% der NEET-Jugendlichen aus einem Akademikerhaushalt (mindestens ein Elternteil hat ein Hochschulstudium abgeschlossen), bei den Nicht-NEETs sind dies immerhin 11,7%. (siehe Abbildung 18)
- Auch bei der beruflichen Position der Eltern sind Unterschiede erkennbar, allerdings nur bei den mittleren und höheren Positionen. So ist z.B. der Anteil der NEET-Jugendlichen, deren Eltern Hilfstätigkeiten ausüben, in etwa gleich hoch wie jener bei den Nicht-NEETs. Abweichend davon haben 28,1% der Nicht-NEET-Jugendlichen Eltern mit einer höheren oder leitenden beruflichen Position, bei den NEETs sind dies 14,5%. (siehe Abbildung 19)
- **Die Hypothese, dass NEET-Jugendliche häufiger in städtischen Gebieten leben, ist ebenfalls zutreffend.** 43,5% der NEET-Jugendlichen leben in Städten mit 30.000 und mehr EinwohnerInnen, von den Nicht-NEET-Jugendlichen sind dies 32,1 %. (siehe Abbildung 20).
- Bezüglich des Geschlechts sind unter den 16- bis 19-Jährigen 48,4% weiblich. Dieser Prozentsatz entspricht in etwa dem Gesamtanteil. Es lässt sich somit nicht sagen, dass bei den jüngeren NEETs Burschen häufiger vertreten sind. **Bei den älteren NEETs zeigt sich hingegen wie erwartet ein Übergewicht an weiblichen Jugendlichen.** (siehe Abbildung 21)
- **Für den frühen Schulabbruch ergeben sich schließlich deutliche Abweichungen.** Während 51,2% der NEETs frühe SchulabgängerInnen sind, liegt deren Anteil bei den Nicht-NEETs lediglich bei 5,4%. (siehe Abbildung 22).

Abbildung 15: Migrationshintergrund und NEET-Status



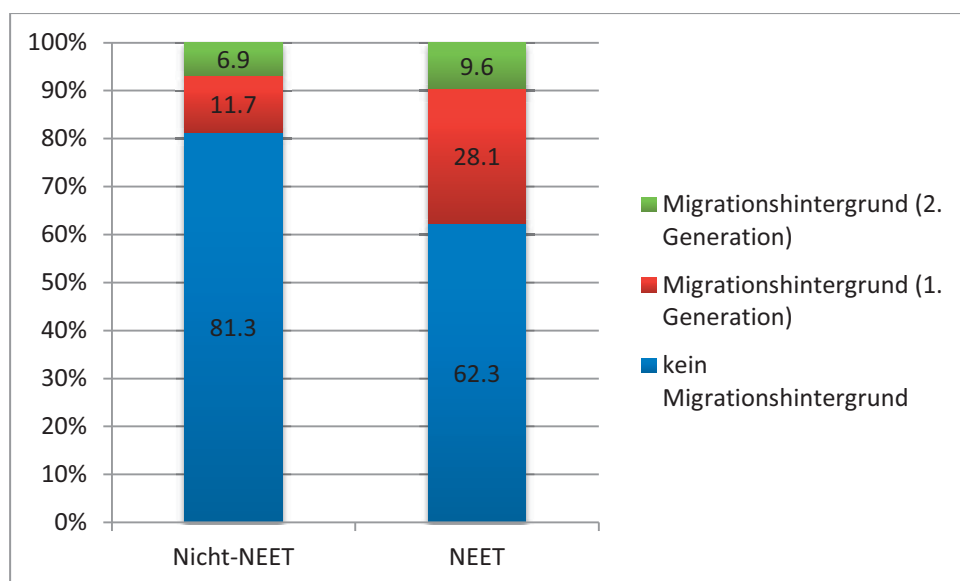
$\chi^2=431,3$; $p<0,001$; Durchschnitt der Jahre 2006 – 2011. Migrationshintergrund wird durch einen Geburtsort außerhalb von Österreich definiert.

Abbildung 16: Geburtsland und NEET-Status



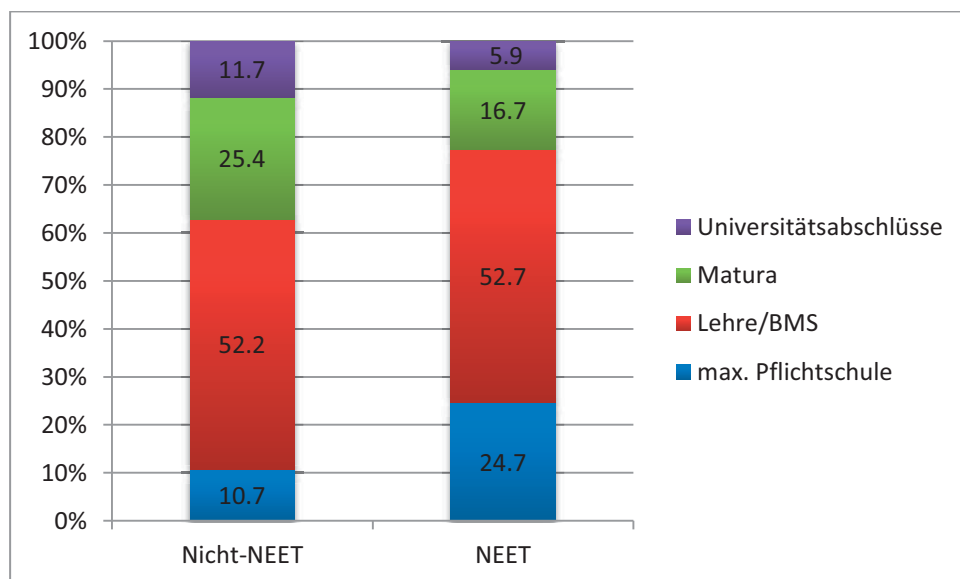
$\chi^2= 542,9$; $p<0,001$

Abbildung 17: Migrationshintergrund (erste und zweite Generation) nach NEET-Status



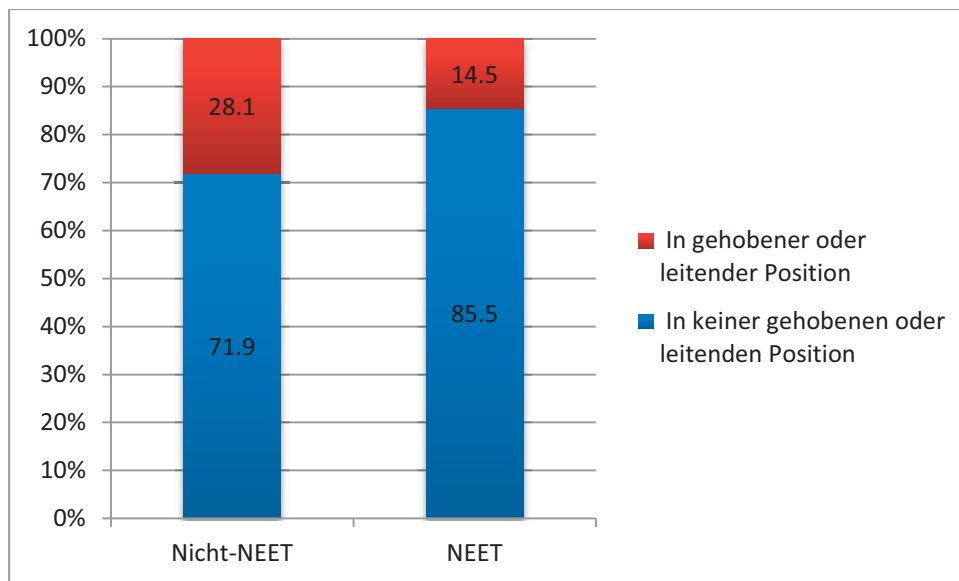
$\chi^2=116,95$; $p<0,001$, Durchschnitt der Jahre 2009 – 2011

Abbildung 18: Höchster Bildungsabschluss der Eltern und NEET-Status



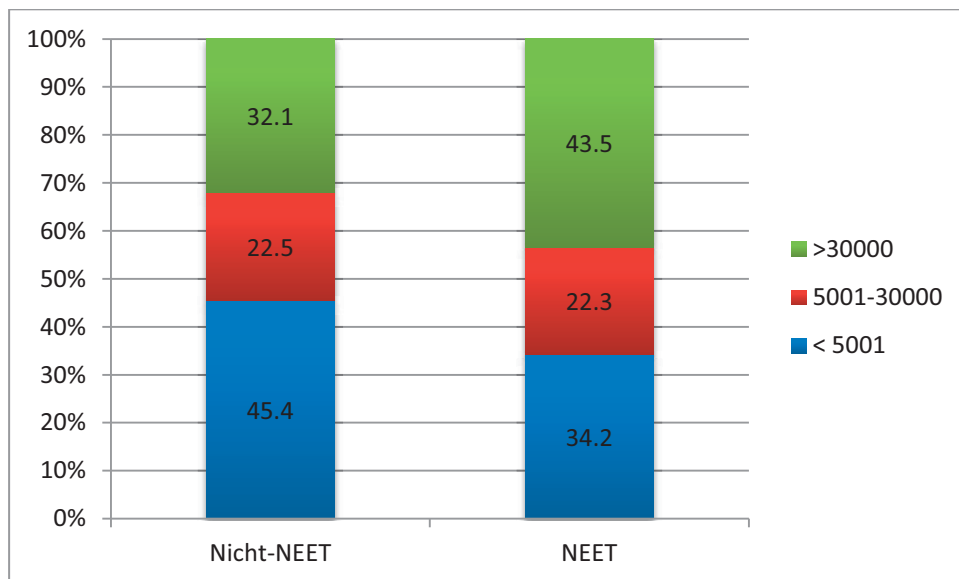
$\chi^2= 185,3$; $p<0,001$

Abbildung 19: Leitende berufliche Tätigkeit der Eltern nach NEET-Status



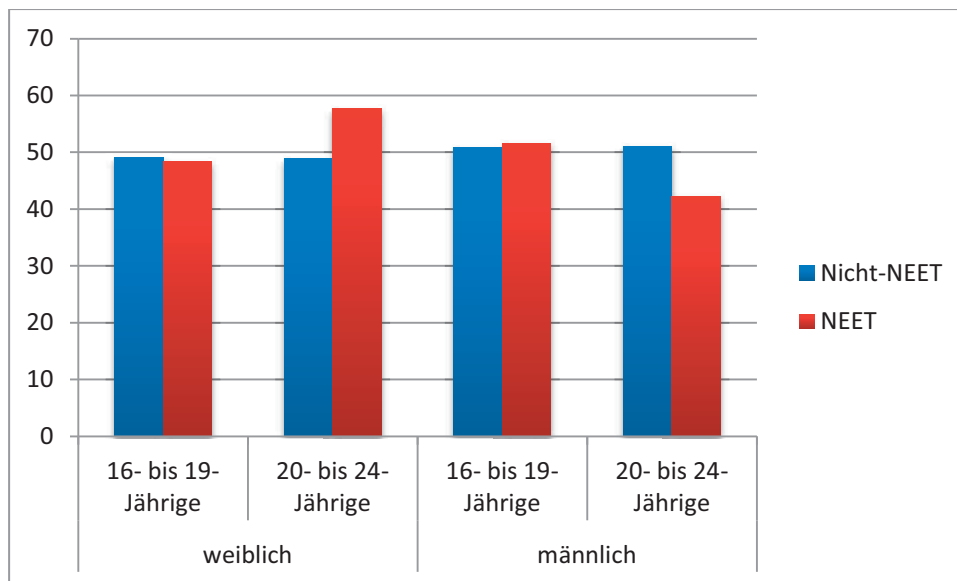
$\chi^2 = 75,0$; $p < 0,001$

Abbildung 20: Wohnortgröße und NEET-Status



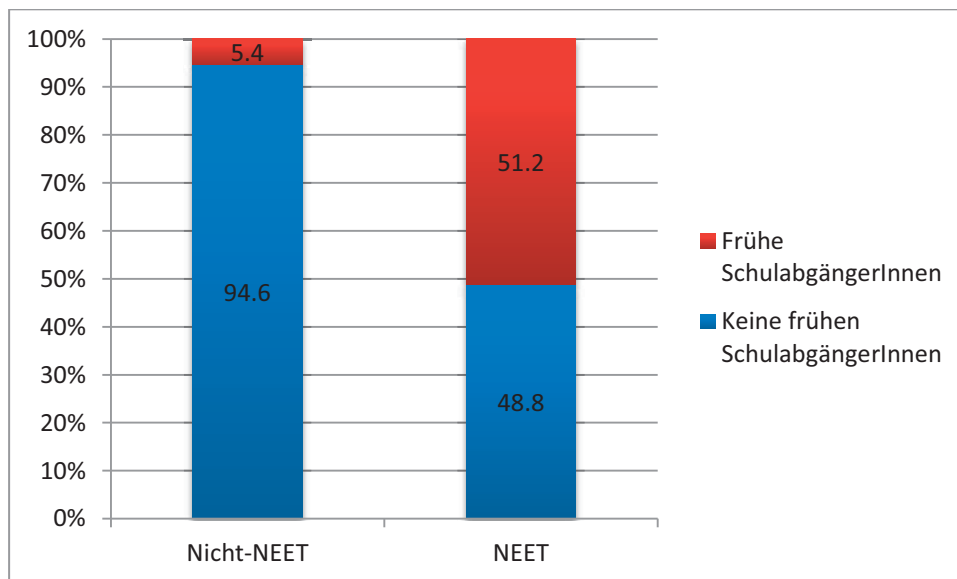
$\chi^2 = 89,2$; $p < 0,001$

Abbildung 21: Geschlecht und NEET-Status nach Alter



16- bis 19-Jährige: $\chi^2 = 0,86$, $p=0,770$; 20- bis 24-Jährige: $\chi^2 = 27,7$, $p<0,001$

Abbildung 22: Früher Schulabgang und NEET-Status



$\chi^2 = 3279,3$ $p<0,001$

Die Befundlage zu den Hypothesen zu sozialstrukturellen Unterschieden fasst Übersicht 4 zusammen.

Übersicht 4: Ergebnisse der Hypothesenprüfung zu den sozialstrukturellen Hypothesen

Hypothesen zu sozialstrukturellen Merkmalen von NEET-Jugendlichen	
H3a	<p>NEET-Jugendliche haben häufiger einen Migrationshintergrund als Nicht-NEET-Jugendliche.</p> <p>H3a wird bestätigt. (Ausnahme: in Deutschland und der Schweiz Geborene)</p>
H3b	<p>NEET-Jugendliche haben häufiger Eltern mit geringerer Bildung und geringerem sozio-ökonomischen Status.</p> <p>H3b wird hinsichtlich der Bildung bestätigt, hinsichtlich des Berufs nur partiell. Es bestehen Unterschiede in mittleren und leitenden Positionen, nicht aber dahingehend, ob die Eltern ArbeiterInnen sind oder nicht.</p>
H3c	<p>NEET-Jugendliche leben häufiger in städtischen Gebieten.</p> <p>H3c wird bestätigt.</p>
H3d	<p>Ältere NEET-Jugendliche sind häufiger weiblich, jüngere häufiger männlich.</p> <p>Der erste Teil von H3d zu den älteren NEETs wird bestätigt, nicht aber der Teil zu den jüngeren NEETs.</p>
H3e	<p>NEET-Jugendliche sind häufiger frühe SchulabgängerInnen oder SchulabbrecherInnen.</p> <p>H3e wird bestätigt.</p>
H3f	<p>Bezüglich des Migrationshintergrunds ist dabei eine weitere Differenzierung nach Herkunftsland und Staatsbürgerschaft sinnvoll, da diese die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt bestimmen.</p> <p>H3f wird bestätigt, so z.B. haben in Deutschland und der Schweiz Geborene ein geringes NEET-Risiko, alle anderen ein höheres. Dieses höhere Risiko</p>

	lässt sich aber dadurch erklären, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund (außer Deutschland, der Schweiz und teilweise anderer EU-Länder) häufiger einen frühen Schulabschluss und in der Folge ein höheres NEET-Risiko aufweisen (siehe Kapitel 3.5)
--	--

Bezüglich des NEET-Risikos von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sei darauf hingewiesen, dass die hier durchgeführten und die weiterführenden Analysen darauf hinweisen, dass insbesondere MigrantInnen der 1. Generation aus einem nicht EU-25-Land ein größeres NEET-Risiko haben. Dieses lässt sich darauf zurückführen, dass MigrantInnen der 1. Generation aus einem Nicht-EU-25-Land häufiger einen frühen Schulabschluss aufweisen (siehe 3.3.2 und 3.5).

3.3.2 NEET-Risiko in Abhängigkeit von sozialstrukturellen Variablen

Den sozialstrukturellen Unterschieden zwischen NEET- und NICHT-NEET-Jugendlichen liegen unterschiedliche Risiken zugrunde. Berichtet werden nachfolgend die Risikorateen für jene Jugendlichen, die noch bei den Eltern leben. Dadurch ist es möglich zu untersuchen, ob Differenzen nach Migrationshintergrund durch die Bildung oder den Beruf der Eltern erklärt werden können. Wiedergegeben sind zwei Werte: nicht-bereinigte Risiken und bereinigte Risiken. Bei den bereinigten Risiken wird der Einfluss der anderen sozialstrukturellen Variablen herausgerechnet. Der Unterschied zur vorausgehenden Analyse besteht in einem Perspektivenwandel. Zuvor wurde untersucht, wie sich die NEET-Jugendlichen sozialstrukturell zusammensetzen, es wurde als vom NEET-Status ausgegangen und untersucht, durch welche sozialstrukturellen Merkmale er charakterisiert ist. Nun wird von den sozialstrukturellen Merkmalen ausgegangen und analysiert, ob sie mit einem hohen oder geringen NEET-Risiko verbunden sind.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich das NEET-Risiko der Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich reduziert, wenn weitere Variablen in das Modell aufgenommen werden. Nach Kontrolle von anderen sozialstrukturellen Variablen weichen die 2. Generation und die autochthonen Jugendlichen in ihrem NEET-Risiko nicht mehr signifikant voneinander ab. Die Unterschiede zwischen 1. Generation und autochthonen Jugendlichen reduzieren sich von 8,4% auf 2,8%. Auch der Einfluss der EU-25-Staatsbürgerschaft wird schwächer, bleibt aber noch deutlich bestehen.

Im Unterschied zur Staatsbürgerschaft und dem Migrationshintergrund reduziert sich der Einfluss der Bildung der Eltern kaum. Jugendliche in Haushalten, wo ein Elternteil mindes-

tens Matura hat, weisen ein NEET-Risiko von 3,93% auf, ist dies nicht der Fall, erhöht sich das Risiko auf 8,31%. Wird der Einfluss der anderen sozialstrukturellen Variablen kontrolliert, reduziert sich die Differenz von 4,38% nur geringfügig auf 3,85%. Unterschiede nach beruflicher Position verschwinden dagegen nach Kontrolle weiterer Einflussfaktoren. Auch die Differenzen nach Wohnortgröße gehen verloren.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Fehlen einer EU-25-Staatsbürgerschaft und eine geringe Bildung der Eltern die sozialstrukturellen Hauptdeterminanten des NEET-Status darstellen, die auch die mit anderen sozialstrukturellen Variablen verbundenen Risiken erklären können. Das höhere Risiko von Jugendlichen in Städten beispielsweise ergibt sich dadurch, dass in Städten mehr migrantische Jugendliche der 1. Generation ohne EU-25-Staatsbürgerschaft leben. Es kommt – siehe Kapitel 3.5 – dadurch zustande, dass es unter diesen Konstellationen zu einem häufigeren frühen Schulabgang kommt, der in der Folge zu einem NEET-Status führt.

Tabelle 13: NEET-Risiko in Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen

	bivariat		multivariat		Reduktion der Differenzen (Effekt)
	nicht bereinigtes Risiko in %	Differenz (Effekt)	bereinigtes Risiko in %	Differenz (Effekt)	
Geschlecht					
männlich	7,07	a)	6,92	a)	
weiblich	6,20	-0,87	6,38	-0,54	37,8
Migrationshintergrund					
autochthon	5,51	a)	6,37	a)	
1. Generation	13,92	8,41***	9,12	2,75*	67,3
2. Generation	9,90	4,39*	6,85	0,47	89,2
EU-25-Staatsbürgerschaft					
nein	16,35	a)	10,60	a)	
ja	5,89	-10,46***	6,35	-4,25**	59,4
Bildung der Eltern					
keine Matura	8,31	a)	8,11	a)	
Matura und höher	3,93	-4,38****	4,26	-3,85****	12,1
Arbeiterhaushalt					
nein	5,86	a)	6,68	a)	
ja	8,29	2,43**	6,64	-0,04	101,8

	bivariat		multivariat		Reduktion der Differenz (Effekt)
	nicht bereinigtes Risiko in %	Differenz (Effekt)	bereinigtes Risiko in %	Differenz (Effekt)	
Gemeindegröße					
kleine Gemeinde (-5000)	5,15	2,12*	5,65	1,67(*)	21,3
mittlere Gemeinde (5001-30.000)	7,27	a)	7,32	a)	
Stadt (über 30.000)	8,91	1,64	7,96	0,64	60,9
Alter des/der Jugendlichen					
unter 20 Jahren	5,79	a)	5,91	a)	
20 Jahre und älter	7,66	1,87*	7,53	1,62*	13,2
Gesamt	6,67		6,67		

Nur Jugendliche, die bei den Eltern leben. Daten ab 2009, um zwischen den Zuwanderungsgenerationen zu differenzieren.

*** p < 0,1%, ** p < 1%, * p < 5%, (*) p < 10%

a) Bezugsgröße (Referenzgruppe)

Auf eine Analyse mit der modifizierten Migrationsvariable musste verzichtet werden, da für die Gruppe der Jugendlichen mit einer Staatsbürgerschaft aus einem anderen EU-Land nur für 20 Fälle Elternangaben vorliegen. Dies führt zu unplausiblen Schätzergebnissen.

Die Erklärungskraft der sozialstrukturellen Variablen ist insgesamt gering. Sie erhöht sich, wenn nach Geschlecht differenziert wird und der frühe Schulabgang und Erkrankungen in das Modell aufgenommen werden (siehe 3.5).

3.3.3 Erwerbskarrierenmonitor

Für den bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitor (BibEr) ergeben sich folgende sozialstrukturellen Zusammenhänge:

Tabelle 14: NEE-Rate nach Schulabschluss Altersgruppen

Bildungsabschluss der Person selbst	16 bis 19 Jahre		20 bis 34 Jahre	
	Gesamt	NEE-Rate	Gesamt	NEE-Rate
Pflichtschule	80.983	6,4	3.241	60,0
Lehre/Berufsschule	26.138	42,2	13	61,5
BMS	11.041	29,5	14.200	32,8
AHS	17.002	38,0	7.413	11,6
BHS	15.797	43,1	1.187	32,9
Universität/Fachhochschule	5	a)	6.969	37,0
Sonstiger Bildungsabschluss	3.241	60,0	31.092	14,6

a) wegen zu kleiner Fallzahl nicht berechnet

Die geringe NEE-Rate der AbsolventInnen mit Pflichtschulabschluss ist dadurch bedingt, dass hier auch alle SchülerInnen erfasst werden, die nach der Pflichtschule weiter in die Schule gehen.

Die hohen NEE-Raten der anderen Abschlussgruppen sind primär dadurch bedingt, dass männliche Jugendliche nach Abschluss einer Lehre, einer BMS, AHS oder BHS den Präsenz- oder Zivildienst absolvieren. Eine geschlechtsspezifische Analyse macht dies deutlich. Für die jungen Frauen ergeben sich deutlich geringere NEE-Raten.

Tabelle 15: NEE-Rate nach Schulabschluss, Altersgruppen und Geschlecht

	männlich		weiblich	
	16-19	20-34	16-19	20-34
Pflichtschule	6,3	62,5	6,6	a)
Lehre/Berufsschule	57,8	38,1	17,1	24,8
BMS	39,5	14,7	23,0	8,4
AHS	73,8	48,6	13,9	14,5
BHS	83,4	56,0	15,8	18,2
Universität/Fachhochschule	a)	12,8	a)	16,1
Sonstiger Bildungsabschluss	73,0	33,5	12,3	15,6

a) Wegen zu kleiner Fallzahl nicht berechnet

3.3.4 Exkurs: Wohnform der NEET-Jugendlichen und die Bedeutung familiärer Strukturen

Etwa 42,2% der NEET-Jugendlichen wohnen mit beiden Elternteilen zusammen. Diesbezüglich unterscheiden sie sich deutlich von der Gruppe der Nicht-NEET-Jugendlichen, in der mit 62,4% noch wesentlich mehr bei beiden Eltern leben. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass NEET-Jugendliche häufiger mit einem Partner/einer Partnerin zusammenleben und Betreuungspflichten haben. So leben 26,9% der NEET-Jugendlichen mit einem Partner/einer Partnerin zusammen.

Tabelle 16: Wohnform nach NEET-Status

Wohnform	Nicht-NEET	NEET	gesamt
alleine	7,9%	7,5%	7,8%
mit Mutter	11,0%	12,8%	11,1%
mit Vater	2,7%	2,9%	2,7%
mit beiden Eltern	62,4%	42,2%	60,7%
mit PartnerIn	9,8%	26,9%	11,3%
andere Wohnform	6,2%	7,7%	6,4%
gesamt (n _{eff})	100,0% (15.468)	100,0% (1.455)	100,0% (16.923)

Nimmt man nun ausschließlich die Wohnformen mit zumindest einem Elternteil in den Blick, so leben die NEET-Jugendlichen (27,1%) häufiger als die Nicht-NEETs (17,9%) in AlleinerzieherInnenhaushalten (insbesondere mit den Müttern). Der Großteil der NEET-Jugendlichen (72,9%) lebt allerdings mit beiden Eltern zusammen.

Tabelle 17: Zusammenleben mit Eltern nach NEET-Status

Wohnform	Nicht-NEET	NEET	gesamt
mit Mutter	14,4%	22,1%	15,0%
mit Vater	3,5%	5,0%	3,6%
mit beiden Eltern	82,1%	72,9%	81,4%
gesamt (n _{eff})	100,0% (11.761)	100,0% (842)	100,0% (12.603)

Die quantitativen Daten liefern – was den höheren Anteil an NEET-Jugendlichen betrifft, die bei alleinerziehenden Müttern leben – zwar Hinweise, dass familiäre Konflikte und Spannungen Ursachen für den NEET-Status sein können. Das Bild der qualitativen Studie (siehe Teilbericht D), dass dies auf sehr viele Fälle zutrifft, wird aber nicht bestätigt. Ursachen hierfür könnten sein:

- Aufgrund der hier durchgeführten Berechnungen mit dem MZ ist nicht für alle Jugendlichen bekannt, ob es sich um die leiblichen Eltern handelt. D.h., wenn Jugendliche bei den Eltern leben, kann es sich bei einem Elternteil auch um einen Stiefelternteil handeln.
- Die NEET-Jugendlichen, die in Partnerschaft leben, können aus schwierigen familiären Verhältnissen kommen.

Diese Argumente sprechend dafür, dass im MZ der Anteil der NEET-Jugendlichen mit einem schwierigen familiären Hintergrund unterschätzt wird. Andererseits lässt sich aber auch vermuten, dass der Anteil von NEET-Jugendlichen mit schwierigen familiären Verhältnissen in der qualitativen Studie überschätzt wird.

- Der Zugang über die soziale Einrichtung hat dazu geführt, dass besonders gefährdete Jugendliche ohne familiären Rückhalt erfasst werden, da sich Jugendliche ohne familiäre Unterstützung vermehrt an Einrichtungen wenden.

Aus beiden Überlegungen lässt sich zusammenfassend ableiten, dass familiäre Schwierigkeiten und fehlende Bindungen an die Eltern einen Risikofaktor für NEET darstellen; vor einer Verabsolutierung dahingehend, dass dies für alle NEET der Hauptfaktor sei, ist zu warnen. Erweitert man die geschätzten Pfadanalysen (siehe Kapitel 3.5) um die Wohnform, so kommen dieser keine bedeutsamen Effekte zu. Bei weiblichen Jugendlichen erhöht das Zusammenleben mit einem Partner das NEET-Risiko, der Effekt ist allerdings nur schwach ausgeprägt. Ein nachweisbarer Effekt des Zusammenlebens mit beiden Elternteilen lässt sich nicht belegen. Bei den männlichen Jugendlichen hat das Zusammenleben mit einer Partnerin oder mit beiden Eltern keinen Einfluss auf das NEET-Risiko.

3.4 Bundesländerunterschiede

Über den Beobachtungszeitraum gesehen (siehe Abbildung 23) bestehen bivariat ohne Kontrolle der sozialstrukturellen Unterschiede in der Zusammensetzung der 16- bis 24-Jährigen signifikante Unterschiede von Wien zu allen anderen Bundesländern und von OÖ zu Vorarlberg (siehe Tabelle 18). Hypothese *H4a*, der zufolge ohne Kontrolle sozialstruktureller Unterschiede Bundesländerdifferenzen auftreten, kann somit bestätigt werden.

Abbildung 23: NEET-Raten nach Bundesland vor und nach Kontrolle sozialstruktureller Unterschiede

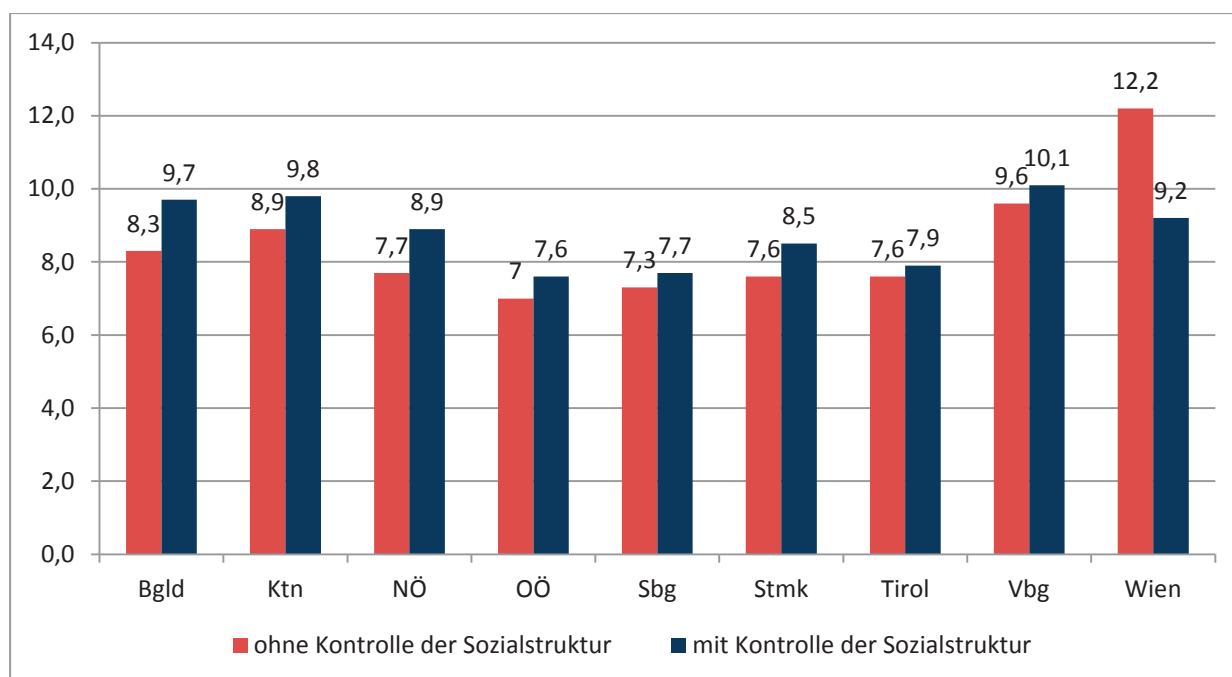


Tabelle 18: Bundesländerunterschiede vor und nach Kontrolle sozialstruktureller Variablen

	Bundesländerunterschiede vor Kontrolle sozialstruktureller Variablen	Bundesländerunterschiede nach Kontrolle sozialstruktureller Variablen ^{a)}
ETA	0,068	0,028
p für ETA	< 0,001	0,094
maximale Differenz	5,21% (OÖ zu Wien)	2,57% (OÖ zu V)
signifikante Unterschiede (p<.05)	W > B, K, NÖ OÖ, S, V, Stmk, T V > OÖ	K > OÖ V > OÖ
tendenzielle Unterschiede (p<.10)	K > OÖ V > NÖ, S, Stmk	K > S, T NÖ > OÖ V > S, T

^{a)} Kontrolliert wurde der Einfluss des Geschlechts, des Alters, des Migrationshintergrundes und der Gemeindegröße. Der Anteil der frühen SchulabgängerInnen, das Vorhandensein von Kindern unter 3 Jahren im Haushalt, eine österreichische oder EU-Staatsbürgerschaft und Erkrankungen wurden nicht kontrolliert, da angenommen wurde, dass sie vom Bundesland zumindest teilweise beeinflusst werden können.

Nach einer Bereinigung der sozialstrukturellen Differenzen hinsichtlich des Geschlechts, des Migrationshintergrundes, des Alters und der Gemeindegröße, also unter Berücksichtigung der Tatsache, dass z.B. in Wien mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund leben, verschwinden die signifikanten Unterschiede zwischen den Bundesländern. Der hohe

Wert von Wien von 12,2% reduziert sich deutlich auf 9,2%, weil dieses Bundesland bedingt durch seinen großstädtischen Charakter eine ungünstigere Sozialstruktur aufweist. Die Werte der anderen Bundesländer verschlechtern sich und nähern sich dem bereinigten Wiener Wert an oder überschreiten diesen (siehe Abbildung 23). So z.B. weisen nach Bereinigung das Burgenland, Kärnten und Vorarlberg höhere NEET-Raten auf als Wien.

Nur vereinzelt verbleiben signifikante paarweise Differenzen (siehe Tabelle 18): OÖ weist deutlich bessere Werte als Kärnten und Vorarlberg auf. In der Tendenz hat OÖ auch bessere Werte als Niederösterreich. Die Hypothese *H4b*, dass nach statistischer Kontrolle sozialstruktureller Merkmale Bundesländerunterschiede in den NEET-Raten verschwinden, kann somit bestätigt werden.

Die Hypothese *H4d*, dass entsprechend der durchgeführten Clusteranalyse die Bundesländer Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg höhere bereinigte NEET-Raten haben, da sie im Durchschnitt geringere Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik pro arbeitsloser jugendliche Person sowie ein geringeres schulisches Angebot haben und weniger offene Stellen verfügbar sind, ist ebenfalls nicht aufrecht zu erhalten. Die Differenz der Bundesländer mit einer erwarteten höheren bereinigten NEET-Rate ist insignifikant (siehe Tabelle 39 im Anhang A). Lediglich Vorarlberg hat nach Kontrolle der Sozialstruktur höhere NEET-Raten als einzelne andere Bundesländer (siehe oben).

Trotz der fehlenden bzw. nur teilweise vorhandenen Signifikanzen in den Bundesländerunterschieden nach Kontrolle sozialstruktureller Merkmale ist nicht ausgeschlossen, dass die in Kapitel 2 angeführten Strukturmerkmale der Bundesländer (schulisches Angebot, offene Stellen und aktive Arbeitsmarktpolitik) einen Einfluss auf die NEET-Rate haben. Die Wirkungen der Variablen in den Bundesländern kompensieren einander teilweise, sodass insgesamt keine Unterschiede auftreten. So z.B. wird das geringe Angebot an offenen Stellen im Burgenland, das sich entsprechend den theoretischen Überlegungen negativ auf die NEET-Rate auswirkt, durch ein höheres Angebot an Lehrkräften in weiterführenden Schulen und hohe Ausgaben in der aktiven Arbeitsmarktpolitik ausgeglichen.

Daher wurde eine ökologische Regression¹⁷ mit den bereinigten NEET-Raten gerechnet, um die entsprechenden Hypothesen über den Einfluss der Strukturmerkmale auf die

¹⁷ Die ökologische Regression dient der statistischen Modellierung auf Aggregatdatenebene. Bei diesem regressionsanalytischen Verfahren bilden nicht Individuen die Analyseeinheit, sondern Kollektive von Individuen (z.B. Regionen, Bezirke, Bundesländer, Staaten). Ziel ist die Aufdeckung von Einflüssen auf Makrophänomene (z.B.: Kann der zwischen den Bundesländern variierende Anteil an NEET-Jugendlichen durch Unterschiede in der aktiven Arbeitsmarktpolitik erklärt werden?). Für eine Einführung in die Methodik der ökologischen Regression sei etwa auf Lauth et al. (2009) verwiesen.

NEET-Raten zu testen. Die Ergebnisse der Berechnungen werden in Tabelle 19 zusammengefasst.

Tabelle 19: Einfluss von Strukturmerkmalen der Bundesländer auf NEET-Risiko (nichtstandardisierte Regressionskoeffizienten)

	ohne Kontrolle der Sozialstruktur	nach Kontrolle der Sozialstruktur			
	alle	alle	junge Frauen	junge Männer	junge Männer
aktive Arbeitsmarktpolitik ^(a)	-0,538***	-0,309*	-0,248	-0,369*	-0,332(*)
offene Stellen ^(b)	-0,259**	-0,285*	-0,110	-0,462**	-0,390**
Lehrkräfte ^(c)	0,030	0,030	-0,006	0,064(*)	
Lehrkräfte ^(d)					-0,219
R ²	0,293	0,179	0,042	0,262	0,239
Fallzahl ^(e)	54	54	54	54	54

(*) $p < 0,1$, * $p < 0,05$, ** $p < 0,01$, *** $p < 0,001$.

^(a) Bundesaussgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik je arbeitslosen Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren in 1.000 €

^(b) Zahl registrierter offener Stellen je 1.000 Personen im erwerbsfähigen Alter

^(c) Zahl der Lehrkräfte in AHS-Oberstufe, BMS, BHS und BAKIP je 1.000 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren

^(d) Zahl der Lehrkräfte in Berufsschulen auf 1.000 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren

^(e) Zahl der Beobachtungen auf Bundesländerebene (9 Bundesländer à 6 Jahre)

Es werden signifikante Zusammenhänge aufgefunden, die aber nur schwach ausgeprägt sind (siehe dazu unten). Vor Kontrolle sozialstruktureller Unterschiede in den Bundesländern wird ein signifikanter Einfluss der Pro-Kopf-Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik für arbeitslose Jugendliche und von offenen Stellen ermittelt (siehe Tabelle 19). Dem schulischen Angebot kommt keine signifikante Wirkung zu. Nach Kontrolle der Sozialstruktur reduzieren sich die Einflüsse. Wichtig ist eine Differenzierung nach Geschlecht (siehe Kapitel 1). Bei den jungen Frauen kommt den drei betrachteten Strukturmerkmalen keine Bedeutung zu. D.h., das NEET-Risiko von jungen Frauen kann nicht durch die drei untersuchten Merkmale der Bundesländer erklärt werden. Die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik, das vorhandene schulische Angebot und die verfügbaren offenen Stellen haben keinen Einfluss auf die NEET-Rate von jungen Frauen.

Bei den Burschen (siehe Tabelle 19) kommt dagegen den Pro-Kopf-Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik für arbeitslose Jugendliche und der Zahl der offenen Stellen je 1.000 Personen im erwerbsfähigen Alter in einem Bundesland eine signifikante Wirkung zu. Das NEET-Risiko in einem Bundesland sinkt, wenn pro Kopf mehr für eine aktive Arbeitsmarktpolitik ausgegeben wird und wenn mehr offene Stellen verfügbar sind. Diese Effekte wurden erwartet. Für das schulische Angebot zeigt sich ein tendenzieller Effekt, der aber in eine nicht erwartete Richtung zeigt: Bei einem größeren Angebot an weiterführenden Schulen – gemessen durch die Anzahl der Lehrkräfte in weiterführenden allgemein- und berufsbildenden Schulen – steigt das NEET-Risiko der Burschen an. Aus diesem Grund wurde in einem weiteren Schritt das berufsschulische Angebot in der dualen Ausbildung in die Analyse einbezogen. Dazu wurde als Indikator die Zahl der Lehrkräfte in Berufsschulen je 1.000 Jugendlicher zwischen 16 und 20 Jahren berechnet. Für den Indikator zeigt sich ein negativer Effekt. D.h., ein größeres Angebot an dualen Ausbildungsmöglichkeiten reduziert das NEET-Risiko von jungen Männern. Der Effekt geht in die richtige Richtung, ist aber statistisch nicht signifikant.

Die Befunde lassen sich in Bezug auf unsere Hypothesen wie in Übersicht 5 angeführt zusammenfassen.

Übersicht 5: Ergebnisse der Hypothesenprüfung bezüglich Bundesländerunterschiede

Hypothesen zu Bundesländerunterschieden	
H4a	Die Bundesländer weisen unterschiedliche NEET-Raten auf. Die Hypothese trifft zu. Vor allem Wien weist deutlich höhere NEET-Raten auf.
H4b	Die Bundesländerunterschiede lassen sich großteils sozialstrukturell erklären. Die Hypothese trifft zu. Die Unterschiede werden – mit Ausnahme einzelner paarweiser Unterschiede – insignifikant. Durch die Kontrolle von sozialstrukturellen Unterschieden verbessern sich die Wien-Werte. Wien unterscheidet sich nicht mehr signifikant von den anderen Bundesländern.
H4c	Die nach Kontrolle der sozialstrukturellen Unterschiede verbleibenden Bundesländerunterschiede lassen sich durch das Angebot an weiterführenden Schulen, durch das Arbeitsangebot (Zahl der offenen Stellen) und die aktive Arbeitsmarktpolitik für arbeitslose Jugendliche erklären.

	Die Hypothese trifft zu. Die NEET-Raten in den Bundesländern lassen sich aber durch das Arbeitsangebot und die aktive Arbeitsmarktpolitik erklären. Dem schulischen Angebot kommt keine signifikante Wirkung zu.
H4d	Eine hohe verbleibende bereinigte NEET-Rate lässt sich in Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg vermuten, da diese Bundesländer ein unterdurchschnittliches Angebot an weiterführenden Schulplätzen und offenen Stellen haben und auch pro arbeitslosem Jugendlichen relativ wenig aktive arbeitsmarktpolitische Finanzmittel aufwenden. Die Hypothese trifft nicht zu.

Die durchgeführten Regressionsschätzungen erlauben die Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Reduktion der NEET-Raten.

Politische Maßnahmen können zum einen darauf abzielen, den Wert einer Variablen zu ändern, z.B. die Pro-Kopf-Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik zu erhöhen. Zum anderen können sie zum Ziel haben, die Wirkung einer Variablen zu verbessern, indem z.B. die (gleichbleibenden oder erhöhten) Pro-Kopf-Ausgaben effizienter eingesetzt werden und als Folge zu einer Reduktion der NEET-Rate führen. Für die hier verwendete lineare Regression gilt: Eine prozentuelle Änderung einer Variablen um $x\%$ hat dieselben Effekte wie eine Änderung der Wirkung um $x\%$. Beispiel: Werden die Pro-Kopf-Ausgaben für eine aktive Arbeitsmarktpolitik für jede/n arbeitslose/n Jugendlichen um 20% erhöht, so ist die damit erreichte Reduktion der NEET-Rate identisch mit einer Verbesserung der Wirkung der Pro-Kopf-Ausgaben um 20%. Im konkreten Fall führt beispielsweise eine Erhöhung der Pro-Kopf-Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik je arbeitsloser jugendlicher Person um 20% zu einer Reduktion der NEET-Rate um 0,48 Prozentpunkte (siehe Tabelle 20). Dieselbe Reduktion wird erreicht, wenn die Wirkung der Variable um 20% verbessert oder wenn erreicht wird, dass das Produkt aus Erhöhung der Ausgaben mal Erhöhung der Wirkung gleich 1,2 ist.

Die Äquivalenz der beiden Maßnahmen „Veränderung der Variablenwerte“ oder „Veränderung der Wirkung der Variablen“ ist nur zutreffend, wenn die Variablen signifikant wirken. Liegt keine signifikante Wirkung vor, kann durch eine Veränderung der Variablenwerte nicht erwartet werden, dass dadurch eine bessere Zielerreichung stattfindet. Die Effekte der Veränderung der Variablenwerte können ins Leere führen. Eine bessere Zielerreichung kann nur erreicht werden, wenn zunächst die Wirkung der Variablen geändert wird.

Entsprechend den Ergebnissen und den vorangehenden Überlegungen kann eine Reduktion der NEET-Rate durch strukturelle Maßnahmen auf Bundesländerebene erreicht werden durch:

- Erhöhung der Pro-Kopf-Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik je arbeitsloser jugendlicher Person und/oder der Verbesserung der Wirksamkeit der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Die Variable wirkt signifikant, daher sind beide Maßnahmen (Veränderung der Variablenwerte und Veränderung der Wirkung) zielführend. Sie ergänzen sich gegenseitig, können aber auch isoliert eingesetzt werden.
- Erhöhung der Zahl der offenen Stellen je 1.000 Personen im erwerbsfähigen Alter und/oder besseres Matching der offenen Stellen durch bessere Vermittlung, Umschulungen usw.
- Änderung der Wirksamkeit der weiterführenden Schulen. Es müsste erreicht werden, dass die Variable signifikant negativ auf die NEET-Rate einwirkt. Derzeit kommt ihr eine insignifikante Wirkung zu. Erst nach dieser Wirkungsänderung könnte ein Ausbau zu einer Reduktion führen.¹⁸
- Verstärkung der Wirksamkeit des Angebots an Berufsschulen. Auch für diese Variable wäre zunächst eine Wirkungsverstärkung wichtig, um garantieren zu können, dass ein Ausbau zu einer Reduktion der NEET-Rate führt.

Wie die genannten Veränderungen erreicht werden können, kann durch die Analyse nicht beantwortet werden. Dies ist Aufgabe weiterführender Analysen und gemeinsamer Diskussionen mit den beteiligten Akteuren aus Politik, Verwaltung und Praxis.

Zur Abschätzung der Wirkung der genannten Maßnahmen wurden nachfolgend Modellschätzungen durchgeführt. Drei Szenarien wurden untersucht: Die Variablenwerte bzw. deren Wirkung wird um 10, 20 bzw. 30% verbessert. Unter diesen Annahmen können die in Tabelle 20 dargestellten Reduktionen der NEET-Raten – unter der Annahme, dass sich die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Jugendlichen und deren Einfluss auf das NEET-Risiko nicht ändert – erreicht werden. Durch die Verbesserung der Variablenwerte bzw. deren Wirkung um 10% kann nur eine geringe Reduktion von 0,22 bis 0,24 Prozentpunkten erreicht werden. Eine Reduktion um beinahe einen halben Prozentpunkt ist möglich, wenn die Variablenwerte der Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik je jugendlicher Person oder die Zahl der offenen Stellen oder deren Wirkung um 20% erhöht werden.

Die Modellrechnungen zeigen, dass ein nennenswerter Rückgang der NEET-Rate um 1% oder mehr durch Maßnahmen auf Bundesländerebene deutliche Anstrengungen voraussetzt und nur erreicht wird, wenn gleichzeitig mehrere Variablenwer-

¹⁸ Für Burschen müsste sich zudem das Vorzeichen ändern.

te oder deren Wirkung verbessert werden. Dass die Effekte der untersuchten Maßnahmen so schwach sind, hat zwei Gründe: Die NEET-Raten sind in Österreich bereits sehr niedrig und können nur mehr schwer reduziert werden. Es werden strukturelle Maßnahmen auf Bundesländerebene untersucht und nicht Maßnahmen, die sich gezielt an einzelne Personen richten.

Tabelle 20: Wirkung von Maßnahmen auf Bundesländerebene zur Reduktion der NEET-Rate

Variable	IST-WERT	Reduktion der NEET-Rate um .. % bei Veränderung des Variablenwertes bzw. der Wirkung der Variablen um ...		
		10%	20%	30%
Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik je arbeitsloser jugendlicher Person in 1.000 €	7,77	-0,240%	-0,480%	-0,721%
Zahl der registrierten offenen Stellen je 1.000 Personen im erwerbsfähigen Alter	7,72	-0,220%	-0,439%	-0,659%
Zahl der Lehrkräfte in weiterführenden Schulen (AHS-Oberstufe, BHS, BMS, BKIP) je 1.000 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren	60,7	Damit eine reduzierende Wirkung eintritt, wäre erforderlich, dass die Variable signifikant negativ auf die NEET-Rate wirkt. Derzeit kommt ihr keine reduzierende Wirkung zu.		

3.5 Erklärung der sozialstrukturellen Unterschiede zwischen NEET- und Nicht-NEET-Jugendlichen

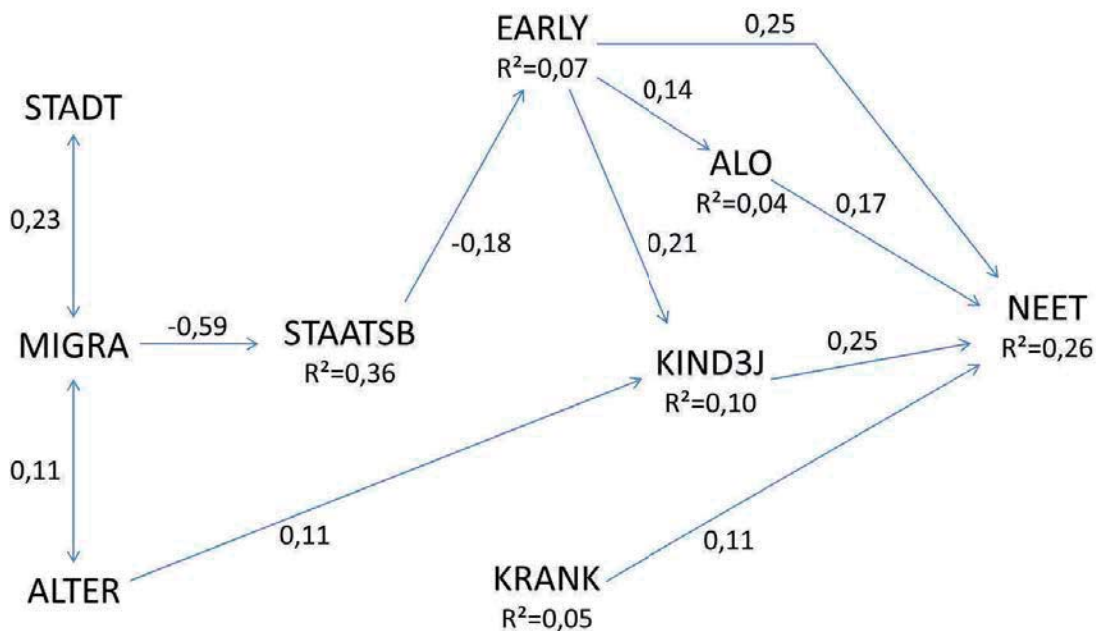
Zur Erklärung der sozialstrukturellen Unterschiede zwischen NEET- und Nicht-NEET-Jugendlichen wurde ein Pfadmodell spezifiziert. Entsprechend diesem Modell wird angenommen, dass das Geschlecht, der Migrationshintergrund, das Alter, die Wohnortgröße und die soziale Herkunft nur indirekt auf das NEET-Risiko einwirken. Als intervenierende Variablen wurden der Besitz einer österreichischen oder EU-Staatsbürgerschaft (ausgenommen Rumänien und Bulgarien), Krankheiten, frühzeitiger Schulabbruch, Arbeitslosigkeitserfahrungen und Betreuungspflichten vermutet (Hypothese *H5a*). Angenommen wurde, dass den intervenierenden Variablen für junge Männer und junge Frauen ein unterschiedliches Gewicht zukommt. Betreuungspflichten werden bei jungen Frauen als ein

relevanter Faktor für eine NEET-Situation erachtet, während sie bei jungen Männern vermutlich keine Rolle spielen (Hypothese *H5b*).

Die Ergebnisse der Schätzung des Pfadmodells für junge Frauen fasst Abbildung 24: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für NEET-Risiko junger Frauen zusammen. Um den Einfluss von Betreuungspflichten zu erfassen, konnte die soziale Herkunft – gemessen durch die Bildung und den Beruf der Eltern – nicht in die Analyse aufgenommen werden, da sie nur bekannt ist, wenn die Jugendlichen noch bei den Eltern leben. Bei Betreuungspflichten gegenüber einem eigenen Kind ist dies häufig aber nicht der Fall. Auch für die Erkrankungen musste eine Modifikation vorgenommen werden. Aufgrund der Datenkonstellation war es nicht möglich, den Einfluss von Erkrankungen auf den frühen Schulabgang zu messen.¹⁹ Erkrankungen wurden daher auf der gleichen Ebene wie der frühe Schulabgang angesiedelt. Um der kausalen Struktur Rechnung zu tragen, der zur Folge die Ursache zeitlich vor dem Eintritt der Wirkung liegen muss, beziehen sich die sozialstrukturellen Variablen, die Staatsbürgerschaft, der frühe Schulabgang und die Erkrankungen auf die erste Erhebung, die Arbeitslosigkeitserfahrungen und die Betreuungspflichten gegenüber Kindern unter 3 Jahren auf die zweite Erhebung und die NEET-Variablen auf die dritte Erhebung. Neben der statistischen Signifikanz wird für die Effekte auch ein Relevanzkriterium eingeführt. So werden in den folgenden beiden grafischen Darstellungen der Pfadmodelle lediglich jene Effekte berücksichtigt, die im Betrag den Wert von 0,1 übersteigen.

¹⁹ Aufgrund der Datenkonstellation wird vermutlich der Einfluss von Erkrankungen überschätzt, da z.B. für SchülerInnen nicht bekannt ist, ob sie Erkrankungen haben.

Abbildung 24: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für NEET-Risiko für junge Frauen



STADT = Wohnort ist Stadt (> 30.000 EinwohnerInnen); MIGRA = Migrationshintergrund (= 1. Generation); ALTER = 20 Jahre und älter; STAATSB = österreichische oder andere EU-25-Staatsbürgerschaft (ohne Bulgarien und Rumänien); KRANK = Krankheit (nicht näher definiert); EARLY = früher Schulabgang; ALO = arbeitslos; KIND3J = Kind(er) bis 3 Jahren im Haushalt; NEET = NEET-Status

Die Ergebnisse für die jungen Frauen bestätigen die getroffenen Annahmen. **Das NEET-Risiko von jungen Frauen lässt sich durch Betreuungspflichten** – gemessen durch das Vorhandensein von Kindern bis 3 Jahren im Haushalt – **durch eine vorausgehende Arbeitslosigkeit, einen frühen Schulabgang und Krankheit erklären. Das relativ größte direkte Gewicht kommt dabei den Betreuungspflichten und dem frühen Schulabgang zu.** Betreuungspflichten gegenüber Kleinkindern geben 36,8% der weiblichen NEETs an, einen frühen Schulabgang weisen 50,8% auf. Arbeitslosigkeitserfahrungen treten bei 17,7% der weiblichen NEETs auf. Erkrankungen, die teilweise bereits zu einer Frühpensionierung geführt haben, werden von ca. 10% berichtet.

Der frühe Schulabgang wirkt auch indirekt auf das NEET-Risiko ein. Er erhöht das Arbeitsloskeitsrisiko und führt zu frühen Betreuungspflichten, sodass er insgesamt die größte Wirkung auf das NEET-Risiko hat. Zudem korrelieren der frühe Schulabgang und Krankheiten positiv, wobei die Kausalität nicht eindeutig bestimmbar ist. Möglicherweise führen bereits Erkrankungen zu einem frühen Schulabgang.

Frühe Schulabgänge treten häufiger auf, wenn junge Frauen häufiger über keine österreichische oder EU-Staatsbürgerschaft verfügen, was mit wesentlich größerer Wahrschein-

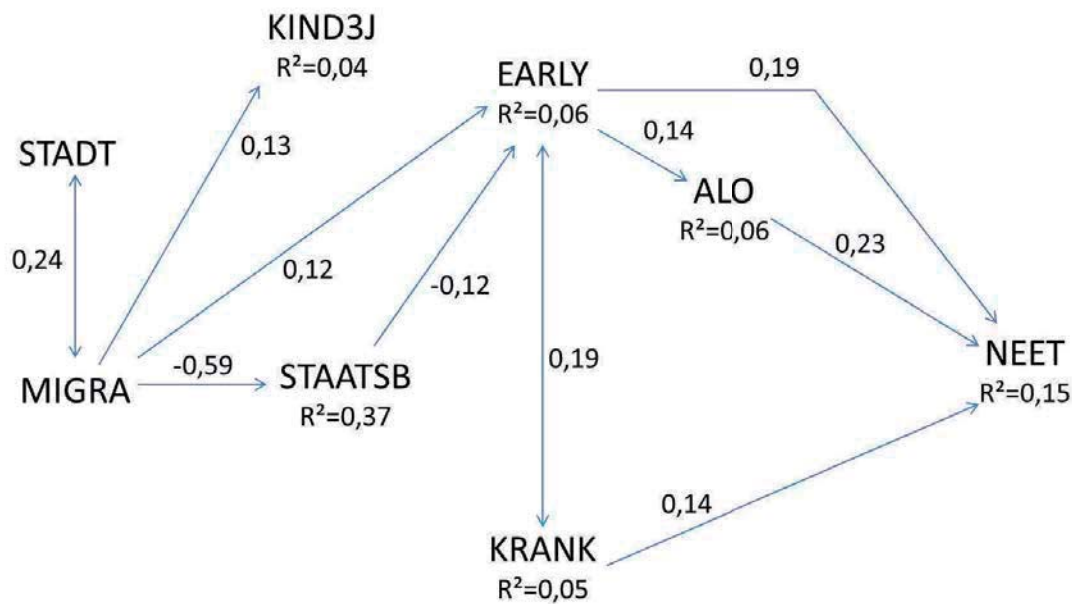
lichkeit der Fall ist, wenn ein Migrationshintergrund (hier Zugehörigkeit zur 1. Generation) besteht.

Liest man das Pfadmodell von links nach rechts, so zeigt sich, dass die sozialstrukturellen Variablen nicht direkt, sondern nur indirekt auf die NEET-Raten wirken. So z.B. ist das höhere NEET-Risiko von weiblichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund dadurch zu erklären, dass sie häufiger über keine österreichische oder EU-Staatsbürgerschaft verfügen, daher häufiger frühzeitig die Schule verlassen und als Folge häufiger arbeitslos sind und/oder Betreuungspflichten gegenüber Kindern unter 3 Jahren nachkommen müssen. Wichtig ist der Hinweis, dass der Migrationshintergrund und die Staatsbürgerschaft nur auf den frühen Schulabgang einwirken, nicht aber direkt auf die Arbeitslosigkeitserfahrungen oder den NEET-Status. Ein Effekt der Zugangschancen zum Arbeitsmarkt in Abhängigkeit von der Staatsbürgerschaft kann daher – entgegen unseren theoretischen Vermutungen – für unsere Zielgruppe der 16- bis 24-Jährigen statistisch nicht belegt werden. Für ältere Jahrgänge mag dies anders sein.

Das **Pfadmodell mit der alternativen Operationalisierung der Staatsbürgerschaft** (deutschsprachige Länder Österreich, Deutschland und Schweiz, andere EU-25-Staaten, andere Staaten) wird für die weiblichen Jugendlichen in Anhang C (Abbildung 31) abgebildet. Es liegen **keine substantiell abweichenden Ergebnisse** verglichen mit dem Modell in Abbildung 24 vor. Das Risiko eines frühen Schulabgangs steigt bei jenen weiblichen migrantischen Jugendlichen, die keine EU-25-Staatsbürgerschaft besitzen, also z.B. aus dem ehemaligen Jugoslawien (außer Slowenien), der Türkei, aber auch aus Rumänien und Bulgarien kommen. Weibliche Jugendliche, welche eine EU-25-Staatsbürgerschaft besitzen, unterscheiden sich dagegen nicht von jenen Jugendlichen mit einer österreichischen, deutschen oder schweizerischen Staatsbürgerschaft. Möglicherweise ist hierfür die kleine Fallzahl der Jugendlichen relevant, die aus einem anderen EU-25-Land als Österreich oder Deutschland kommen. Zudem ist anzunehmen, dass es sich bei jugendlichen ZuwandererInnen aus dem EU-25-Raum häufiger – wie bei den deutschen ZuwandererInnen - um Jugendliche mit höherer Bildung handelt, die zum Beispiel wegen eines Studiums nach Österreich kommen und daher ein geringeres NEET-Risiko besitzen, da sie am Bildungssystem teilhaben.

Im Unterschied zu den jungen Frauen kann die NEET-Rate der jungen Männer durch die Pfadanalyse weniger gut aufgeklärt werden. Die erklärte Varianz beträgt 15%, während sie für die Frauen einen Wert von 26% ausweist.

Abbildung 25: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für das NEET-Risiko von jungen Männern



STADT = Wohnort ist Stadt (> 30.000 EinwohnerInnen); MIGRA = Migrationshintergrund (= 1. Generation); ALTER = 20 Jahre und älter; STAATSB = österreichische oder andere EU-25-Staatsbürgerschaft (ohne Bulgarien und Rumänien); KRANK = Krankheit (nicht näher definiert); EARLY = früher Schulabgang; ALO = arbeitslos; KIND3J = Kind(er) bis 3 Jahren im Haushalt; NEET = NEET-Status

Einen direkten Einfluss auf die NEET-Rate von jungen Männern haben der frühe Schulabgang, eine vorausgehende Arbeitslosigkeit und Erkrankungen. In der Gruppe der männlichen NEETS treten diese Gründe wie folgt auf: 51,7% der männlichen NEETS sind frühe Schulabgänger. 11,7% berichten von Erkrankungen. Arbeitslosigkeitserfahrungen liegen bei 27,2% vor, treten also im Vergleich zu weiblichen NEETS (17,7%) deutlich häufiger auf.

Arbeitslosigkeitserfahrungen und früher Schulabgang sind wie bei den weiblichen NEET-Jugendlichen in der Lage, das größere NEET-Risiko von Migranten (= 1. Generation) und jungen Männern in Städten aufzuklären. Das höhere NEET-Risiko beim Vorliegen eines Migrationshintergrund, einer EU-25-Staatsbürgerschaft und eines Wohnortes in der Stadt – wie bei den weiblichen Jugendlichen – kann dadurch erklärt werden, dass häufiger ein früher Schulabgang auftritt. Analog zu den weiblichen Jugendlichen bleiben auch hier die Ergebnisse inhaltlich unverändert, wenn als Kontrollvariable berücksichtigt wird, ob die männlichen Jugendlichen österreichische, deutsche oder schweizerische Staatsbürger sind (siehe Abbildung 32 im Anhang C). Wiederum zeigt sich, dass das Risiko eines frühen Schulabbruchs bei einer Zuwanderung in der 1. Generation und/oder bei einer Staatsbürgerschaft aus einem Nicht-EU-25-Land steigt.

Im Vergleich zu den jungen Frauen kommt der vorausgehenden Arbeitslosigkeit ein größeres Gewicht zu. Der NEET-Status von jungen Männern ist also stärker von der Arbeitsmarktintegration abhängig als jener der jungen Frauen. Betreuungspflichten spielen bei den jungen Männern keine Rolle – das war auch nicht erwartet worden.

Die bisher durchgeführten Analysen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die gefundenen sozialstrukturellen Unterschiede zwischen NEET- und Nicht-NEET-Jugendlichen lassen sich bei den jungen Frauen gut erklären. Erklärende Faktoren sind ein früher Schulabgang, Betreuungspflichten, Arbeitslosigkeit und Erkrankungen. Die größte Erklärungskraft kommt dem frühen Schulabbruch zu, da er sowohl direkt auf das NEET-Risiko als auch indirekt über Betreuungspflichten und Arbeitslosigkeit wirkt.
- Für die männlichen Jugendlichen fällt die Erklärungskraft des Pfadmodells geringer aus. Relevante erklärende Faktoren sind der frühe Schulabbruch, vorausgehende Arbeitslosigkeit und Erkrankungen.
- Weder bei den weiblichen noch bei den männlichen Jugendlichen wirken die sozialstrukturellen Variablen (Migrationshintergrund, Staatsbürgerschaft, Alter, Wohnort) direkt auf das NEET-Risiko ein.
- Die höheren NEET-Raten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (=1. Generation) lassen sich durch einen frühen Schulabgang erklären.

Übersicht 6: Ergebnisse der Hypothesenprüfung zur Erklärung der sozialstrukturellen Unterschiede

Hypothesen zu sozialstrukturellen Unterschieden	
H5a	<p>Die sozialstrukturellen Unterschiede nach Geschlecht, Migrationshintergrund, Wohnort und Alter lassen sich durch folgende intervenierende Faktoren erklären: frühe Schulabgänge, Betreuungspflichten, Arbeitslosigkeitserfahrungen, Erkrankungen und Zugangschancen zum Arbeitsmarkt (Stichwort: Staatsbürgerschaft).</p> <p>Die Hypothese kann großteils bestätigt werden. Allen vermuteten Variablen kommt eine intervenierende Rolle zu. Einen direkten Einfluss auf das NEET-Risiko üben Betreuungspflichten, ein früher Schulabgang, Erkrankungen und Arbeitslosigkeitserfahrungen aus. Eine diskriminierende Wirkung von Zugangsregeln zum Arbeitsmarkt konnte empirisch nicht gefunden werden, da die Staatsbürgerschaft nur direkt auf den frühen Schulabgang einwirkt, nicht aber auf die Arbeitslosigkeitserfahrung.</p>
H5b	<p>Die intervenierenden Faktoren wirken bei männlichen und weiblichen NEET-Jugendlichen unterschiedlich.</p> <p>Die Hypothese kann bestätigt werden. Bei weiblichen Jugendlichen kommt den Betreuungspflichten gegenüber Kindern unter 3 Jahren ein hohes Gewicht zur Erklärung des NEET-Risikos zu, bei den männlichen Jugendlichen wirken die arbeitsmarktbezogenen Variablen stärker.</p>
H5c	<p>Es lassen sich unterschiedliche Typen von NEET-Jugendlichen bestimmen.</p> <p>Siehe nachfolgendes Kapitel 3.7.</p>
H5d	<p>Es lassen sich zu Tamesberger und Bacher (2013) ähnliche Typen von NEET-Jugendlichen auffinden.</p> <p>Siehe nachfolgendes Kapitel 3.7.</p>

Auf der Grundlage der Pfadanalyse lassen sich wiederum Maßnahmen zur Reduktion der NEET-Rate ableiten. Im Unterschied zu den im Zuge der Bundesländerunterschiede erörterten Maßnahmen sind diese auf der Individualebene angesiedelt. Dabei ist es sinnvoll, sich auf jene Variablen zu konzentrieren, denen ein starker Einfluss zukommt. Im vorlie-

genden Fall sind dies bei weiblichen Jugendlichen Betreuungspflichten, ein früher Schulabgang, Arbeitslosigkeitserfahrungen und Erkrankungen. Bei den männlichen Jugendlichen fallen die Betreuungspflichten weg, sodass ein früher Schulabgang, Arbeitslosigkeitserfahrungen und Erkrankungen die zentralen Wirkfaktoren bilden. Damit lassen sich nachfolgende Handlungsempfehlungen zu einer Verringerung der NEET-Raten ableiten. Eine Reduktion der NEET-Raten lässt sich erreichen durch:

- Reduktion der frühen SchulabgängerInnen und/oder Abschwächung des Zusammenhangs von frühem Schulabgang und NEET-Risiko. Darauf zielt z.B. das vom BMASK und BMUKK eingerichtete Jugendcoaching ab (Bundessozialamt 2011). Eine alternative Strategie könnte sein, das Angebot an überbetrieblichen Lehrstellen auszubauen oder auch Anreize für Betriebe zu schaffen, damit sie vermehrt duale Ausbildungen für Jugendliche mit Lernschwächen anbieten. Diese Maßnahmen würden bei jungen Männern und Frauen zu einer Reduktion der NEET-Rate führen.
- Reduktion der Erkrankungen und/oder Abschwächung des Zusammenhangs von Erkrankungen und NEET-Risiko, z.B. durch noch bessere Rehabilitation oder durch andere Maßnahmen der Behindertenpolitik. Von Maßnahmen, die in diese Richtung gehen, würden wiederum beide Geschlechter profitieren.
- Reduktion der Arbeitslosigkeitserfahrungen und/oder Abschwächung der Folgewirkungen. Eine Vermeidung von Arbeitslosigkeitserfahrungen ist ein Ziel der Jugendausbildungsgarantie bzw. der Aktion Zukunft Jugend vom BMASK (BMASK 2012). Da Arbeitslosigkeitserfahrungen nicht gänzlich vermieden werden können, ist es wichtig, die negativen Effekte (Paul/Moser 2011) – die insbesondere bei lang andauernder Arbeitslosigkeit auftreten (ebenda) – abzuschwächen. Diese Maßnahmen würden bei beiden Geschlechtern zu einer Reduktion der NEET-Rate führen.
- Reduktion der Betreuungspflichten. Hierunter fallen sowohl Maßnahmen, durch die möglicherweise ungewollte Schwangerschaften vermieden werden, als auch verbesserte Betreuungsangebote, damit junge Mütter sich weiterbilden oder erwerbstätig sein können, sofern sie dies möchten. Diese Maßnahmen würden zu einer Reduktion der NEET-Rate bei weiblichen Jugendlichen führen.

Zur quantitativen Abschätzung der Auswirkungen der Maßnahmen auf die NEET-Rate wurden Modellrechnungen durchgeführt (siehe Tabelle 21).

Untersucht wurden nur die zentralen Wirkungsfaktoren Betreuungspflichten, Erkrankungen, Arbeitslosigkeitserfahrungen und früher Schulabgang. Da diese Faktoren das NEET-Risiko erhöhen, wurde angenommen, dass politisch eine Reduktion der Variablenwerte

oder deren Wirkung realisiert werden kann. Untersucht wurden erneut drei Szenarien: Es gelingt eine Reduktion um 10, 20 bzw. 30%.

Tabelle 21: Effekte einer Reduktion der wichtigen individuellen Risikofaktoren auf die NEET-Rate

Faktor	Ausgangsniveau	Gesamteffekt	Reduktion der Variablenwerte oder der Wirkung um ... %		
			10%	20%	30%
junge Frauen					
früher Schulabgang	9,2	0,323	-0,297	-0,594	-0,891
Erkrankung	1,1	0,382	-0,042	-0,084	-0,126
Kind unter 3 Jahren	7,3	0,269	-0,196	-0,393	-0,589
Arbeitslosigkeitserfahrung	4,3	0,224	-0,096	-0,193	-0,289
junge Männer					
früher Schulabgang	9,5	0,209	-0,199	-0,397	-0,596
Erkrankung	1,0	0,364	-0,036	-0,073	-0,109
Kind unter 3 Jahren	2,9	-0,006	nicht signifikant		
Arbeitslosigkeitserfahrung	4,9	0,274	-0,134	-0,269	-0,403

Die stärkste NEET-reduzierende Wirkung könnte durch einen Rückgang der frühen SchulabgängerInnen erreicht werden. Gelänge eine Reduktion des Anteils der frühen SchulabgängerInnen um 20% (derzeit 9,2% bei den Mädchen und 9,5% bei den Burschen), so würde die NEET-Rate der weiblichen Jugendlichen um etwa 0,59 Prozentpunkte zurückgehen, jene der männlichen Jugendlichen um 0,40 Prozentpunkte. Diese Wirkung könnte auch erreicht werden, wenn eine Reduktion des Zusammenhangs von frühem Schulabgang und NEET-Risiko gelingt, etwa dadurch, dass frühen SchulabgängerInnen entsprechende außerschulische Angebote (Arbeitsplätze, Trainings) offeriert werden. Eine Reduktion des Zusammenhangs zwischen frühem Schulabgang und NEET-Risiko um 20% würde auf Basis der vorliegenden Daten konkret bedeuten, dass bei den weiblichen Jugendlichen der Gesamteffekt von 0,323 des frühen Schulabgangs auf einen Wert von 0,258 sinkt. Bei den männlichen NEET-Jugendlichen würde dies eine Reduktion des Gesamteffekts von 0,209 auf 0,167 bedeuten.

Eine weitere nennenswerte Reduktion des NEET-Risikos könnte bei den weiblichen Jugendlichen erreicht werden, wenn die Betreuungspflichten gegenüber Kindern unter 3 Jahren reduziert oder der Zusammenhang abgeschwächt wird. Da – mit Ausnahme ungewollter Schwangerschaften – Kinder gesellschaftlich erwünscht sind, müsste eine Abschwächung des Zusammenhangs angestrebt werden, z.B. durch Weiterbildungsangebote oder durch Betreuungsangebote für jene jungen Mütter, die eine Weiterbildung oder eine Erwerbstätigkeit wünschen. Letzteres ist aber nur bei 5% der weiblichen NEET-Jugendlichen mit Kindern unter 3 Jahren im Haushalt der Fall.

Eine Reduktion der NEET-Rate schließlich könnte dadurch erreicht werden, wenn negative Effekte vorausgehender Arbeitslosigkeitserfahrungen reduziert werden oder Arbeitslosigkeit überhaupt vermieden wird.

3.6 Exkurs: NEET-Risiko von migrantischen Jugendlichen der 1. Generation

Im Hinblick auf das höhere NEET-Risiko von migrantischen Jugendlichen der 1. Generation erbringt die Pfadanalyse eine interessante Einsicht: Das höhere NEET-Risiko der 1. Generation ist nicht durch Regulierung von Arbeitsmarktzugängen erklärbar. Wenn dies der Fall wäre, dann müsste es eine direkte Wirkung der EU-25-Staatsbürgerschaft auf die Arbeitslosigkeitserfahrungen geben. Das ist nicht der Fall. Das Fehlen einer EU25-Staatsbürgerschaft wirkt nur indirekt über den frühen Schulabgang. Das gilt auch für den Migrationshintergrund. Er führt entweder über das Fehlen einer EU-25-Staatsbürgerschaft zu einem frühen Schulabgang oder aber wirkt direkt auf den frühen Schulabgang ein. Aber weder bei Mädchen noch bei Burschen liegt eine direkte Wirkung auf die Arbeitslosigkeitserfahrungen oder die NEET-Rate vor.

Die Ursachen für das höhere NEET-Risiko von migrantischen Jugendlichen (ohne Deutschland, die Schweiz und teilweise andere Länder) der 1. Generation ist daher in deren geringer Bildung zu sehen. Die geringe Bildung kann zurückgeführt werden auf folgende Ursachen:

- Die Jugendlichen sind erst nach der Schulpflicht zugewandert und bringen vom Heimatland eine geringe Bildung mit.
- Die Jugendlichen sind während der Schulzeit zugewandert und der Schule ist es nicht gelungen, ihre Kompetenzen, insbesondere die für einen Schulerfolg notwendigen Deutschkenntnisse ausreichend zu fördern.

- Die Jugendlichen sind vor der Schulpflicht eingewandert, haben also in Österreich die gesamte Schulzeit verbracht. Der Schule ist es aber nicht gelungen, sie ausreichend zu fördern.

Betrachtet man das Zuwanderungsalter der 1. Generation (7,2% aller Jugendlichen, ca. 65.000 Jugendliche), so verteilen sich die Jugendlichen wie folgt:

- 33,3% sind im Alter von 0 bis 5 Jahren zugewandert, haben also die gesamte Schulzeit in Österreich verbracht.
- 16,1% sind im Alter von 6 bis 9 Jahren zugewandert, also in der Volksschulzeit.
- 16,4% sind zwischen 10 und 14 Jahren zugewandert, also während der Sekundarstufe I.
- 18,3% sind zwischen 15 und 18 Jahren zugewandert, also nach der Schulpflicht.
- 15,9% sind zwischen 19 und 24 Jahren zugewandert. Hierbei handelt es sich häufiger um ZuwandererInnen aus Deutschland oder anderen EU-Ländern, die zum Studieren nach Österreich kamen.

Die migrantischen Jugendlichen der 1. Generation sind durch die in der nachfolgenden Tabelle dargestellten Merkmale gekennzeichnet.

Zuwanderungsalter	n _{eff}	weiblich in %	Staatsbürgerschaft				Early in %	NEET in %
			österreichisch	deutsch/schweizer.	anderes EU-25-Land	kein EU-25-Land		
0-5 J.	224	49,9	56,4	17,5	1,4	24,8	15,4	12,9
6-9 J.	107	41,6	53,6	25,6	1,1	19,7	21,1	10,4
10-14 J.	129	37,8	28,6	35,0	3,4	33,0	24,2	13,7
15-18 J.	133	49,5	10,7	40,8	7,4	41,1	46,8	27,6
19-24 J.	185	71,8	0,4	64,8	7,8	27,0	12,7	22,5
insgesamt	780	51,9	30,3	36,7	4,2	28,8	22,4	17,5

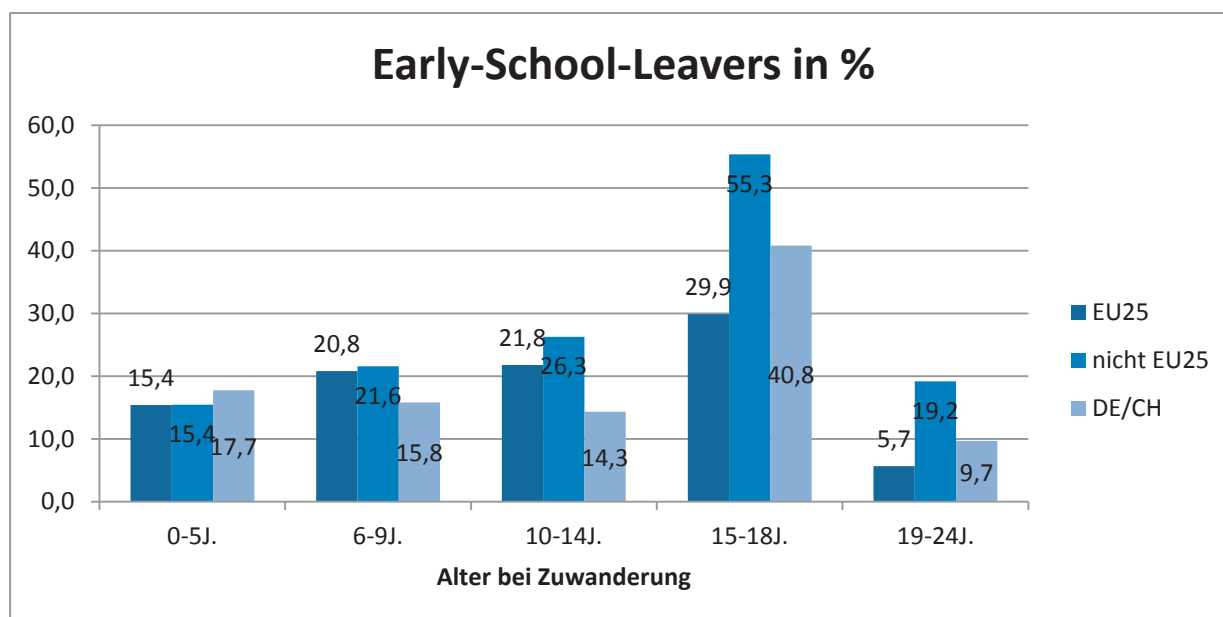
Der Geschlechteranteil ist – bis auf die letzte Kohorte – ausgeglichen. Die geringeren Anteile von Mädchen in der Gruppe, die mit 6 bis 9 Jahren bzw. 10–14 Jahren zugewandert ist, liegen innerhalb der statistischen Schwankungsbereiche. D.h., sie unterscheiden sich nicht von jenen, die zwischen 0 bis 5 Jahren bzw. zwischen 15 und 18 Jahren zugewan-

dert sind. Für die Gruppe jener, die zwischen dem 20 und 24 Lebensjahr nach Österreich kamen, ergibt sich ein deutlich höherer Frauenanteil. Dies hat zwei Ursachen: 1. wandern mehr Frauen als Männer aus Deutschland zu (Anteil weiblicher Zuwanderungen = 74%). (Die Schweiz ist quantitativ vernachlässigbar). 2. kommen auch aus Nicht-EU-Ländern mehr Frauen (Anteil weiblicher Zuwanderungen = 70%). Die Gründe sind vermutlich unterschiedlich, was mit den MZ-Daten nicht geprüft werden kann. Mögliche Gründe können sein: Studium, Arbeitsmigration, Ehe und Familiengründung, Familiennachzug (Schule wurde im Heimatland besucht).

Von den im jungen Alter Zugewanderten (0 bis 9 Jahre) hat zum Befragungszeitpunkt etwa die Hälfte bereits die österreichische Staatsbürgerschaft. Der Anteil jener, die eine deutsche oder schweizerische Staatsbürgerschaft besitzen, steigt zunehmend mit dem Zuwanderungsalter. Allerdings ist es keinesfalls so, dass alle ZuwandererInnen aus Deutschland oder der Schweiz erst mit Volljährigkeit nach Österreich migrieren. Ein Anstieg der Zuwanderungen aus Nicht-EU-25-Ländern ist bei der Gruppe jener beobachtbar, die zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr zuwanderten. Die Gründe hierfür sind aufgrund des MZ nicht erschließbar. Mögliche Gründe können sein: internationale Konflikte, die zu bestimmten Zeitpunkten zu stärkeren Zuwanderungsströmen führten, Arbeitsmigration, Ehe und Familiengründung, Familiennachzug (Schule wurde im Heimatland besucht).

Die Gruppe jener, die zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr zuwanderten, hat auch das höchste Risiko eines frühen Schulabgangs. Diese Jugendlichen bringen nur eine Pflichtschulbildung mit und es gelingt ihnen kein Einstieg mehr in das österreichische Schulsystem. Eine detaillierte Betrachtung (siehe nachfolgende Abbildung) fördert zutage: Ein besonders hohes Risiko eines frühen Schulabgangs haben in dieser Altersgruppe jene MigrantInnen der 1. Generation mit einer Staatsbürgerschaft aus keinem EU-25-Land. Aber auch deutsche ZuwandererInnen haben in dieser Altersgruppe ein relativ hohes Risiko eines frühen Schulabgangs, was dadurch erklärt werden kann, dass frühe SchulabgängerInnen aus Deutschland nach Österreich kommen, um eine Hilfstätigkeit, z.B. am Bau oder im Tourismus, zu finden. Das geringste Risiko eines frühen Schulabgangs haben jene ZuwandererInnen, die im Alter von 19 bis 24 Jahren zuwandern. Dies ist dadurch erklärbar, dass dieser Gruppe Studierende aus Deutschland, aber auch aus anderen Ländern angehören. Der Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden beträgt derzeit ca. 23%.²⁰

²⁰ Ordentliche Studierende, Quelle: Statistik Austria 2013, https://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/universitaeten_studium/index.html



Erfolgt die Zuwanderung während der Schulzeit, halbiert sich – im Vergleich zu der Gruppe, die im Alter von 15 bis 18 Jahren zuzog – das Risiko eines frühen Schulabgangs, ist aber mit über 20% noch relativ hoch, wobei es keine großen Unterschiede dahingehend gibt, ob während der Volksschulzeit oder Sekundarstufe I zugewandert wurde. Dem österreichischen Schulsystem gelingt – unabhängig vom Zuwanderungszeitpunkt – nicht ausreichend die Förderung dieser Kinder. Erfolgt die Zuwanderung vor der Schulpflicht, ergibt sich ein Risiko für einen frühen Schulabgang von 15%, das ebenfalls noch deutlich über dem Durchschnitt von 9,4% liegt, und unterscheidet sich nicht signifikant von dem Risiko jener, die während der Schulzeit zuwanderten. Wesentliche Ursachen dafür, dass dem österreichischen Schulsystem keine ausreichende Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund gelingt, sind unter anderem (z.B.: Bacher 2010, Herzog-Punzenberger 2009, 2012): geringe Bildung der migrantischen Eltern und damit verbunden fehlende Möglichkeiten, ihrem Kind bei Hausübungen zu helfen, Halbtagesstruktur, die eine individuelle Förderung erschwert und die Unterstützung durch Eltern voraussetzt, Konzentration von migrantischen Kindern in einzelnen Klassen/Schulen, fehlende Würdigung der Mehrsprachigkeit in der Schule und im Schulsystem, frühe Bildungsentscheidungen, welche die oben genannten Segregationstendenzen verstärken und vor allem zur Benachteiligung von bildungsfernen migrantischen Eltern führen, und institutionelle Diskriminierung, die daraus resultiert, dass die Existenz einmal eingerichteter Schulformen, z.B. Allgemeiner Sonderschulen, aufrecht erhalten wird, indem Kinder an diese Schulform verwiesen werden. So befinden sich z.B. derzeit überproportional viele türkischsprachige Kinder in Sonderschulen (Herzog-Punzenberger 2012).

Für die im vorausgehenden Abschnitt diskutierten Maßnahmen zur Reduktion des frühen Schulabgangs bedeutet dies, dass hierunter auch Maßnahmen fallen, ZuwandererInnen der 1. Generation, die nach der Schulpflicht zugewandert sind, zu fördern und ihnen einen Zugang zu einer weiterführenden Bildung zu ermöglichen, insbesondere ein stärkerer Zugang zur dualen Ausbildung als bisher wäre wünschenswert. So z.B. sind nur 8,7 % der BerufsschülerInnen mehrsprachig, haben also einen Migrationshintergrund aus einem nicht-deutschsprachigen Land (Herzog-Punzenberger 2012: 247).

3.7 NEET-Typologie

Das NEET-Risiko könnte durch Maßnahmen, die eine Reduktion der zentralen drei bzw. vier Risikofaktoren anstreben, nicht vollständig vermieden werden, da auch andere Ursachen-Konstellationen zu einem NEET-Risiko führen können. Um diese unterschiedlichen Konstellationen aufzufinden, wurde eine latente Klassenanalyse (*latent class analysis*, LCA) durchgeführt. Die LCA ist ein multivariates Verfahren zur Identifikation latenter Klassen in der interessierenden Gesamtpopulation. Es wird angenommen, dass den Daten hinsichtlich ausgewählter Klassifikationsmerkmale eine bestimmte Anzahl von latenten – nicht direkt beobachtbaren – Klassen zugrunde liegt. Ziel der Durchführung einer LCA ist es die Anzahl der latenten Klassen zu ermitteln und die im Datensatz enthaltenen Personen diesen Klassen zuzuordnen. Für Details siehe Bacher und Vermunt (2010). Einbezogen wurden nur die NEET-Jugendlichen. In die Analyse gingen als Klassifikationsvariablen zum einen die sozialstrukturellen Merkmale ein sowie die in den Pfadmodellen untersuchten intervenierenden Variablen, zum anderen auch die NEET-Feintypologie nach Arbeitsmarktnähe (siehe Tabelle 40 im Anhang A).

Als Kriterium für die Entscheidung der adäquaten Anzahl an latenten Klassen (Clustern) wird das Bayesian Information Criterion (BIC) herangezogen. Ein niedriger Wert des BIC indiziert eine bessere Anpassung der Clusterstruktur an die gegebenen Daten. Die LCA weist eine 7-Klassenlösung (BIC: 22201.3206) als die beste Lösung aus. Allerdings sind die angrenzenden 6- und 8-Klassenlösungen nur geringfügig schlechter (siehe Tabelle 41 im Anhang A).

In Cluster 1 (21,0%) dominieren männliche NEET-Jugendliche aus dem städtischen Bereich, die mehrheitlich maximal einen Pflichtschulabschluss besitzen und als die aktivste Gruppe bei der Arbeitssuche bezeichnet werden können. Dieser Gruppe gehören somit frühe Bildungsabgänger mit einer hohen Motivation zur Beendigung ihres NEET-Status

an. Cluster 2 ist durch den Lehrabschluss (bzw. BMS-Abschluss) und einen äußerst geringen Anteil an migrantischen Jugendlichen gekennzeichnet. Zudem leben die Jugendlichen aus Cluster 2 (20,3%) in erster Linie im ländlichen Raum, sind nicht verheiratet, müssen keinen Betreuungspflichten von Kindern nachkommen und sind bei der Arbeitssuche ähnlich aktiv wie die Personen aus Cluster 1. Im Unterschied zu diesem liegt in Cluster 2 allerdings ein höherer Anteil an Jugendlichen mit einer Jobzusage vor. Die NEET-Jugendlichen aus Cluster 3 (18,1%) sind durch das höhere Lebensalter charakterisiert. So ist der Anteil der Über-20-Jährigen in diesem Cluster am größten. Die große Mehrheit ist allerdings weder verheiratet noch liegen Betreuungspflichten für Kinder vor. Weiterhin liegen in Cluster 3 ein verhältnismäßig hoher Migrationsanteil und eine mehrheitlich städtische Population vor. Hinsichtlich der Arbeitssuche weist diese Gruppe ebenfalls einen hohen Anteil an aktiv arbeitssuchenden Personen auf. Es lässt sich vermuten, dass dieses Cluster die Gruppe der Arbeitslosen abbildet.²¹ Die Cluster 4 (15,4%) angehörenden NEET-Jugendlichen sind vorwiegend weiblich, älter, mit Migrationshintergrund, verheiratet und mit Betreuungspflichten von Kleinkindern. Die Betreuungspflichten gehen offensichtlich mit einem hohen Anteil an Personen einher, die – bezogen auf ihr Arbeitssuchverhalten – als äußerst inaktiv zu bezeichnen sind. Sie befinden sich weder aktiv auf Arbeitssuche noch besitzen sie den Wunsch, einer Erwerbsarbeit nachzugehen. Cluster 5 (9,7%) weist von allen Clustern die höchsten Anteile an männlichen NEET-Jugendlichen und an Personen mit Maturaabschluss auf. Ein Blick auf den sozioökonomischen Status der Herkunftsfamilie zeigt, dass die Eltern in gehobenen Bildungsschichten und beruflichen Positionen zu verorten sind. Der im Vergleich zu den anderen Clustern verhältnismäßig ausgeprägte Anteil an Personen mit einer Jobzusage sowie die ansonsten eher zurückhaltende Intensität bei der Arbeitssuche lassen vermuten, dass sich viele der Jugendlichen aus Cluster 5 in einer Warteposition auf den Präsenz- bzw. Zivildienst, den Beginn eines Studiums oder die Aufnahme einer bereits zugesicherten Erwerbsarbeit befinden. Die Cluster 6 (8,7%) angehörenden Personen unterscheiden sich von den Jugendlichen aus den anderen Clustern in erster Linie durch ihren aufgrund einer Erkrankung eingeschränkten Gesundheitszustand. Betroffen sind in erster Linie frühe BildungsabgängerInnen, das Geschlechterverhältnis in Cluster 6 ist annähernd paritätisch. In dieser Gruppe ist vermutlich aufgrund der krankheitsbedingt eingeschränkten Leistungsfähigkeit der Anteil an am Arbeitsmarkt völlig passiven Personen äußerst ausgeprägt. Zu 20,4% liegen auch Betreuungspflichten vor. Das letzte identifizierte Cluster 7 (6,8%) ist dominiert von älteren, weiblichen NEET-Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, die Betreuungspflichten für Kinder bis 3 Jahren nachkommen müssen. Sie weisen ebenfalls mehrheitlich keine Arbeitssuchaktivitäten und keinen Arbeitswunsch auf.

²¹ Von diesen gelingt 49% ein dauerhafter Ausstieg aus NEET (siehe 3.8), 31% verbleiben dauerhaft in NEET, 14% pendeln zwischen NEET und Nicht-NEET und 6% steigen partiell aus.

Tabelle 22: Merkmale der gefundenen 7-Klassenlösung

	Cluster1	Cluster2	Cluster3	Cluster4	Cluster5	Cluster6	Cluster7
Clustergröße (Anteil)	0,210	0,203	0,181	0,154	0,097	0,087	0,068
Bildungsabschluss							
maximal Pflichtschulabschluss	0,825	0,251	0,399	0,579	0,282	0,761	0,371
Lehre/BMS	0,159	0,623	0,428	0,251	0,177	0,162	0,568
Matura/Unilehrlehrgang	0,012	0,117	0,160	0,152	0,535	0,077	0,057
FH/Universität	0,004	0,015	0,012	0,017	0,006	0,000	0,004
Familienstand							
nicht verheiratet	0,935	0,994	0,915	0,053	0,9996	0,931	0,682
verheiratet	0,065	0,006	0,085	0,947	0,0004	0,069	0,318
Geschlecht							
männlich	0,616	0,587	0,515	0,037	0,641	0,495	0,002
weiblich	0,384	0,413	0,485	0,963	0,359	0,505	0,998
Migrationshintergrund							
nein	0,569	0,925	0,677	0,138	0,819	0,835	0,962
ja	0,431	0,075	0,323	0,862	0,181	0,165	0,038
Wohnortgröße							
≤5,000	0,151	0,636	0,194	0,231	,312	0,519	0,523
5,001-30,000	0,257	0,242	0,217	0,176	0,278	0,163	0,192
>30,000	0,592	0,122	0,589	0,593	0,410	0,318	0,285
20 Jahre und älter							
nein	0,598	0,385	0,124	0,078	0,429	0,372	0,056
ja	0,402	0,615	0,876	0,922	0,571	0,628	0,944
Arbeitssuche							
Jobzusage/Warteposition	0,063	0,201	0,096	0,002	0,153	0,0002	0,073
aktive Arbeitssuche	0,737	0,703	0,607	0,085	0,460	0,0026	0,069
Arbeitswunsch	0,175	0,083	0,284	0,330	0,172	0,3530	0,302
keine Suche u. kein Wunsch	0,025	0,013	0,013	0,583	0,215	0,6442	0,556

	Cluster1	Cluster2	Cluster3	Cluster4	Cluster5	Cluster6	Cluster7
Kinder bis 3 Jahre im Haushalt							
nein	0,901	0,985	0,964	0,361	0,964	0,796	0,166
ja	0,099	0,015	0,036	0,639	0,036	0,204	0,834
Bildungsabschluss der Eltern							
keine Angaben	0,0002	0,0002	0,9996	0,9996	0,0004	0,0005	0,9992
max. Pflichtschulabschluss	0,5029	0,0973	0,0001	0,0001	0,0002	0,2520	0,0002
Lehre/BMS	0,4046	0,8035	0,0002	0,0002	0,1340	0,6147	0,0005
Matura u. verw. Abschlüsse	0,0909	0,0988	0,0001	0,0001	0,5360	0,0998	0,0001
FH/Universität	0,0014	0,0002	0,0000	0,0000	0,3294	0,0330	0,0000
leitende Position der Eltern							
keine Angaben	0,0002	0,0002	0,9997	0,9996	0,0004	0,0005	0,9992
nein	0,9996	0,9014	0,0003	0,0003	0,3531	0,9491	0,0007
ja	0,0002	0,0984	0,0000	0,0001	0,6465	0,0504	0,0001
Erkrankungen							
nein	0,969	0,964	0,897	0,964	0,973	0,413	0,763
ja	0,031	0,036	0,103	0,036	0,027	0,587	0,237

Auf Basis der Ergebnisse der LCA konnte nochmals nachgewiesen werden, dass die Gruppe der NEET-Jugendlichen keine homogene Population repräsentiert. Vielmehr konnten in der vorliegenden Analyse sieben Cluster identifiziert werden, die sich hinsichtlich der soziodemografischen Zusammensetzung, des Arbeitsuchverhaltens, der Existenz von Betreuungspflichten und des Gesundheitszustandes der Personen deutlich voneinander unterscheiden.

Die sieben Cluster lassen sich wie folgt benennen:

- Cluster 1 (21%): arbeitslose junge frühe BildungsabgängerInnen
- Cluster 2 (20%): LehrabsolventInnen in ländlichen Gebieten
- Cluster 3 (18%): ältere Arbeitslose
- Cluster 4 (15%): junge Mütter mit Migrationshintergrund

- Cluster 5 (10%): SchulabsolventInnen in Warteposition
- Cluster 6 (9%): Personen mit Erkrankungen
- Cluster 7 (8%): junge Mütter ohne Migrationshintergrund

Vor dem Hintergrund der Befunde können spezifische Maßnahmenpakete für die unterschiedlichen Subpopulationen von NEET-Jugendlichen entwickelt werden, die maßgeschneidert auf deren Bedürfnisse abzielen. Nachfolgend sollen die grundlegenden Stoßrichtungen für die NEET-Jugendlichen in den einzelnen Clustern aufgezeigt werden.

Während für die NEET-Jugendlichen in Cluster 1 offensichtlich in erster Linie bildungsbezogene Maßnahmen zur Kompensation des frühen Abgangs aus dem formalen Bildungssystem und eine Hilfestellung bei der erfolgreichen und nachhaltigen Integration am Arbeitsmarkt als angemessen erachtet werden kann, scheinen die Personen in Cluster 2 – trotz des mehrheitlichen Abschlusses einer Berufsausbildung in Form einer Lehre bzw. BMS – von der fehlenden Angebotsstruktur adäquater Beschäftigungsverhältnisse im ländlichen Raum betroffen zu sein. Da in Cluster 3 der Anteil von älteren Personen am höchsten ist, scheint dieser Gruppe der dauerhafte Verbleib am Arbeitsmarkt noch nicht gelungen zu sein. Ziel der Maßnahmen für die Gruppe sollte es sein, die diskontinuierliche Erwerbskarriere zu unterbrechen und NEET-Episoden zu vermeiden, indem die Personen mit den Fähigkeiten und Kompetenzen ausgestattet werden, um sich langfristig im Erwerbsleben etablieren zu können. Für die beinahe ausschließlich weiblichen Personen mit Kinderbetreuungspflichten aus den Clustern 4 und 7 scheinen Maßnahmen als angemessen, die unter dem Begriff der Defamilisierung (Lohmann 2009) subsumiert werden können. Diese Förderungen zielen auf die staatliche Unterstützung von Frauen zur Vereinbarkeit von Familie (insbesondere Betreuungspflichten und Pflegeaufgaben) und Beruf ab und sollen auch dazu beitragen, dass die Alternative der parallelen Ausübung von produktiven und reproduktiven Tätigkeiten eine höhere Attraktivität für diese Zielgruppe erlangt. Wie bereits vorab erläutert, wird vermutet, dass der Verbleib im NEET-Status für die Jugendlichen aus Cluster 5 lediglich kurzfristig ist, da diese mehrheitlich auf den Beginn des Präsenz- bzw. Zivildienstes, einer weiteren Ausbildung oder eines Beschäftigungsverhältnisses warten. Da aufgrund der gehobenen sozialen Positionen der Eltern die zwischenzeitliche finanzielle sowie soziale Absicherung der Jugendlichen aus Cluster 5 gegeben zu sein scheint, bedarf es offensichtlich keiner spezifischen Maßnahmen für diese Gruppe. Das zentrale Defizit für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration der NEET-Jugendlichen aus Cluster 6 scheint in ihrem beeinträchtigten Gesundheitszustand zu liegen. Aus diesem Grund sollten die Maßnahmen auf die Verbesserung des allgemeinen

Gesundheitszustandes dieser Zielgruppe sowie auf die Schaffung von den gesundheitlichen Bedürfnissen angemessenen Arbeitsplätzen abzielen.

Die hier nur angedeuteten Maßnahmen verdeutlichen, dass von der Problemkonstellation abhängig Lösungen gefunden werden, und sprechen daher für ein Case-Managementssystem wie dem Jugendcoach.

Bezüglich der Hypothesen ergibt sich das folgende Bild:

H5c	<p>Es lassen sich unterschiedliche Typen von NEET-Jugendlichen bestimmen.</p> <p>Die Hypothese wird bestätigt. Es konnten sieben Cluster aufgefunden werden.</p>
H5d	<p>Es lassen sich zu Tamesberger und Bacher (2013) ähnliche Typen von NEET-Jugendlichen auffinden.</p> <p>Ja, bei fünf Typen besteht eine sehr gute Übereinstimmung. Cluster 2 entspricht den LehrabsolventInnen in ländlichen Gebieten bei Tamesberger/Bacher (2013), Cluster 3 entspricht den älteren Arbeitslosen, Cluster 4 den jungen Müttern mit Migrationshintergrund, Cluster 5 den SchulabsolventInnen in Warteposition und Cluster 7 entspricht den jungen Müttern ohne Migrationshintergrund. Nicht als eine Gruppe ausgewiesen wird das in Tamesberger/Bacher (2013) ermittelte numerisch kleine Cluster der verheirateten Migrantinnen ohne Kinder. Dafür wird das große Cluster der arbeitslosen jungen frühen BildungsabgängerInnen von Tamesberger/Bacher (2013) in zwei Gruppen unterteilt. In eine Gruppe der arbeitslosen, aber arbeitssuchenden frühen BildungsabgängerInnen und in eine Gruppe der arbeitslosen, aber nicht arbeitssuchenden frühen BildungsabgängerInnen bei denen auch häufig Erkrankungen vorliegen.</p>

3.8 Dauer und Verlaufsformen von NEET

3.8.1 Verlaufsformen

Hinsichtlich der Dauer des NEET-Status ergibt sich folgendes Bild: Wird gemäß dem Vorschlag von Bynner und Parsons (2002, siehe Teilbericht B) gefordert, dass NEET-Jugendliche zumindest über zwei Quartale hinweg die NEET-Definitionskriterien erfüllen müssen, so reduziert sich der NEET-Anteil in Österreich bereits von 8,6% auf 4,1% (siehe

Tabelle 23). In absoluten Zahlen ausgedrückt entspricht dies einem Rückgang von ca. 78.000 auf 37.000 Fälle. Es findet also mehr als eine Halbierung statt. Wird gefordert, dass ein/e NEET-Jugendliche/r mindestens drei Quartale hintereinander die Kriterien für einen NEET-Status erfüllt, geht die hochgerechnete Anzahl von NEET-Jugendlichen auf ca. 24.000 Fälle zurück. Relativ sind dies 2,6% aller 16- bis 24-Jährigen. Fünf Quartale hindurch sind 1,4% (absolut 12.000 Fälle) von NEET betroffen.

Tabelle 23: NEET-Status nach Dauer

NEET-Status	absolut	in %	untere 95%- Vertrauensgrenze	obere 95%- Vertrauensgrenze
1. Quartal	78.000	8,6	74.000	82.000
2. Quartal	37.000	4,1	34.000	40.000
3. Quartal	24.000	2,6	22.000	26.000
4. Quartal	17.000	1,9	15.000	19.000
5. Quartal	12.000	1,4	11.000	14.000

Die bisher durchgeführte Verlaufsbetrachtung schließt nicht aus, dass ein/e Jugendliche/r im zweiten Quartal aus dem NEET-Status ausscheidet, später aber wieder eintritt. Ein/e Jugendliche/r, der/die im zweiten Quartal aus dem NEET-Status austritt, die weiteren drei Quartale aber wieder in den NEET-Status zurückkehrt, würde in der obigen Betrachtung nur in der Gruppe der NEET-Jugendlichen im ersten Quartal mitgezählt werden, also Teil der 78.000 sein. Er wäre aber nicht in der NEET-Gruppe beim dritten, vierten und fünften Quartal enthalten, da er im zweiten Quartal kurzfristig keinen NEET-Status hatte. Um ein detailliertes Bild über die Verlaufsformen zu erhalten, wurden daher folgende Verlaufstypen gebildet (siehe Übersicht 7 sowie Anhang A, Tabelle 42, für die Zuordnung der Verlaufsformen zu den Typen):

- Dauerhaft NEET: Sie befinden sich in vier oder in allen fünf Quartalen in der NEET-Situation.
- PendlerInnen: Sie befinden sich in drei Quartalen in der NEET-Situation. Diese wird durch Nicht-NEET-Phasen unterbrochen.
- Partielle AussteigerInnen: Sie befinden sich maximal in zwei der fünf Quartale in einer NEET-Situation. Von einem partiellen Ausstieg wurde dann gesprochen,

wenn am Ende des Verlaufs erneut eine NEET-Situation auftritt, also entweder im vorletzten oder letzten Quartal.

- AussteigerInnen: Bei ihnen tritt in maximal drei der fünf Quartale eine NEET-Situation auf. In den letzten beiden Quartalen darf keine NEET-Situation vorkommen.

Übersicht 7: Definition der Verlaufstypen von NEET

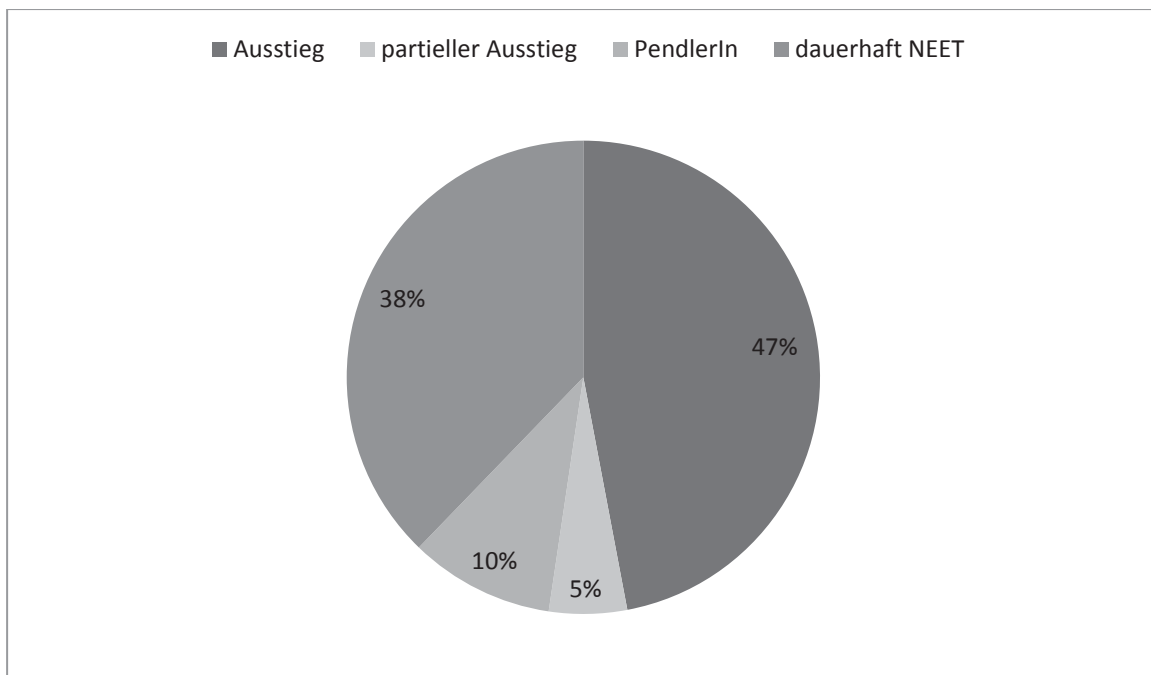
NEET-Verlaufstyp	Zahl der Quartale, in denen NEET auftritt	NEET-Status am Ende der Beobachtungsperiode von fünf Quartalen
dauerhaft NEET	4-5 Quartale	nicht relevant
PendlerIn	3 Quartale	nicht relevant
partielle(r) AussteigerIn	max. 2 Quartale	in den beiden letzten Quartalen mindestens einmal eine NEET-Situation
AussteigerIn	max. 3 Quartale ^{a)}	in den beiden letzten Quartalen keine NEET-Situation

a) Drei Quartale treten nur in 38 Fällen auf.

Die vier Typen verteilen sich wie in Abbildung 26 wiedergegeben. Es dominieren mit 47% bzw. 38% zwei Muster: AussteigerInnen (47%) und dauerhaft NEET (38%). Absolut sind 29.500 Jugendliche dauerhaft NEET. Die beiden Zwischenformen „PendlerIn“ und „partieller Ausstieg“ treten empirisch kaum auf. Entweder wird in der NEET-Situation verharrt oder es findet ein Ausstieg statt.²²

²² In dieser Hinsicht unterscheidet sich die hier vorgenommene Betrachtung von jener in Tamesberger/Bacher (2013). In Tamesberger/Bacher (2013) wurden alle Jugendlichen mit mindestens drei Folgemessungen einbezogen. Ein erfolgreicher Ausstieg und Verbleib wurde strenger definiert. Von einem dauerhaften Ausstieg wurde dann gesprochen, wenn ein NEET-Jugendlicher des ersten Messzeitpunkts in allen folgenden drei Quartalen nicht mehr in NEET war. Von einem dauerhaften Verbleib wurde dann gesprochen, wenn ein NEET-Jugendlicher des ersten Messzeitpunkts in allen drei Folgequartalen in NEET verweilte. In allen anderen Fällen wurde von einem vorübergehenden NEET-Status gesprochen. Aus der strengeren Definition eines dauerhaften Ausstiegs bzw. Verbleibs resultieren andere Prozentsätze: 34,7% befinden sich in einem dauerhaften NEET-Status, 33,1% in einem vorübergehenden NEET-Status und 32,2% sind dauerhaft ausgestiegen.

Abbildung 26: NEET-Verlaufstypologie



Bezüglich der Verlaufsformen bestehen geschlechtsspezifische Unterschiede (siehe Tabelle 24): Während etwa 56,5% der männlichen NEET-Jugendlichen ein (dauerhafter) Ausstieg gelingt, trifft dies nur auf 38,5% der weiblichen NEET-Jugendlichen zu. Umgekehrt befinden sich 27% der männlichen NEET-Jugendlichen in einer dauerhaften NEET-Situation. Bei den weiblichen NEET-Jugendlichen liegt der Anteil bei 47,4%.

Tabelle 24: NEET-Verlaufsformen nach Geschlecht (Zeilenprozente)

Geschlecht	Verlaufsform				gesamt (n _{eff})
	Ausstieg	partieller Ausstieg	PendlerIn	dauerhaft NEET	
männlich	56,5%	7,6%	8,9%	27%	100% (370)
weiblich	38,5%	3,3%	10,8%	47,4%	100% (418)
gesamt	47%	5,3%	9,9%	37,8%	100% (788)

Chi²=42,2; p=<0,001

Hauptursache für die Unterschiede nach Geschlecht sind die bereits mehrfach genannten Betreuungspflichten: Weibliche NEET-Jugendliche mit Kind(ern) bis 3 Jahren im Haushalt sind zu 68,2% dauerhaft von NEET betroffen, weibliche NEETS ohne Kind(er) bis 3 Jahre nur zu 36% (siehe Tabelle 25).

Tabelle 25: NEET-Verlaufsformen nach Geschlecht und Kinder bis 3 Jahre im Haushalt (Zeilenprozente)

NEET-Jugendliche nach Geschlecht und Haushaltsform	Verlaufsform				Gesamt (N _{eff})
	Ausstieg	partieller Ausstieg	PendlerIn	dauerhaft NEET	
männlich ohne Kind bis 3 Jahre im Haushalt	56,4%	7,3%	9,2%	27,1%	100,0% (358)
weiblich ohne Kind bis 3 Jahre im Haushalt	48,9%	3,7%	11,5%	35,9%	100,0% (270)
weiblich mit Kind(ern) bis 3 Jahre im Haushalt	19,6%	2,7%	9,5%	68,2%	100,0% (148)
gesamt	46,8%	5,2%	10,1%	38,0%	100,0% (776)

Chi²=84,6; p=<,001. Männliche NEET-Jugendliche mit Kindern bis 3 Jahren im Haushalt wurden nicht in die Tabelle aufgenommen, da nur 11 Fälle vorliegen.

Weibliche NEET-Jugendliche ohne Kinder bis 3 Jahre im Haushalt haben aber immer noch ein signifikant höheres Risiko für eine dauerhafte NEET-Situation als männliche NEET-Jugendliche ohne Kinder bis 3 Jahre im Haushalt (35,9 zu 27,1%). Eine Ursache hierfür ist, dass bei männlichen NEET-Jugendlichen auch dann häufiger ein Ausstieg zu beobachten ist, wenn sie nicht arbeitssuchend sind. Weiblichen NEET-Jugendlichen ge-

lingt dagegen ein Ausstieg nur dann, wenn sie aktiv eine Arbeit suchen. Männlichen NEET-Jugendlichen ohne Betreuungspflichten (keine Kinder bis 3 Jahre im Haushalt) gelingt auch ohne Arbeitssuche zu 57,1% ein Ausstieg. Bei den weiblichen NEET-Jugendlichen ist ein Ausstieg ohne Arbeitssuche nur bei 36,4% zu beobachten (siehe Tabelle 26). Wird aktiv eine Stelle gesucht, verschwinden die Geschlechterunterschiede. 55,6% der männlichen und 60,4% der weiblichen NEET-Jugendlichen können einen Ausstieg vorweisen. Die Differenz ist insignifikant.

Tabelle 26: NEET-Verlaufsformen nach Geschlecht und Arbeitssuche (nur NEET-Jugendliche ohne Kinder bis 3 Jahre im Haushalt; Zeilenprozent)

NEET-Jugendliche ohne Kinder bis 3 Jahre im Haushalt	Verlaufsform				gesamt (n_{eff})
	Ausstieg	Partieller Ausstieg	PendlerIn	Dauerhaft NEET	
männlich, keine Arbeitssuche	57,1%	8,4%	5,8%	28,6%	100,0% (154)
weiblich, keine Arbeitssuche	36,4%	2,3%	8,3%	53,0%	100,0% (132)
männlich, Arbeitssuche	55,6%	6,8%	11,7%	25,9%	100,0% (205)
weiblich, Arbeitssuche	60,4%	5,8%	14,4%	19,4%	100,0% (139)
gesamt	53,0%	6,0%	10,2%	30,8%	100,0% (630)

Geschlechterunterschiede bei keiner Arbeitssuche: $\chi^2=22,6$; $p<0,001$; Geschlechterunterschiede bei Arbeitssuche: $\chi^2=2,4$; $p=0,490$

3.8.2 Einflussfaktoren auf dauerhaften Ausstieg

Die Durchführung einer multivariaten Analyse ermittelt folgende Faktoren bei den **weiblichen NEET-Jugendlichen für einen Ausstieg**:

- **Alter:** Älteren weiblichen NEETs gelingt – ceteris paribus – mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit ein Ausstieg.
- **Früher Schulabgang:** Weiblichen NEETs, die frühzeitig die Schule verlassen haben, steigen mit einer geringen Wahrscheinlichkeit aus.
- **Arbeitssuche:** Bei weibliche NEETs, die im Referenzzeitraum aktiv eine Stelle suchen, lässt sich eine signifikant höhere Ausstiegswahrscheinlichkeit beobachten.
- **Kinder bis 3 Jahre im Haushalt:** Weibliche NEETs, die mit einem oder mehreren Kindern bis 3 Jahren im Haushalt leben, die also Betreuungspflichten gegenüber

Kleinkindern haben, steigen mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit aus dem NEET-Status aus.

Tabelle 27: Einflussfaktoren auf den Ausstieg aus NEET im Vergleich zu dauerhaft von NEET Betroffenen nach Geschlecht

	Weibliche NEET-Jugendliche			Männliche NEET-Jugendliche			Differenz	
	b	Beta	p	b	Beta	p	z-Wert	p
KONSTANTE	0,686		<0,001	0,944		<0,001	-1,751	0,086
KRANK	-0,090	-0,059	0,206	-0,285	-0,213	<0,001	<i>1,885</i>	<i>0,067</i>
MIGRA	-0,095	-0,093	0,176	-0,006	-0,005	0,941	-0,832	0,282
ALTER20PLUS	-0,143	-0,121	0,014	-0,084	-0,087	0,109	-0,759	0,299
STADT	0,106	0,103	0,031	-0,025	-0,026	0,638	<i>1,827</i>	<i>0,075</i>
KRISE	0,009	0,009	0,860	0,029	0,030	0,592	-0,272	0,384
J2007	-0,002	-0,001	0,980	0,043	0,037	0,518	-0,496	0,353
EARLY	-0,307	-0,308	<0,001	-0,351	-0,374	<0,001	0,619	0,329
EUSTAATSB	0,014	0,014	0,841	0,004	0,003	0,967	0,094	0,397
ARBSUCHE	0,245	0,233	<0,001	-0,039	-0,041	0,447	3,730	<0,001
KINDBIS3	-0,205	-0,198	<0,001	0,049	0,019	0,726	<i>-1,696</i>	<i>0,095</i>
R ²	0,304			0,207				

Es bestehen keine abweichenden Ergebnisse hinsichtlich signifikanter Einflüsse, wenn mit dem modifizierten Migrationshintergrund (kein Migrationshintergrund für Deutschland und Schweiz) und mit der modifizierten Staatsbürgerschaft (Gleichsetzung der deutschen und schweizerischen Staatsbürgerschaft mit der österreichischen) gerechnet wird, minimale Änderungen an der zweiten oder dritten Kommastelle.

Bei den **männlichen NEET-Jugendlichen** erweisen sich folgende Faktoren als **bedeutend für einen Ausstieg**:

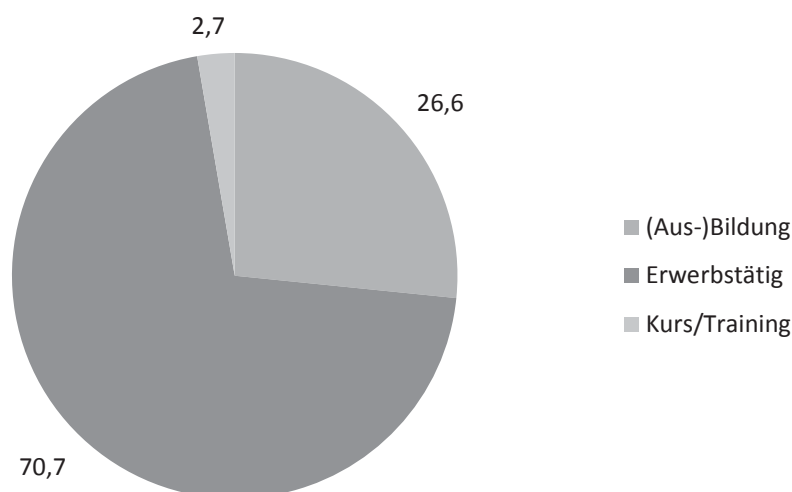
- **Keine Erkrankungen:** Männlichen NEET-Jugendlichen mit einer Erkrankung gelingt mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit ein Ausstieg. Bei den weiblichen NEET-Jugendlichen ist dieser Faktor weniger relevant.

- **Kein früher Schulabgang:** Wie bei den weiblichen NEET-Jugendlichen steht auch bei den männlichen NEET-Jugendlichen ein früher Schulabgang einem Ausstieg häufiger im Weg.

Im Unterschied zu den weiblichen NEET-Jugendlichen haben bei den männlichen NEET-Jugendlichen die Arbeitssuche und das Vorhandensein von Kleinkindern im Haushalt keinen Einfluss auf einen Ausstieg.

Bisher wurde nur allgemein untersucht, ob NEET-Jugendlichen ein Ausstieg aus ihrer Situation gelingt. Worin dieser Ausstieg besteht, ist damit noch nicht identifiziert. Dies soll im Folgenden untersucht werden. Dazu werden nur die NEET-Jugendlichen untersucht, denen ein dauerhafter Ausstieg gelungen ist ($n_{\text{eff}}=371$). Etwas mehr als ein Viertel (26,6%) befindet sich nach dem Ausstieg am Ende der Beobachtungsperiode in einer (Aus-) Bildung, wobei 10 Fälle, die einen Zivil- oder Präsenzdienst besuchen, hinzugerechnet wurden (siehe Abbildung 27). Bei der (Aus-)Bildung kann es sich um eine sekundäre oder tertiäre Bildung handeln, einschließlich einer dualen Lehre. Letztere tritt am häufigsten auf. Der Großteil (70,7 %) ist erwerbstätig, nur ein kleiner Anteil (2,7 %) befindet sich in einer Trainingsmaßnahme.

Abbildung 27: Status nach dauerhaftem Ausstieg von NEET



Eine Ausdifferenzierung der drei Kategorien führt zu den in der Tabelle 28 angeführten Werten. Der Großteil der dauerhaft aus dem NEET-Status ausgetretenen Personen übt eine über eine Hilfstätigkeit hinausgehende Tätigkeit aus, etwa 18% sind HilfsarbeiterIn-

nen, weitere 10% absolvieren eine Lehre und 8,4% sind SchülerInnen. Geschlechterunterschiede bestehen nicht. Der tendenzielle Unterschied ($p=0,094$) ist durch die Kategorie „Zivil-/Präsenzdienst“ erklärbar, die bei weiblichen Befragten nicht auftreten kann.

Tabelle 28: Sozialer Status der dauerhaft ausgestiegenen NEET-Jugendlichen (Spaltenprozentage)

	weiblich	männlich	gesamt
Schülerin/Studentin.	7,5%	9,1%	8,4%
Schüler und erwerbstätig	,6%	1,0%	,8%
Erwerbstätig als Lehrling	9,9%	10,5%	10,3%
Erwerbstätig in Hilfstätigkeit	16,8%	18,2%	17,6%
Erwerbstätig in anderer Stellung	59,0%	52,6%	55,4%
Tertiäre Bildung und erwerbstätig	3,7%	1,0%	2,2%
Zivil-/Präsenzdienst	,0%	4,8%	2,7%
Trainingsmaßnahme	2,5%	2,9%	2,7%
n_{eff}	209	161	370

$\chi^2=12,2$; $p=0,094$

Von den erwerbstätigen AussteigerInnen arbeitet der Großteil (75,3%) 36 und mehr Stunden pro Woche und geht somit einer Vollzeitbeschäftigung nach. Etwa 20% sind im Umfang von 16 bis 35 Stunden teilzeitbeschäftigt. 6,8% sind nur geringfügig mit bis zu 15 Stunden beschäftigt. Hier ist fraglich, ob der Ausstieg als erfolgreich bezeichnet werden kann. Im Unterschied zu den bisherigen Befunden bestehen keine signifikanten Unterschiede nach Geschlecht. Etwa 68% der dauerhaft ausgestiegenen weiblichen NEET-Jugendlichen sind erwerbstätig, bei den männlichen Jugendlichen sind dies 74 %. Die Geschlechterdifferenz verfehlt die statistische Signifikanzgrenze. **Insgesamt kann festgehalten, dass – sofern ein Ausstieg gelingt – dieser zum Großteil erfolgreich ist, wenn die berufliche Position oder das Arbeitsvolumen als Indikator Verwendung finden.**

Tabelle 29: Status nach einem dauerhaften Ausstieg von NEET nach Geschlecht (Zeilenprozente)

	Ausstieg wohin			gesamt (n _{eff})
	Ausbildung/Zivil- u. Präsenzdienst	Erwerbstätig- keit	Kurs/Training	
männlich	29,0%	68,1%	2,9%	100,0% (210)
weiblich	23,5%	74,0%	2,5%	100,0% (162)
gesamt	26,6%	70,7%	2,7%	100,0% (372)

Chi²=1,59; p=0,452

Fassen wir die Befunde zum Ausstieg zusammen, so zeigt sich Folgendes:

- Weiblichen NEET-Jugendlichen gelingt ein Ausstieg leichter dann, wenn sie in Städten leben, jünger als 20 Jahre sind, über einen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss verfügen, im Referenzzeitraum eine Arbeit suchen und keine Betreuungspflichten haben. Als Zielgruppen spezieller Maßnahmen lassen sich daher ältere weibliche NEET-Jugendliche definieren, weibliche NEET-Jugendliche in ländlichen Regionen und weibliche NEET-Jugendliche mit frühem Schulabgang.
- Hindernisse bei männlichen NEET-Jugendlichen für einen Ausstieg sind Erkrankungen und ein früher Schulabgang.

Im Hinblick auf die formulierten Hypothesen lässt sich festhalten:

Übersicht 8: Ergebnisse der Hypothesenprüfung zur Dauer des NEET-Status

Hypothesen zur Dauer des NEET-Status	
H6a	<p>Ca. 40% der NEET-Jugendlichen sind dauerhaft von NEET betroffen, d.h. sie befinden sich drei oder mehr Quartale im NEET-Status.</p> <p>Die Hypothese ist nicht zutreffend. Mit 30,8% ist der Anteil der Jugendlichen, die sich dauerhaft in NEET befinden, deutlich geringer. Allerdings pendeln weitere 10% der Jugendlichen zwischen NEET-Status und nicht NEET-Status.</p>
H6b	<p>Bei einer kürzeren Definition der Dauer ergibt sich ein höherer Anteil der von NEET betroffenen Jugendlichen.</p> <p>Die Hypothese ist zutreffend.</p>
H7a	<p>Aktiv arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen gelingt mit einer größeren Wahrscheinlichkeit ein Ausstieg aus der NEET-Situation.</p> <p>Nur bei den weiblichen NEET-Jugendlichen führt Arbeitssuche zu einem häufigeren dauerhaften Ausstieg.</p> <p>Die Hypothese kann daher nur für weibliche NEET-Jugendliche bestätigt werden.</p>

Als politische Maßnahmen kommen in Frage:

- Verbesserung der Ausstiegchancen der älteren weiblichen NEET-Jugendlichen. In den nachfolgenden Modellrechnungen wurde angenommen, dass es bei 10, 20 bzw. 30% durch gezielte Maßnahmen gelingt, dieselben Erfolgswerte wie bei jüngeren weiblichen NEET-Jugendlichen zu erreichen.
- Verbesserung der Ausstiegchancen der weiblichen NEET-Jugendlichen in ländlichen Regionen. Analog zu oben wurde die Annahme getroffen, dass es bei 10, 20 bzw. 30% durch gezielte Maßnahmen gelingt, dieselben Erfolgswerte wie bei NEET-Jugendlichen in Städten zu erreichen.
- Erhöhung des Anteils arbeitssuchender weiblicher NEET-Jugendlicher oder Erhöhung der Wirksamkeit der Arbeitssuche. Wiederum wurden Veränderungen um 10, 20 oder 30% untersucht.
- Reduktion des Zusammenhangs zwischen Kinderbetreuung und fehlendem Ausstieg. Durch gezielte Angebote für junge NEET-Mütter gelingt eine Reduktion des Einflusses um 10, 20 oder 30%.
- Reduktion des Zusammenhangs zwischen frühem Schulabgang und fehlendem Ausstieg. Durch gezielte Angebote für weibliche und männliche NEET-Jugendliche mit frühem Schulabgang gelingt eine Reduktion des Zusammenhangs um 10, 20 oder 30%.
- Reduktion des Zusammenhangs zwischen Erkrankungen und fehlendem Ausstieg bei den männlichen NEET-Jugendlichen. Wiederum wurden Reduktionen um 10, 20 oder 30% angenommen.

Im Unterschied zu den bisherigen Handlungsempfehlungen handelt es sich hierbei um **zielgruppenspezifische Maßnahmen**. Zielgruppe sind die männlichen und/oder weiblichen NEET-Jugendlichen bzw. Untergruppen davon. Unter den spezifizierten Modellannahmen ergeben sich die in Tabelle 30 dokumentierten Rückgänge der NEET-Raten.

Tabelle 30: Wirkungen von zielgruppenspezifischen Maßnahmen für NEET-Ausstieg

Zielgruppe bzw. Wirkung	Ausgangs-niveau	Gesamt-effekt	10%	20%	30%
weibliche NEETS 20 Jahre und älter	0,7209	-0,143	1,0309	2,062	3,093
weibliche NEET-Jugendliche am Land	0,5742	0,106	0,6086	1,217	1,826
weibliche frühe Schulabgänger	0,5076	-0,307	1,5583	3,117	4,675
weibliche NEET mit Betreuungspflichten	0,3382	-0,205	0,6933	1,387	2,080
weibliche NEETS ohne Arbeitssuche oder bessere Wirksamkeit bei Arbeitssuche	0,3803	0,245	0,9317	1,863	2,795
männliche frühe Schulabgänger	0,5172	-0,213	1,1017	2,204	3,305
männliche NEET-Jugendliche mit Erkrankungen	0,1168	-0,374	0,4368	0,873	1,310

Die Ergebnisse sind wie folgt zu interpretieren: Gelänge z.B. eine Verbesserung der Ausstiegchancen der älteren weiblichen NEET-Jugendlichen um 10%, so würde der Anteil der dauerhaften NEET-Aussteigerinnen um 1% zunehmen. Bei einer Verbesserung um 20% würde der Anteil um 2% steigen. Durch gezielte Maßnahmen für weibliche NEET-Jugendliche am Land könnte – abhängig von der Wirksamkeit – eine Erhöhung der erfolgreichen NEET-Aussteigerinnen von 0,6% bis 1,8% realisiert werden. Ein sehr starker Anstieg der dauerhaften NEET-Aussteigerinnen würde sich ergeben, wenn eine Reduktion des Zusammenhangs von frühem Schulabgang und fehlendem Ausstieg gelänge, etwa durch gezielte Maßnahmen für frühe Schulabgängerinnen. Der Anteil der erfolgreichen NEET-Aussteigerinnen würde um 1,6 bis 4,7% steigen. Auch bei einer Abschwächung des Konnexes von Betreuungspflichten könnte eine Zunahme der erfolgreichen NEET-Aussteigerinnen um 0,7 bis 2,1% verwirklicht werden. Eine etwas stärkere Wirkung würde sich ergeben, wenn der Anteil der arbeitssuchenden weiblichen NEET-Jugendlichen erhöht oder die Wirksamkeit der Arbeitssuche verbessert werden.

Bei den männlichen NEET-Jugendlichen könnten spezifische Maßnahmen für frühe SchulabgängerInnen bzw. für männliche NEETs mit Erkrankungen zu einem Anstieg der erfolgreichen NEET-AussteigerInnen von 1,1 bis 3,3% bzw. von 0,4 bis 1,3% führen.

3.8.3 Verlaufsformen im Erwerbskarrierenmonitor

Der BibEr ermöglicht ebenfalls eine dynamische Analyse. Ähnlich wie bei der NEET-Rate ergibt sich eine deutliche Reduktion, wenn ein längerer Zeitraum betrachtet wird. Sowohl nach sechs Monaten als auch nach einem Jahr befinden sich 12% der 16- bis 19-Jährigen im NEE-Status, bei den 20- bis 34-Jährigen sind es 5%. Wird gefordert, dass nach sechs Monaten, nach 12 Monaten und nach 18 Monaten ein NEE-Status vorliegen muss, ergeben sich Prozentwerte von 4 bzw. 3%.

Tabelle 31: Verlauf des NEE-Status

	Alter 16–19	Alter 20–34
Fälle	154.207	67.307
absolut		
NEE nach 6 Monaten	34.703	14.721
NEE nach 6 und 12 Monaten	18.105	7.294
NEE nach 6, 12 und 18 Monaten	6.739	4.339
in % aller Fälle		
NEE nach 6 Monaten	23%	21,9%
NEE nach 6 und 12 Monaten	12%	5%
NEE nach 6, 12 und 18 Monaten	4%	3%

3.9 Arbeitssuchaktivitäten von NEET und ihre Wirkungen

Nachfolgend sollen die arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen genauer beschrieben werden. **Von allen NEETs geben 46,9% an, dass sie im Referenzzeitraum (Befragungswoche plus drei Wochen davor) eine Stelle suchen.** Der Großteil (91,5% der arbeitssuchenden NEETs) wird auch als arbeitslos geführt, d.h., es besteht zusätzlich die Bereitschaft, innerhalb der nächsten zwei Wochen eine Stelle anzunehmen. Umgekehrt gibt es einen kleinen Prozentsatz von 2,1% NEET-Jugendlichen, die zwar nicht arbeitssuchend,

aber als arbeitslos geführt werden. Sie geben an, dass sie bereit wären, binnen zwei Wochen eine Stelle anzunehmen, ohne diese zu suchen.

Geht man der Frage nach, von **welchen Faktoren eine Arbeitssuche** abhängt (siehe Tabelle 32), sind bei den weiblichen NEET-Jugendlichen vier Faktoren relevant:

- **Erkrankungen:** Weibliche NEET-Jugendliche mit Erkrankungen suchen weniger häufig eine Stelle. Möglicherweise sind sie bereits entmutigt.
- **Alter:** Weibliche NEET-Jugendliche, die 20 Jahre oder älter sind, suchen mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Stelle.
- **Staatsbürgerschaft:** Weibliche NEET-Jugendliche mit österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. mit einer Staatsbürgerschaft aus einem EU-Land (außer Rumänien und Bulgarien) suchen häufiger eine Stelle. Ein Grund hierfür könnte der Familiennachzug mit 22 Jahren sein, der dazu führt, dass weibliche NEET-Jugendliche aus einem Nicht-EU-Land, z.B. der Türkei oder aus Bosnien, wegen einer Familiengründung nachziehen und keine Erwerbsarbeit anstreben. Von den weiblichen NEET-Jugendlichen ohne EU-Staatsbürgerschaft sind bereits 65,4% verheiratet, für die weiblichen NEET-Jugendlichen mit anderer Staatsbürgerschaft trifft dies auf 18,3% zu.
- **Betreuungspflichten:** Weibliche NEET-Jugendliche mit Betreuungspflichten suchen mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Stelle. Von allen weiblichen NEET-Jugendlichen mit Betreuungspflichten gegenüber Kindern bis 3 Jahre, haben nur 11 % einen Arbeitswunsch, der Anteil also ist gering

Bei den männlichen NEET-Jugendlichen sind nur zwei Faktoren relevant:

- **Erkrankungen:** Wie bei den weiblichen NEET-Jugendlichen suchen männliche NEET-Jugendliche mit Erkrankungen mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Arbeit.
- **Früher Schulabgang:** Im Unterschied zu den weiblichen NEET-Jugendlichen suchen männliche NEET-Jugendliche, die frühzeitig die Schule verlassen haben, mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Stelle. Der Effekt ist aber mit einem standardisierten Regressionskoeffizienten von 0,083 nur schwach vorhanden.

Tabelle 32: Arbeitssuche von NEET-Jugendlichen in Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen

unabhängige Variablen	weibliche NEETs			männliche NEETs			Differenz	
	B	Beta	p	b	Beta	p	t	p
KONSTANTE	0,467		<0,001	0,518		<0,001	-0,531	0,347
KRANK	-0,298	-0,184	<0,001	-0,479	-0,311	<0,001	2,338	0,026
MIGRA	-0,078	-0,079	0,066	-0,008	-0,007	0,880	-0,997	0,243
ALTER20PLUS	-0,105	-0,097	0,004	0,047	0,046	0,244	-2,801	0,008
STADT	0,018	0,019	0,561	0,053	0,053	0,177	-0,684	0,316
KRISE	0,024	0,023	0,487	0,038	0,036	0,365	-0,263	0,385
J2007	0,008	0,006	0,851	-0,023	-0,018	0,648	0,473	0,357
EARLY	0,027	0,028	0,389	0,082	0,083	0,041	-1,077	0,223
EUSTAATSB	0,198	0,187	<0,001	0,014	0,011	0,818	2,382	0,023
KINDBIS3	-0,357	-0,348	<0,001	0,022	0,009	0,807	-4,025	<0,001
R ²	0,255			0,100				

Keine signifikanten Differenzen zur logistischen Regression. Keine abweichenden Ergebnisse hinsichtlich signifikanter Einflüsse, wenn mit dem modifizierten Migrationshintergrund (kein Migrationshintergrund für Deutschland und Schweiz) und mit der modifizierten Staatsbürgerschaft (Gleichsetzung der deutschen und schweizerischen Staatsbürgerschaft mit der österreichischen). Minimale Änderungen an der zweiten oder dritten Kommastelle.

Bezüglich der Hypothese zu Gründen einer fehlenden Arbeitssuche zeigt sich Folgendes:

Übersicht 9: Hypothese zur Arbeitssuche von NEETs

Hypothese zur Arbeitssuche von NEETs	
H7b	<p>Gründe für keine aktive Arbeitsplatzsuche bei NEET-Jugendlichen sind Betreuungspflichten gegenüber eigenen Kindern (Stichwort: junge Mütter) oder gegenüber Familienangehörigen (z.B. jüngere Geschwister), Krankheit oder eine Warteposition, z.B. auf den Antritt einer bereits zugesagten Stelle oder auf den Präsenz- oder Zivildienst.</p> <p>Als Gründe bei den weiblichen NEET-Jugendlichen konnten identifiziert werden: 20 Jahre oder älter, Erkrankungen, fehlende EU-Staatsbürgerschaft und Betreuungspflichten. Bei den männlichen Jugendlichen waren es der frühe Schulabgang und Erkrankungen. Die Hypothese konnte partiell bestätigt werden.</p>

Die arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen berichten die in Tabelle 33 angeführten Aktivitäten im Referenzzeitraum (Befragungswoche plus 3 Wochen davor). Die häufigsten Aktivitäten sind: Kontakt mit dem AMS (85,7%), Studium von Zeitungsinseraten (47,6%), Anfrage bei Freunden (82,6%) und mit etwas Abstand Bewerbungen auf Inserate oder Inserate aufgegeben (78,7%). Vermutlich trifft hier am häufigsten Ersteres zu. Etwa 63,5% berichten, dass sie ein Bewerbungsgespräch hatten. 47,6% erhielten ein Jobangebot des AMS, 53,4% warteten auf eine AMS-Antwort.

Tabelle 33: Suchaktivitäten der arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen

Aktivität	alle (in %)	weibliche NEETs (in %)	männliche NEETs (in %)
Kontakt mit AMS (ak1)	85,7	84,6	86,6
Jobangebot vom AMS (ak2)	47,6	48,1	47,2
Stellenangebote in Zeitungen etc. studiert (ak3)	87,3	85,0	89,2
Freunde, Bekannte fragen (ak4)	82,6	80,3	84,4
Bewerbung an Arbeitgeber geschickt (ak5)	78,7	79,8	77,8
Stellenangebote in Zeitungen etc. aufgegeben od. beworben (ak6)	48,0	50,1	46,3
Warten auf Antwort auf Bewerbung (ak7)	63,5	62,0	64,6
Bewerbungsgespräche geführt (ak8)	58,9	62,4	56,0
Warten auf Antwort vom AMS (ak9)	53,4	53,5	53,4
Verbindung mit priv. Stellenvermittlung aufgenommen (ak10)	10,7	12,3	9,5
Räume oder Ausrüstung für Selbständigkeit gesucht (ak11)	1,0	1,1	1,0
Warten auf Ergebnisse von Ausschreibungen (ak12)	1,8	3,0	,8
Bemühen um Genehmigungen und Konzessionen (ak13)	1,1	,9	1,3
Arbeitssuche auf andere Weise (ak14)	3,7	5,0	2,7
mittlere Anzahl an unterschiedlichen Aktivitäten (SD)	6,2 (2,3)	6,3 (2,4)	6,2 (2,2)

Nur arbeitssuchende NEET-Jugendliche

Es bestehen keine Geschlechterunterschiede bei den arbeitssuchenden NEETs im Suchverhalten.²³ Zur Verdichtung der Information wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt. Dabei lassen sich in einem 3-dimensionalen Raum vier Gruppen von Faktoren erkennen:

- Informelle Arbeitssuche: Diese Gruppe umfasst Stellenangebote in Zeitungen etc. studiert (ak3), Freunde, Bekannte fragen (ak4), Bewerbung an Arbeitgeber geschickt (ak5), Stellenangebote in Zeitungen etc. aufgegeben od. beworben (ak6)

²³ Bezogen auf alle NEET-Jugendlichen treten Geschlechterunterschiede auf, da weibliche NEET-Jugendliche weniger häufig eine Arbeit suchen.

- Arbeitssuche über AMS: Kontakt mit AMS (ak1), Jobangebot vom AMS (ak2) und Warten auf Antwort vom AMS (ak9)
- Selbständigkeit als Alternative: Räume oder Ausrüstung für Selbständigkeit gesucht (ak11), Warten auf Ergebnisse von Ausschreibungen (ak12), Bemühen um Genehmigungen und Konzessionen (ak13)
- Bewerbungsgespräche als Erfolg der Arbeitssuche: Bewerbungsgespräche geführt (ak8)

Keine informellen Tätigkeiten berichten nur 5,6%. D.h., 95% der arbeitssuchenden NEETs haben zumindest eine der in dieser Gruppe zusammengefassten Aktivitäten ausgeführt. Im Unterschied dazu berichten 12,5% über keine AMS-Tätigkeit. Keine Tätigkeit in Richtung Selbständigkeit nennen 97%. Hinsichtlich der unterschiedlichen Suchstrategien (informelle Suche, Suche über AMS und Selbständigkeit) zeigen sich keine Geschlechterunterschiede.

Die Arbeitssuche führt in 58,9% der Fälle im selben Quartal zu einem Bewerbungsgespräch. Bei den weiblichen NEET-Jugendlichen ist dies in 62,4% der Fall, bei den männlichen in 56,1%. Die Geschlechterdifferenz ist in der Tendenz signifikant ($t=1,70$; $p=0,090$).

Ein Bewerbungsgespräch oder mehrere Bewerbungsgespräche müssen nicht zum Erfolg führen. Daher wurde in einem nächsten Schritt untersucht, ob die arbeitssuchenden NEET im Folgequartal eine Stelle gefunden haben und von welchen Faktoren dies abhängt. Dabei ergibt sich leider ein ernüchterndes Bild (siehe Tabellen 43 und 44 im Anhang A). Bei den weiblichen arbeitssuchenden NEETs hängt die Wahrscheinlichkeit, dass im Folgequartal eine Erwerbstätigkeit vorliegt, nur vom frühen Schulabgang ab. Die Arbeitssuche über das AMS, die informelle Suche oder die Bereitschaft zur Selbständigkeit haben keinen signifikanten Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, dass eine Stelle gefunden wird. Auch ob ein Bewerbungsgespräch stattgefunden hat, übt keinen Einfluss aus.

Bei den männlichen arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen haben ebenfalls jene mit einem frühen Schulabgang geringere Chancen, eine Stelle zu erhalten (siehe Tabellen 43 und 44 im Anhang A). Als weitere Einflussfaktoren kommen der Wohnort und Versorgepflichten hinzu. Arbeitssuchende männliche NEETs, die in Städten leben, sind bei der Stellensuche erfolgloser. Versorgepflichten gegenüber einem Kind mit maximal 3 Jahren im Haushalt führen zu einer erfolgreicherer Stellensuche.

In einem nächsten Schritt wurde untersucht, ob mehr AMS-Kontakte zum Besuch einer Trainingsmaßnahme führen, die dann möglicherweise in einer Beschäftigung resultiert. Von den arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen mit AMS-Kontakte besuchen im Folgequartal 12,8% eine Trainingsmaßnahme (berufsbezogener Kurs) im durchschnittlichen Ausmaß von 61,9 Stunden im Referenzzeitraum (Befragungswoche plus die drei zurückliegenden Wochen). Bei den arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen ohne AMS-Kontakte geben nur 1% an, an einen berufsbezogenen Kurs besucht zu haben.

Tabelle 34: Teilnahme an einem beruflichen Kurs im Folgequartal nach AMS-Kontakt (nur arbeitssuchende NEET-Jugendliche)

Kontakt zu AMS	Kursteilnahme – ja
nein (n _{eff} =71)	0,95%
ja (n _{eff} =503)	12,8%
t	6.273
p	<0,001

Multivariat zeigt sich (siehe Tabelle 43 im Anhang A), dass bei den weiblichen NEETs den AMS-Kontakten ein signifikanter Einfluss auf die Teilnahme an Kursen zukommt. Bei den männlichen NEETs wirken zwei Faktoren in der Tendenz: AMS-Kontakte und Teilnahme an Bewerbungsgesprächen/Tests. Bei Frauen genügt offensichtlich ein Kontakt, bei den Männern sind möglicherweise zusätzlich erfolglose Bewerbungsgespräche erforderlich.

Inwiefern Kursteilnahmen im Folgequartal zu einer Erwerbstätigkeit führen, zeigen die in Tabelle 35 dargestellten Ergebnisse auf. Bei den weiblichen NEET-Jugendlichen tritt ein positiver Effekt der Kursteilnahme auf. **Weibliche NEET-Jugendliche, die an Kursen teilgenommen haben, finden leichter eine Anstellung. Erschwerend wirkt bei den weiblichen NEETs der frühe Schulabgang. Bei den männlichen NEET-Jugendlichen kann der positive Effekt des Kursbesuchs nicht festgestellt werden.**²⁴ So hat die Teilnahme an einem Kurs bei den arbeitssuchenden männlichen NEETs keinen Einfluss

²⁴ Ähnliche Befunde berichten Lutz/Mahringer (2007).

auf die Wahrscheinlichkeit, dass im Folgemonat nach dem Kurs eine Anstellung gefunden wird.²⁵

Bei den männlichen NEETs sind neben einer vorausgehenden Erwerbstätigkeit das Alter und das Jahr 2007 relevant. Älteren männlichen NEETs gelingt es leichter eine Stelle zu finden. Relevant hierfür ist möglicherweise ein bereits abgeschlossener Zivil- oder Präsenzdienst, der bei jüngeren männlichen Jugendlichen zu Wartezeiten und damit zu einem NEET-Status führen kann.

²⁵ Allerdings unterscheidet sich der Einfluss der Kursteilnahme auf die Beschäftigung bei männlichen und weiblichen arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen nicht signifikant. Beide Koeffizienten sind positiv und nicht signifikant voneinander verschieden (z-Wert = ,990; p=0,244). Bei den weiblichen NEETS überschreitet die Wirkung aber die Signifikanzschwelle von 5%, bei den männlichen NEETs nicht.

Tabelle 35: Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit von einer Kursteilnahme, der Einladung zu Bewerbungsgesprächen, dem Suchverhalten und sozialstruktureller Variablen (nur arbeitssuchende NEET-Jugendliche)

	Frauen			Männer			Differenz	
	b	Beta	p	B	Beta	p	t	p
KONSTANTE	0,364		0,017	0,076		0,536	1,472	0,135
ERWERB_t2	0,436	0,425	<0,001	0,494	0,480	<0,001	-0,725	0,307
KURS_t2	0,197	0,140	0,017	0,078	0,045	0,371	0,990	0,244
BEWERB	-0,011	-0,011	0,865	0,019	0,019	0,730	-0,352	0,375
INFORMELL	0,010	0,024	0,707	0,030	0,067	0,201	-0,554	0,342
SELBSTÄNDIG	-0,033	-0,017	0,761	0,054	0,028	0,577	-0,597	0,334
AMS	0,017	0,034	0,581	-0,028	-0,056	0,292	1,109	0,216
KRANK	0,180	0,070	0,213	-0,042	-0,017	0,736	1,164	0,203
MIGRA	-0,025	-0,021	0,766	-0,023	-0,021	0,746	-0,018	0,399
ALTER20+	-0,020	-0,020	0,744	0,135	0,130	0,017	<i>-1,870</i>	<i>0,069</i>
STADT	0,002	0,002	0,971	-0,013	-0,013	0,797	0,198	0,391
KRISE	0,039	0,038	0,542	0,045	0,043	0,412	-0,070	0,398
J2007	-0,036	-0,030	0,629	0,164	0,129	0,016	<i>-1,992</i>	<i>0,055</i>
EARLY	-0,199	-0,200	0,001	0,009	0,009	0,865	-2,532	0,016
EUSTAATSB	-0,069	-0,050	0,494	0,015	0,012	0,855	-0,647	0,324
KINDBIS3	-0,125	-0,070	0,227	-0,094	-0,038	0,466	-0,183	0,392
R ²	0,282			0,275				

Nur arbeitssuchende NEET, keine signifikanten Differenzen zur logistischen Regression. Keine abweichenden Ergebnisse hinsichtlich signifikanter Einflüsse, wenn mit dem modifizierten Migrationshintergrund (kein Migrationshintergrund für Deutschland und Schweiz) und mit der modifizierten Staatsbürgerschaft (Gleichsetzung der deutschen und schweizerischen Staatsbürgerschaft mit der österreichischen), minimale Änderungen an der zweiten oder dritten Kommastelle.

Aus den **Ergebnissen lassen sich auf der individuellen Ebene folgende Maßnahmen ableiten:**

- **Erhöhung der Verbleibquote in einer Erwerbstätigkeit.** Es sollte also versucht werden, NEET-Jugendliche, die einmal einen Job gefunden haben, in diesem zu halten, z.B. durch eine Nachbetreuung²⁶.
- **Förderung der Kursteilnahme von weiblichen NEETs,** da positive Effekte vorliegen.
- **Verbesserung der Wirksamkeit der Kursteilnahme,** insbesondere bei männlichen arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen.
- **Reduktion des Einflusses des frühen Schulabgangs** bei arbeitssuchenden weiblichen NEET-Jugendlichen.

In Tabelle 36 wird die Wirkung der genannten Maßnahmen abgeschätzt. Gelänge es, die Verbleibsquote um 20% zu erhöhen, so würde sich die Erwerbstätigkeit der weiblichen NEET-Jugendlichen um 3,2%, jene der männlichen NEET-Jugendlichen 3,6% erhöhen. Die Arbeitsmarktintegration von weiblichen NEET-Jugendlichen verbessert sich um 2%, wenn der Einfluss des frühen Schulabgangs auf die Arbeitsmarktchancen um 20% reduziert wird. Durch eine Verbesserung der Wirksamkeit der Kursteilnahme bei männlichen NEET-Jugendlichen um 20%, könnte die Erwerbstätigkeit von männlichen NEET-Jugendlichen um 1,4% erhöht werden. Dies könnte beispielsweise durch Maßnahmen gelingen, die speziell auf die Bedürfnisse oder Problemlagen von jungen Burschen abgestimmt sind.

²⁶ Vogtenhuber et al. (2010) leiten von der Evaluierung der Jugendmaßnahmen in Oberösterreich ebenfalls eine Betreuung über die unmittelbare Maßnahmenteilnahme, z.B. im Rahmen eines Casemanagements, ab.

Tabelle 36: Wirkung von Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitsmarktintegration von NEET-Jugendlichen

Maßnahme	Ausgangs-niveau	Effekt	10%	20%	30%
weibliche NEET-Jugendliche					
Erhöhung der Verbleibquote im Job	0,372	0,436	1,623	3,246	4,868
Erhöhung bzw. Verbesserung der Wirksamkeit der Kursteilnahme	0,145	0,197	0,285	0,571	0,856
Reduktion der Verknüpfung von ESL und Arbeitsmarktzugang	0,501	-0,199	0,997	1,994	2,991
männliche NEET-Jugendliche					
Erhöhung der Verbleibquote im Job	0,371	0,494	1,831	3,662	5,492
Verbesserung der Wirksamkeit der Kursteilnahme	0,889	0,078	0,693	1,387	2,080

Abschließend wurde noch der **Einfluss der Strukturvariablen auf Bundesländerebene auf die Wahrscheinlichkeit eines Austritts aus dem NEET-Status durch Erwerbstätigkeit untersucht**. Dazu wurde zunächst der Einfluss der sozialstrukturellen Variablen auf der Individualebene statistisch kontrolliert. Die Ergebnisse zeigen: **Die Wahrscheinlichkeit, dass weiblichen arbeitssuchenden NEETs ein Ausstieg durch Erwerbstätigkeit gelingt, hängt nicht von den Bundesländerstrukturvariablen ab. Bei den männlichen Jugendlichen liegt ein statistisch signifikanter Einfluss des offenen Stellenangebots vor.** Ist dieses größer, so erhöht sich die Wahrscheinlichkeit eines Austritts aus dem NEET-Status durch Erwerbstätigkeit. Damit wird der konjunkturelle Einfluss auf die NEET-Rate bei männlichen Jugendlichen, die bereits in 3.4 festgestellt wurde, erneut bestätigt.

Tabelle 37: Ausstieg aus NEET durch Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit von strukturellen Merkmalen auf Bundeslandebene

	ohne Kontrolle der Sozialstruktur	nach Kontrolle der Sozialstruktur			
	alle	alle	junge Frauen	junge Männer	junge Männer
aktive Arbeitsmarktpolitik ^(a)	0,278	-2,137(*)	-1,566	-2,083	-2,347
offene Stellen ^(b)	-1,236	1,489(*)	0,921	2,859*	2,153(*)
Lehrkräfte ^(c)	-0,034	-0,351	0,017	-0,555(*)	
Lehrkräfte ^(d)					2,149
R ²	0,051	0,186	0,038	0,230	0,212
Fallzahl ^(e)	54	54	54	54	54

(*) p < 10%, * p < 5%, ** p < 1%, ***p < 0,1%.

(a) Bundesausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik je arbeitsloser jugendlicher Person zwischen 16 und 24 Jahren in 1.000 €

(b) Zahl registrierter offener Stellen je 1.000 Personen im erwerbsfähigen Alter

(c) Zahl der Lehrkräfte in der AHS-Oberstufe, BMS, BHS und BAKIP je 1.000 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren

(d) Zahl der Lehrkräfte in Berufsschulen auf 1.000 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren

(e) Zahl der Beobachtungen auf Bundesländerebene (9 Bundesländer à 6 Jahre)

4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Auf der Grundlage der Literatursichtung und der bereits von Autoren durchgeführten Studien zu dieser Thematik wurden Hypothesen zu unterschiedlichen Aspekten des NEET-Phänomens spezifiziert und empirisch geprüft. Die Hypothesen bezogen sich auf folgende Fragestellungen:

1. Wie viele Jugendliche sind in Österreich von einem NEET-Status betroffen? Wie hoch ist der Anteil an der untersuchten Zielgruppe der 16- bis 19-Jährigen?
2. Hat sich der Anteil der NEET-Jugendlichen in den letzten Jahren verändert? Sind saisonale Schwankungen zu beobachten?
3. Welche sozialstrukturellen Merkmale weisen NEET-Jugendliche auf?

4. Gibt es Unterschiede nach Bundesländern?
5. Wie lassen sich die sozialstrukturellen Unterschiede und eventuell vorhandene Bundesländerdifferenzen erklären? Was sind die Ursachen für das NEET-Risiko von Jugendlichen? Lassen sich unterschiedliche Typen von betroffenen Jugendlichen identifizieren?
6. Wie viele Jugendliche sind dauerhaft oder nur vorübergehend von NEET betroffen? Was sind die Ursachen für eine unterschiedliche Betroffenheit hinsichtlich der Dauer?
7. Von welchen Faktoren hängt ein (erfolgreicher) Ausstieg aus der NEET-Situation ab?

Zusätzlich wurde der Frage nachgegangen, ob auf der einen Seite eine Erweiterung des NEET-Begriffs um weitere Gruppen von ausgrenzgefährdeten Jugendlichen, z.B. von geringfügig Beschäftigten, sinnvoll ist und/oder ob der NEET-Begriff weiter ausdifferenziert werden soll, da die durch den NEET-Status abgebildete Gruppe sehr heterogen ist. Eine Erweiterung der NEET-Gruppe bzw. NEET-Definition um geringfügig oder befristet Beschäftigte und KursteilnehmerInnen erscheint aufgrund der durchgeführten Analyse nicht sinnvoll, da sich NEET-Jugendliche – mit Ausnahme jener mit Jobzusage – von diesen Gruppen sozialstrukturell deutlich unterscheiden. Eine Erweiterung des NEET-Indikators würde die Heterogenität zusätzlich erhöhen, was in Bezug auf politische Strategien nicht erstrebenswert ist. Dies bedeutet aber nicht, dass geringfügig oder befristet Beschäftigte und KursteilnehmerInnen nicht ebenfalls von Desintegrationsrisiken betroffen sein können. Umgekehrt kann eine zusätzliche Ausdifferenzierung der NEET-Gruppe nach Arbeitsmarktaktivität (z.B. Warteposition, arbeitssuchend, Arbeitswunsch ohne konkrete Suche, derzeit kein Wunsch) in vertiefenden Analysen sinnvoll sein.

Zur empirischen Prüfung der Hypothesen und damit zur Beantwortung der Fragestellungen wurde eine Sekundäranalyse der Mikrozensusserhebungen der Jahre 2006 bis 2011 durchgeführt. Für die Analyse wurde ein Paneldatensatz aufgebaut, der Beobachtungen für jede Person für fünf Quartale zu Verfügung stellt. Als weitere ergänzende Datenbasis wurde der bildungsbezogene Erwerbskarrierenmonitor verwendet. Hauptziel der Analyse war hier zu klären, inwiefern sich dieser für NEET-Studien eignet.

Der NEET-Indikator wurde entsprechend dem international üblichen Vorgehen gebildet. Ein NEET-Status wurde für jene Jugendlichen angenommen, die zum Referenzzeitraum (Befragungswoche plus die drei zurückliegenden drei Wochen) sich nicht im Bildungssystem befinden, keiner Erwerbstätigkeit nachgehen und an keiner beruflichen Trainings-

maßnahme teilnehmen, wobei eine einstündige Erwerbstätigkeit oder eine einstündige Kursteilnahme genügt, damit ein/e Jugendliche/r nicht als NEET gilt. Erfasst werden nur Personen in Privathaushalten (Haslinger/Kytir 2006: 512), d.h. NEET-Jugendliche in sogenannten Anstaltshaushalten wie Jugendheimen, Internaten usw. sowie obdachlose Jugendliche werden im MZ nicht einbezogen. Die Gesamtzahl der Jugendlichen in Anstaltshaushalten im Alter von 15 bis 24 Jahren beträgt ca. 9.000 Jugendliche (Statistik Austria 2010a), wobei nicht bekannt ist, wie viele davon NEET sind.

Nach diesen Vorbemerkungen sollen nun die eingangs genannten Forschungsfragen beantwortet werden.

Ad 1) Zahl und Anteil der NEET-Jugendlichen

Die Analyse in Kapitel 3.1 hat gezeigt, dass im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2011 rund 78.000 junge Menschen in Österreich von einem NEET-Status betroffen waren. Statistisch schwankt die Anzahl an NEET-Jugendlichen zwischen 74.000 und 82.000 Personen. Die NEET-Rate beträgt in diesem Zeitraum 8,6%, wenn als Basis die Erstbefragung verwendet wird. Die NEET-Rate wird im Ausmaß von einem halben Prozentpunkt unterschätzt, wenn sie – wie üblich – auf der Basis aller fünf Beobachtungswellen querschnittlich berechnet wird. Ursache hierfür ist, dass NEET-Jugendliche in den Folgebefragungen seltener angetroffen werden.

Ad 2) Zeitliche Veränderung der NEET-Rate und saisonale Schwankungen

Um die zweite Fragestellung zu beantworten, wurde in Kapitel 3.2 die Entwicklung der Zahl und des Anteils der NEET-Jugendlichen im Zeitverlauf dargestellt. Krisenbedingt stieg die NEET-Rate von 7,8% im Jahr 2008 auf 9% bzw. 9,1% im Jahr 2009 und 2010. Auch im Jahr 2007 kam es zu einem Anstieg der NEET-Rate, der aber konjunkturell nicht erklärbar ist. Im Jahr 2011 gelang es in Österreich, mit einer NEET-Rate von 7,6% wieder das Vorkrisenniveau zu erreichen. Signifikante saisonale Effekte konnten bei der NEET-Rate nicht festgestellt werden.

Ad 3) Sozialstrukturelle Merkmale von NEET-Jugendlichen

Sozialstrukturell unterscheiden sich NEET-Jugendliche von jenen Jugendlichen, die im Beschäftigungs- oder (Aus-)Bildungssystem integriert sind (siehe Kapitel 3.3). NEET-

Jugendliche sind häufiger im Ausland geboren und leben häufiger in Städten. Unterschiede zeigen sich auch bezüglich der sozialen Herkunft. Eltern von NEET-Jugendlichen verfügen häufiger über eine geringe Bildung und sind seltener in höheren oder leitenden beruflichen Positionen tätig. Bezüglich des Geschlechts sind – im Gegensatz zur internationalen Literatur – bei den 16- bis 19-Jährigen keine Unterschiede feststellbar. Bei den älteren NEETs gibt es hingegen ein Übergewicht an jungen Frauen aufgrund von Betreuungspflichten. Rund die Hälfte der NEET-Jugendlichen sind frühe SchulabgängerInnen.

Auf Basis der sozialstrukturellen Merkmale wurden individuelle Risikofaktoren bivariat und multivariat berechnet (siehe Kapitel 3.3). Multivariat betrachtet reduziert sich das NEET-Risiko von MigrantInnen deutlich. So weisen MigrantInnen der zweiten Generation kein signifikant höheres NEET-Risiko mehr auf als autochthone Jugendliche. Als Hauptdeterminanten für einen NEET-Status blieben eine geringe Bildung der Eltern (soziale Herkunft) und das Fehlen einer EU-25-Staatsbürgerschaft bestehen, die indirekt wirken. Das höhere NEET-Risiko von Jugendlichen aus Nicht-EU-25-Mitgliedsstaaten ergibt sich – wie die durchgeführten Pfadanalysen zeigen – dadurch, dass sie keinen weiterführenden Schulabschluss erwerben bzw. mitbringen. Eine direkte Wirkung der Staatsbürgerschaft oder des Migrationshintergrunds auf den NEET-Status konnte nicht festgestellt werden (siehe ad 5).

Ad 4) Bundesländerunterschiede

Ohne Kontrolle der sozialstrukturellen Unterschiede treten signifikante Unterschiede bei den NEET-Raten der Bundesländer auf (siehe Kapitel 3.4). So weist im gesamten Beobachtungszeitraum Wien mit 12,2% die höchste und Oberösterreich mit 7% die niedrigste NEET-Rate auf. Nach einer Bereinigung der sozialstrukturellen Differenzen verschwinden jedoch die signifikanten Unterschiede zwischen den Bundesländern. D.h., dass die höheren NEET-Raten von Wien darauf zurückzuführen sind, dass in Wien mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund (in diesem Bericht 1. Generation) aus geringeren Bildungsschichten und mit frühem Schulabbruch leben.

Ad 5) Erklärung sozialstruktureller Unterschiede und eventuell vorhandener Bundesländerunterschiede

Trotz der fehlenden Bundesländerdifferenzen nach Kontrolle der sozialstrukturellen Merkmale kann nicht ausgeschlossen werden, dass Strukturmerkmale der Bundesländer auf die NEET-Rate einwirken. Als solche wurden die Zahl der Lehrkräfte, die Anzahl an

offenen Stellen und die Ausgaben der aktiven Arbeitsmarktpolitik herangezogen (siehe Kapitel 3.4). Die Strukturmerkmale der Bundesländer wirken nach Geschlecht unterschiedlich. Bei den jungen Frauen kommt den drei betrachteten Merkmalen keine Bedeutung zu. Ursache hierfür ist, dass bei jungen Frauen Betreuungspflichten ein Hauptgrund für eine NEET-Situation sind. Bei jungen Burschen zeigt sich hingegen, dass das NEET-Risiko in einem Bundesland sinkt, wenn pro Kopf mehr für aktive Arbeitsmarktpolitik ausgegeben wird und wenn mehr offene Stellen verfügbar sind.

Zur Erklärung der sozialstrukturellen Unterschiede zwischen NEET- und Nicht-NEET-Jugendlichen wurde auf der Individualebene ein Pfadmodell, getrennt für junge Männer und Frauen, berechnet (siehe Kapitel 3.5). Bei jungen Frauen erklären die Faktoren Betreuungspflichten, ein früher Schulabgang, vorausgehende Arbeitslosigkeit und Krankheiten das NEET-Risiko, wobei den stärksten direkten Einfluss Betreuungspflichten und ein früher Schulabgang haben. Rund 37% der weiblichen NEET-Jugendlichen haben Betreuungspflichten und 50,8% sind frühe Schulabgängerinnen. Bei den männlichen NEET-Jugendlichen sind die Einflussfaktoren ein früher Schulabgang, vorausgehende Arbeitslosigkeit und Erkrankungen. Von den männlichen NEET-Jugendlichen verfügen bereits 27,2% über Arbeitslosigkeitserfahrungen, fast 12% berichten von Erkrankungen und 51,7% sind frühe Schulabgänger. Die durchgeführten Pfadanalysen zeigen, dass die sozialstrukturellen Merkmale nur indirekt auf das NEET-Risiko wirken. Der Migrationshintergrund beispielsweise ist nur insofern relevant, als eine Zuwanderung in der 1. Generation oder eine Staatsbürgerschaft eines Nicht-EU-25-Landes mit einem frühen Schulabgang verbunden ist. Eine direkte Wirkung auf das NEET-Risiko liegt – wie bereits erwähnt – nicht vor.

Auf Basis einer latenten Cluster-Analyse (Kapitel 3.7) konnten sieben NEET-Gruppen identifiziert werden, in denen sich unterschiedliche Problemkonstellationen abbilden. Eine relativ große Gruppe (21%) sind junge Arbeitslose, die überwiegend frühe SchulabgängerInnen sind und auch aktiv eine Arbeit suchen. Eine andere Gruppe wird von LehrabsolventInnen am Land gebildet, die vermutlich auf der Suche nach passenden Jobmöglichkeiten in der Nähe ihres Wohnortes sind. Hinzu kommen ältere Arbeitslose und eine Gruppe von NEET-Jugendlichen, die sich in Warteposition auf eine zugesicherte Erwerbsarbeit, eine Ausbildung oder auf den Präsenz- bzw. Zivildienst befinden. Zwei Gruppen werden von jungen Müttern mit Betreuungspflichten gebildet. Eine weitere NEET-Gruppe sind Jugendliche mit Erkrankungen. Die in der Literatur angedeutete Heterogenität der NEET-Gruppe (siehe Teilbericht B) konnte auch in Österreich festgestellt werden und macht eine zielgruppenspezifische bzw. individuelle Unterstützung von NEET-Jugendlichen notwendig.

Ad 6) Dauerhaftigkeit und ihre Ursachen

In Bezug auf die Dauerhaftigkeit zeigt Kapitel 3.8, dass rund 29.500 Personen bzw. 38% der NEET-Jugendlichen dauerhaft – d.h. vier bzw. fünf Quartale durchgehend – von einer NEET-Situation betroffen sind. Der Anteil ist bei weiblichen NEET-Jugendlichen mit 47,4% deutlich höher als bei jungen Männern (27%).

Ein Ausstieg, d.h. in den letzten beiden Quartalen keine NEET-Situation, gelingt rund der Hälfte (47%) der NEET-Jugendlichen. Die Zwischenformen „partieller Ausstieg“ bzw. „PendlerInnen“ treten unter NEET-Jugendlichen eher selten auf.

Ad 7) Faktoren für einen erfolgreichen Ausstieg

Weibliche NEET-Jugendliche mit Betreuungspflichten, einem frühen Schulabgang, im Alter zwischen 20 und 24 Jahren steigen mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit aus einem NEET-Status aus. Bei männlichen NEET-Jugendlichen sind Krankheiten und ein früher Schulabgang Faktoren, die einen Ausstieg erschweren.

Eine aktive Arbeitssuche erhöht bei weiblichen NEET-Jugendlichen die Ausstiegswahrscheinlichkeit. Ein Kontakt zum AMS hat bei weiblichen arbeitssuchenden NEET-Jugendlichen einen signifikanten Einfluss auf den Besuch von Trainingsmaßnahmen und in weiterer Folge auch auf die Arbeitsmarktintegration.

In Bezug auf die Arbeitsmarktintegration hat die Teilnahme an Kursen bei männlichen NEET-Jugendlichen keine signifikante Wirkung. Relevant ist das Alter, das Jahr 2007 und frühere Erwerbstätigkeiten. Offensichtlich wirkt ein abgeschlossener Präsenz- und Zivildienst bei älteren NEET-Jugendlichen positiv auf die Arbeitsmarktintegration bzw. auf die Beendigung des NEET-Status.

Die Erkenntnisse der Analysen wurden herangezogen, um politische Maßnahmen zur Senkung der NEET-Rate zu empfehlen. Dabei wurden die Wirkungen von (a) Maßnahmen auf Bundesländerebene (Ausgaben der aktiven Arbeitsmarktpolitik, Zahl der Lehrkräfte, die Anzahl an offenen Stellen), von (b) Maßnahmen, die bei den NEET-Risikofaktoren ansetzen und (c) Maßnahmen, die auf den Faktoren für einen erfolgreichen Ausstieg von NEET basieren, quantitativ abgeschätzt. Die Ergebnisse dieser Modellrechnungen werden nachfolgend kurz zusammengefasst. Eine umfassende Diskussion von Maßnahmen erfolgt im Teilbericht E: „Synthese“.

Maßnahmen auf Bundesländerebene

- Eine Senkung der NEET-Rate könnte durch arbeitsmarkt- und konjunkturpolitische Maßnahmen erreicht werden, indem mehr offene Stellen geschaffen, das Matching zwischen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage verbessert, die Ausgaben der aktiven Arbeitsmarktpolitik für arbeitslose Jugendliche erhöht und/oder die Wirksamkeit der aktiven Arbeitsmarktpolitik verbessert werden. Da Österreich bereits eine sehr geringe NEET-Rate hat, wären umfassende Strukturmaßnahmen erforderlich, um eine nennenswerte Senkung der NEET-Rate zu erreichen. Es sind daher Maßnahmen auf Individualebene zu bevorzugen.

Maßnahmen, die bei den individuellen Risikofaktoren ansetzen

- Relevante Risikofaktoren bei weiblichen NEET-Jugendlichen sind der frühe Schulabgang, Betreuungspflichten, vorausgehende Arbeitslosigkeitserfahrungen und Erkrankungen. Maßnahmen zur Reduktion des NEET-Risikos sollten folglich bei diesen Faktoren oder deren Wirkung ansetzen. Die stärkste Wirkung kommt dem frühen Schulabgang und den Betreuungspflichten zu. Durch eine Senkung des frühen Schulabgangs bzw. durch eine Abschwächung des Zusammenhangs von frühem Schulabgang und NEET-Risiko sowie durch eine Reduktion der Betreuungspflichten, z.B. durch den Ausbau von Betreuungsplätzen, kann die NEET-Rate von weiblichen Jugendlichen gesenkt werden.
- Relevante Risikofaktoren bei männlichen NEET-Jugendlichen sind der frühe Schulabgang, vorausgehende Arbeitslosigkeitserfahrungen und Erkrankungen. Maßnahmen zur Reduktion des NEET-Risikos sollten folglich bei diesen Faktoren oder deren Wirkung ansetzen. Die stärkste Wirkung kommt dem frühen Schulabgang und den Arbeitslosigkeitserfahrungen zu. Durch eine Senkung des frühen Schulabgangs bzw. durch eine Abschwächung des Zusammenhangs von frühem Schulabgang und NEET-Risiko sowie durch eine Reduktion von Arbeitslosigkeitserfahrungen bzw. durch Abschwächung von deren Folgen kann die NEET-Rate von männlichen Jugendlichen gesenkt werden.
- Bezüglich der Reduktion des frühen Schulabgangs sind dabei auch Maßnahmen für jene migrantischen Jugendlichen anzudenken, die erst nach der Schulpflicht zugewandert sind. Auch auf ZuwandererInnen während der Schulpflicht ist besonders Bedacht zu nehmen, da sie ein höheres Risiko eines frühen Schulabgangs haben.

Maßnahmen, die bei Faktoren für einen erfolgreichen NEET-Ausstieg ansetzen

- Ein erfolgreicher Ausstieg gelingt häufiger weiblichen NEET-Jugendlichen in Städten, die aktiv eine Stelle suchen. Hemmnisse sind ein früher Schulabgang, Betreuungspflichten und ein Alter von 20 Jahren und älter. Eine Kursteilnahme wirkt sich positiv auf einen Ausstieg aus. Maßnahmen können folglich darauf abzielen, die Hemmnisse bzw. deren Wirkung zu reduzieren, oder die förderlichen Faktoren und deren Wirkung zu verstärken. Im Bericht wurden drei Maßnahmen untersucht: Erhöhung der Verbleibsquote im Job (siehe unten), Erhöhung bzw. Verbesserung der Wirksamkeit von Kursteilnahmen und Reduktion des frühen Schulabgangs bzw. der Verknüpfung von frühem Schulabgang und NEET.
- Bei den männlichen Jugendlichen wurden aufgrund der Ergebnisse zwei Maßnahmen untersucht: Verbesserung der Verbleibsquote im Job und Verbesserung der Wirksamkeit der Kursteilnahme.
- Aufgrund der Ergebnisse ist eine Nachbetreuung zu fordern. Sowohl für männliche als auch für weibliche (ehemalige) NEET-Jugendliche lässt sich ableiten, dass Maßnahmen gesetzt werden sollten, damit sie in einem einmal gefundenen Job gehalten werden (Nachbetreuung, Vogtenhuber et al. 2010).

5 Literatur

Bacher, J. (2010): Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund. Ist-Situation, Ursachen und Maßnahmen. In: WISO 33 (1), 30-45.

Bacher, J./Leitgöb, H./Weber, C. (2012): Bildungsungleichheiten in Österreich. Vertiefende Analyse der PISA2009-Daten. In: Eder, F. (Hg.): PISA 2009. Nationale Zusatzanalysen für Österreich. Münster: Waxmann Verlag, 432-456.

Bacher, J./Tamesberger, D. (2011): Junge Menschen ohne (Berufs-)Ausbildung. Ausmaß und Problemskizze anhand unterschiedlicher Sozialindikatoren. In: Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift. In WISO 34, 95–112.

Bacher, J./Tamesberger, D. (2012a): Desintegrationsrisiken von Jugendlichen: Dauerhafte oder vorübergehende Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt für unterschiedliche Risikogruppen. Erscheint im Tagungsband der 3. österreichischen Konferenz für Berufsbildungsforschung in Steyr 2012.

Bacher, J./Tamesberger, D. (2012b): NEET-Studie. Bundesländerergebnisse. Verfügbar unter: <http://www.jku.at/soz/content/e94921/e95831/e96904/>, 02.05.2012.

Bacher, J./Vermunt, J. K. (2010): Analyse latenter Klassen. In: Wolf, C./Best, H. (Hrsg.): Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse. Wiesbaden: VS Verlag, 553-574.

BMASK (2012): Jugend und Arbeit in Österreich, verfügbar unter http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/7/6/7/CH2124/CMS1249976411510/jugend_und_arbeit_2012.pdf, 31.01.2013.

Bundessozialamt (2011): Österreichische AusBildungs-Strategie, verfügbar unter http://www.bundessozialamt.gv.at/cms/basb/attachments/6/1/8/CH0013/CMS1342425557575/konzept_jugendcoaching_3008111.pdf, 31.01.2013.

Bynner, J./Parsons, S. (2002): Social Exclusion and the Transition from School to Work: The Case of Young People Not in Education, Employment, or Training (NEET). In: Journal of Vocational Behavior 60, 289–309.

Coleman, J. (1966): Equality of Educational Opportunity, Washington DC: U.S. Government Printing Office.

Esser, H. (2006): Migration, Sprache und Integration. AKI Forschungsbilanz 4. Berlin: WZB.

Eurofound (2012): Neets, Young people not in employment, education or training: Characteristics, costs and policy responses in Europe. Publications Office of the European Union. Luxembourg. Online verfügbar unter <http://www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1254.htm>, 23.10.2012.

Haslinger, A./Kytir, J. (2006): Stichprobendesign, Stichprobenziehung und Hochrechnung des Mikrozensus ab 2004. In: Statistische Nachrichten 61 (6), 510-519.

Hellevik, O. (2009): Linear versus logistic regression when the dependent variable is a dichotomy. In: Quality & Quantity 43, 59-74.

Herzog-Punzenberger, B. (2009): Jenseits individueller Charakteristiken. In: Schreiner, C./Schwantner, U. (HrInnen): PISA 2006: Österreichischer Expertenbericht zum Naturwissenschafts-Schwerpunkt. Graz: Leykam, 159-166.

Herzog-Punzenberger, B. (2012): Die Situation mehrsprachiger Schüler/innen im österreichischen Schulsystem. In: Herzog-Punzenberger, B. (Hg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012. Graz: Leykam, 229-268.

Hirschi, T. (1969): Causes of Delinquency. University of California Press: Berkeley.

Huber, P., (2010): Die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten in Österreich. WIFO Working Papers, 365.

Kalter, F., (2005): Ethnische Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt. In: Abraham, M./Hinz, Th. (Hg.): Arbeitsmarktsoziologie. Wiesbaden: VS Verlag, 303-332.

Kytir, J./Stadler, B. (2004): Die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung im Rahmen des neuen Mikrozensus. Vom „alten“ zum „neuen“ Mikrozensus. In: Statistische Nachrichten 59 (6), 511-518.

Lauth, H.-J./Pickel, G./Pickel, S. (2009): Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag.

Leitgöb, H./Lachmayr, N. (2012): Bildungspartizipation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In: Kontraste 8/2012, 42-54.

Lohmann, H. (2009): Konzept und Messung von Defamilisierung in international vergleichender Perspektive. In: Pfau-Effinger, B./Magdalenic, S. S./Wolf, C. (HrInnen): International vergleichende Sozialforschung. Ansätze und Messkonzepte unter den Bedingungen der Globalisierung. Wiesbaden: VS Verlag, 93-128.

Lutz, H./Mahringer, H. (2007): Wirkt die Arbeitsmarktförderung in Österreich? Überblick über Ergebnisse einer Evaluierung der Instrumente der Arbeitsmarktförderung in Österreich. In: WIFO Monatsberichte 3/2007, Wien.

Manfredi, T./Sonnet, A./Scarpetta, S. (2010): OECD Social, Employment and Migration Working Papers, verfügbar unter <http://www.oecd-ilibrary.org/docserver/download/fulltext/5kmh79zb2mmv.pdf?expires=1345639099&id=id&accname=guest&checksum=9E41C94DC4B844C26B0A6B6BA4105CA6>, 22.08.2012.

- Paul, K./Moser, K. (2001): Negatives psychisches Befinden als Wirkung und als Ursache von Arbeitslosigkeit: Ergebnisse einer Metanalyse. In: Zempel, J./Bacher, J./Moser, K. (HglInnen): Erwerbslosigkeit. Opladen: Leske+Budrich, 83-101.
- Pratt, T. C./Gau J. M./Franklin, T. W. (2011): Key Ideas in Criminology and Criminal Justice. Thousand Oaks: Sage.
- Schuhmacher, S./Peyrl, J./Neugschwendtner, T. (2012): Fremdenrecht. Asyl Ausländerbeschäftigung Einbürgerung Einwanderung Verwaltungsverfahren. Wien: ÖGB Verlag.
- Stadlmayr, M. (2012): Arbeitsmarktintegration und Dequalifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund. Linz: Dissertation.
- Statistik Austria (2009): Arbeits- und Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich. Modul der Arbeitskräfteerhebung 2008, verfügbar unter http://www.statistik.at/web_de/dynamic/services/publikationen/2/publdetail?id=2&listid=2&detail=534, 09.09.2011.
- Statistik Austria (Hrsg) (2010a): Bevölkerung insgesamt und in Anstaltshaushalten. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (Hrsg.) (2010b): Mikrozensusdaten ab 2004. Beschreibung der abgeleiteten Merkmale. Wien: Statistik Austria.
- Tamesberger, D./Bacher, J. (2013): NEET Youth in Austria: A typology including socio-demography, labour market behaviour and permanence. Präsentation im Rahmen der Youth Studies Conference in Glasgow 2013.
- Vogtenhuber, S./Gottwald, R./Lassnigg, L. (2010): Evaluierung von Beschäftigungsmaßnahmen für Jugendliche in Oberösterreich. Studie im Auftrag der Arbeiterkammer Oberösterreich, verfügbar unter http://www.arbeiterkammer.com/bilder/d134/IHS_Evaluierung_AKOOE_25112010.pdf, 02.02.2013.
- WIFO (2013): WIFO-Konjunkturportal. WIFO-Frühindikator, verfügbar unter http://konjunktur.wifo.ac.at/index.php?id=620&no_cache=1, 25.02.2013.
- Wolff, H.-G./Bacher, J. (2010): Hauptkomponentenanalyse und explorative Faktorenanalyse. In: Wolf, C./Best, H. (Hrsg.): Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse. Wiesbaden: VS Verlag, 333-366.

6 Anhang

6.1 Anhang A: Ergänzungstabellen und -abbildungen

Tabelle 38: Klassifikationsvariable für hierarchische Clusteranalyse zur Prüfung der Kritik am NEET-Begriff

	n	Minimum	Maximum	MW	SD
Geschlecht (1=weiblich)	16.923	0	1	0,4949	0,499
Migrationshintergrund (1=ja)	16.923	0	1	0,1473	0,354
wohnt bei Eltern (1=ja)	16.923	0	1	0,7550	0,430
wohnt mit PartnerIn (1=ja)	16.923	0	1	0,1232	0,329
höchste Bildung der Eltern (1=gering bis 4=hoch)	12.776	1	4	2,3569	0,829
Eltern in leitender Position (1=ja)	12.776	0	1	0,2714	0,445
Eltern sind ArbeiterInnen (1=ja)	12.776	0	1	0,3356	0,472
Eltern üben Hilfstätigkeit aus (1=ja)	12.776	0	1	0,1036	0,305
Kinder bis 3 Jahre im Haushalt (1=ja)	16.923	0	1	0,0491	0,216
Betreuungspflichten (1=ja)	16.923	0	1	0,0173	0,130
20 Jahre und älter (1=ja)	16.923	0	1	0,5782	0,494
lebt in Stadt (30.001 und mehr Einw.)	16.923	0	1	0,3306	0,470
lebt in größerer Gemeinde (5.001-30.000 Einw.)	16.923	0	1	0,2250	0,418
lebt in kleiner Gemeinde (bis 5000 Einw.)	16.923	0	1	0,4444	0,497
Auftreten in den Krisenjahren (2009)	16.923	0	1	0,3216	0,467
Auftreten im Jahr 2007	16.923	0	1	0,1789	0,383
früher Schulabgang	16.923	0	1	0,0937	0,291
österreichische/r oder EU-StaatsbürgerIn	16.923	0	1	0,9120	0,283
Erkrankung	16.923	0	1	0,0105	0,102

Abbildung 28: Erfassung des Vorliegens einer Warteposition

Warum nicht?

Hinweis: Antwort zuordnen - wenn keine Antwort kommt, die Ausprägungen vorlesen!

1 Ruhestand **Warteposition**

2 Schulische oder berufliche Ausbildung

3 Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene betreuen → Weiter H5

4 Andere persönliche oder familiäre Umstände (Haushaltsführend)

5 Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit

6 Bereits eine neue Tätigkeit gefunden → Weiter H4a

7 Warten auf Resultate früherer Schritte zur Arbeitssuche

8 Sie glauben, dass es keine geeignete Arbeit für Sie gibt

9 Rückkehr auf Ihren alten Arbeitsplatz → Weiter H13

10 Aus sonstigen Gründen, nämlich

.....

Abbildung 29: Erfassung der Arbeitssuche im Referenzzeitraum

H1b Haben Sie von Montag, ... bis Sonntag, ... (Datum des Referenzzeitraums eintragen) Arbeit gesucht bzw. eine andere oder zusätzliche Arbeit und sei es auch nur eine stundenweise Tätigkeit (falls Sie erwerbstätig sind)? (Auch Arbeitssuche über Inserate oder Bekannte, Suche einer geringfügigen Arbeit, oder Vorbereitung einer Tätigkeit als Selbständiger.) (Referenzzeitraum: Referenzwoche + 3 Wochen davor)

arbeitssuchend

1 Ja → Wenn Erwerbstätig weiter mit H7
 → Wenn nicht Erwerbstätig oder Präsenz-/Zivildienstler weiter mit H8

2 Nein → Wenn Erwerbstätig Ende Block H
 → Wenn Karenz (C8 ≤ 22 Monate (C9=1)) weiter mit H5
 → Wenn nicht Erwerbstätig weiter mit H2
 → Präsenz-/Zivildienstler Ende Block H

-5 Unbekannt/Weiß nicht } Wenn Erwerbstätig oder Präsenz-/Zivildienstler weiter mit Block L
 -2 Vw } Wenn nicht Erwerbstätig weiter mit H3

Abbildung 30: Erfassung des grundsätzlichen Arbeitswunsches im MZ-Fragebogen

Würden Sie grundsätzlich gerne arbeiten?

1 Ja → Weiter mit H13

2 Nein → Ende H Block

-5 Unbekannt/Weiß nicht → Ende H Block

-2 Vw → Ende H Block

Tabelle 39: Unterschiede zwischen Bundesländern nach erwartetem NEET-Risiko vor und nach Kontrolle sozialstruktureller Variablen

	<u>vor Kontrolle</u> von sozialstruktureller Variable	<u>nach Kontrolle</u> sozialstruktureller Variable ^{a)}
Bundesländer mit erwartetem höherem bereinigtem NEET-Risiko (V, T, NÖ)	8,9	8,5
Bundesländer mit erwartetem niedrigerem bereinigtem NEET-Risiko (alle anderen)	7,9	8,8
t-Wert	2,150	-0,528
p	0,032	0,591

^{a)} Kontrolliert wurde der Einfluss des Geschlechts, des Alters, des Migrationshintergrundes und der Gemeindegröße. Der Anteil der frühen SchulabgängerInnen, das Vorhandensein von Kindern unter 3 Jahren im Haushalt, eine österreichische oder EU-Staatsbürgerschaft und Erkrankungen wurden nicht kontrolliert, da angenommen wurde, dass sie vom Bundesland zumindest teilweise beeinflusst werden können.

Tabelle 40: In die LCA einbezogene Klassifikationsmerkmale (n=1.455)

Klassifikationsvariablen	Anteilswerte
Bildungsabschluss	
max. Pflichtschulabschluss	0,506
Lehre/BMS	0,346
Matura/Unilehrlehrgang	0,139
FH/Universität	0,009
Familienstand	
nicht verheiratet	0,796
verheiratet	0,204
Geschlecht	
männlich	0,452
weiblich	0,548

Klassifikationsvariablen	Anteilswerte
Arbeitssuche	
Jobzusage/Warteposition	0,092
aktive Arbeitssuche	0,469
Arbeitswunsch	0,224
keine Suche u. kein Wunsch	0,215
Kinder bis 3 Jahre im Haushalt	
nein	0,793
ja	0,207
Bildungsabschluss der Eltern	
keine Angaben	0,403
max. Pflichtschulabschluss	0,146

Klassifikationsvariablen	Anteilswerte
Migrationshintergrund	
nein	0,668
ja	0,332
Wohnortgröße	
≤5,000	0,342
5,001-30,000	0,223
>30,000	0,435
20 Jahre und älter	
nein	0,316
ja	0,684

Klassifikationsvariablen	Anteilswerte
Lehre/BMS	0,317
Matura u. verwandte Abschlüsse	0,099
FH/Universität	0,035
leitende Position der Eltern	
keine Angaben	0,403
nein	0,509
ja	0,088
Erkrankungen	
nein	0,892
ja	0,108

Tabelle 41: Modellmaßzahlen zur Bestimmung der Klassenzahl

	BIC	Npar	L²	df	p-value	Class. Err.
1-Cluster	26.112,87	20	7486,16	1435	<0,001	0,00
2-Cluster	22.950,18	41	4.170,52	1.414	<0,001	0,00
3-Cluster	22.519,70	62	3.587,10	1.393	<0,001	0,02
4-Cluster	22.321,25	83	3.235,71	1.372	<0,001	0,09
5-Cluster	22.259,55	104	3.021,06	1.351	<0,001	0,10
6-Cluster	2.2211,14	125	2.819,71	1.330	<0,001	0,11
7-Cluster	22.201,32	146	2.656,95	1.309	<0,001	0,12
8-Cluster	22.242,51	167	2.545,19	1.288	<0,001	0,11
9-Cluster	22.292,88	188	2.442,62	1.267	<0,001	0,13
10-Cluster	22.379,51	209	2.376,31	1.246	<0,001	0,15

Tabelle 42: NEET-Verlaufsmuster

Muster	N _{eff}	in %	Typ	NEET2	NEET3	NEET4	NEET5
10000	244	30.9	Ausstieg	0	0	0	0
10001	30	3.8	(partieller) Ausstieg	0	0	0	0
10010	12	1.5	(partieller) Ausstieg	0	0	0	0
10011	10	1.2	PendlerIn	0	0	0	0
10100	22	2.8	(partieller) Ausstieg	0	0	0	0
10101	7	.9	PendlerInnen	0	0	0	0
10110	14	1.7	PendlerIn	0	0	0	0
10111	19	2.5	PendlerIn	0	0	0	0
11000	67	8.5	Ausstieg	1	0	0	0
11001	14	1.7	PendlerIn	1	0	0	0
11010	15	1.9	PendlerIn	1	0	0	0
11011	15	1.9	Dauerhaft NEET	1	0	0	0
11100	38	4.8	Ausstieg	1	1	0	0
11101	18	2.3	Dauerhaft NEET	1	1	0	0
11110	38	4.8	Dauerhaft NEET	1	1	1	0
11111	227	28.8	Dauerhaft NEET	1	1	1	1
	789	100.0					

Tabelle 43: Kursteilnahme im Folgequartal in Abhängigkeit von Einladungen zu Bewerbungsgesprächen, dem Suchverhalten und sozialstruktureller Variablen (nur arbeitssuchende NEET-Jugendliche)

	Frauen			Männer			Differenz	
	b	Beta	p	b	Beta	p	t	p
KONSTANTE	0,018		0,876	-0,001		0,989	0,137	0,395
BEWERB	0,015	0,021	0,769	0,064	0,112	0,069	-0,775	0,295
INFORMELL	0,009	0,029	0,683	-0,007	-0,026	0,669	0,581	0,337
SELBSTÄNDIG	0,008	0,006	0,931	-0,052	-0,047	0,412	0,547	0,344
AMS	0,060	0,168	0,015	0,029	0,101	0,096	1,027	0,236
KRANK	-0,170	-0,093	0,144	-0,073	-0,050	0,376	-0,682	0,316
MIGRA	0,063	0,074	0,360	-0,008	-0,012	0,870	0,847	0,279
ALTER20+	0,016	0,023	0,738	0,003	0,005	0,938	0,221	0,389
STADT	0,006	0,008	0,901	0,009	0,015	0,798	-0,047	0,399
KRISE	0,031	0,043	0,545	-0,017	-0,028	0,642	0,764	0,298
J2007	0,057	0,066	0,344	-0,045	-0,062	0,305	1,373	0,155
EARLY	-0,046	-0,066	0,343	-0,001	-0,001	0,983	-0,757	0,299
EUSTAATSB	-0,041	-0,042	0,609	0,045	0,061	0,400	-0,893	0,268
KINDBIS3	-0,101	-0,080	0,219	-0,026	-0,018	0,754	-0,642	0,325
R ²	0,067			0,041				

Keine signifikanten Differenzen zur logistischen Regression. Keine abweichenden Ergebnisse hinsichtlich signifikanter Einflüsse, wenn mit dem modifizierten Migrationshintergrund (kein Migrationshintergrund für Deutschland und Schweiz) und mit der modifizierten Staatsbürgerschaft (Gleichsetzung der deutschen und schweizerischen Staatsbürgerschaft mit der österreichischen), minimale Änderungen an der zweiten oder dritten Kommastelle.

Tabelle 44: Erwerbstätigkeit im Folgequartal in Abhängigkeit von der Einladung zu Bewerbungsgesprächen/Tests, dem Suchverhalten und sozialstruktureller Merkmale

	Frauen			Männer			Differenz	
	b	Beta	p	b	Beta	p	t	p
KONSTANTE	0,496		<0,001	0,520		<0,001	-0,136	0,395
BEWERB	0,017	0,018	0,776	0,001	0,002	0,978	0,200	0,391
INFORMELL	0,032	0,081	0,221	-0,010	-0,024	0,649	1,223	0,189
SELBSTÄNDIG	-0,012	-0,006	0,917	0,180	0,094	0,065	-1,296	0,172
AMS	-0,004	-0,009	0,888	0,002	0,005	0,926	-0,167	0,393
KRANK	-0,001	0,000	0,996	0,026	0,010	0,840	-0,137	0,395
MIGRA	-0,103	-0,095	0,171	-0,011	-0,010	0,869	-0,919	0,261
ALTER20+	-0,064	-0,068	0,284	-0,056	-0,058	0,291	-0,091	0,397
STADT	0,001	0,001	0,986	-0,130	-0,139	0,009	<i>1,743</i>	<i>0,087</i>
KRISE	-0,008	-0,009	0,893	-0,024	-0,025	0,640	0,200	0,391
J2007	-0,024	-0,021	0,743	0,088	0,073	0,175	-1,150	0,206
EARLY	-0,141	-0,152	0,018	-0,184	-0,198	<0,001	0,544	0,344
EUSTAATSB	-0,153	-0,118	0,093	-0,012	-0,010	0,875	-1,207	0,193
KINDBIS3	-0,127	-0,083	0,162	0,237	0,117	0,025	-2,618	0,013
R ²	0,048			0,084				

Nur arbeitssuchende NEET-Jugendliche, eine signifikanten Differenzen zur logistischen Regression. Keine abweichenden Ergebnisse hinsichtlich signifikanter Einflüsse, wenn mit dem modifizierten Migrationshintergrund (kein Migrationshintergrund für Deutschland und Schweiz) und mit der modifizierten Staatsbürgerschaft (Gleichsetzung der deutschen und schweizerischen Staatsbürgerschaft mit der österreichischen). Minimale Änderungen an der zweiten oder dritten Kommastelle.

6.2 Anhang B: Abschätzung der Wirkung von politischen Maßnahmen

Grundlage der Abschätzung der Wirkung von politischen Maßnahmen sind die Ergebnisse der OLS-Regression

$$y = \beta_0 + \beta_1 \cdot x_1 + \dots + e$$

mit y = NEET-Rate (oder eine andere Zielvariable, z.B. Ausstieg aus NEET), x_1 = unabhängige Variable (z.B. Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik), für die eine politische Maßnahme geplant ist. Zur Abschätzung der Wirkung von politischen Maßnahmen müssen drei Konstellationen unterschieden werden:

- Regressionskoeffizient von x_1 signifikant, wirkt negativ, also NEET-reduzierend. Dies ist z.B. bei den Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik der Fall. Eine geeignete Maßnahme zur Reduktion der NEET-Rate ist eine Erhöhung von x_1 und/oder eine Verstärkung der Wirkung von x_1 .
- Regressionskoeffizient von x_1 signifikant, wirkt positiv, also NEET-verstärkend. Dies ist z.B. beim Anteil der frühen SchulabgängerInnen der Fall. Eine geeignete Maßnahme zur Reduktion der NEET-Rate ist hier eine Reduktion von x_1 und/oder eine Abschwächung der Wirkung von x_1 .
- Regressionskoeffizient von x_1 insignifikant. Dies ist beispielsweise für die Kursteilnahme bei den männlichen NEET-Jugendlichen der Fall. Eine Änderung von x_1 hat hier keinen Effekt, bevor nicht die Wirkung der Variablen erhöht wird. Maßnahmen müssen hier also zunächst darauf abzielen, die Wirkung der Variablen zu verstärken.

Die Abschätzung der Wirkung von politischen Maßnahmen auf der Grundlage der OLS-Regression soll anhand von zwei Beispielen verdeutlicht werden.

Beispiel 1: Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik je arbeitslosem Jugendlichen. Der Regressionskoeffizient ist signifikant und hat ein negatives Vorzeichen, die Variable wirkt negativ, also NEET-reduzierend. Die Wirkung einer Erhöhung von x_1 um z.B. 10% kann wie folgt quantifiziert werden:

$$dy = y^* - y$$

$$y^* = \beta_0 + \beta_1 \cdot 1,1 \cdot x_1 + \dots + e$$

$$dy = y^* - y = (\beta_0 + \beta_1 \cdot 1,1 \cdot x_1 + \dots + e) - (\beta_0 + \beta_1 \cdot x_1 + \dots + e)$$

$$= \beta_1 \cdot x_1 \cdot (1,1 - 1) = 0,1 \cdot \beta_1 \cdot x_1$$

Analog kann der Effekt einer Erhöhung der Wirkung der Variablen abgeschätzt werden mit

$$dy = y^* - y$$

$$y^* = \beta_0 + 1,1 \cdot \beta_1 \cdot x_1 + \dots + e$$

$$dy = y^* - y = (\beta_0 + 1,1 \cdot \beta_1 \cdot x_1 + \dots + e) - (\beta_0 + \beta_1 \cdot x_1 + \dots + e)$$

$$= \beta_1 \cdot x_1 \cdot (1,1 - 1) = 0,1 \cdot \beta_1 \cdot x_1$$

Aus dem Beispiel ist ersichtlich, dass dieselbe Wirkung erreicht werden kann, wenn die Variable x_1 um p% erhöht wird oder die Wirkung von x um p% verstärkt wird.

Für das genannte Beispiel ergibt sich folgende Wirkung. Der Regressionskoeffizient beträgt $\beta_1 = -0,309$. Das Ausgangsniveau von x_1 ist 7,7652 in 1.000 € pro arbeitslosen Jugendlichen. Eine Erhöhung von x_1 um 10% auf 8,5417 in 1.000 €, resultiert in einer Reduktion der NEET-Rate um $dy = 0,1 \cdot \beta_1 \cdot x_1 = 0,1 \cdot (-0,309) \cdot 7,7652 = -0,240\%$. Derselbe Effekt wird erzielt, wenn die Wirkung erhöht wird, wenn also $\beta_1 = -0,340$ statt $\beta_1 = -0,309$ wird.

6.3 Anhang C: Ergänzungstabellen Migrationshintergrund

Tabelle 45: NEET-Status nach Migrationshintergrund (modifiziert; Spalten- und Zeilenprozent)

Geburtsland	kein NEET	NEET	gesamt
AT/DE/CH	88,70%	68,20%	86,90%
	93,1	6,9	100,0
andere EU-25-Länder	1,30%	2,80%	1,40%
	84,7	17,7	100,0
sonstige Länder	10,00%	29,00%	11,70%
	77,9	21,9	100,0
gesamt	100,00%	100,00%	100,00%
	91,2	8,8	100,0
n_{eff}	13.091	1.269	14.360

$\text{Chi}^2=431,33; p<0.001$

Tabelle 46: NEET-Status nach Staatsbürgerschaft (modifiziert; Spaltenprozent)

Staatsbürgerschaft	kein NEET	NEET	gesamt
AT / DE / CH	91,40%	72,80%	89,70%
	92,9	7,2	100,0
Andere EU-25-Länder	1,30%	2,70%	1,40%
	84,7	17,0	100,0
Sonstige Länder	7,30%	24,50%	8,90%
	74,8	24,3	100,0
gesamt	100,00%	100,00%	100,00%
	91,2	8,8	100,0
n _{eff}	13.089	1.267	14.356

Chi²=443,13; p<0,001

Abbildung 31: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für das NEET-Risiko junger Frauen (modifizierter Migrationshintergrund und modifizierte Staatsbürgerschaft)

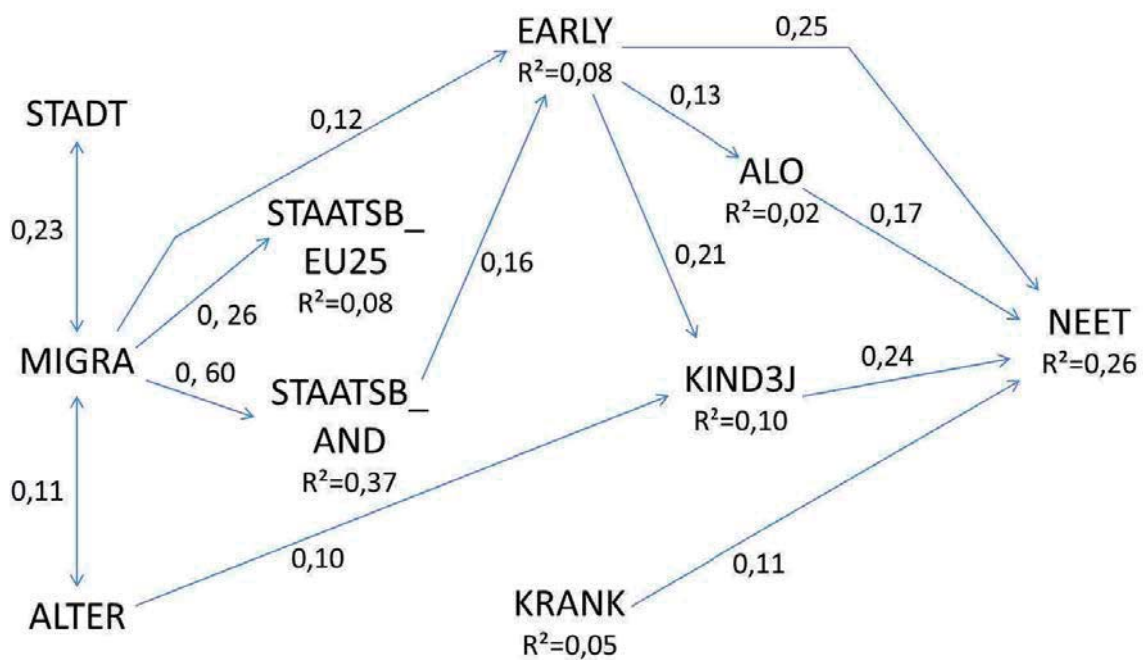


Abbildung 32: Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für das NEET-Risiko junger Männer (modifizierter Migrationshintergrund und modifizierte Staatsbürgerschaft)

